

ESF – Ziel 3 | Programmperiode 2000–2006



**Schwerpunkt "Lebensbegleitendes Lernen,
Bereich Erwachsenenbildung" | Projektberichte**

ESF – Ziel 3 | Programmperiode 2000 – 2006

Schwerpunkt „Lebensbegleitendes Lernen,
Bereich Erwachsenenbildung“ | Projektberichte

Herausgegeben von | Bundesministerium für Unterricht,
Kunst und Kultur, Abteilung Erwachsenenbildung II/5
A-1014 Wien, Minoritenplatz 5

Koordination | Mag.^a Regina Rosc, Karl-Heinz Sass

Lektorat | Laura Rosinger, Mag.^a Martina Zach

Umschlaggestaltung | Robert Radelmacher

Layout und Satz | Karin Klier, www.tuer3.com

© 2009

ISBN 13: 978-3-85031-133-5

Vorwort

Der Europäische Sozialfonds (ESF) ist einer von zwei Strukturfonds, mit dem die Europäische Union bestehende Unterschiede in den Mitgliedstaaten ausgleichen will, um so den wirtschaftlichen und sozialen Zusammenhalt zu fördern und die Position der EU global zu stärken. Der ESF ist dabei ein wichtiges Finanzierungsinstrument und ein Kernstück der EU-Strategie für Wachstum und Beschäftigung zur Verbesserung der Lebensbedingungen und Berufsaussichten der EU-BürgerInnen.

Das Thema Bildung in all seinen Facetten spielt hier eine entscheidende Rolle: die Schaffung möglichst uneingeschränkter und das Leben begleitender Angebote zur Aus- und Weiterbildung, die Sicherung von Zugängen, der Abbau von Hemmschwellen und Barrieren und die Schaffung von Chancengerechtigkeit. Hierin bestehen neben den Themen Professionalisierung sowie Qualitätssicherung und -entwicklung folglich die Ziele des ESF in der Erwachsenenbildung in Österreich zur nachhaltigen Integration benachteiligter Erwachsener in Gesellschaft, Bildung und Arbeitsmarkt.

In der Programmperiode 2000 - 2006 beteiligte sich die Abteilung Erwachsenenbildung des BMUKK erstmals am ESF Ziel 3-Programm. Mit dem Schwerpunkt „Förderung des Lebensbegleitenden Lernens“ wurden gezielt bildungspolitisch relevante Projekte mittels Kofinanzierung (ESF und nationale Mittel) umgesetzt, die in einem solchen Umfang (insgesamt mehr als 28 Millionen Euro) sonst wohl nicht möglich gewesen wären. So konnten in verstärktem Maße Angebote zum Nachholen von Bildungsabschlüssen (E-1.3, E-1.4c) und zur Basisbildung (E-1.5b), zur Bildungsinformation und -beratung (E-2.4d), Projekte zu Informations- und Kommunikationstechnologien in der Erwachsenenbildung (E-2.6) sowie zur Professionalisierung, Qualitätssicherung und -entwicklung (E-4.5) entwickelt und ausgebaut werden.

Anliegen der vorliegenden Publikation ist es, alle 65 ESF Ziel 3-Projekte im Bereich der Erwachsenenbildung in Kurzfassung darzustellen und thematisch geordnet zu dokumentieren. Hierfür kamen unter redaktionellen Vorgaben die jeweiligen ProjektträgerInnen zum Großteil selbst zu Wort, um Ausgangssituation, Ansatz und Zielsetzung, Ergebnisse und Durchführung, aber auch eventuelle Problemfelder und Kritikpunkte zu beschreiben und nachvollziehbar zu machen, wofür wir uns herzlich bei allen Beteiligten bedanken möchten.

Die Abschlussberichte haben gezeigt, dass es tatsächlich gelungen ist, mit den Maßnahmen und Projekten bildungsbenachteiligte Personen zu erreichen; 40% der TeilnehmerInnen hatten als höchsten Abschluss die Pflichtschule absolviert, 75% der TeilnehmerInnen waren Frauen, mehr als die Hälfte beschäftigt und knapp weniger als die Hälfte unter 25 Jahre alt. Insgesamt wurden bei Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen fast 46.000 Teilnahmen registriert, bei Maßnahmen zur Information, Beratung und Orientierung wurden insgesamt fast 82.000 Kontakte gezählt.

Mittlerweile werden in Österreich zur nachhaltigen Verankerung und Verbreitung der in Ziel 3 begonnenen Aktivitäten zahlreiche Projekte der ESF-Folgeperiode 2007 - 2013 im Rahmen von Netzwerken und Entwicklungspartnerschaften österreichweit umgesetzt.

HAUPTSCHULABSCHLUSS

Vorbereitungslehrgänge für den Hauptschulabschluss und Basisbildung	11
Die Wiener Volkshochschulen GmbH/VHS Floridsdorf, Wien	
Hauptschulabschlusskurse des bfi Wien	15
bfi - Berufsförderungsinstitut Wien	
Elementarbildung mit Migrantinnen	17
Verein DANAIDA - Bildung und Treffpunkt für ausländische Frauen, Graz	
Hauptschulabschluss-Zusatzqualifikation Medienprojekt	19
Initiative Minderheiten, Wien	
Interkulturelle Elementarbildung – Externe Hauptschule	23
ISOP - Innovative Sozialprojekte GmbH, Graz	
JUBIZ – Jugendbildungszentrum Wien	25
Die Wiener Volkshochschulen GmbH/VHS Ottakring, Wien	
Bildungsoffensive für benachteiligte Gruppen	29
Verein maiz - Autonomes Zentrum von & für Migrantinnen, Linz	
Vorbereitungslehrgänge für den Hauptschulabschluss	31
Die Wiener Volkshochschulen GmbH/VHS polycollege, Wien	
Vorbereitungslehrgänge für den Hauptschulabschluss für Jugendliche zwischen 15 und 20 Jahren	33
Schwerpunkt: Jugendliche mit nicht-deutscher Muttersprache	
UKI - Unterstützungskomitee zur Integration von MigrantInnen, Wien	
Jugendchance	37
Lehrgang zur Vorbereitung auf den Hauptschulabschluss	
zb - zentrum für beratung training & entwicklung, Wien und Krems	
Hauptschulabschluss-Kurs & Kurs zum Abschluss der Polytechnischen Schule „Mühletor“	41
Volkshochschule Götzis	
Vorbereitungslehrgänge zum Hauptschulabschluss	45
Volkshochschule Salzburg	
Vorbereitungslehrgänge Hauptschulabschluss und vorbereitende Kursmaßnahmen für HS-Lehrgänge	47
Die Kärntner Volkshochschulen - VHS Grundbildung, Klagenfurt	
LEARN – das Lerncenter	51
VSG - Verein für Sozialprävention und Gemeinwesenarbeit, Linz	
Lernhilfe im WUK Monopoli	55
Abschluss machen, Arbeit finden	
WUK - Verein zur Schaffung offener Kultur- und Werkstättenhäuser, Wien	

Chancen mit Matura für Bildungsbenachteiligte	59
bfi - Berufsförderungsinstitut Wien	
Vorbereitung auf die Berufsreifepprüfung	61
Volkshochschule Bregenz	
eLearning mit Mehrwert	63
Flexible Strategien internetgestützter Lehr- und Lernformen im 2. Bildungsweg	
Die Wiener Volkshochschulen GmbH/VHS Floridsdorf, Wien	
eLOPA – eLearning in Open Access Courses	67
Erwachsenengerechtes Lernen im Zweiten Bildungsweg, eLearning und offene Lernformen in der Berufsreifepprüfung	
Die Wiener Volkshochschulen GmbH/VHS Meidling, Wien	
ONESTEP	71
Open Network for Generating Efficient Structures in Tutoring and Adult Education Performance	
Die Wiener Volkshochschulen GmbH/VHS polycollege, Wien	
ONESTEP	75
Vorbereitungslehrgänge zur Studienberechtigungsprüfung und Berufsreifepprüfung	
Volkshochschule Salzburg	
ONESTEP NEXT	79
Sprachenzentrum / Vorbereitung auf die BRP / Vorarlberger Abendgymnasium	
Volkshochschule Götzis	
ONESTEP-NEXUS	83
öibf - Österreichisches Institut für Berufsbildungsforschung, Wien	
2. Bildungsweg (SBP und BRP)	87
Mit Schwerpunkt auf zielgruppengerechte Konzepte für Teilnehmende nicht-deutscher Muttersprache	
Die Wiener Volkshochschulen GmbH/VHS Ottakring, Wien	
Netzwerk eLOPA	89
Einführung von Blended Learning – von der Basisbildung bis zu Zugangsformen zu höherer Bildung	
Volkshochschule Linz	

BASISBILDUNG

Bildungspool	93
Chancengleichheit für Migrantinnen Verein DANAIDA - Bildung und Treffpunkt für ausländische Frauen, Graz	
e-train	97
Mobiles Technologie- und Lernzentrum für Frauen Frauenstiftung Steyr	
BildungseinsteigerInnen an der Schnittstelle von informellem Lernen und formaler Qualifikation	101
BIKOO - Bildungskoooperative Oberes Waldviertel, Garolden	
Lernzentrum für Frauen	105
Neue Lernformen nowa - Netzwerk für Berufsausbildung, Graz	
Lernen im Kontext	109
Bildungsangebote in LEFÖ im Rahmen eines ganzheitlichen Betreuungskonzeptes LEFÖ - Beratung, Bildung und Begleitung für Migrantinnen, Wien	
IKT in Deutsch- und Alfa-Kursen	113
Bildungsmaßnahmen zur Chancengleichheit von Migrantinnen in Wien Orient Express - Beratungs-, Bildungs- und Kulturinitiative für Frauen, Wien	
bildung plus	117
Verein Peregrina - Bildungs-, Beratungs- und Therapiezentrum für Immigrantinnen, Wien	
Lernschritte	121
Computerunterstützte Alphabetisierungs- und Deutschkurse zur Förderung der Chancengleichheit von Migrantinnen Miteinander Lernen - Birlikte Öğrenelim, Wien	

BILDUNGSINFORMATION UND -BERATUNG

Bildungs- und Berufsberatung für Jugendliche und Erwachsene als offenes Beratungsangebot	125
BIFO - Berufs- und Bildungsinformation Vorarlberg, Dornbirn	
BiBer - Bildungsberatung in Salzburg	127
Verein BiBer-F - Verein zur Förderung der Bildungsberatung für Erwachsene und der Berufsinformation für MaturantInnen, Salzburg	
Bildungsberatung & Bildungsinformation	131
Bildungsnetzwerk Steiermark, Graz	
bib-infonet	133
Bundesweites Netzwerk für BildungsberaterInnen ÖSB Consulting GesmbH und öibf - Österreichisches Institut für Berufsbildungsforschung, Wien	

INFORMATIONSD- UND KOMMUNIKATIONSTECHNOLOGIEN

IT-Kompetenzen für Erwachsenenbildungs-MitarbeiterInnen	137
Ring Österreichischer Bildungswerke, Wien	
w.eb-seiten.com/petenz	141
Forum Katholischer Erwachsenenbildung in Österreich, Wien	
Kompetenzzentrum IKT	143
Industriezertifikate in Lern- und Bildungszentren	
Die Wiener Volkshochschulen GmbH/VHS Meidling, Wien	
Lernzentrum	147
Aufbau eines neuen IT-Lernzentrums am BFI Salzburg	
bfi - Berufsförderungsinstitut Salzburg/ComputerTrainingsCenter	
Knowledgebase Erwachsenenbildung	151
VÖV - Verband Österreichischer Volkshochschulen, Wien	
Virtuelles Wissenszentrum zur Demokratieggeschichte und Politischen Bildung	153
Demokratiezentrum Wien	

TRAIN THE TRAINER

Lehrgang „Alphabetisierung und Basisbildung“	155
Ein Projekt im Rahmen des Netzwerkes eLOPA	
bifeb) - Bundesinstitut für Erwachsenenbildung St. Wolfgang, Strobl	
Lehrgang „eL.SD“	
eLearning self directed	157
Methodik, Didaktik, Instrumente	
bifeb) - Bundesinstitut für Erwachsenenbildung St. Wolfgang, Strobl	
BiBeLuC	159
Bildungs- und Berufsberatung. Lehrgang universitären Charakters	
bifeb) - Bundesinstitut für Erwachsenenbildung St. Wolfgang, Strobl	
Kompetenzentwicklung im Freiwilligen Engagement	163
Ring Österreichischer Bildungswerke, Wien	
Rosa-Mayreder-College	167
Wissenschaftliche Weiterbildung und Gender-Kompetenz	
Die Wiener Volkshochschulen GmbH/Rosa-Mayreder-College, Wien	
Berufung und beruflicher Nutzen	171
Managementkompetenzen im Ehrenamt - Mehrwert für Gesellschaft und Beruf	
Katholisches Bildungswerk der Diözese Linz	

Qualitätsentwicklung in der Vorbereitung auf die Berufsreifeprüfung	175
bfi - Berufsförderungsinstitut Österreich, Wien	
Netzwerk Qualitätsentwicklung	179
eduQua-Zertifizierung der VHS Ottakring	
Die Wiener Volkshochschulen GmbH/VHS Ottakring, Wien	
Qualitätskriterien Online	183
Onlinekatalog für Qualitätskriterien von Angeboten der allgemeinen und beruflichen Erwachsenenbildung	
öifb - Österreichisches Institut für Berufsbildungsforschung, Wien	
INSI-QUEB	187
Instrumente zur Sicherung der Qualität und Transparenz in der Erwachsenenbildung in Österreich	
öifb - Österreichisches Institut für Berufsbildungsforschung, Wien	
Netzwerk Qualitätssicherung	189
Implementierung systematischer Qualitätsentwicklung und Testierung in Österreichs Volkshochschulen	
VÖV - Verband Österreichischer Volkshochschulen, Wien	
Lernende Region Steiermark	193
Regionale Vernetzung	
Bildungsnetzwerk Steiermark, Graz	
Weiterbildungsakademie Österreich	195
Qualitätsstandards in der Weiterbildung	
VÖV - Verband Österreichischer Volkshochschulen, Wien	
Weitere ESF-Projekte	199
Verwendete Links	205

Vorbereitungslehrgänge für den Hauptschulabschluss und Basisbildung

AUSGANGSSITUATION

Personen ohne Pflichtschulabschluss und/oder mit Basisqualifikationsdefiziten in den grundlegenden Kulturtechniken wie Lesen/Schreiben und (zunehmend auch) IT haben mit dem globalen Strukturwandel kaum noch Chancen auf die Integration in den Arbeitsmarkt und auf gesellschaftliche Teilhabe. Für diese in Summe zunehmend heterogene Personengruppe (AsylwerberInnen, SchulabbrecherInnen, Jugendliche mit spezifischem Förderbedarf usw.) sieht das Regelschulsystem nur wenige Optionen vor, um Qualifikationen zu erwerben und/oder Abschlüsse nachzuholen. Es bedarf deshalb innovativer Projekte mit einem ausdifferenzierten Betreuungsangebot im Kontext des Zweiten Bildungsweges, um einen Kompetenzaufbau, die soziale Stabilisierung und damit die nachhaltige (Re-)Integration dieser Personengruppe zu initiieren.

ANSATZ UND ZIELSETZUNG DES PROJEKTS

Das mehrjährige Projekt der Volkshochschule Floridsdorf in Wien: „Vorbereitungslehrgänge für den Hauptschulabschluss und Basisbildung“ konzentrierte sich auf bildungsferne und sozial prekarierte Personengruppen. Mit der Koppelung von Maßnahmen in den Fachbereichen Basisbildung/Alphabetisierung und Hauptschulabschluss sollten niedrighschwellige Zugänge zur Erlangung von Basisqualifikationen bis hin zum Hauptschulabschluss eröffnet werden. Zentraler Ansatzpunkt war, Begleitangebote aufzubauen, die auf einem breiteren Fokus als nur fachlicher Kompetenz basieren, d.h., die über umfassende Beratung und über didaktisch adäquate und erwachsenengerechte Kursangebote in den erforderlichen Fächern und Niveaustufen hinausgehen. Lernerfolge und nachhaltige, positive Effekte, die die Ebene der Kursabschlüsse überschreiten, können nur erzielt werden, wenn u. a. auch soziale Kompetenzen und Lernkompetenzen (Selbstorganisation, Umgang mit Diversität) gefördert werden.

Diesem Ansatz wurde, bei zunehmender Ausdifferenzierung im Projektprozess, mit einem Mix aus Eingangsberatung, Orientierungsphase, kontinuierlicher, individueller und gruppenspezifischer Sozialarbeit und Lernbetreuung, mit Themenworkshops (u. a. Sensibilisierung für Genderthemen, Drogenprävention), Berufsorientierung und bedarfsorientierter fachspezifischer Förderung entsprochen. Es kam zudem zu einer Unterstützung/Intervention im sozialen Umfeld (genderspezifisch, Deckung des Lebensunterhalts) und nach Möglichkeit zu einer Anschlussbetreuung. In der Alphabetisierung wurde ein sensibler lebensweltorientierter Zugang verfolgt mit intensiver Kleingruppenarbeit.

Mit dem Ausbau von Vorlaufmodulen in Deutsch und Englisch, einer intensiven Kleingruppenförderung im Hauptschulbereich sowie gesonderten Deutsch als Fremdsprache (DaF)-Alphabetisierungskursen wurden im Projektverlauf zusätzliche Schwerpunkte gesetzt. Anlass hierfür war u. a. die Beobachtung, dass immer mehr Personen mit nicht deutscher Muttersprache und generell „mangelhaften“ Sprachkompetenzen die Kurse besuchten.

In der Endphase des Projekts wurde mit der Implementierung von eLearning Elementen in den HS-Vorbereitungslehrgängen begonnen. Diese sollten Computerkompetenz vermitteln, aber auch eigenständige Lernprozesse und ein kooperatives Lernklima in der Gruppe fördern. Erste Gehversuche auch in der Alphabetisierung durch einen gesonderten EDV gestützten Kurs für Fortgeschrittene sollen in Hinkunft ausgebaut und methodisch weiterentwickelt werden.

ERGEBNISSE UND PRODUKTE, DURCHFÜHRUNG

Wesentlicher Effekt des mehrjährigen Projekts ist die kontinuierliche Erhöhung der Abschlussquoten im Fachbereich Hauptschule. Dieser Anstieg an Hauptschulabschlüssen lässt auf eine laufende Optimierung des Maßnahmenpektrums schließen.

Eine zentrale Herausforderung war die zunehmende Heterogenität und soziale Prekarisierung der Klientel, die in einem gesellschaftspolitischen Zusammenhang zu sehen ist: War der Hauptschulabschluss im Zweiten Bildungsweg bis in die 1990er Jahre mehrheitlich eine zweite Chance für SchulabbrecherInnen mit teils problematischem Hintergrund, aber bestehender Anbindung an familiäre und staatliche Sozialnetze, so ist in den letzten Jahren der Anteil derjenigen, die keinerlei Formalkriterien, z. B. für die Integration in Maßnahmen des AMS, erfüllen, rapide gestiegen. Die Zahl der BewerberInnen liegt in der Regel deshalb auch weit über den verfügbaren Kursplätzen. Bildungsprojekte können in diesem Kontext ihre Ziele nur umsetzen, wenn sie in hohem Maß auch zur Überlebenssicherung und sozialen Stabilisierung der TeilnehmerInnen beitragen.

Um auf wechselnde Problemlagen flexibel reagieren zu können, erfordert dies die Bereitschaft des Teams zur kontinuierlichen Reflexion und Innovation. Das Prinzip der permanenten Innovation ist, so die Erfahrung im Projekt, weniger auf der Produktebene oder als durchgängige Revision eines grundsätzlich stimmigen Konzepts zu sehen, sondern liegt in der laufenden Adaption der Begleitprozesse und Kursmodule in den Detailspekten (zeitliche Flexibilität, bedarfsgerechte Ergänzungsangebote, Umstufung von TeilnehmerInnen). Trotz notwendiger stabiler formaler Rahmenvorgaben ist erfolgreiche Bildungsarbeit im Segment der Basisqualifikationen in vielem als alltägliches „Change Management“ zu sehen. Administrative Routinen stoßen schnell an ihre Grenzen. Das Projektkonzept hat auf die Ergebnisse des Vorjahres aufgebaut und sowohl Kursdesign wie Begleitstrukturen modifiziert. Weitergehende perspektivische Adaptionen und Innovationsschritte, die sich aus der laufenden Reflexion der Projektumweltbedingungen ergaben, ergänzten diese flexible Grundhaltung.

Der Ausbau der Maßnahmenstränge für Personen, deren Erstsprache nicht Deutsch ist, und die sukzessive Implementierung von eLearning Elementen (Stichwort „e-inclusion“) wurden bereits angesprochen. Im Hauptschulbereich wurde dazu neben Skripten für das DaF-Vorlaufmodul und Basic English (2004) auf Basis einer Vorfelderhebung ein zielgruppenorientiertes eLearning-Konzept (2005) erstellt. In den Kernfächern wurde ergänzend die Internetplattform Moodle eingesetzt. Ebenso wie in der Alphabetisierung wurde im Fachbereich Hauptschulabschluss - im Zusammenhang mit eLearning - das Schwergewicht auf die Vermittlung der notwendigen Grundfertigkeiten gelegt, um den eigenständigen Umgang mit den Möglichkeiten von PC und Internet zu fördern und deren kommunikativen/gruppenspezifischen Effekte zu nutzen (Blogs, Mail).

Eine Produktorientierung im Sinne der Entwicklung spezifischer eRessourcen stand angesichts der bereits über Internet zugänglichen Materialien nicht im Zentrum.

WIRKUNGEN UND UMSETZUNG DER ERGEBNISSE

Im Verlauf des mehrjährigen Projekts (2000 - 2006) wurden - bei jährlich anwachsenden Zahlen - über 700 Personen in die Kursangebote und begleitenden Maßnahmenstränge integriert. Die Abschlussquoten im HS-Bereich wurden von ca. 40 % auf über 90 % gesteigert - eine wahre Erfolgsbilanz.

Auch die österreichischen Medien griffen die Maßnahmen auf (neben der kontinuierlichen Medienpräsenz des Bereichs Alphabetisierung u. a. in der Dokumentationsreihe „Am Schauplatz“ des ORF mit einer gesonderten Sendung zum HS-Abschluss im Projekt HaSis).

Mit Abschluss des Projekts steht ein ausdifferenziertes Konzept zur Verfügung, das geringqualifizierten Personen mit problematischem sozialen Hintergrund fachliche und soziale Kompetenzen vermittelt und damit eine gesellschaftliche (Re-)Integration ermöglicht. Die vorliegenden Erfahrungen und Ergebnisse sollen überdies genutzt werden, um in Zukunft Schnittstellen zwischen den Fachbereichen weiter zu optimieren und in begleitender Beratung/Betreuung die Portfolioarbeit zu integrieren.

PROJEKTFORTFÜHRUNG, WEITERENTWICKLUNG

Nachhaltigkeit kann für die TeilnehmerInnen angesichts der skizzierten Problemlage nur gesichert werden, wenn über die angestrebten Qualifikationsniveaus hinaus eine begleitende Sozialberatung, eine Sozialarbeit und eine möglichst zielgerichtete Vermittlung einer Anschlussbetreuung erfolgen. Nachdem für die betroffenen Personengruppen kaum alternative Möglichkeiten der Qualifikation und gesellschaftlichen Integration zur Verfügung stehen, ist eine Weiterführung des Projekts auf Basis des bisher erarbeiteten Grundkonzepts anzustreben.

Als zukunftsweisende Perspektiven für einen modifizierten Neuansatz des Projekts sind: ein Ausbau der Schnittstellen zwischen den Bereichen Alphabetisierung und HS-Abschluss (u. a. Kooperation bezüglich des Clearing-Prozesses in der Eingangsphase), eine Intensivierung der „e-inclusion“ Dimension sowie eine verstärkte Auseinandersetzung mit der Thematik informellen Lernens und eine Integration von Portfolio-Modellen zur Begleitung des Lernprozesses und zur Erfassung von Kompetenzprofilen vorgesehen.

Langfristig will sich das Projektteam an Aktivitäten und Netzwerken beteiligen, die eine grundsätzliche Reform des Pflichtschulabschlusses im Zweiten Bildungsweg anstreben und auf modularer Basis mit konzertierten Akkreditierungssystemen auch neue Möglichkeiten für die derzeit noch im Rahmen der gesetzlichen Vorgaben für den Hauptschulabschluss verankerten Lehrgänge eröffnen.

PROJEKTTITEL

Vorbereitungslehrgänge für den Hauptschulabschluss und Basisbildung

Projektnummer: E-1.3-011 bis E-1.3-015

Träger: Die Wiener Volkshochschulen GmbH/VHS Floridsdorf,
2. Bildungsweg, 1210 Wien

Kontaktperson: Mag.^a Judith Veichtlbauer

Tel.: +43 1 2724353-21

E-Mail: veichtlbauer@vhs21.ac.at

Website: <http://www.vhs.at/floridsdorf>



Hauptschulabschlusskurse des bfi Wien

AUSGANGSSITUATION

Der Hauptschulabschluss stellt im österreichischen Bildungssystem das absolute Qualifikationsminimum dar. Für die meisten weiteren Ausbildungswege ist ein positiver Pflichtschulabschluss die Eintrittsvoraussetzung. Personen, die dieses Minimum unterschreiten, stehen kaum noch weitere Qualifikationsmöglichkeiten im Primärschulwesen offen. Darüber hinaus sind sie mit sehr schlechten Berufs- und Karriereaussichten konfrontiert, ist ein positives Zeugnis über die achte Schulstufe doch die Mindestqualifikation für eine weitere Berufsausbildung.

Das duale Ausbildungssystem in Österreich sieht rechtlich die Möglichkeit vor, dass Personen ohne positiven Abschluss der achten oder neunten Schulstufe die Berufsschule besuchen können, wenn sie einen Lehrplatz finden. In der Realität sind die Chancen auf eine Lehrstelle für Jugendliche ohne Abschluss jedoch sehr gering. Meistens sind Firmen nicht bereit, Lehrlinge einzustellen, deren bislang erbrachten Schulleistungen den positiven Abschluss der Berufsschule fraglich machen. Verschärft wird diese Situation durch AHS-AbgängerInnen und -AbbrecherInnen, die auf den Lehrstellenmarkt drängen. Für Wien ist zudem zu beobachten bzw. kommt erschwerend hinzu, dass der Anteil an kurzfristig zugezogenen MigrantInnen, die nie oder nur kurz vom österreichischen Bildungssystem betreut wurden bzw. werden, sehr hoch ist.

ANSATZ UND ZIELSETZUNG DES PROJEKTS

Das Angebot an Kursen zur Vorbereitung auf die HauptschulexternistInnenprüfung ist in Wien zwar vielfältig, aber nicht ausreichend und zudem häufig mit hohen Kursbeiträgen verbunden. Kursgebühren bedeuten eine erhebliche finanzielle Belastung und können zu einer Eintrittsbarriere ins (Weiter-) Bildungssystem werden. Davon besonders betroffen sind Familien aus sozial und finanziell benachteiligten Schichten, AlleinerzieherInnen und jugendliche Migrantinnen. Ziel des Berufsförderungsinstituts (bfi) Wien war es deshalb, Jugendlichen ohne Pflichtschulabschluss die Möglichkeit zu bieten, diese Qualifikation kostenfrei zu erwerben. Die Zugangsvoraussetzungen schränkten die KursteilnehmerInnen auf Jugendliche ein, die nicht älter als 21 waren, die ihre Schulpflicht absolviert hatten, über ausreichende Deutschkenntnisse und einen Aufenthaltstitel in Österreich verfügten. So wurde auch kurzfristig zugezogenen Personen, z. B. AsylwerberInnen, die Möglichkeit geboten, am Kurs teilzunehmen. Ein modular aufgebautes Unterrichtskonzept ermöglichte eine starke Individualisierung und Flexibilisierung der Lerneinheiten auch hinsichtlich der Vorgaben der externen Prüfungshauptschule.

Didaktische Grundlage war ein partnerschaftliches Prinzip, das sowohl zwischen den TeilnehmerInnen als auch zwischen den TeilnehmerInnen und den TrainerInnen des bfi Wien zum Tragen kam. Im Vordergrund stand die Eigenverantwortung der TeilnehmerInnen für ihren Lernerfolg. Die Gruppe als Lernumfeld mit ihren dynamischen Prozessen diente dem Erleben von Regelsystemen und dem „sozialen Lernen“, z. B. durch das Erarbeiten von Konfliktlösungsstrategien. Ein Aufnahmeverfahren mit Einzelgesprächen und Tests war dem Kurs vorgelagert (ergänzt um eine mehrmonatige Nachbesetzungsphase). Die Evaluierung der Kurse erfolgte primär im Rahmen des bfi-eigenen Qualitätsmanagements. Die Ergebnisse der Feedback-Befragung, aber auch der permanenten Einzel- und Gruppengespräche fanden Eingang in den Verbesserungsprozess der Kurse.

ERGEBNISSE UND PRODUKTE, DURCHFÜHRUNG

Primäres Ziel der Kurse war die Erlangung eines Hauptschulabschlusses. Die Hauptgegenstände wurden

die gesamte Kurszeit hindurch unterrichtet, die Nebengegenstände konzentriert und in geblockter Form (als Vorbereitung auf die externen Prüfungen). Diese Splittung förderte das „Durchhaltevermögen“ der TeilnehmerInnen. Sie konnten relativ bald nach Kursbeginn in den Nebenfächern Prüfungen ablegen. Neben einem raschen Lernerfolg verhinderte das auch eine Überforderung gegen Ende des Kurses (eng gestaffelte Prüfungstermine). Zusätzlich wurden z. B. EDV-Unterricht und Deutsch als Fremdsprache angeboten. Da der Anteil der TeilnehmerInnen mit nicht-deutscher Muttersprache in den Kursen sehr hoch war, wurde dieses Angebot besonders intensiv nachgefragt. Weiteres Augenmerk wurde auf die Förderung der persönlichen Kompetenzen und die Entwicklung von Schlüsselqualifikationen gelegt. Die TeilnehmerInnen wurden sozialpädagogisch betreut und bei der Lösung ihrer Probleme unter Einbeziehung eines breiten Netzwerkes an Beratungs- und Hilfseinrichtungen von den MitarbeiterInnen des bfi Wien unterstützt.

Um den Unterricht in die Erfahrungsrealität der Jugendlichen einzubinden, wurden verstärkt Themen aus dem Lebensumfeld der TeilnehmerInnen berücksichtigt. Ergänzt wurde das Angebot durch Exkursionen, z. B. in das Konzentrationslager Mauthausen, und Vorträge zu aktuellen Themen (Gewalt, Aids, Gesundheit etc.), die einen Kontext zum Erlernten herstellten und die Nutzbarkeit des erworbenen Wissens für die Jugendlichen erkennbar machten. Das Erarbeiten von Lebens- und Berufsperspektiven im Rahmen der Berufsorientierung/des Bewerbungstrainings sowie die Integration in weiterführende Ausbildungen oder den Arbeitsmarkt standen am Ende der Betreuungsphase. Die TeilnehmerInnen hatten die Möglichkeit, sich auch nach Beendigung ihres Kurses an die MitarbeiterInnen des bfi Wien zu wenden.

Die TeilnehmerInnen erhielten weder Beihilfe zur Deckung des Lebensunterhaltes (DLU) noch einen Fahrtkostenersatz. In vielen Fällen standen sie deshalb unter der Belastung, neben der Kursteilnahme einer Erwerbstätigkeit nachgehen zu müssen.

WIRKUNGEN UND UMSETZUNG DER ERGEBNISSE

Oft ist ein individuelles Eingehen auf die Bedürfnisse der SchülerInnen im Rahmen des Unterrichts nur schwer möglich. Hinzu kommen familiäre oder gesundheitliche Probleme, zu großer Leistungsdruck und Versagensangst, aber auch altersspezifische Probleme. Die Folgen sind „gescheiterte“ Schulkarrieren, ungesteuerte Lebensumstände und Probleme beim Wiedereinstieg in einen geregelten Tagesablauf. Bei MigrantInnen ist es oft der Mangel an Deutschkenntnissen, bei Mädchen mit Migrationshintergrund das ihnen auferlegte Rollenbild.

Die Vorbereitungskurse des bfi Wien konnten durch die spezifische Betreuungsstruktur, die auch das (familiäre) Umfeld der TeilnehmerInnen mit einzubeziehen versuchte, den individuellen Bedürfnissen der Jugendlichen entsprechen. Der überwiegende Teil der TeilnehmerInnen konnte daher das Kursziel erreichen. Dem bfi Wien sind viele erfolgreiche Bildungskarrieren ehemaliger AbsolventInnen bekannt. Diese reichen von der Lehrausbildung bis hin zum Universitätsabschluss. Leider sind diese Fälle nur unzureichend dokumentiert. Zum einen gilt der Kurs nur dann als erfolgreich beendet, wenn ein positives Zeugnis über alle Prüfungsfächer ausgestellt wurde. TeilnehmerInnen, die nach Kursende eine oder mehrere Nachprüfung/en zur Erlangung eines positiven Abschlusses erfolgreich ablegten, wurden daher von der Statistik des bfi Wien nicht mehr erfasst. Zum anderen ist das bfi Wien auf Informationen der ehemaligen TeilnehmerInnen angewiesen, wenn es darum geht, den Erfolg z. B. bei der Aufnahme in weiterführende Schulen zu verifizieren.

PROJEKTTITEL

Hauptschulabschlusskurse des bfi Wien

Projektnummer: E-1.3-041 bis E-1.3-045
Träger: bfi - Berufsförderungsinstitut Wien
Kontaktperson: Mag.^a Christine Medwed
Tel.: +43 1 6020508-47
E-Mail: c.medwed@bfi-wien.or.at
Website: <http://www.bfi-wien.at/>



Elementarbildung mit Migrantinnen

AUSGANGSSITUATION

Unter den Migrantinnen, die zu DANAIDA kommen, sind häufig Frauen zu finden, die den sekundären bzw. funktionalen AnalphabetInnen zuzuordnen sind. Infolge der Migration werden an diese Frauen wesentlich höhere Anforderungen gestellt, als dies möglicherweise in ihrem Geburts-/Heimatland der Fall gewesen wäre. Beispielsweise würde eine Frau in einem kurdischen Dorf ohne oder mit geringen Lese-, Schreib- und Rechenkenntnissen „relativ gut“ aus- und durchkommen, in einer westeuropäischen Stadt (wie Graz oder Wien) gelingt ihr das nicht. In vielen Fällen verhindern geringe Deutschkenntnisse und die unzureichende Beherrschung der neuen und „anderen“ Kulturtechniken eine Integration und fördern die Ghettoisierung der Migrantinnen, die sich den Anforderungen ihrer „neuen Heimat“ nicht gewachsen fühlen. Diese Überforderung setzt sich meist in der nächsten Generation fort. Viele Kinder erhalten von ihren Eltern bei schulischen Aufgaben keine Unterstützung. Im Gegenteil, oftmals fungieren sie als ÜbersetzerInnen und Begleitpersonen ihrer Mütter, um diese zu entlasten. Das kann zum Beispiel im Bereich der Gesundheitsvorsorge oder im Krankheitsfall schwerwiegende Folgen haben.

ANSATZ UND ZIELSETZUNG DES PROJEKTS

Das Hauptziel des Projekts „Elementarbildung mit Migrantinnen“ war die Vermittlung von Basiswissen und Kulturtechniken (im Sinne von implizitem Wissen über die „österreichische Kultur“) zur Steigerung der gesellschaftlichen Partizipation und der Chancen von Migrantinnen am Arbeitsmarkt.

Erste Schritte hierfür waren, dass den Frauen, die in ihren Geburts-/Heimatländern die Schule nur wenig oder gar nicht besuchten, Basiswissen und Kulturtechniken gleichwie elementare Fertigkeiten und Kenntnisse vermittelt wurden. Ziel war es auch, dass sie spezifische Fähigkeiten (unter Einsatz innovativer Unterrichtselemente) erwerben, um mit neuen Entwicklungen und Technologien mithalten zu können. Ein niederschwelliges Angebot mit einem modularen Aufbau stärkte ihr Selbstvertrauen, stützte die Entwicklung von Problemlösungsstrategien und förderte ihre Teamfähigkeit und ihre Partizipation am Gruppengeschehen. Hinzu kam, dass die Lehrmaterialien zielgruppenorientiert und laufend erstellt wurden und von den TeilnehmerInnen Themen und Fragestellungen in den Sprachunterricht eingebracht werden konnten. Einzelförderung, Einzel- und Gruppenberatung sowie eine muttersprachliche Begleitung trugen zur Steigerung der Lerneffizienz und der Arbeitsmarktchancen der Migrantinnen bei.

Die Maßnahmen des Projektes „Elementarbildung mit Migrantinnen“ waren in das Gesamtangebot des Vereins DANAIDA eingebettet, sodass laufend ein Umstieg in das Standardprogramm möglich war. Langfristig wurde das Ziel verfolgt, jene Frauen, die bisher keinen Schulabschluss erwerben konnten, stufenweise auf den Besuch eines Lehrgangs zum Nachholen des Hauptschulabschlusses vorzubereiten.

ERGEBNISSE UND PRODUKTE, DURCHFÜHRUNG

Zielgruppenadäquate Übungen eröffneten den TeilnehmerInnen neue Lernmöglichkeiten und dienten vor allem dem Empowerment.

Besonders wichtig war der Einsatz neuer Unterrichtstechnologien. So wurden PCs angeschafft und regelmäßig im Unterricht verwendet. Viele der TeilnehmerInnen hatten bis zu diesem Zeitpunkt kaum Erfahrungen im Umgang mit PCs. Normalerweise haben Familienangehörige, besonders Ehemänner

und Söhne, Zugang zu PCs und setzen diesen Informationsvorsprung gerne zur Stärkung ihrer innerfamiliären Position ein. Durch die Integration der Computer in den normalen Lernalltag der Kurse konnten die Hemmschwellen der Teilnehmerinnen rasch abgebaut werden.

Die Elementarbildung für Migrantinnen konnte seit dem Jahr 2000 als wesentliches Maßnahmenpaket des Vereins DANAIDA etabliert werden. Die steigende Nachfrage so genannter „bildungsferner Frauen“ - Migrantinnen mit geringen Lernerfahrungen und zum großen Teil mit Betreuungspflichten - bestätigte die Wahl dieses Konzepts und der darin beschriebenen Methoden und Umsetzung.

Es stellte sich in den vergangenen Jahren heraus, dass der beste „Werbeeffekt“ für das Projekt durch die Teilnehmerinnen selbst erzielt wurde. Durch Mundpropaganda waren sämtliche Maßnahmen überlaufen und viele Personen auf den Wartelisten.

Für die Teilnehmerinnen waren die angenehme Atmosphäre, der „geschützte Rahmen“ während der Kurse und das Angebot an muttersprachlicher Unterstützung bei der Vermittlung komplexer Themen ein wichtiges Kriterium, das ihre Zufriedenheit mit der Maßnahme verstärkte. In Gesprächen und Feedbacks brachten die Migrantinnen häufig ihre Freude und in vielen Fällen auch ihre Dankbarkeit zum Ausdruck, dass sie die Gelegenheit erhalten hatten, so viel Neues und Interessantes kennenzulernen.

517 Teilnehmerinnen konnten zwischen 2001 und 2006 an den Maßnahmen zur Vermittlung von Deutschkenntnissen und Basiswissen, an den Workshops, dem Beratungsangebot und dem ergänzenden Begleitunterricht partizipieren.

NACHHALTIGKEIT

Das Projekt leistete einen Beitrag zur Verbesserung der Integrations- und Arbeitsmarktchancen von Migrantinnen. Es ist ein erfolgreiches Modell, das auf die besondere Lebenssituation der Migrantinnen Rücksicht nimmt.

Durch die Unterstützung eigenständigen Lernens, durch die Vermittlung von Deutschkenntnissen, von Basiswissen und Grundkenntnissen und durch das Einüben in den Umgang mit den Informations- und Kommunikationstechnologien konnten wesentliche Grundlagen für die Teilnahme an weiterführenden Bildungsangeboten gelegt werden. Nachhaltige Wirkungen erzielte auch die Unterstützung der Eigenständigkeit der Teilnehmerinnen.

Eine wesentlich größere Teilnehmerinnengruppe als vorgesehen konnte aufgrund der flexibleren Gestaltung des Angebots erreicht werden.

PROJEKTTITEL

Elementarbildung mit Migrantinnen

Projektnummer: E-1.3-061 bis E-1.3-062
Träger: Verein DANAIDA - Bildung und Treffpunkt
für ausländische Frauen, Graz
Kontaktperson: Marianne Hammani-Birnstingl
Tel.: +43 316 710660-14
E-Mail: danaida@aon.at
Website: <http://www.danaida.at/>



Hauptschulabschluss-Zusatzqualifikation

Medienprojekt

AUSGANGSSITUATION

Im Frühjahr 2001 lud die Initiative Minderheiten die KünstlerInnen der Gruppe „Dezentrale Medien“ (Eva Dertschai, Petja Dimitrova, Carlos Toledo und Borjana Ventzislavova) ein, ein Medienprojekt für Jugendliche mit migrantischem Hintergrund zu gestalten.

Die gemeinsam entwickelte Aufgabenstellung in der 1. Projektphase (2000-2001) bestand darin, ein virtuelles Wohnhaus zu bauen, das den Wünschen und Vorstellungen der dreizehn Jugendlichen, die von der Initiative Minderheiten eingeladen worden waren, am Projekt mitzuwirken, entsprechen sollte. Dabei sollten unterschiedliche Lebensentwürfe diskutiert und mittels Konzeptionen und Gestaltungsmöglichkeiten aus dem Bereich der Neuen Medien visualisiert werden.

Thema der 2. Projektphase (2001-2003) waren „Räume in der Öffentlichkeit“ (Schulwege, Parks, Lokale, Vereine bzw. halböffentliche Räume: Stiegenhäuser etc.). Gemeinsam wurden, ausgerüstet mit Foto- und Videokamera, Exkursionen in Wien unternommen. Die Jugendlichen sollten dazu angeregt werden, Orte in Wien zu finden, über die sie recherchieren und einen Film gestalten wollten. So wurde der Besuch eines Einkaufszentrums (ein beliebter Aufenthaltsort/Treffpunkt der Jugendlichen im Winter) mit dem Fotoapparat und eine Führung durch die neue Stadtbücherei am Urban-Loritz-Platz mit der Videokamera dokumentiert. Mit diesem ersten Bildmaterial programmierten und gestalteten die Jugendlichen ihre elektronischen Weihnachtskarten (hierfür erlernten sie spezifische Computerprogramme u. a. zur Bild- und Tonbearbeitung).

ANSATZ UND ZIELSETZUNG DES PROJEKTS

Die Gruppe „Dezentrale Medien“ versteht sich als eine Projektgruppe, für die die Lebensrealität (und Virtualität) der TeilnehmerInnen, aber auch die der Projektleitung Mittel zum Erlernen technischen Wissens ist. Gestalterische Erfahrung wird als wichtiger Bestandteil ästhetischer und sozialer Praxis begriffen.

Die mit dem Pilotprojekt konzipierte Form der Auseinandersetzung mit den Lebensumständen benachteiligter Jugendlicher sah vor, dass sich die Jugendlichen sehr stark selbst einbringen mussten. Ziel war es, ihnen den öffentlichen Raum zu geben, damit sie sich in dieser Gesellschaft artikulieren und sich nach eigenen Vorstellungen „in Österreich integrieren“ konnten, ihnen aber auch technische und redaktionelle/ inhaltliche Fähigkeiten zu vermitteln und so Aus- und Weiterbildung anzuregen. Vor allem für Jugendliche der ersten und zweiten Generation, für Flüchtlinge und Jugendliche ohne durchgehenden Bildungsweg sollte der Zugang zu und die Repräsentation in Neuen Medien gefördert werden.

Durch die intensive Zusammenarbeit hatten die Jugendlichen im Projektverlauf Zeit, Erfahrungen auszutauschen, verschiedene Lebensrealitäten kennenzulernen. So entstand trotz großer Verschiedenheiten das Gefühl, ein Team zu sein und für eine gewisse Dauer die gleichen Ziele zu haben.

ERGEBNISSE UND PRODUKTE, DURCHFÜHRUNG

Ausgangspunkt der Zusammenarbeit (1. Projektphase) war die Gestaltung der Homepage www.her-ein.at (auf CD-ROM archiviert). Für eine Ausstellung in der Schaufenstergalerie in Linz hatten die Jugendlichen Ausschnitte aus ihren virtuellen Wohnräumen bestimmt, die in Form von Plakatserien (A0) präsentiert wurden. Ebenso wurde gemeinsam eine Postkartenserie entworfen, die für die

Endpräsentation am 17. November 2001 als Einladung und Flyer diente, die von den Jugendlichen aber auch als „Visitenkarte“ verwendet wurde. In der 2. Projektphase wurden neun Kurzfilme („wien woanders“) über verschiedene Orte in Wien erstellt (ca. 90 Minuten; dt./engl.). Die Schauplätze wurden dabei von den Jugendlichen gewählt und beschreiben einen wichtigen Teil ihres Lebens in dieser Stadt. Alle Beiträge (sie können auch einzeln angesehen werden) ergeben so ein spezifisches Bild von Wien („oder woanders“). Für die Jugendlichen war dies eine erste inhaltliche und technische Auseinandersetzung mit dem Medium Video und Kurzfilm.

Da es sich um ein „freiwilliges“ außerschulisches Projekt handelte, lag die Herausforderung darin, den Jugendlichen Neue Medien in einer Form nahezubringen, die ihnen Spaß bereitete und gleichzeitig technische, ästhetische und soziale Fähigkeiten vermittelte. Dieser „Spagat“ war nur möglich, indem sie darin unterstützt wurden, ihre Wohnräume im Internet auch umzusetzen, und ihre Probleme ernst genommen wurden.

Dafür erwiesen sich die herkömmlichen Tools und „vorgefertigten Ästhetiken“ zur Erstellung einer Homepage aber als ungeeignet. HTML-Editoren, die sofort scheinbar komplizierte Resultate erbringen, setzen dem Technischen und Kreativen Grenzen. Sie bauen auf vorgefertigte Schritte und können so individuelle Wünsche nicht berücksichtigen. Die Möglichkeit, durch ein freies Bildbearbeitungsprogramm (Adobe Photoshop) Bilder, Ebenen und Navigation selbst zu bestimmen, förderte dagegen die Kreativität und Eigeninitiative der Jugendlichen. Später konnte ihre Arbeit mithilfe der Projektleitung verlinkt und in Bewegung gesetzt werden (Flash). Die Jugendlichen sollten ein Programm so gut kennenlernen, dass sie die Logik der einzelnen Schritte verstanden. Technisches Wissen wurde in diesem Projekt aber nicht eingesetzt, um ein fernes Berufsziel zu entwerfen. Technisches Wissen war die Methode, um Realitäten zu begreifen.

WIRKUNGEN UND UMSETZUNG DER ERGEBNISSE

Für drei Teilnehmer des Projekts - drei unbegleitete, minderjährige Flüchtlinge - konnte im Sommer 2001 eine soziale Betreuung initiiert werden. Mit Unterstützung des Patenschaftsprojekts „connecting people“ der „asylkoordination österreich“ (www.asyl.at) konnte(n) ein (bis mehrere) Erstgespräch(e) mit einer Patin und einer Vertrauensperson organisiert werden.

Durch die Arbeit in der Gruppe, regelmäßige Besprechungen und Diskussionen hat sich die sprachliche Ausdrucksfähigkeit der Jugendlichen im Verlauf des Projektes massiv gesteigert. Die Diskussionen über das Projekt und dessen Durchführung haben das Einbringen einer eigenen Meinung bestärkt und dieser eigenen Meinung Raum gegeben. Dadurch wurden Vertrauen und Akzeptanz aufgebaut und wurde die Fähigkeit zur Diskussion deutlich verbessert.

Die Jugendlichen waren zudem das erste Mal damit konfrontiert, eine eigene Idee zu formulieren und sie selbst zu gestalten. Es galt, nicht einer vorgefertigten Struktur zu folgen, sondern sich gemeinsam einem Thema zu nähern und ohne die Beurteilung von „richtig“ und „falsch“ ihre Ästhetik zu entwickeln. Dieser Prozess dauerte mehrere Monate und war mit einer Identitätsentwicklung verbunden, die zu mehr eigenständigem Handeln und zu mehr Selbstbewusstsein führte.

Folgende Kenntnisse wurden erworben: Grundlagen in der Benutzung des Betriebssystems eines PCs (Windows), Benutzung des Internets (was ist ein Browser, eine Suchmaschine, ein Link etc.) und verschiedener Emailprogramme, gleichwie Bildbearbeitung durch das Programm Adobe Photoshop, Grundlagen des Aufbaus einer Homepage und Einblicke in Adobe Golive und HTML.

NACHHALTIGKEIT

Alle Jugendlichen benützen jetzt regelmäßig das Internet. Drei Jugendliche haben nach dem Kurs eine Weiterbildung im Bereich Neue Medien begonnen. Ein Jugendlicher interessiert sich für die Erstellung von Homepages.

Grenzen waren dem Projekt in der Kontinuität der Betreuung gesetzt. Es war sehr wichtig, dass das Projekt über mehrere Monate lief. So konnte ein Vertrauensverhältnis aufgebaut werden und wurde

eine individuelle Auseinandersetzung mit den TeilnehmerInnen ermöglicht, die auch nach dem offiziellen Ende des Projektes weitergeführt wurde. Diese Orientierungshilfe kann außerhalb einer definierten Projektarbeit jedoch nur in begrenztem Maße erfolgen.

Am 10. September 2002 erhielt das Projekt „herein.at“ den Anerkennungspreis der Prix Ars Electronica in der Kategorie U19 Freestyle Computing.

PROJEKTTITEL

Hauptschulabschluss-Zusatzqualifikation

Medienprojekt

Projektnummer: E-1.3-071 bis E-1.3-072

Träger: Initiative Minderheiten, 1060 Wien

Kontaktperson: Cornelia Kogoj

Tel.: +43 1 96690-03

E-Mail: kogoj@initiative.minderheiten.at

Websites: <http://www.initiative.minderheiten.at/> und

<http://www.dezentrale.net/d/medien/medien02.htm>



Interkulturelle Elementarbildung – Externe Hauptschule

AUSGANGSSITUATION

Jugendliche und erwachsene MigrantInnen sind in Österreich mit einem Bildungssystem konfrontiert, an dem sie nicht wie selbstverständlich partizipieren können. Ungleiche Bildungsvoraussetzungen und Lerngeschichten, fehlende Bildungsinfrastrukturen in ihren Geburts-/Heimatländern sowie eine unzureichende Sprachkompetenz in Deutsch behindern und verhindern ihr Lernen und somit auch ihre Integration auf sprachlicher, sozialer, arbeitsmarkt- und bildungspolitischer Ebene. Jugendlichen und erwachsenen MigrantInnen mit Grundbildungsdefiziten, die nicht in bestehende Bildungseinrichtungen und Bildungsangebote integriert werden können, Grundbildung und Grundqualifikationen zu vermitteln, ist deshalb wichtig für deren „positive Integration“.

Anliegen des ISOP-Projekts „Interkulturelle Elementarbildung – Externe Hauptschule“ war es, jugendlichen und erwachsenen MigrantInnen Elementarbildung als Voraussetzung zur Erlangung von Schul- und Bildungsabschlüssen bzw. zur Verbesserung der Arbeitsmarktchancen anzubieten, und zwar durch die Integration berufsbezogener Module in einer interkulturell orientierten Organisationsform. Umfassendere Zielvorgaben in der Lebens- und Berufsplanung und – angesichts der zunehmenden Dynamisierung von Gesellschaft und Arbeitswelt – in der Vermittlung von Schlüsselqualifikationen zur Erhöhung des Selbsthilfepotentials bildeten einen weiteren Schwerpunkt.

ANSATZ UND ZIELSETZUNG DES PROJEKTS

Zu den Grobzielen des ISOP-Projekts zählten die Erhöhung der sozialen Handlungskompetenz, die Verbesserung der Lebensperspektiven, der Übergang zu öffentlichen Bildungseinrichtungen sowie eine Steigerung der Arbeitsmarktchancen. Das Erreichen eines positiven Pflichtschulabschlusses, Alphabetisierung, der Erwerb von Grundbildung (Deutsch, Mathematik, Geografie, Geschichte, EDV, demokratiepolitisches Verständnis etc.) und Schlüsselqualifikationen (Life Skills – Key Skills) wie auch die Förderung des integrationsspezifischen Wissenstransfers wurden als Feinziele definiert.

Um diese Zielsetzungen zu erreichen, wurde im Projekt besonderer Wert auf den Fächerunterricht, die berufliche Orientierung und die sozialpädagogische Begleitung gelegt:

Innerhalb eines Jahres wurden 13 Fächer unterrichtet und an einer öffentlichen Schule geprüft. Die einzelnen Fächerangebote orientierten sich grundsätzlich an den vorgegebenen Lehrplänen. Dasselbe galt für die Unterrichtsprinzipien (erwähnt sei in diesem Kontext insbesondere das interkulturelle Lernen). Die für die Prüfungen relevanten Stoffgebiete wurden in Kooperation mit der zuständigen Prüfungsschule abgesteckt.

Neben dem und begleitend zum Fächerunterricht sollten als eigenes Lernfeld Persönlichkeitsbildung, Schlüsselqualifikationen und damit zusammenhängend auch spezifische Angebote der beruflichen Orientierung berücksichtigt und vermittelt werden (und darin weitestgehend integriert Aspekte der Lebens- und Berufsplanung). Durch die Einladung von ReferentInnen bzw. Exkursionen konnte ein möglichst großer Praxisbezug hergestellt werden.

Da die Zielgruppe oft mit mannigfaltigen (psycho-)sozialen, rechtlichen, soziokulturellen, familiären und anderen Problemlagen konfrontiert ist, wurde während der Kurse eine intensive soziale Begleitung angeboten. Ohne diese Stützmaßnahmen wäre eine Zielerreichung oft nicht möglich gewesen. Betont sei, dass diese begleitenden Stützmaßnahmen aber immer nur befristet waren. Mittelfristig sollte die Eigeninitiative der TeilnehmerInnen so weit gestärkt werden, dass sie ihre Bildungs-, Lebens- und Berufsplanung selbstständig realisieren konnten.

ERGEBNISSE UND PRODUKTE, DURCHFÜHRUNG

Im Projektzeitraum besuchten 785 MigrantInnen, davon 345 Frauen und 440 Männer, 62 Grundbildungskurse. Mehr als 100 jugendliche MigrantInnen nahmen am Vormodul für die Erlangung des Pflichtschulabschlusses teil, 143 TeilnehmerInnen konnten erfolgreich den Pflichtschulabschluss erwerben. Dass der Schwerpunkt auf die soziale Begleitung (sowohl in Form von Gruppenstunden als auch in Form einer Einzelbetreuung durch die KursleiterInnen) gelegt worden war, trug ebenso maßgeblich zu diesem „Erfolg“ der Maßnahmen bei wie die Entscheidung für kulturell gemischte Gruppen. Das heißt, TeilnehmerInnen österreichischer Herkunft wurden gemeinsam mit LernerInnen mit Migrationshintergrund (auch AsylwerberInnen ohne Zugang zum Arbeitsmarkt) unterrichtet: So wurde echte Integration möglich!

Als besonderer Erfolg des Projekts „Interkulturelle Elementarbildung - Externe Hauptschule“ kann der am 20.11.2006 überreichte Kinderrechtspreis „Traudi“ in der Kategorie Bildungseinrichtung gesehen werden. Zum dritten Mal wurde dieser steirische Kinderrechtspreis vom Kinderbüro Steiermark und der Kinder- und Jugendanwaltschaft Steiermark vergeben. 2006 stand er unter dem Motto „Recht auf Bildung“.

Es gab jedoch auch unerwartete Problemsituationen. So ängstigte und verunsicherte das plötzliche Auftreten einiger Polizisten während einer Unterrichtseinheit KursteilnehmerInnen und Kursleiterin gleichermaßen. Es wurde ein „dunkelhäutiger Mann“ gesucht. Und: Nur die afrikanischen Teilnehmer mussten sich einer Befragung und Kontrolle unterziehen. Diese Diskriminierung ließ die in der Vergangenheit erlebten Demütigungen erneut aufbrechen; die Emotionen waren heftig. Dieser Vorfall zog einige Maßnahmen nach sich. Die Vorsitzende von „Helping Hands“ wurde zu einem Gespräch und zu einer Fragestunde eingeladen. Zusätzlich gab es ISOP-intern für die ProjektleiterInnen der betroffenen Projekte ein aufklärendes Gespräch mit einem kompetenten Grazer Rechtsanwalt über die rechtlichen Grundlagen eines polizeilichen Eingriffs bzw. einer Hausdurchsuchung.

WIRKUNGEN UND UMSETZUNG DER ERGEBNISSE

Die gelungene Umsetzung des Projekts kann an den 143 positiven Pflichtschulabschlüssen abgelesen werden. Im Moment laufen zwei Klassen parallel. Mitte September und Ende Februar starten neue Kurse. Entlang der Grundbildungskurse wird ein (Wieder-)Einstieg in den Arbeitsprozess möglich, die sozialen Kompetenzen sowie Alltagskompetenzen werden erweitert.

NACHHALTIGKEIT

Die nachhaltige Verankerung des Projekts lässt sich an zwei Faktoren ablesen (ohne die vielen kleinen positiven, nachhaltigen Erfolgsfaktoren zu erwähnen): Das Projekt konnte sich über die Jahre hinweg regional verankern (wie auch der Erhalt des Kinderrechtspreises zeigt) und ist zu einer wertvollen Einrichtung im Sinne einer „positiven Integration“ von MigrantInnen geworden. Für die zahlreichen Teilnehmenden bietet das Projekt die Chance, sich in weiterer Folge in den Arbeitsmarkt einzufügen bzw. in anderen Bildungseinrichtungen den Zugang zu Bildung zu erlangen. Besonders durch die Unterstützung von Personen, die anderen Bildungsmaßnahmen fernstehen, wird hier wertvolle Arbeit für mehr Chancengleichheit geleistet.

PROJEKTTITEL

Interkulturelle Elementarbildung - Externe Hauptschule

Projektnummer: E-1.3-081 bis E-1.3-085

Träger: ISOP - Innovative Sozialprojekte GmbH, Graz

Kontaktperson: Mag. Robert Reithofer

Tel.: +43 316 764646-13

E-Mail: robert.reithofer@isop.at

Website: <http://www.isop.at/>



JUBIZ – Jugendbildungszentrum Wien

AUSGANGSSITUATION

Der Hauptschulabschluss ist eine wesentliche Voraussetzung für den Zugang zu Lehrstellen und qualifizierten Tätigkeiten am Arbeitsmarkt, auch wenn er hierfür keinesfalls (mehr) eine Garantie ist. Die Situation auf dem Lehrstellen- und Bildungsmarkt verschärft sich zunehmend. Dabei spielt es immer weniger eine Rolle, ob ein/e Jugendliche/r „InländerIn“ oder „AusländerIn“ ist. Die Ausschlussmechanismen gleichen sich, wenn die nötigen Qualifikationen und Kompetenzen nicht vorgelegt werden können bzw. nicht beherrscht werden.

Das JUBIZ-Konzept unterscheidet nicht zwischen „inländischen“ und „ausländischen“ Jugendlichen. Auf pädagogischer Ebene werden Angebote gesetzt, um „Defizite“ abzubauen und um allen Jugendlichen die Lehrstellensuche zu erleichtern oder den Besuch einer weiterführenden Schule zu ermöglichen.

ANSATZ UND ZIELSETZUNG DES PROJEKTS

Das JUBIZ – Jugendbildungszentrum Wien unterstützt - vernetzt mit anderen Einrichtungen - Jugendliche darin, unterschiedlichste Kompetenzen zu entwickeln und zu festigen, mit besonderem Fokus auf die Beseitigung von Bildungsdefiziten wie auf soziale Integration, die Erfüllung formaler Voraussetzungen für weitere Bildungsbestreben, den Erwerb lebenspraktischer Fähigkeiten und die Verbesserung der Chancen bei der Arbeits- und Lehrstellensuche.

Die meisten Jugendlichen, die die Lehrgänge des JUBIZ besuchen, sind aus den verschiedensten Gründen aus dem Bildungsnetz „herausgefallen“. Es gilt also, sie wieder in diverse Prozesse einzubinden, sie zu befähigen, dass sie ihre Bildungskarriere und Lebensplanung wieder aktiv gestalten und sich Perspektiven erarbeiten. Bei jugendlichen ImmigrantInnen, die erst relativ kurz in Österreich leben, geht es darum, sie überhaupt erst „einzubinden“, ihnen das österreichische Bildungssystem näherzubringen und mit ihnen ihre individuelle Karriereplanung zu gestalten. Junge Arbeitslose/Arbeitssuchende wiederum sollen so bald wie möglich in die Arbeitsprozesse (re-)integriert werden, um einen sozialen Abstieg oder eine Stigmatisierung zu vermeiden.

Jugendliche brauchen, um Chancen auf dem Bildungs- und/oder Arbeitsmarkt zu haben und wahrnehmen zu können, Formalabschlüsse, z. B. das „Österreichische Sprachdiplom“ (ÖSD), den Hauptschulabschluss oder auch Zertifikate im Bereich EDV (z. B. ECDL) oder in Englisch. Über diese formalen Bildungsabschlüsse hinaus bemüht sich JUBIZ Wien aber auch um die Vermittlung zahlreicher Kompetenzbereiche, vor allem um Bereiche des alltäglichen Lebens: „Wie eröffne ich ein Konto bei einer Bank?“, „Welche Magistratsabteilung ist wofür zuständig?“, „Was muss ich bei einem Mietvertrag beachten?“

Im Lehrgang „KomFlex“ wird zudem über gemeinsame Projektarbeit schwerpunktmäßig an der Entwicklung von Schlüsselqualifikationen gearbeitet, und mithilfe einer professionellen Berufsorientierung werden die Jugendlichen in Bereichen qualifiziert, die in der modernen Arbeitswelt immer wichtiger werden: Präsentation, Rhetorik oder soziale Kompetenzen. Denn ausreichende „Deutsch-Kompetenzen“ oder ein positiver Hauptschulabschluss sind, wie jede/r weiß, keine Garantie mehr auf eine Lehrstelle oder einen Arbeitsplatz. Dabei geht es zum einen um Informationen, aber auch darum, das Selbstbewusstsein der Jugendlichen zu stärken. Begleitende Sozialarbeit in allen Lehrgängen ermöglicht es, die Unterstützung bei individuellen Problemlagen oder sozialen Konflikten nicht ans Unterrichtsgeschehen zu delegieren, sondern hierfür einen professionellen Rahmen zur Verfügung zu stellen.

ERGEBNISSE UND PRODUKTE, DURCHFÜHRUNG

Das Jugendbildungszentrum arbeitet in vier Teams bzw. Arbeitsbereichen: JUBIZ Beratung, JUBIZ Alphabetisierung und Basisbildung, JUBIZ Sprachförderung und JUBIZ Qualifikation:

Die seit Sommer 2006 installierte Beratungs- und Kompetenzstelle zu Fragen der Sprachförderung und der Bildungsarbeit mit jugendlichen MigrantInnen zielt auf Jugendliche nach dem Pflichtschulalter, die neu nach Österreich zugewandert sind („QuereinsteigerInnen“), und auf jugendliche MigrantInnen, die bereits länger in Österreich leben, aber noch Unterstützung beim Einstieg bzw. Wiedereinstieg in das österreichische (Aus-)Bildungssystem benötigen. Die Beratungsschwerpunkte liegen in den Bereichen: Alphabetisierung und Basisbildung; Sprachförderung; Zweiter Bildungsweg, weiterführende Schulen, Bildungsabschlüsse; Berufsorientierung, Berufseinstieg und Gestaltung eines individuellen Lebenslaufs und Bewerbungsschreibens, Training für Vorstellungsgespräche.

Die Alphabetisierungskurse richten sich an Jugendliche mit und ohne Vorkenntnisse in Deutsch (mündlich), die aufgrund fehlender oder mangelhafter Grundbildung über keine oder nur geringe Lese-Schreib-Kenntnisse verfügen. Die Basisbildungslehrgänge unterstützen Jugendliche mit Grundkenntnissen in Deutsch, die aufgrund fehlender Basisbildung bzw. noch unsicherem Lesen und Schreiben die Einstiegstests in die Hauptschulabschlusslehrgänge nicht schaffen.

Die Deutschlehrgänge im Rahmen von „StartWien“ zielen auf Jugendliche, die nach Erfüllung der gesetzlichen Schulpflicht über keine oder geringe Deutschkenntnisse verfügen; unterstützen zum anderen aber auch SchülerInnen, die in ihrer „Heimat“ bereits einen Hauptschulabschluss erworben haben, bei der Vorbereitung auf den österreichischen Hauptschulabschluss, also dabei, Deutsch zu lernen.

JUBIZ Qualifikation bietet Jugendlichen nach Erfüllung der gesetzlichen Schulpflicht, die über keinen positiven Hauptschulabschluss verfügen, HS-Lehrgänge und die Vorbereitung auf die ExternistInnenprüfungen in allen Prüfungsfächern. Der Lehrgang „KomFlex-Kompetenz & Flexibilität“, ein Qualifizierungslehrgang mit Schwerpunkt EDV, zielt auf arbeitslose und arbeitssuchende Jugendliche, die trotz eines Hauptschulabschlusses keine Lehre beginnen bzw. keine weiterführende Schule besuchen können.

WIRKUNGEN UND UMSETZUNG DER ERGEBNISSE

Die Lehrgänge der JUBIZ Sprachförderung sind für viele jugendliche MigrantInnen, besonders in den ersten Monaten nach ihrer Ankunft in Österreich, oft die einzige Möglichkeit, um Kontakte zu Gleichaltrigen und Gleichbetroffenen knüpfen und in der Zielsprache kommunizieren zu können. Erfolgreicher Spracherwerb und der Erwerb von lebenspraktischen Kompetenzen in einer neuen gesellschaftlichen Realität brauchen Zeit, ein positives Lernklima, Kontinuität, einen guten Rahmen und ein konstruktives Umfeld. Vorrangiges Ziel der Arbeit ist es, den Jugendlichen eine solide sprachliche Basis für ihren weiteren Bildungsweg (in erster Linie für den Hauptschulabschluss) in Österreich zu schaffen.

Die Suche nach Lehrstellen und nach Arbeit gestaltet sich für die Zielgruppe der Lehrgänge nach wie vor als problematisch. Der Migrationshintergrund und ein im Vergleich zu anderen Lehrstellensuchenden höheres Alter (die neue Sprache zu lernen und einen österreichischen Schulabschluss zu erwerben, bedarf einfach Zeit) erweisen sich immer wieder als Hindernisse bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz. Die hohe Jugendarbeitslosigkeit, der Mangel an Lehrstellen, der Konkurrenzkampf um Schul- und Ausbildungsplätze, fehlende Zukunftsperspektiven, das Gefühl, trotz großer Bemühungen immer wieder zu versagen und von der Gesellschaft nicht gebraucht zu werden, demotivieren, frustrieren und machen aggressiv. Professionelle Bildungsberatung, gezielte Vorbereitung auf die Lehrstellensuche und vor allem Motivationsgespräche und die Bearbeitung von Misserfolgserlebnissen (begleitende individuelle Betreuung, Coaching) sind daher unverzichtbare Bestandteile des Lehrgangskonzeptes.

Ein besonders innovatives Modell für Jugendliche, die trotz Hauptschulabschluss keine Lehre beginnen bzw. keine weiterführende Schule besuchen können, ist der einjährige Lehrgang „KomFlex“. Die

Jugendlichen verbessern ihre Fähigkeiten in Deutsch, Englisch, Mathematik und EDV und können dabei international anerkannte Zertifikate erwerben (z. B. den ECDL).

Begleitend zu allen Lehrgängen werden die Jugendlichen von SozialarbeiterInnen betreut. Die Lehrgänge werden im Durchschnitt von 75 % bis 90 % der TeilnehmerInnen erfolgreich absolviert.

PROJEKTFORTFÜHRUNG, WEITERENTWICKLUNG

Seit 2007 koordiniert das JUBIZ das ESF-Projektnetzwerk DYNAMO zur Vermittlung von Basisqualifikationen & Bildungsabschlüssen für Jugendliche sowie zur Integration in Bildungssystem und Arbeitsmarkt. Gemeinsam mit dem Verein Projekt Integrationshaus sowie dem Lernförderungsprojekt ISIS an der Volkshochschule Rudolfstheim-Fünfhaus wird das Angebot um den Bereich Integration in Bildungssystem und Arbeitsmarkt erweitert. 2008 startet im selben Netzwerk ein weiterer Baustein an der VHS Ottakring: ein neues Lehrgangsmo­dell für die Berufsreifeprüfung („BRP Rasant“) für arbeitslose junge Erwachsene mit Lehrabschluss.

PROJEKTTITEL

JUBIZ – Jugendbildungszentrum Wien

Projekt­nummer: E-1.3-091 bis E-1.3-095

Träger: Die Wiener Volkshochschulen GmbH/VHS Ottakring, 1160 Wien

Kontaktperson: Dr.ⁱⁿ Michaela Judy

Tel.: +43 1 49208-83

E-Mail: michaela.judy@vhs-ottakring.ac.at

Websites: <http://www.jubiz.at/> und

<http://www.vhs.at/ottakring>



Bildungsoffensive für benachteiligte Gruppen

AUSGANGSSITUATION

Jugendliche MigrantInnen zählen zu einer mehrfach benachteiligten Bevölkerungsgruppe. Neben mangelhaften Sprachkenntnissen verfügen sie oft über keine (anerkannte) Berufsausbildung, was (neben formalen und soziokulturell bedingten Problemen) ihre Integration in das berufliche Ausbildungssystem erheblich erschwert. Überdies haben einige von ihnen massive Probleme bei der Bewältigung ihres Alltags, sodass sie über die gängige Betreuung hinaus auch psychologisch beraten werden müssten, um in entsprechender Weise auf ihre Zukunft vorbereitet zu sein.

Hier setzt der „Vorbereitungslehrgang zum Hauptschulabschluss für jugendliche MigrantInnen“ des Vereines maiz – Autonomes Zentrum von & für Migrantinnen als der einzige dieser Art in Oberösterreich an.

ANSATZ UND ZIELSETZUNG DES PROJEKTS

Das Projekt „Bildungsoffensive für benachteiligte Gruppen“ setzte es sich zum Ziel, die Arbeits- und Ausbildungssituation von MigrantInnen in Österreich zu verbessern und ihre politische und kulturelle Partizipation zu fördern. Durch ein umfangreiches Angebot an Deutsch- und Computerkursen (nur für Frauen) sowie durch die Vorbereitung auf den Hauptschulabschluss in Verbindung mit einer soziopädagogischen Betreuung sollten (jugendliche) MigrantInnen dazu ermutigt werden, sich selbst als Subjekte ihrer täglichen Entscheidungen und Situationen zu verstehen, damit sie selbstständig handeln bzw. ihre Interessen vertreten können. Bildung kann nicht isoliert von der Lebenssituation der Lernenden betrachtet werden. Deshalb war und ist es wesentlich, MigrantInnen in ihrer Rolle – als an der Konzeption und Methode und selbstverständlich an der Auswahl und Aufarbeitung der Themen aktiv beteiligte TeilnehmerInnen – zu stützen und zu stärken. Denn eine Methode/ein Ansatz unter Mitwirkung von MigrantInnen ist eben eine andere/ein anderer als eine/einer, die/der für MigrantInnen konzipiert wurde.

Da die Sprachkenntnisse und/oder Computer-Grundkenntnisse der Zielgruppe nicht ausreichen, um an einem üblichen einführenden Computerkurs teilzunehmen (bzw. da übliche Computerkurskonzepte MigrantInnen nicht berücksichtigen), wird mithilfe einer innovativen und sensiblen Kombination aus Praxis und „neuen Terminologien“ (um sich über Neue Medien unterhalten und sich nach ihnen erkundigen zu können) MigrantInnen ein Zugang zu den vielfältigen Möglichkeiten der Neuen Medien zu eröffnen versucht. Gerade weil europaweit Computer- und Internetoffensiven gestartet werden und die Integration in diese neue Informationsgesellschaft es erfordert, Computer- und insbesondere Internetkenntnisse zu besitzen, müssen vor allem MigrantInnen, die in Österreich bzw. in Europa leben und arbeiten, einen Zugang zu diesen Kenntnissen haben, um einer weiteren gesellschaftlichen und arbeitsmarktpolitischen Ausgrenzung zu entgehen.

ERGEBNISSE UND PRODUKTE, DURCHFÜHRUNG

Für die Durchführung des Lehrganges entwickelte maiz eine modulare Grundstruktur. Ziel war die schulische, kulturelle und soziale Orientierung sowie die Integration jugendlicher MigrantInnen in den Bildungsweg und letztlich der Erwerb des Hauptschulabschlusses.

Große Lernerfolge konnten durch die Möglichkeit zur Binnendifferenzierung extrem heterogener, international besetzter TeilnehmerInnengruppen erzielt werden. Die Grundprinzipien des offenen

sowie globales Lernens – auf der methodologischen Basis des brasilianischen Pädagogen Paulo Freire – bewirkten ein größeres Selbstbewusstsein und ein breiteres Verständnis globaler Zusammenhänge. Eine hohe Zahl an positiven Hauptschulabschlüssen kann diese Überlegungen bestätigen.

Es wurde auch ein ziel- und gruppenorientiertes Curriculum entwickelt, das dazu befähigt, Sprache als Mittel für die eigenen Bedürfnisse und Anliegen nutzbar zu machen. Politisches, interkulturelles sowie globales Lernen und ein kommunikativer und emanzipatorischer Deutschunterricht bilden dabei wesentliche Kriterien.

Den Migrantinnen wurde im Rahmen der Kurse das Erleben und Gestalten eines Prozesses ermöglicht, der zu einer Verbesserung ihrer Situation beitrug. Die Auseinandersetzung mit Themen wie Ausgrenzung, Isolation, Rassismus, Identität, Bewusstsein, Anerkennung gab ihnen Sicherheit und Selbstbewusstsein. Sie setzten sich dabei stark mit ihrer Identität auseinander (enorm wichtig für ihren Selbstfindungsprozess). Im Rahmen der Bildungsarbeit wurden Konzepte für Projekte wie „Bilder gegen Rassismus“, „Kartografische Eingriffe“, „Zeitgeschichte und Nationalsozialismus“ entworfen, diskutiert und entwickelt. Hier konnten die MigrantInnen Anliegen thematisieren und Alternativen und Perspektiven entwerfen und entdecken.

WIRKUNGEN UND UMSETZUNG DER ERGEBNISSE

Das Angebot für jugendliche MigrantInnen, den Hauptschulabschluss nachzuholen, hat nachweislich großes Interesse bei den Jugendlichen, bei Betreuungseinrichtungen und Schulen hervorgerufen. Die Nachfrage überstieg bei Weitem die Möglichkeiten zur Aufnahme. Als wichtig für die Eingliederung in den Arbeitsmarkt erwies sich auch die zu Projektende angebotene Bildungs- und Berufsberatung, die den TeilnehmerInnen der Maßnahmen neue Möglichkeiten der Aus- und Weiterbildung aufzeigte. Tatsächlich fanden sehr viele Jugendliche einen Lehrplatz oder entschieden sich für den Besuch einer weiterführenden Schule.

Als wesentlicher Erfolg kann die eigenständige Bewältigung verschiedenster Alltagssituationen, über die die Teilnehmerinnen in Evaluierungsgesprächen berichteten, verbucht werden. Das Selbstvertrauen wurde gestärkt und Strategien des Empowerment entwickelt. Vielen Teilnehmerinnen gelang die Bewusstwerdung ihrer individuellen Situation. In Evaluierungsgesprächen beschrieben Frauen und Jugendliche, dass sie die Möglichkeit erkannt haben, ihre Situation zu verändern.

PROJEKTFORTFÜHRUNG, WEITERENTWICKLUNG

Das Projekt kann fortgesetzt werden. Durch die Bildung eines Netzwerkes in verschiedenen österreichischen Bundesländern ist eine weitere Vertiefung der Angebote gewährleistet, und durch fortwährenden Austausch und ständige Weiterentwicklung werden die Maßnahmen effizienter und noch besser auf die Bedürfnisse der TeilnehmerInnen (unter besonderer Berücksichtigung der Frauen) eingehen können. Vermehrte Nachfragen von Seiten der Ämter, Schulen und Betreuungseinrichtungen lassen zudem einen steigenden Bekanntheitsgrad erkennen.

PROJEKTTITEL

Bildungsoffensive für benachteiligte Gruppen

Projektnummer: E-1.3-101 bis E-1.3-106

Träger: Verein maiz – Autonomes Zentrum von & für Migrantinnen, Linz

Kontaktperson: Dipl. Päd.ⁱⁿ Beate Helberger

Tel.: +43 732 776070-4

E-Mail: beate@maiz.at

Website: <http://www.maiz.at/>

Vorbereitungslehrgänge für den Hauptschulabschluss

AUSGANGSSITUATION

Der positive Abschluss der 8. Schulstufe (Hauptschulabschluss) ist eine unverzichtbare Voraussetzung für den Einstieg in den Arbeitsmarkt, für die Verbesserung der Chancen im Berufsleben und/oder den Besuch einer weiterführenden Ausbildung. Besonders sozial benachteiligte Personen verfügen oft nicht über diese grundlegende Qualifikation. Die Gründe hierfür sind vielfältig (u. a. mangelnde Sprachkenntnisse, Schulverweigerung bzw. Schulabbruch, fehlende Anerkennung eines nicht-österreichischen Schulabschlusses oder der Besuch einer Sonderschule).

ANSATZ UND ZIELSETZUNG DES PROJEKTS

Das polycollege Stöbergasse sieht sich als eine Kultur- und Bildungseinrichtung in der Organisationsform einer Volkshochschule (Gründung 1887), die den Anspruch erhebt, Bildung, Wissenschaft und Kunst „allen Menschen“ zugänglich zu machen. Besondere Berücksichtigung bei der Gestaltung des Bildungsangebots finden sozial benachteiligte Bevölkerungsgruppen.

Im Projekt „Vorbereitungslehrgänge für den Hauptschulabschluss“ wird Jugendlichen sowie Erwachsenen die Möglichkeit gegeben, kostengünstig bzw. gratis den Hauptschulabschluss nachzuholen. Dadurch wird besonders jugendlichen SchulabbrecherInnen, MigrantInnen der zweiten Generation, BerufswiedereinsteigerInnen, Arbeitslosen und Arbeitssuchenden eine (neue) Perspektive geboten (die Frustration dieser Personengruppen ist oft bereits sehr hoch). Ziel ist es, dass nach Beendigung des Lehrganges die TeilnehmerInnen alle vorgeschriebenen Prüfungen, die für den Erhalt des Abschlusszeugnisses (die formale Bestätigung für eine erfolgreiche Teilnahme am Lehrgang) notwendig sind, positiv absolviert haben. Darüber hinaus sollen Fähigkeiten, die über die bloße Wissensaneignung hinausgehen, erworben werden.

Besonderes Augenmerk wird dabei auf die Vermittlung von Schlüsselkompetenzen gelegt, die zu eigenständigem Weiterlernen befähigen. So werden im Lehrgang Selbstorganisation und eigenverantwortliches Arbeiten trainiert, soziale Kompetenzen vermittelt (Hauptzielgruppe: Jugendliche) und Persönlichkeitsmerkmale wie Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein gefördert. Das Weiterbildungsinteresse der TeilnehmerInnen soll im Sinne des lebenslangen Lernens geweckt und gefördert werden. Die unterschiedlichen Prüfungsfächer werden als Anlass genommen, um den TeilnehmerInnen ihre - bisher oft nicht er- und gekannten - Stärken und Schwächen bewusst zu machen, ihnen den Umgang mit diesen zu vermitteln und auch in Zusammenhang mit der zukünftigen Berufswahl zu nutzen.

ERGEBNISSE UND PRODUKTE, DURCHFÜHRUNG

Als Ergebnis kann ein vielfach erprobtes Lehrgangskonzept präsentiert werden, das innerhalb der Projektperiode verbessert und an die TeilnehmerInnenbedürfnisse angepasst wurde. Die Abschlussquote lag bei bis zu 80 %. Pro Schuljahr fanden drei Lehrgänge mit durchschnittlich zwanzig TeilnehmerInnen pro Lehrgang statt.

Jeder Lehrgang ist, entsprechend den Prüfungsfächern, modular aufgebaut, sodass auch die Möglichkeit besteht, einzelne Prüfungsfächer nachzuholen bzw. einzelne Noten zu verbessern. Kurszeiten (Nachmittagslehrgang und Abendlehrgang) und Kursstart (Oktober und Februar) variieren. Eine umfassende und institutionalisierte Bildungsberatung in Form von Einzelgesprächen, in denen auf die persönliche Situation der TeilnehmerInnen eingegangen wird, klärt die Voraussetzung für eine erfolg-

reiche Teilnahme. Über Einstiegstests wird die Notwendigkeit des Besuchs von Vorlaufkursen ermittelt. Innerhalb des Lehrgangs erfolgt zielgruppenspezifischer Unterricht. Methodik und Didaktik zielen darauf ab, nicht nur den Prüfungsstoff zu lehren, sondern Schlüsselkompetenzen zu vermitteln. Den ungleichen Lernniveaus und Vorkenntnissen wird mithilfe eines differenzierten Unterrichts mit leistungsdifferenzierten Unterlagen sowie flankierenden Angeboten und Zusatzkursen (EDV, DaF) Rechnung getragen.

Durch die Vernetzung und Zusammenarbeit mit Beratungs- und Betreuungseinrichtungen sowie dem AMS wurden v. a. sog. „bildungsferne“ Schichten angesprochen und der Zugang zum Lehrgang erleichtert. Korrelierend mit den (benachteiligenden) Bedingungen der Zielgruppe erwies sich das Projekt als betreuungsintensiv. Unterstützung und persönliche Betreuung waren nicht nur hinsichtlich des Lernstoffes und bei Prüfungen gefragt, sondern auch bei familiären und beruflichen Problemen, um den vorzeitigen Abbruch des Lehrgangs zu verhindern. Im Zuge der Nachbetreuung ergab sich der Bedarf nach einem Lehrgang zum Nachholen der 9. Schulstufe, die die Voraussetzung für eine Ausbildung im Pflegebereich ist. Ein entsprechendes Lehrgangskonzept zum Abschluss der 9. Schulstufe/Polytechnische Schule wurde entwickelt und umgesetzt (außerhalb des Projekts).

Die Qualitätssicherung am polycollege ist durch die Installierung des QMS (Zertifizierung entsprechend der ÖNORM EN ISO 9001:2000) sichergestellt und wird vor allem mit Hilfe von TeilnehmerInnenbefragungen, Teamsitzungen, Evaluierungen und KursleiterInnenberichten erreicht.

WIRKUNGEN UND UMSETZUNG DER ERGEBNISSE

Durch die Teilnahme an den Vorbereitungslehrgängen für den Hauptschulabschluss konnten zahlreiche Personen ihren Pflichtschulabschluss nachholen und sich damit eine Basis für den Einstieg am Arbeitsmarkt schaffen bzw. den ersten Schritt für eine berufliche Weiterbildung setzen. Durch die Optimierung des Lehrganges in Hinblick auf die flankierenden Angebote sowie durch die Professionalisierung der Beratung hat sich der Lehrgang zu einem wichtigen Angebot mit arbeitsmarktpolitischer Relevanz etabliert.

PROJEKTFORTFÜHRUNG, WEITERENTWICKLUNG

Die Lehrgänge werden im Rahmen eines weiteren ESF-Projekts fortgesetzt. Zusätzlich werden im Sinne einer weiterführenden Qualifizierung und als Reaktion auf den steigenden Bedarf an Personal im Pflegebereich im Anschluss an den Hauptschulabschluss Vorbereitungslehrgänge für die 9. Schulstufe angeboten.

PROJEKTTITEL

Vorbereitungslehrgänge für den Hauptschulabschluss

Projektnummer: E-1.3-121 bis E-1.3-125

Träger: Die Wiener Volkshochschulen GmbH/VHS polycollege, 1050 Wien

Kontaktperson: Mag.^a Christiane Zeiss

Tel.: +43 1 54666-162

E-Mail: zeiss@polycollege.at

Website: <http://www.polycollege.at/>

Vorbereitungslehrgänge für den Hauptschulabschluss für Jugendliche zwischen 15 und 20 Jahren

Schwerpunkt: Jugendliche mit nicht-deutscher Muttersprache

AUSGANGSSITUATION

Jugendliche Flüchtlinge und erst kurzfristig zugezogene jugendliche MigrantInnen (im Zuge der Familienzusammenführung), die nicht mehr schulpflichtig sind, können – da in Österreich mit Ausnahme der Reifeprüfung Bildungsabschlüsse aus dem Ausland (wie etwa ein Pflichtschulabschluss oder Zeugnisse aus der Oberstufe) nicht angerechnet werden – weder in die Sekundarstufe 2 eingliedert werden noch haben sie einen Zugang zum tertiären Bildungssystem. In der Praxis haben sie auch kaum eine Chance auf einen Lehrplatz, denn für die ausbildenden Betriebe ist – angesichts der hohen Zahl an BewerberInnen (immer häufiger auch MaturantInnen oder AHS/BHS-AbbrecherInnen) – ein Hauptschulabschluss das Mindestaufnahmekriterium. Nicht mehr schulpflichtige jugendliche Flüchtlinge und MigrantInnen befinden sich somit in einer sehr prekären Situation am österreichischen Arbeitsmarkt mit äußerst schlechten Berufs- und Karriereaussichten. Hinzu kommen Probleme mit der deutschen Sprache, psychische Belastungen infolge ihrer Lebens- und Fluchtgeschichte sowie Schwierigkeiten im Umgang mit den soziokulturellen Unterschieden im „neuen Heimatland“.

Das UKI (Unterstützungskomitee zur Integration von MigrantInnen) widmet sich seit einigen Jahren verstärkt Jugendlichen mit nicht-deutscher Muttersprache. Ein Projekt in diesem Zusammenhang sind die „Vorbereitungslehrgänge für den Hauptschulabschluss für Jugendliche zwischen 15 und 20 Jahren“. Die Fokussierung auf Jugendliche mit Migrationshintergrund (Schwerpunkt: Flüchtlinge) sowie auf Jugendliche mit besonderen Bedürfnissen (mit seelischen, geistigen und körperlichen Beeinträchtigungen) versteht UKI als wichtigen Beitrag zum Abbau von Diskriminierung und als wesentlichen Schritt zur Umsetzung von Diversity Mainstreaming.

ANSATZ UND ZIELSETZUNG DES PROJEKTS

Um der oben beschriebenen Problematik zu begegnen, wird im Verlauf des Jugendprojekts neben der Vermittlung des Lehrstoffes für die HS-ExternistInnenprüfung der Schwerpunkt auf eine kontinuierliche Betreuung (auf psychosozialer Ebene), auf die Vermittlung von Schlüsselqualifikationen (wie Team- und Kommunikationsfähigkeit) und auf Empowerment gelegt. Die mehrdimensionalen Problemlagen der TeilnehmerInnen können so aktiv bearbeitet werden, die Jugendlichen werden emotional stabilisiert und neue Entwicklungs- und Entfaltungsmöglichkeiten auf Basis ihrer Ressourcen eröffnet. Dazu gehört auch, dass die KursbetreuerInnen den SchülerInnen während der gesamten Kurszeit für Einzelgespräche zur Verfügung stehen (diese Beziehungsarbeit stützt die weitere Zusammenarbeit). Auch die Eltern bzw. Betreuungspersonen haben die Möglichkeit, sich mit den KursbetreuerInnen auszutauschen (z. B. über die Probleme der Jugendlichen im Kurs, in der Familie oder im sozialen Umfeld); werden Verhaltensauffälligkeiten beobachtet, wird versucht, die Unterstützung zu forcieren. Wenn notwendig, können die Jugendlichen auch rasch an die richtige Stelle, etwa an eine

Rechts- oder Familienberatungsstelle, verwiesen werden (das UKI steht in einem regelmäßigen und guten Kontakt zu anderen sozialen Einrichtungen). Die Gemeinschaft unter den KursteilnehmerInnen wird durch Diskussionsrunden, Rollenspiele, Kleingruppen- und Projektarbeit sowie gemeinsame Aktionen, z. B. einen Ausflug, gestärkt und gefördert. Meinungen zu unterschiedlichsten Themen können so ausgetauscht, Diskussions- und Kompromissfähigkeit geübt und Selbstorganisation und soziales Lernen trainiert werden.

Das Ziel des Projekts ist die soziale und berufliche Integration der Jugendlichen unter Berücksichtigung ihrer speziellen Lebenssituation und ihrer individuellen Problematik. Dies soll durch den Erwerb eines formalen Bildungsabschlusses („österreichischer Hauptschulabschluss“), den Ausbau der sprachlichen Kompetenzen in der Zweitsprache Deutsch, durch die grundlegende Kenntnis neuer Technologien (EDV, Internet), aber auch durch den Erwerb von Schlüsselqualifikationen (Soft Skills), das Wissen um Lerntechniken und durch die Entwicklung individueller Lernstrategien gefördert und erreicht werden. Berufsorientierung ist schon während des Kurses immer wieder Inhalt der Einzelgespräche (s. o.). Gegen Kursende und in der Nachbetreuungsphase wird dieses Angebot intensiviert.

Generell lassen sich zwei Gruppen an KursteilnehmerInnen unterscheiden: Zielgruppe der Klasse HS1 sind Jugendliche mit nicht-deutscher Muttersprache, die erst seit kurzer Zeit in Österreich sind (u. a. AsylwerberInnen, Flüchtlinge, Jugendliche, die im Zuge der Familienzusammenführung nach Österreich gekommen sind). Die Klasse HS1 startet aufgrund der sprachlichen und schulischen „Defizite“ ihrer Zielgruppe deshalb auch mit dem zweimonatigen Vorlaufmodul Deutsch/Basisbildung.

Zielgruppe der Klasse HS2 sind Jugendliche (zumeist mit Migrationshintergrund), die bereits in Österreich die Schule besucht haben und/oder bereits über gute Deutschkenntnisse verfügen, aber den regulären Hauptschulabschluss aus verschiedensten Gründen (z. B. aufgrund ihres fortgeschrittenen Alters) nicht erwarben bzw. nicht erwerben konnten.

ERGEBNISSE UND PRODUKTE, DURCHFÜHRUNG

Das UKI arbeitet seit Jahren mit einer hohen Erfolgsquote in den Vorbereitungslehrgängen für den Hauptschulabschluss. Jährlich schließen 85 bis 100 Prozent der TeilnehmerInnen (18 TeilnehmerInnen pro Klasse) positiv ab, viele davon mit einem guten oder ausgezeichneten Erfolg. Mehr als 50 Prozent der AbsolventInnen der UKI-Hauptschulabschlusskurse schaffen nach Ende der Maßnahme den Übertritt in eine höhere Schule (AHS oder BHS), viele werden in weiterführende AMS-Projekte vermittelt, um bei der Suche nach einer passenden Lehrstelle unterstützt zu werden, einige steigen gleich in den Arbeitsprozess ein.

Der UKI-Hauptschulabschlusskurs ist ein Integrationsprojekt, in dessen Rahmen Jugendliche aus unterschiedlichsten Herkunftsländern und Kulturen mit großteils schwerwiegenden Problemlagen die Möglichkeit erhalten, miteinander im Sinne des sozialen Lernens auf ein gemeinsames Ziel hinarbeiten. Der Kurs schafft einen geschützten Raum für Begegnungen, in dem eine Auseinandersetzung mit religiösen und kulturellen Differenzen stattfindet, Vorurteile hinterfragt und abgebaut werden können, gegenseitiges Verständnis und Akzeptanz wachsen und oft Freundschaften entstehen. Das ermöglicht den TeilnehmerInnen eine wichtige und nachhaltige Erfahrung, die weit über den Erwerb eines formalen Bildungsabschlusses hinausgeht.

WIRKUNGEN UND UMSETZUNG DER ERGEBNISSE

Basisbildung und Sprachkompetenz, die von den TeilnehmerInnen im Zuge des Projekts erworben wurden, sind im Sinne des lebenslangen Lernens eine Grundvoraussetzung für begleitende und weiterführende Lernprozesse. Die in der gemeinsamen Projektarbeit in der Gruppe und mit den TrainerInnen gesammelten positiven (schulischen) Lernerfahrungen führen überdies längerfristig zu einer Stärkung des individuellen Selbstwerts und zu einer Erweiterung der persönlichen Handlungsspielräume in der nachfolgenden Ausbildung.

Mit der Anerkennung ihrer Leistungen und ihrer Persönlichkeit sowie dem Erwerb eines offiziellen Bildungsabschlusses haben die Jugendlichen nicht nur einen bedeutenden Zuwachs an individuellen

Kompetenzen und Kenntnissen errungen, sondern auch verstärkt die Chance auf eine langfristige Teilnahme an der Gesellschaft, an demokratischen Prozessen und an der Berufswelt. Die dem Projekt-konzept immanente kontinuierliche Auseinandersetzung mit den soziokulturellen Gegebenheiten des „neuen Heimatlandes“, in Bezug gesetzt zur eigenen Lebensgeschichte und zum eigenen kulturellen Hintergrund (Stichwort: interkulturelles Lernen), stellt zudem erfahrungsgemäß eine wesentliche Integrationshilfe und Unterstützung bei der Berufs- und Lebensplanung dar.

PROJEKTFORTFÜHRUNG, WEITERENTWICKLUNG

Seit Herbst 2007 werden die Vorbereitungslehrgänge für den Hauptschulabschluss (ESF-Nachfolgeprogramm, Förderperiode 2007-2010) vernetzt mit vier PartnerInnenorganisationen aus Wien, Oberösterreich und der Steiermark fortgesetzt. Der Titel der Projektvernetzung lautet: „Bildung schlägt Funken“.

PROJEKTTITEL

Vorbereitungslehrgänge für den Hauptschulabschluss für Jugendliche zwischen 15 und 20 Jahren

Schwerpunkt: Jugendliche mit nicht-deutscher Muttersprache

Projektnummer: E-1.3-141 bis E-1.3-145

Träger: UKI - Unterstützungskomitee zur Integration
von MigrantInnen, Wien

Kontaktpersonen: DI Nasser Alizadeh und Sandra Ledersberger

Tel.: +43 699 12150380

E-Mail: s.ledersberger@uki.or.at

Website: <http://www.uki.or.at>



Jugendchance

Lehrgang zur Vorbereitung auf den Hauptschulabschluss

AUSGANGSSITUATION

Jedes Jahr verlässt in Österreich eine bedeutende Anzahl an Jugendlichen die Hauptschule ohne Abschluss. Die Hintergründe für einen Schulabbruch sind vielfältig (fehlende Unterstützung durch das Elternhaus, Lernschwächen, mangelhafte Sprachkenntnisse oder auch Straffälligkeit, Drogenmissbrauch und unangepasstes, störendes soziales Verhalten in der Schule uvm.). Ohne formalen Schulabschluss haben diese Jugendlichen kaum eine Chance auf eine Lehrstelle und keinen Zugang zu höherer Bildung.

Unter den Kindern aus Einwandererfamilien ist der Anteil derer, die die Schule ohne Abschluss verlassen, besonders hoch. Steiner führt für das Jahr 2007 aus: „Während die Quote der frühen Bildungsabbrecher/innen unter den Österreicher/innen ohne Migrationshintergrund mit 4,3% vergleichsweise niedrig liegt, erhöht sie sich bei Österreicher/inne/n mit Migrationshintergrund (der zweiten Generation) bereits auf 18,8% und erreicht bei Migrant/inn/en in erster Generation den ‚Spitzenwert‘ von 29,8%“ (Steiner 2009, S. 5).

Das Projekt „Jugendchance“ bietet Jugendlichen und jungen Erwachsenen die Möglichkeit, den Hauptschulabschluss nachzuholen und somit ihrer sozialen und wirtschaftlichen Ausgrenzung entgegenzuwirken.

ANSATZ UND ZIELSETZUNG DES PROJEKTS

Bei vielen LehrgangsteilnehmerInnen führten schlechte Lernerfahrungen in der Vergangenheit und negative Zuschreibungen zu mangelndem Selbstwertgefühl, zu Lernblockaden und Prüfungsangst. Das implizierte einen Ansatz, der über die Lehrtätigkeit selbst hinausgehen musste. Im Projekt „Jugendchance“ standen deshalb pädagogische Konzepte im Zentrum, die sich an der individuellen Entwicklung und an der Eigenverantwortlichkeit der einzelnen TeilnehmerInnen orientieren und sich an die Prinzipien Interdisziplinarität, kulturelle Sensibilität, methodische Vielfalt und Partizipation anlehnen. Gewaltfreie Kommunikation und die Implementierung von sozial kompetenten Sprachmodellen, aber auch Werte wie Respekt, Toleranz, Vertrauen und wertschätzender Umgang besaßen in diesem edukativen Kontext einen hohen Stellenwert.

Die Lerninhalte selbst wurden nahezu individualisiert in Form einer größtmöglichen inneren Differenzierung aufbereitet. Ein besonderer Arbeitsschwerpunkt lag auch auf „Lernen lernen“, einer Vermittlung grundlegender Lerntechniken zur Erleichterung gedächtnisfördernder Strategien. Speziell für die TeilnehmerInnen mit nicht-deutscher Muttersprache gab es ein intensives Deutsch als Fremdsprache (DaF)-Angebot.

Ein wesentlicher Fokus im Rahmen des Lehrgangs lag zudem auf der Vermittlung von Schlüsselqualifikationen wie Verbindlichkeit, Pünktlichkeit, Rechtsempfinden und Gewaltlosigkeit, die einerseits von den ProjektmitarbeiterInnen vorgelebt, andererseits in eigenen Gruppeneinheiten behandelt wurden: Regeln des Miteinanders wurden gemeinsam erarbeitet und diskutiert, man lernte sich und die jeweilige Kultur kennen, Ordnung stiftende kulturelle und soziale Werte wurden vermittelt.

Ziel der Jugendchance war es, den Jugendlichen neben einem erfolgreich abgelegten Hauptschulabschluss auch eine berufliche oder Bildungsperspektive mitgeben zu können, und zwar in Richtung berufliche Ausbildung (Lehrstelle), weiterführende Schule oder Arbeitsplatz. Dazu war eine Entwicklung

und Stärkung der Sozial- und Handlungskompetenz notwendig. Die TeilnehmerInnen sollten in die Lage versetzt werden, eine klare, tragfähige Berufsentscheidung zu treffen. Die weiblichen TeilnehmerInnen des Lehrganges sollten darüber hinaus gezielte Unterstützung bei der Wahl nicht-traditionell „weiblicher“ Berufssparten erhalten. Eine entsprechende Schulung fand während der Gesamtlaufzeit des Projektes statt.

ERGEBNISSE UND PRODUKTE, PROJEKTDURCHFÜHRUNG

Eine besondere Herausforderung für das Lehrpersonal war die Fluktuation der TeilnehmerInnen. Die Zusammensetzung der TeilnehmerInnen verschob sich stark in Richtung Flüchtlingskinder (insbesondere tschetschenische Jugendliche), wohl aufgrund der Mundpropaganda in der Community und aufgrund unserer ProjektpartnerInnenschaft mit dem Projekt InterKULT, das mit Flüchtlingskindern arbeitet und für Bekanntheit unseres Projekts in dieser Zielgruppe sorgte. Dies brachte nicht nur eine gewisse Fluktuation, sondern auch eine Drop-out-Rate mit sich, verursacht durch negative Asylbescheide, den Umzug der Familien in ein anderes Bundesland oder einer Verheiratung (v. a. der Mädchen). Der folglich laufende Einstieg neuer TeilnehmerInnen in den Lehrgang war aus pädagogischer Sicht mit viel Aufwand und Mühe verbunden: Die Neuankömmlinge mussten immer wieder in die bestehende Gruppe integriert und an den Wissensstand angeschlossen werden, was das Lerntempo der ganzen Gruppe verlangsamte.

Ein weiterer Diskussionspunkt war die Teilnahmedauer, die im Schnitt bei etwa zwei Jahren lag. Aufgrund der Projektausrichtung besaßen die TeilnehmerInnen „besondere Schwächen“ und Bedürfnisse, die einen über die reine Wissensvermittlung hinausgehenden Ansatz erforderten. Grundsätzlich mussten die TeilnehmerInnen aufgrund ihres sozialen Hintergrunds erst einmal stabilisiert werden, bevor wirkliche Lernfortschritte erwartbar waren: Hilfe- und Förderprozesse können nur erfolgreich sein, wenn es zur Ausbildung von belastbaren und längerfristigen Arbeitsbeziehungen kommt. Die „lange“ Verweildauer im Kurs (durchschnittlich zwei Jahre) bedeutete für einzelne TeilnehmerInnen aber auch, dass aufgrund ihres nunmehr fortgeschrittenen Alters ihr Zugang zu Lehrstellen oder zu höheren Schulen unter Umständen erschwert war. Trotzdem zeigte sich, dass eine Beschleunigung des Lerntempos nur zu Überforderungen und zu einer wesentlich höheren Abbruchquote geführt hätte.

Um den SchülerInnen Orientierung und Zielvorgaben zu geben, wurden zu Beginn des Einstiegs in den Lehrgang und dann in halbjährlichem Abstand Motivationsgespräche eingeführt, in denen gemeinsam Etappenziele formuliert wurden, die immer wieder überprüft und angepasst wurden.

WIRKUNGEN UND UMSETZUNG DER ERGEBNISSE,

Am Ende des Projektes hatten 18 TeilnehmerInnen einen vollständigen positiven Hauptschulabschluss erworben, 21 TeilnehmerInnen konnten Teilprüfungen absolvieren. 10 TeilnehmerInnen werden weiter betreut, das heißt, sie bleiben in der Maßnahme, um die restlichen Prüfungen abschließen zu können.

PROJEKTFORTFÜHRUNG, WEITERENTWICKLUNG

Die pädagogischen Leitlinien werden laufend durch neue innovative Inputs von außen weiterentwickelt und durch neue Methoden ergänzt. Dadurch wird eine Anpassung an die Bedürfnisse und Erfordernisse der Zielgruppe gewährleistet. Insbesondere in Hinblick auf die mangelnden Deutschkenntnisse mancher TeilnehmerInnen ist eine didaktische Anpassung der Wissensvermittlung notwendig, vor allem was das Lerntempo und die Methoden (z. B. Einsatz von bilderreichen Lernmaterialien) betrifft.

Für den sozialen Zusammenhalt der Gruppe, die sich aus SchülerInnen unterschiedlicher Herkunft zusammensetzt, wurde ein Konzept entwickelt, das in einer Workshopreihe die eigene Kultur und Religion reflektieren hilft und von SozialberaterInnen mit Migrationshintergrund gestaltet wird. Der Einfluss des sozialen Hintergrundes der SchülerInnen auf ihr Lernverhalten, den sozialen Umgang in der Klasse, den Umgang mit den Lehrpersonen und damit letztlich auf den Lernerfolg sind die dabei fokussierten Themen.

Aufgrund der mannigfaltigen psychischen Belastungssituationen und der familiären Probleme der SchülerInnen muss die individuelle psychosoziale Betreuung und Beratung der TeilnehmerInnen weiter forciert werden, um die Projekterfolge sicherzustellen und in weiterer Folge zu steigern, vor allem in Hinblick auf die formalen Abschlüsse. Dazu müssen sowohl Gruppenarbeit als auch Einzelberatungen in hoher Dichte angeboten werden.

Insgesamt erscheint es sinnvoll, mit anderen Projekten in der Region eine engere Zusammenarbeit anzustreben, um das bestehende Know-how zusammenzuführen und Synergien z. B. bei Fortbildungen zu nützen, um so für die TeilnehmerInnen ein Netzwerk zu knüpfen, in dem sie zusätzliche Betreuungsangebote finden sowie Anschlussperspektiven entwickeln können. Dazu wurde eine Projektpartnerschaft mit dem Projekt InterKULT in St. Pölten sowie dem Projekt BACH in Mödling gegründet (ESF-Nachfolgeprogramm „Jugendchance“).

InterKULT bildet mit der Bildungsberatung eine Schnittstelle, über die die TeilnehmerInnen im Anschluss an den Hauptschulabschluss eine weitere Betreuung in Richtung berufliche Orientierung, Entwicklung von Bildungsplänen und Berufs- und Ausbildungszielen in Anspruch nehmen können. BACH stellt mit seinen Angeboten, insbesondere den Förderkursen, eine Ergänzung hinsichtlich des Austausches bzw. der Vermittlung von einzelnen TeilnehmerInnen sowie durch die Ähnlichkeit der Projektausrichtung eine Plattform für Erfahrungsaustausch und Fortbildung dar.

PROJEKTTITEL

Jugendchance

Lehrgang zur Vorbereitung auf den Hauptschulabschluss

Projektnummer: E-1.3-161 bis E-1.3-163

Träger: zb - zentrum für beratung training & entwicklung, Wien und Krems

Kontaktperson: Erika Langgartner

Tel.: +43 2732 76463

E-Mail: e.langgartner@zb-beratung.at

Website: <http://www.zb-beratung.at/>

Hauptschulabschluss-Kurs & Kurs zum Abschluss der Polytechnischen Schule „Mühletor“

AUSGANGSSITUATION

Seit Mitte der 1990er-Jahre wurde in Vorarlberg beobachtet, dass jugendliche Arbeitslose/erfolgslose Lehrstellensuchende zumeist keinen Grundschulabschluss vorweisen konnten. Schätzungen zufolge beendeten damals wie heute im Bundesland Vorarlberg pro Schuljahr zwischen 150 und 300 Jugendliche die Pflichtschule ohne positives Abschlusszeugnis. Auf Initiative des AMS und des Instituts für Sozialdienste wurde deshalb im Schuljahr 1996/1997 erstmals ein Kurs zum Nachholen des Pflichtschulabschlusses durchgeführt.

Die in der IfS-Jugendberatungsstelle Mühletor über Jahre hinweg gesammelten Erfahrungen mit problembelasteten SchülerInnen und Jugendlichen ließen erkennen, dass in den österreichischen Schulen Maßnahmen und Interventionen in den wenigsten Fällen zwischen den einzelnen pädagogischen AkteurInnen (LehrerInnen, Schulleitung, Eltern etc.) abgeklärt werden. Gerade heranwachsende Jugendliche brauchen aber klare Regeln, die ihnen als richtungsweisende Vorgaben dienen oder an denen sie sich reiben können. Der Mangel an eindeutigen und sinnstiftenden Orientierungsvorgaben trägt für viele SchülerInnen zum Scheitern ihrer schulischen Karrieren bei.

Zentrales Ziel in der Konzeption des „Hauptschulabschlusskurses Mühletor“ war es deshalb von Beginn an, den TeilnehmerInnen einen Betreuungskontext mit klaren Strukturen und Abläufen vorzugeben. Große Bedeutung hatten sozialpädagogische Maßnahmen, sozialarbeiterische Ansätze und bei Bedarf therapeutische Interventionen.

ANSATZ UND ZIELSETZUNG DES PROJEKTS

Für die TeilnehmerInnen wird eine nachhaltige Orientierung dann möglich, wenn sie von allen beteiligten ProjektmitarbeiterInnen gemeinschaftlich angestrebt und konzipiert wird und dieses Erarbeitete jedem/jeder einzelnen LehrerIn und BetreuerIn als Maßstab gilt. Es ist ein tragender Grundsatz des Projektteams, dass der Intervention eine gemeinsame Erarbeitung von Maßnahmen zwischen sozialpädagogischen BetreuerInnen und LehrerInnen vorangeht.

Benachteiligte Jugendliche und junge Erwachsene - vielfach mit belasteten persönlichen Verhältnissen („Problemfamilien“, Immigrantenfamilien usw.) - sind oft kaum fähig, Qualifikationen für die Berufsausbildung und den Qualifikationseinstieg zu erwerben. Das Projekt „Hauptschulabschluss-Kurs & Kurs zum Abschluss der Polytechnischen Schule „Mühletor““ wollte Jugendlichen bei Erwerb von Schlüsselqualifikationen für die Berufsausbildung und den Berufseinstieg Hilfe zur Selbsthilfe bieten. Als weiteres Ziel sollten die TeilnehmerInnen ihre Persönlichkeitsstruktur (Selbstwert, soziale Kompetenz usw.) durch ein gezieltes Lernangebot ausbauen, inhaltliches Wissen erwerben und sich im selbstständigen Bildungserwerb üben, um die Informationsangebote für weiterführende Bildung sowie den Arbeitsmarkt den eigenen Notwendigkeiten entsprechend nutzen zu können.

Der Poly- und Hauptschulabschlusskurs sollte eine integrative Funktion haben. Neben den Übertrittsmöglichkeiten (Zugang zu weiterbildenden Schulen) sollte der Kurs ImmigrantInnen und dem „einheimischen Publikum“ interkulturelle Begegnungen und Lernerfahrungen bieten, um bestehende Schranken und Reserviertheiten abzubauen. Die Auflagen der Bezirksschulbehörde für ExternistInnenprüfungen wurden erfüllt, sodass der Poly- und Hauptschulabschlusskurs an der VHS Götzis dem Schulabschluss der Regelschule gleichwertig ist.

ERGEBNISSE UND PRODUKTE, DURCHFÜHRUNG

Das Kurskonzept zeichnet sich dadurch aus, dass von den Lehrenden ein hohes Maß an Eigenverantwortlichkeit hinsichtlich ihres didaktischen und sozialpädagogischen Handelns einzubringen ist.

In monatlich stattfindenden Teambesprechungen wird über den Leistungsstand und über das Sozialverhalten der TeilnehmerInnen in der Lerngruppe beraten. Um die Kommunikation unter den Unterrichtenden und zwischen diesen und den SozialpädagogInnen auf kürzestem Weg zu ermöglichen, wurde mit Aufnahme des jüngsten Kursbetriebes ein elektronisches Klassenbuch installiert. Die dort täglich einzutragenden und abrufbaren Informationen über das TeilnehmerInnenverhalten erlauben es, umgehend und adäquat auf Probleme zu reagieren. Die Erfahrungen zeigen, dass eine derart differenzierte sozialpädagogische Begleitung nicht nur bei schwierigen persönlichen Voraussetzungen zum Kurserfolg, sondern auch zur Stabilität der TeilnehmerInnen beiträgt.

Dem Lehrplan des Hauptschulabschlusskurses liegt hinsichtlich der allgemeinen Bestimmungen (Art und Gliederung des Lehrplanes, Unterrichtsprinzipien, Führung in Leistungsgruppen, Unterrichtsplanung und Förderunterricht) und des allgemeinen Bildungsziels der Lehrplan der 4. Klasse Hauptschule zugrunde, dem Polyabschlusskurs jener der Polytechnischen Schule.

Die Studentafeln wurden in Anlehnung an diese Lehrpläne in Absprache zwischen der IfS-Jugendberatungsstelle Mühleter und der VHS Götzis als Kursveranstalter und der Schulbehörde gestaltet und festgelegt. Als über den Lehrplan der 4. Klasse Hauptschule hinausgehende Pflichtfächer ohne Leistungsbeurteilung wurden das Fach „Reflexion“ (= Unterrichtsreflexion) sowie das Fach „Einführung in neue Lerntechniken“ für alle TeilnehmerInnen verpflichtend in den Fächerkanon aufgenommen.

Um den Abschluss zu erwerben, für den es in den insgesamt sechzehn Unterrichtsfächern große Stoffpensen nachzuholen gilt, wird von Montag bis Donnerstag kontinuierlich (der Stundenplan wird wöchentlich fixiert) und kontrolliert (geprüfte LehrerInnen) gearbeitet. Eine sozialpädagogische Betreuung, Kriseninterventionen, eine Lernbetreuung und eine sozialpädagogische Beratung stehen allen KursteilnehmerInnen stets begleitend zur Verfügung. Bei spezifischen Problemlagen und zur Lösung bestimmter Problemsituationen erfolgt die Beratung entweder auf Wunsch der TeilnehmerInnen, auf Abruf der KursbetreuerInnen oder nach Gesprächen in den Teambesprechungen.

WIRKUNGEN UND UMSETZUNG DER ERGEBNISSE

Die Lernmotivation der in die ersten vier Kursjahrgänge aufgenommenen InteressentInnen war insgesamt hoch (auch ihre Anzahl). So ergab sich am Kursbeginn eine im Vergleich zur TeilnehmerInnenzahl hohe AbsolventInnenrate. Nach dem Jahrtausendwechsel sanken - möglicherweise auf Grund verbesserter wirtschaftlicher Konjunkturdaten und einer weniger angespannten Arbeitsmarktlage - die Anmeldezahlen. Nach Kursbeginn zeigten zudem vergleichsweise viele TeilnehmerInnen eine niedrige intrinsische Lernmotivation, die sich trotz beträchtlicher extrinsischer Bemühungen der Unterrichtenden und des Betreuungspersonals kaum verbessern ließ. Extrem niedrige AbsolventInnenzahlen waren die Folge, Krisenmanagement war angesagt.

Mit der Einführung einer dreiwöchigen Probephase, die es erlaubte, offensichtlich niedrig motivierte und ungeeignete InteressentInnen nicht (oder zumindest nicht sofort) in den Kurs aufzunehmen, verbesserte sich nicht nur der Output an AbsolventInnen, sondern auch das Lernklima beträchtlich.

Zusätzlich wurde mit der Intensivierung des Informationsaustausches zwischen den Unterrichtenden und dem sozialpädagogischen Personal die Möglichkeit sofortiger Intervention bei TeilnehmerInnenproblemen eröffnet.

Schließlich wurde mit der Führung zweier kleinerer Lerngruppen an Stelle einer Großgruppe im Kurs 2007/2008 die AbsolventInnenzahl weiter optimiert. In diesem Kursjahr erreichten von 32 nach der Probephase in den Kurs aufgenommenen InteressentInnen 26 TeilnehmerInnen den positiven Abschluss am Ende des Kursjahres. Zusätzlich absolvierten drei weitere TeilnehmerInnen bis Anfang Dezember 2008 ihre Wiederholungsprüfungen, sodass schlussendlich 90 % der KurseinsteigerInnen die begehrten Abschlusszeugnisse errangen.

PROJEKTFORTFÜHRUNG, WEITERENTWICKLUNG

Die Erfahrungen in den vergangenen fünf Kursjahrgängen lassen (angesichts des raschen Zuwachses an InteressentInnen und neuerdings auch an AbsolventInnen) ahnen, dass der Poly- und der Hauptschulabschlusskurs zu einem fixen Bestandteil des Kursangebots werden. Die verringerten Zugangschancen zum Arbeitsmarkt für BewerberInnen ohne Pflichtschulabschluss und die steigende Drop-out-Rate im Pflichtschulbereich scheinen hierfür die wichtigsten Gründe zu sein. Das Projekt wird im „Projektverbund West“ fortgeführt und weiterentwickelt.

PROJEKTTITEL

Hauptschulabschluss-Kurs & Kurs zum Abschluss der Polytechnischen Schule „Mühletor“

Projektnummer: E-1.3-171 bis E-1.3-173
Träger: Volkshochschule Götzis
Kontaktperson: Mag. Stefan Fischnaller
Tel.: +43 5523 55150-0
E-Mail: info@vhs-goetzis.at
Website: <http://www.vhs-goetzis.at/>



Vorbereitungslehrgänge zum Hauptschulabschluss

AUSGANGSSITUATION

Die VHS Salzburg führt als einzige Bildungseinrichtung im Bundesland Salzburg seit 1998 in Zusammenarbeit mit der Hauptschule Nonntal Vorbereitungslehrgänge für den Hauptschulabschluss durch. Insbesondere mithilfe dieser Maßnahme wird versucht, sog. „bildungsfernen“ Schichten bzw. Personen mit schwierigen Startbedingungen (z. B. einem bildungsfeindlichen Umfeld) und/oder mit problematischen Lernbiografien (etwa schulischen Negativerfahrungen) eine „zweite Chance“ zu bieten. Durch den Einsatz zusätzlicher komplementärer Maßnahmen und der Vermittlung von Schlüsselqualifikationen soll der Erfolg (eine relativ geringe Drop-out-Quote) gesichert werden. Eine Höherqualifizierung der TeilnehmerInnen und damit deren nachhaltige Integration in den Bildungs- und Arbeitsmarkt ist auch aus volkswirtschaftlicher Sicht zielführend. Der Hauptschulabschluss ist mittlerweile eine Grundvoraussetzung, um in den Arbeitsprozess bzw. weitere Ausbildungsmaßnahmen (Lehre) integriert zu werden.

ANSATZ UND ZIELSETZUNG DES PROJEKTS

Das Angebot in den Kernfächern Englisch und Mathematik erfuhr – angepasst an den Grad der von den TeilnehmerInnen mitgebrachten Vorbildung – eine starke Ausdifferenzierung. So wurde für die „echten AnfängerInnen“ in diesen Fächern – zusätzlich zum bisherigen Angebot – ein „Vorqualifizierungsjahr“ vorgeschaltet, in dem sie die Möglichkeit erhielten, die Voraussetzungen für den Stoff der 4. Klasse Hauptschule zu erwerben. Der Unterricht der „Vorgruppe“ wurde parallel zur Hauptgruppe von ausgebildeten HauptschullehrerInnen abgehalten. Das Fach Deutsch und die Nebenfächer konnten – flexibel gehalten – sowohl im ersten als auch im zweiten Jahr abgeschlossen werden. Wert wurde auf regelmäßige und verpflichtende Beratungsgespräche mit einer Vertrauensperson zur Überprüfung des Lernfortschritts, zur Erörterung von Problemen und etwaigen Lösungsansätzen gelegt. Vor allem die angebotenen Förderkurse/Stützkurse fanden als unterrichtsbegleitende Maßnahmen eine hohe Akzeptanz und boten eine optimale Möglichkeit für individuelle Lernbegleitung und Prüfungsvorbereitung. Zusätzlich wurden Alphabetisierungskurse des Projektpartners „Verein abc“ angeboten.

ERGEBNISSE UND PRODUKTE, DURCHFÜHRUNG

Neben den erfolgreich verlaufenden Vorbereitungslehrgängen auf einen Hauptschulabschluss wurden im Projektverlauf folgende Ergebnisse/Produkte erzielt:

- Individuelle Förderkurse durch die Volkshochschule Salzburg (Frühjahr und Herbst 2004)
- Übergangsmodul: Grundbildung für Erwachsene „Deutsch - Lesen und Schreiben“ (vhs-abc) (Frühjahr und Herbst 2004)
- Intensive und umfassende Beratung (Orientierungsgespräche)
- Vernetzung mit der Kerngruppe Erwachsenenbildung des Netzwerks „Alphabetisierung Salzburg“ – eingerichtet vom Salzburger Landtag
- Netzwerkbildung, um das entwickelte Know-how synergetisch zu nutzen. Gründungsmitglied des „Netzwerk Alphabetisierung.at“

Die konstante Anmeldezahl der Schuljahre 2002/03 und 2003/04 konnte auch im Herbstsemester 2004/05 beobachtet werden.

Die ungleiche Verteilung des Einstiegsniveaus ist weiterhin eines der Hauptprobleme. Ein Mittel, um dem wirksam entgegenzuwirken, boten die Förderkurse, die eine durchgehende Betreuung von

Unterrichtsbeginn bis hin zu den Prüfungen gewährleistet. Probleme verursachten aber immer wieder auch die verschiedensten sozialen Schwierigkeiten der TeilnehmerInnen, die oft einen unregelmäßigen Kursbesuch nach sich zogen. Auch die Tatsache, dass die Hauptzielgruppe aus sog. „bildungsfernen“ Schichten stammt, ist für den Lernfortschritt und die Ablegung aller Prüfungen hinderlich: TeilnehmerInnen unterschätzten die Intensität der Ausbildungsmaßnahme, die mit einem – für die Zielgruppe ungewohnten – Lernaufwand verbunden war (und ist). Ein möglicher Lösungsansatz hierfür könnte in der weiteren Aufteilung des Unterrichts in Anfänger- und „Hauptgruppen“ liegen, um so homogenere Gruppen zu erzielen. Denn auch wenn in manchen Fächern ähnliche Wissensstände vorhanden sind, führen Wissenslücken vor allem in Englisch und Mathematik zu dem Problem, dass diese Fächer (trotz Zusatzangebote) nicht immer in ausreichender Form aufgearbeitet werden können. AnfängerInnen könnten in einer eigenen Gruppe – ohne den Leistungsdruck, den Stoff der 4. Klasse HS aufholen zu müssen – die Möglichkeit erhalten, sich die Voraussetzungen für die „Hauptgruppe“ anzueignen. Eine Konsequenz daraus wäre, dass der Lehrgang ein Schuljahr mehr in Anspruch nehmen würde!

Auffallend ist, dass aufgrund zunehmender Wahrnehmung des „Vereins abc“ das Kursangebot mittlerweile auch von TeilnehmerInnen genutzt wird, die im Umkreis von über 100 km (z. B. in Kufstein) wohnen. Um einen Kurs in der Landeshauptstadt besuchen zu können, nehmen die TeilnehmerInnen sehr hohe Fahrtkosten und zum Teil schlechte öffentliche Verkehrsverbindungen in Kauf. Angesichts dieser Tatsache und der Dimension des Problems ist der Aufbau regionaler Alphabetisierungsstellen ein Ziel der nächsten Jahre, damit ein flächendeckendes Kursangebot für funktionale AnalphabetInnen geschaffen werden kann. Da Alphabetisierungskurse nie selbsttragend sein können, ist der Aufbau von Zweigstellen an finanzielle Fördergeber gebunden – somit sind der VHS Salzburg hier eindeutig Grenzen gesetzt.

WIRKUNGEN UND UMSETZUNG DER ERGEBNISSE

Die neue Struktur bewirkte eine klarere Splittung der TeilnehmerInnen entsprechend ihren jeweiligen Vorkenntnissen. So konnten nun auch Personen mit geringen Kenntnissen in das Projekt aufgenommen und eigens betreut werden. Nicht zuletzt dadurch stieg die TeilnehmerInnenzahl stetig. Alphabetisierungskurse wurden vom „Verein abc“ angeboten. Die TeilnehmerInnen wurden nach der Alphabetisierung direkt in die Kursmaßnahmen der VHS übernommen.

PROJEKTFORTFÜHRUNG, NACHHALTIGKEIT

Die Volkshochschule Salzburg ist am Projekt „Netzwerk Qualitätssicherung“ des Verbandes Österreichischer Volkshochschulen beteiligt. Im Rahmen eines Lehrgangs wurden zwei Qualitätsbeauftragte ausgebildet, die mit der Implementierung systematischer Qualitätsentwicklung betraut sind. Als Modellvolkshochschule wird eine Zertifizierung nach LQW (Lernerorientierte Qualitätstestierung in der Weiterbildung) angestrebt. Dies setzt definierte und konkrete Anforderungen in den Bereichen Leitbild, Bedarfserhebung, Schlüsselprozesse, Lehr-Lern-Prozesse, Evaluation der Bildungsprozesse, Infrastruktur, Führung, Personal, Controlling und KundInnenkommunikation voraus. Das im Projekt erstellte Modell bietet die Möglichkeit, auch Personen mit geringen Schulkenntnissen aufzunehmen und nachhaltig bis zum Hauptschulabschluss zu betreuen. So konnte die für Erwachsene im Bundesland Salzburg einzige Möglichkeit, den Pflichtschulabschluss nachzuholen, auf breiter Basis angeboten und sogar weiter ausgebaut werden. Mit Herbst 2007 wurde das Modell in das Projekt „Verbund West“ integriert.

PROJEKTTITEL

Vorbereitungslehrgänge zum Hauptschulabschluss

Projektnummer: E-1.3-181 bis E-1.3-182
 Träger: Volkshochschule Salzburg
 Kontaktperson: Mag. Matthias Strasser
 Tel.: +43 662 87615-10
 E-Mail: info@volkshochschule.at
 Website: <http://www.volkshochschule.at/>

Vorbereitungslehrgänge Hauptschulabschluss und vorbereitende Kursmaßnahmen für HS-Lehrgänge

AUSGANGSSITUATION

Heute werden im Arbeitsalltag eine Reihe von Kompetenzen und Fähigkeiten verlangt, die eine umfassende Grundbildung voraussetzen. Jugendliche und Erwachsene mit Grundbildungsdefiziten haben es folglich immer schwerer, eine Arbeit zu finden bzw. langfristig ihren Arbeitsplatz zu behalten. Ohne Pflicht- oder Hauptschulabschluss sind sie vielfach im gesellschaftlichen und arbeitsmarktpolitischen Leben benachteiligt bzw. oftmals von beruflicher Aus- und Weiterbildung ausgeschlossen.

In Kärnten ist seit einigen Jahren eine steigende Nachfrage nach einem Vorbereitungslehrgang für das Nachholen eines Hauptschulabschlusses erkennbar. Nach ersten Erhebungen des Interesses an einem solchen Lehrgang bereits im Jahr 1999 und 22 vorgemerkten InteressentInnen Ende Juni 2001 wurde von den Kärntner Volkshochschulen das Bildungsprojekt „Vorbereitungslehrgänge Hauptschulabschluss und vorbereitende Kursmaßnahmen für HS-Lehrgänge“ konzipiert und durchgeführt.

ANSATZ UND ZIELSETZUNG DES PROJEKTS

Die TeilnehmerInnen und Zielgruppe der Bildungsmaßnahmen waren Jugendliche (16 Jahre alt und älter) und Erwachsene, die einen Verbesserungs- bzw. Aufholbedarf in den Grundkulturtechniken (Lesen, Schreiben, Rechnen, EDV) hatten und schrittweise den Hauptschulabschluss nachholen oder ihre negativen Noten im Hauptschulabschlusszeugnis ausbessern wollten.

Die Ziele der Maßnahmen orientierten sich an den Bedürfnissen der TeilnehmerInnen. Konkret waren das die Herstellung bzw. Erhöhung der Teilhabemöglichkeiten am gesellschaftlichen und beruflichen Leben, die Wiedererlangung bzw. Verbesserung der Grundkulturtechniken, das Hinführen zu Formalabschlüssen, die Verbesserung der Situation am Arbeitsmarkt und die Teilnahme am lebensbegleitenden Lernen.

Zusätzlich wurden in den Kursen und Lehrgängen sämtliche Fertigkeiten und Kompetenzen vermittelt, die generell für eine selbstständige Gestaltung des Lebens notwendig sind.

Bei der inhaltlichen Gestaltung der Lernprozesse standen als didaktische Prinzipien die TeilnehmerInnenorientierung (z. B. die Förderung und Stärkung individueller Bedürfnisse und Interessen) und die Lebensweltorientierung im Vordergrund. Gleichzeitig wurden in den Arbeitseinheiten gesellschaftliche wie auch arbeitsmarktpolitische Anforderungen berücksichtigt. Durch den Einbezug aktueller Themen (Politik, Freizeit, Arbeitswelt usw.) und Kommunikationstrainings konnten den TeilnehmerInnen zudem Selbstsicherheit und Verantwortungsbewusstsein vermittelt werden.

Kernziele dieses Grundbildungsangebotes waren die Verbesserung der Grundkulturtechniken und das Nachholen des Hauptschulabschlusses. Das Bildungsprojekt hatte aber auch den sog. „Lift-Effekt“ zum Ziel, das heißt, die angebotenen Kurse und Lehrgänge zielten darauf ab, die TeilnehmerInnen für weiterführende Bildungsmaßnahmen und Höherqualifizierungen zu befähigen.

ERGEBNISSE UND PRODUKTE, DURCHFÜHRUNG

Im Zuge der Durchführung des Bildungsprojekts wurde ein Curriculum entwickelt, das besonders auf die Förderung der Grundkompetenzen sog. „bildungsferner“ Personen eingeht. Ergebnis war ein Lehrplan für den „Vorbereitungslehrgang“ an der VHS Klagenfurt, der VHS Villach und der VHS Wolfsberg mit abgestimmten Unterrichtseinheiten, einer einleitenden Sozialphase und einer begleitenden sozialpädagogischen Betreuung in der Berufsorientierung. Darüber hinaus wurde an der VHS Villach ein eigener Lehrplan für einen „verkürzten“ Vorbereitungslehrgang, der (nur) über fünf Monate laufen sollte, entwickelt. Die Sozialphase – sie wurde an einem Abend (pro Lehrgang) angeboten – half beim gegenseitigen Kennenlernen. Einleitend wurde das methodisch-inhaltliche Konzept vorgestellt, wurden organisatorische Fragen geklärt und die sozialpädagogische Begleitung eingeführt. Diese sozialpädagogische Begleitung sollte die TeilnehmerInnen bei Lernkrisen begleiten und betreuen, bei Problemen mit den ReferentInnen klärend eingreifen oder aber „äußere Hürden“, wenn sie die Lehrgangsteilnahme behinderten, thematisieren. Es wurde auch eine Materialsammlung erstellt, um ReferentInnen Lern- und Anschauungsmaterial – angepasst an die individuellen Voraussetzungen der TeilnehmerInnen – zur Verfügung stellen zu können. Diese Materialien sind im üblichen Handel meist nicht erhältlich.

Die Kurse und Lehrgänge im Grundbildungsbereich wurden fortlaufend extern evaluiert. Die Evaluationsergebnisse flossen in die Weiterentwicklung und Verbesserung der Bildungsmaßnahmen mit ein. Überdies wurden für die ReferentInnen begleitend thematische Weiterbildungen angeboten. Diese waren modular aufgebaut und umfassten die Bereiche „Sensibilisierung in Bezug auf schwierige Zielgruppen“, „Methodik und Didaktik in der Grundbildung“, „Gender und Diversity Mainstreaming“ sowie „Aufbereitung von Lernunterlagen“. Auf die Weiterbildung der ReferentInnen wurde und wird großer Wert gelegt, da es nur mit Hilfe von geschulten und sensibilisierten Personen möglich ist, langfristige Bildungsangebote für sog. „bildungsferne“ Jugendliche und Erwachsene anzubieten und erfolgreich durchzuführen.

WIRKUNGEN UND UMSETZUNG DER ERGEBNISSE

Die Zielgruppe des Bildungsprojekts konnte mit den Kursen und Lehrgängen erreicht werden. Die Akquirierung von TeilnehmerInnen für die Grundbildungskurse („ABC-Lesen und Schreiben“, „Besser Lesen und Schreiben“, „Rechnen für Ungeübte“) gestaltete sich dagegen als äußerst schwierig. Künftig muss hier unbedingt mehr Sensibilisierungsarbeit in relevanten Institutionen (z. B. AMS) geleistet werden. Zudem muss über geeignete Werbemaßnahmen für Grundbildungskurse nachgedacht werden.

Die angestrebten Projektziele können insgesamt als erfüllt bezeichnet werden. Die festgelegten didaktischen Prinzipien wurden weitestgehend verwirklicht („selbstgesteuerte Lernformen“ erwiesen sich bei dieser Zielgruppe als schwierig).

Die geplanten und durchgeführten Evaluationen der Kurse und Lehrgänge waren ein wichtiges Instrument der Qualitätssicherung und Weiterentwicklung. Auch die Reflexions- und Austauschtreffen der im Projekt tätigen Personen trugen entscheidend zum Qualitätsentwicklungsprozess der Bildungsmaßnahmen bei und sollten aus diesem Grunde auch in den weiterführenden Projekten beibehalten werden.

Insgesamt haben 73 TeilnehmerInnen ihre ExternistInnenprüfung erfolgreich abgeschlossen. Davon konnten 23 eine Gesamthauptschulabschlussprüfung nachholen, neun TeilnehmerInnen ihre negativen Hauptschulabschlussnoten verbessern und insgesamt 32 erfolgreich ihre Teilabschlüsse im Rahmen der ExternistInnenprüfung nachholen. Insgesamt wurden im Rahmen der drei Vorbereitungslehrgänge an den VHS Klagenfurt, Villach und Wolfsberg 384 ExternistInnenprüfungen positiv absolviert.

PROJEKTFORTFÜHRUNG, WEITERENTWICKLUNG

Allgemein ist festzuhalten, dass die vorbereitenden Kursmaßnahmen und Vorbereitungslehrgänge für das Erlernen der Grundkompetenzen und das Nachholen eines fehlenden bzw. die Verbesserung

eines negativen Hauptschulabschlusses ein wichtiges Bildungsinstrument darstellen. Diese Angebote geben sog. „bildungsfernen“ und bildungsbenachteiligten Personen die Möglichkeit, ihre Fähigkeiten zu verbessern, auszubauen und Formalabschlüsse nachzuholen. Den TeilnehmerInnen werden in den einzelnen Kursen und Lehrgängen Kompetenzen und Fähigkeiten vermittelt, die den Weg zum lebensbegleitenden Lernen öffnen und die Teilhabe am gesellschaftlichen und arbeitspolitischen Leben erleichtern.

Das Projekt wird im ESF-Nachfolgeprogramm „Flexible und offene Lernformen im Zweiten Bildungsweg“ fortgeführt und weiterentwickelt.

PROJEKTTITEL

Vorbereitungslehrgänge Hauptschulabschluss und vorbereitende Kursmaßnahmen für HS-Lehrgänge

Projektnummer: E-1.3-191 bis E-1.3-194

Träger: Die Kärntner Volkshochschulen - VHS Grundbildung, Klagenfurt

Kontaktperson: Mag.^a Christiane Fiegele

Tel.: +43 50 477-7024

E-Mail: c.fiegele@vhskt.n.at

Website: <http://www.vhskt.n.at/index.php/bezirke/C8>

LEARN – das Lerncenter

AUSGANGSSITUATION

1996 gründete das Amt für soziale Angelegenheiten der Stadt Linz den Verein für Sozialprävention und Gemeinwesenarbeit (VSG). Seit mehr als fünf Jahren führt der VSG Jugendbeschäftigungsmaßnahmen (Projekt „kick“, Produktionsschule „factory“) durch, deren Zielsetzung die Integration sozial benachteiligter, arbeitsloser Jugendlicher in den Arbeitsmarkt ist. In der Betreuung und in den Kursmaßnahmen zeigte sich, dass viele KlientInnen bei der Job- und Lehrstellensuche massiv benachteiligt sind, wenn sie ihre allgemeine Schulpflicht negativ abgeschlossen oder ihre Schulbildung abgebrochen haben.

Gerade für von Arbeitslosigkeit und sozialer Benachteiligung betroffene Mädchen und Frauen ohne positiven Schulabschluss ist es deshalb wichtig, zuallererst „intellektuelle Selbstvertrauensmängel“ aufzuarbeiten. Hinzu kommt, dass ihr familiäres und schulisches Umfeld oft keinerlei Möglichkeit der kritischen Auseinandersetzung mit „weiblicher Sozialisation“ und „traditionellen weiblichen Schul- und Berufskarrieren“ bietet. Genau die Reflexion dieser eingeschriebenen Vorstellungen wäre aber wichtig, um Chancen am Arbeitsmarkt richtig auszuloten und zu ergreifen.

Der VSG möchte Mädchen und Frauen motivieren, berufliche Perspektiven für ihre individuelle Lebensplanung zu entwickeln, und sie darin unterstützen, die allgemeine Schulpflicht positiv abzuschließen. So entstand auch das Projekt „learn“ – ein Projekt zum Nachholen eines positiven Hauptschulabschlusses bzw. Polytechnikum-Abschlusses. KooperationspartnerInnen sind die Ferdinand-Hüttner-Schule sowie die Polytechnischen Schulen Jahnschule und Spallerhof.

ANSATZ UND ZIELSETZUNG DES PROJEKTS

learn richtet sich an Jugendliche (bis 21 Jahre) mit Hauptwohnsitz in Linz und an Frauen und Mädchen aus ganz Oberösterreich, die eine Lernförderung zum Erzielen eines positiven Schulabschlusses (Hauptschule bzw. Polytechnikum) benötigen. Im Zuge von externen Prüfungen können auch einzelne Fächer, die im regulären Schulsystem als „Nicht genügend“ oder „Nicht beurteilt“ bewertet wurden, nachgeholt werden.

Nicht selten bringt die Zielgruppe dieser Maßnahme erhebliche soziale Belastungen, schulische Defizite, kriminelle Vorerfahrungen, hohe Misserfolgsorientierung, Prüfungsängste, Lernstörungen oder schlechte Deutschkenntnisse in die Kurse mit. Dazu kommen oft gravierende Qualifikationsmängel oder wenige bis keine Ausbildungs- oder Arbeitserfahrungen. Kreative Workshops sollen die Lernfähigkeit (Aktivierung aller Sinneskanäle) dieser Jugendlichen und Frauen und Mädchen fördern. Für jugendliche MigrantInnen (eine Zielgruppe von learn) stehen zudem ergänzende Maßnahmen wie Deutschunterricht und individuelle Lernbeihilfe zur Verfügung.

Mit der Zusammenstellung eigener Unterrichtsmaterialien und mit motivierenden, kreativen Lern-techniken wird den TeilnehmerInnen ein zielgruppenadäquates Förderprogramm geboten. Die Erarbeitung der speziellen Stoffgebiete erfolgt in Modulen für Kleingruppen, bei Bedarf in Individualtrainings, im Selbststudium und in Form von Projektunterricht. Das Projekt unterstützt aber nicht nur in schulischen Belangen, sondern auch bei der Entwicklung sozialer und personaler Kompetenzen und beruflicher Perspektiven für eine individuelle Lebensplanung.

ERGEBNISSE UND PRODUKTE, DURCHFÜHRUNG

Seit dem Jahr 2001 wuchs die Anzahl der Prüfungen und Abschlüsse, insgesamt konnten 247 TeilnehmerInnen gezählt werden. Im Jahr 2006 sank die Anzahl der Prüfungen, da mehr erste und zweite Leistungsgruppen in den Hauptfächern (Deutsch, Mathematik und Englisch) angeboten werden mussten. Hauptfächer in höheren Leistungsgruppen sind umfangreicher, was ihre Stoffgebiete und die zu investierende Zeit betrifft, folglich verlängerte sich die Kursdauer, und die Prüfungen konnten nicht innerhalb kürzester Zeit absolviert werden. Gleichzeitig verbesserte sich aber auch der Notendurchschnitt der TeilnehmerInnen gegenüber den letzten Jahren auf 1,7.

Krankheitsbedingte Schulabbrüche sowie die schwierige Situation jener TeilnehmerInnen, die in einer Betreuungspflicht stehen (der Mangel an Kinderkrippenplätzen bzw. die fehlende Unterstützung seitens der Familie führte nicht selten dazu, dass Kinder in den Unterricht mitgebracht werden mussten), waren unerwartete Ereignisse bzw. Hemmnisse, die die Projektdurchführung erschwerten. Ebenso brachte eine wachsende Anzahl an TeilnehmerInnen, die zuletzt eine Sonderschule absolvierten und somit kaum Vorkenntnisse in den Hauptfächern Englisch und Mathematik vorweisen konnten, große Herausforderungen mit sich. Hinzu kam der zeitliche Druck bei Gestaltung der Skripten für das Polytechnikum.

Ein besonderer Erfolg waren die Entspannungsworkshops, die den TeilnehmerInnen zu besserer Prüfungsvorbereitung und zu höherer Konzentration verhalfen. Es hat sich auch gezeigt, dass der Einsatz von MultiplikatorInnen im Unterricht enorm wertvoll ist und die TeilnehmerInnen sehr von diesem Angebot profitiert haben.

Die Umsetzung des Projektes gliederte sich in 4 Phasen:

- Auswahlphase: Informationsveranstaltung, Erstgespräche und Aufnahmemodule
- Orientierungs- & Reflexionsphase: Abklären, ob learn die geeignete Maßnahme für den/die TeilnehmerIn ist
- Unterrichtsphase und Prüfungsphase: Erarbeiten von speziellen Stoffgebieten im Kleingruppen-, Individual- und Projektunterricht sowie im Selbststudium - Ablegen von Prüfungen
- Abschlussphase: Perspektiven nach dem Abschluss erarbeiten, Abschlussgespräch, anonymer Fragebogen

In all diesen Phasen wurden die TeilnehmerInnen von einer/einem BezugsbetreuerIn begleitet. Parallel zum Unterricht wurden Schlüsselkompetenzen wie Kommunikation, Teamarbeit, Konfliktlösung, EDV etc. trainiert.

Neben dem Unterricht und den inhaltlichen Workshops fanden zusätzlich gemeinsame Outdoor-Aktivitäten statt. Diese Aktivierungsmaßnahmen sollten neben einer Erhöhung des Selbstwertgefühls auch als Motor für soziale Handlungen und zur Erhöhung der Lernmotivation und des Durchhaltevermögens dienen.

WIRKUNGEN UND UMSETZUNG DER ERGEBNISSE

Das Projekt learn hat die Effektivität der „peer group-education“ im November und Dezember 2006 genutzt und es learn-TeilnehmerInnen ermöglicht, von Gleichaltrigen informiert und geschult zu werden. Aktive TeilnehmerInnen wurden bereits in den Fächern Berufsorientierung, Englisch und Naturkunde als Multiplikatorinnen eingesetzt. Da dieses Pilotprojekt sehr gut funktioniert hat, wird es ab Jänner 2007 weitergeführt und intensiviert.

Im Zuge der Lernpartnerschaft des Grundtvig II Programms wird learn gemeinsam mit dem Projekt „woman“ des VSG ab Februar 2007 einen Beratungsschat anbieten. So haben Interessierte die Möglichkeit, Informationen via Chat über Ausbildungen, Weiterbildungen, Nachholen des Hauptschulabschlusses etc. einzuholen und einen Kontakt zu den Betreuerinnen und Pädagoginnen der Projekte aufzubauen.

NACHHALTIGKEIT

Die MitarbeiterInnen des Lerncenters versuchen nach einiger Zeit, wieder einen Kontakt zu den ehemaligen TeilnehmerInnen herzustellen. Nur so kann herausgefunden werden, ob die/der ehemalige TeilnehmerIn in einem Lehrverhältnis oder in einer anderen Maßnahme steht. Leider wechseln viele TeilnehmerInnen ihre Telefonnummern und sind so für das learn-Team nur erschwert erreichbar. Das Projekt learn wird fortgeführt und weiterentwickelt im ESF-Nachfolgeprogramm „Projektverbund Nord-Ost“.

PROJEKTTITEL

LEARN - das Lerncenter

Projektnummer: E-1.3-201 bis E-1.3-206

Träger: VSG - Verein für Sozialprävention und Gemeinwesenarbeit, Linz

Kontaktperson: Elke Katzmayr

Tel.: +43 732 770451-12

E-Mail: learn@vsg.or.at

Website: <http://www.vsg.or.at/>



Lernhilfe im WUK Monopoli

Abschluss machen, Arbeit finden

AUSGANGSSITUATION

Wer die Anschlussfähigkeit an das Bildungssystem nicht erwirbt oder verliert, kann im Gesellschaftssystem des lebenslangen Lernens nicht „überleben“. Dies wiederum bedeutet, dass die Chance auf eine nachhaltige, die Existenz sichernde Erwerbsarbeit gering ist und damit auch die gesellschaftliche Teilhabe in Frage gestellt wird. Bekannt ist, dass das höchste Risiko der Arbeitslosigkeit bei jener Personengruppe liegt, die keinen oder einen schlechten Pflichtschulabschluss hat. Jugendliche fallen aus den unterschiedlichsten Gründen aus dem Regelschulsystem „heraus“ und/oder meistern den Übergang von der Schule in den Arbeitsmarkt nicht.

Wie in weiten Teilen Europas stellen sich diese Probleme auch in Wien seit Jahren mehr und mehr Mädchen und Burschen.

ANSATZ UND ZIELSETZUNG DES PROJEKTS

Vielen Jugendlichen, die in der Beratungsstelle WUK Monopoli Orientierung und Unterstützung suchten, fehlte die „Eintrittskarte“ in die Berufswelt und für weiterführende Angebote im (Aus-)Bildungssektor: der Hauptschulabschluss. Das Beratungsangebot wurde deshalb durch den Kurs zur Vorbereitung auf den externen Hauptschulabschluss „WUK Monopoli Lernhilfe“ erweitert. Durch eine hohe Flexibilität des Unterrichts (methodisch, räumlich und zeitlich) konnte auf die unterschiedlichen Problemlagen jener Jugendlichen eingegangen werden, die in einem „normalen“ Kursbetrieb oder in einer schulischen Umgebung wenig Aussicht auf Erfolg gehabt hätten.

Der Unterricht fand in vier verschiedenen Modulen statt: Das Modul Basisbildung wurde von Jugendlichen besucht, deren Vorkenntnisse in den Bereichen Mathematik, Deutsch und Englisch noch zu gering waren, um in den eigentlichen Kurs aufgenommen zu werden. Sobald ihre Grundkenntnisse gefestigt waren, wechselten sie in eines der anderen Module.

Im Modul Gruppenunterricht wurden jeweils sechs Jugendliche unterrichtet, deren Ziel es war, den gesamten Hauptschulabschluss nachzuholen. Das Modul Kleingruppenunterricht (zwei bis drei TeilnehmerInnen) war für Jugendliche konzipiert, die spezielle Unterstützung brauchten oder mit größeren Gruppen nicht zurechtkamen bzw. einzelne negative Noten ihres Abschlusszeugnisses ausbessern wollten. Im Modul Einzelunterricht konnten Jugendliche betreut werden, die aus unterschiedlichsten Gründen (noch) nicht gruppenfähig waren.

WUK Monopoli Lernhilfe ist eng mit der Beratungsstelle für Arbeit suchende Jugendliche verknüpft. Zwei SozialarbeiterInnen und eine Psychologin beraten Jugendliche in der oft extrem schwierigen Lebenssituation vor, während und nach der Vorbereitung auf den Hauptschulabschluss. Durch die räumliche Nähe verhindern kurze Wege „Ablenkungen“ und dadurch Abbrüche. Die inhaltliche Vernetzung sichert rasche Kommunikation und den Fokus auf das gemeinsame Ziel: die Integration in den Arbeitsmarkt.

Ein hoher Motivationsfaktor für die Jugendlichen ist der Einsatz von eLearning. Das Open-source-Programm Moodle bietet ihnen eine Lernplattform im Internet. So können Lerninhalte wiederholt, spielerisch gefestigt und gleichzeitig die Internet- und PC-Kenntnisse erweitert werden. Eine Herausforderung war es, die Jugendlichen zu motivieren, von zu Hause aus auf die Plattform zuzugreifen und Inhalte zu wiederholen. Die Fachinhalte orientieren sich an der Lebenswelt der TeilnehmerInnen und beinhalten auch Elemente der Berufsorientierung. Zusätzlich wurde die Weiterentwicklung von Querschnittskompetenzen gefördert.

Übergeordnetes Ziel der WUK Ausbildung und Beratung, so auch von „WUK Monopoli Lernhilfe“, ist die gleichberechtigte Teilnahme: Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit wird verstärkt versucht, junge Frauen anzusprechen. Personen mit Betreuungspflichten können die Kurszeiten individuell vereinbaren. Im Unterricht kommen nur geschlechtersensible Lehr- und Lernmittel zum Einsatz. Alle MitarbeiterInnen verfügen über Genderkompetenz und entwickeln diese laufend weiter. Spezielle Aufmerksamkeit ist darauf gerichtet, Jugendliche darin zu ermutigen, „untypische“ Ausbildungs- und Karriereorientierungen einzuschlagen. In Wien besteht seit Jahren ein größeres Maßnahmenangebot für junge Frauen als für junge Männer, daher drängen letztere verstärkt in Einrichtungen ohne geschlechtsspezifische Zielgruppen. In „WUK Monopoli Lernhilfe“ werden bewusst auch junge Männer zum Ziel der Gleichstellungsbemühungen.

Die Zielgruppen sind unterschiedlich: Jugendliche, die aus verschiedenen Gründen (soziale und familiäre Probleme, Drogenmissbrauch, Krankheit etc.) zwar ihre Schulpflicht in Österreich erfüllt, in dieser Zeit jedoch keinen positiven Pflichtschulabschluss erlangt haben; Personen mit unzureichenden Deutschkenntnissen, vorwiegend MigrantInnen, die ihre Schulpflicht zur Gänze oder zum Teil im Ausland erfüllt haben, sowie Jugendliche mit negativen Beurteilungen in einzelnen Fächern der 8. Schulstufe.

ERGEBNISSE UND PRODUKTE, DURCHFÜHRUNG

WUK Monopoli Lernhilfe wurde in der Förderperiode 2000-2006 mit insgesamt fünf Förderverträgen durchgeführt. Pro Förderzeitraum (ca. ein Jahr) wurden bis zu 35 Jugendliche von zwei Lehrkräften mit je 30 Wochenstunden betreut. Im letzten Berichtszeitraum erreichten 58 % den Hauptschulabschluss, weitere 26 % bestanden Teilprüfungen, 16 % brachen den Kurs aus unterschiedlichsten Gründen ab.

Von Jahr zu Jahr wurden Inhalte und Methoden aufbauend auf die Erfahrungen der vorangegangenen Jahre weiterentwickelt. In den ersten Förderzeiträumen wurde noch sehr viel mehr Wert auf die „Basisbildung“ gelegt, später mehr auf die Anzahl der positiven Abschlüsse.

Die Nachfrage von Seiten der Jugendlichen erfolgte in den letzten Durchgängen bereits sehr stark über Mundpropaganda. Das Interesse überstieg die vorhandenen Plätze um ein Vielfaches.

Die neue Form des Lernens war sowohl für die Jugendlichen als auch für die MitarbeiterInnen eine sehr positive Herausforderung. Das Arbeitsklima war getragen von Engagement, Innovationsgeist, Freude an der Arbeit und dem Umgang mit den Jugendlichen. Motivationseinbrüche gab es nur dann, wenn die Finanzierung des Folgekurses gefährdet war.

Als „lessons learned“ bleibt festzuhalten, dass eLearning keineswegs reine Zeitersparnis ist; es ist aufwändig in der Befüllung mit Inhalten und in der Wartung. Der Einsatz muss gut überlegt sein. Nicht alle TeilnehmerInnen verfügen zu Hause über einen Internetzugang, daher sollten Internetarbeitsplätze in den Kursräumlichkeiten unbürokratisch auch außerhalb der Kurszeiten verwendet werden können.

Ebenso ist auf die Konstanz des Teams ein besonderes Augenmerk zu legen, da Jugendliche dieser Zielgruppe zwar über die Attraktivität des Angebotes und den Unterschied zur Schule angesprochen werden, ihr „Durchhaltevermögen“ aber über den persönlichen Bezug gestärkt wird.

Schlussendlich ist großes Augenmerk darauf zu richten, Jugendliche an das traditionelle Bildungssystem heranzuführen, um ihre Chancen am Arbeitsmarkt zu erhöhen.

WIRKUNGEN UND UMSETZUNG, NACHHALTIGKEIT

Das Curriculum „WUK Monopoli Lernhilfe“ wurde laufend weiterentwickelt. Heute kommt ein verfeinertes modulares System zum Einsatz.

Im Auftrag des Bildungsministeriums wurde vom Institut für Höhere Studien (Mario Steiner, Elfriede Wagner, Gabriele Pessl, 2006) die „Evaluation der Kurse zur Vorbereitung auf den Hauptschulabschluss“

durchgeführt. Diese Studie ist in der Schriftenreihe „Materialien zur Erwachsenenbildung“ als Nr. 2/2006 erschienen und unter www.erwachsenenbildung.at/services/publikationen kostenlos erhältlich. Im Speziellen sei auf die Effizienzanalyse verwiesen, die belegt, dass sich vermeintlich „teure“ Kurse durch Erfolge und Nachhaltigkeit rechnen, womit das Konzept von „WUK Monopoli Lernhilfe“ bestätigt wurde.

Zur Veranschaulichung zwei Beispiele aus der Praxis: „A. kommt zum ersten Mal Ende März ins WUK Monopoli. Seine Versuche, eine Lehrstelle zu finden, scheiterten bisher daran, dass er keinen in Österreich anerkannten Pflichtschulabschluss hat. Er wird in den Hauptschulabschlusskurs aufgenommen und besucht diesen fortan auch regelmäßig. Nebenbei arbeitet er für ein großes internationales Unternehmen als Hilfsarbeiter. Die Kurszeiten werden mit seiner Arbeitszeit abgestimmt, einen Großteil der Inhalte muss A. zu Hause lernen. Dank der individuellen Regelung konnte A. seinen Hauptschulabschluss nachholen und ist jetzt auf der Suche nach einer Lehrstelle.“

„Die 21-jährige A. kommt zum ersten Mal im Juli ins WUK Monopoli. Sie möchte ihren Hauptschulabschluss nachholen. Es stellt sich heraus, dass A. eine sehr gute Schülerin ist. In ihrem Heimatland hat sie die Hauptschule bereits abgeschlossen, weshalb ihr das Erlernen der Kursinhalte nicht schwer fällt. Im Frühjahr 2006 beendet sie den Kurs positiv. Ein Berater des Monopoli versucht, gemeinsam mit A. eine Lehrstelle als Zahntechnikerin zu finden, was bereits eine Woche nach Beendigung des Kurses gelingt.“

PROJEKTTITEL

Lernhilfe im WUK Monopoli Abschluss machen, Arbeit finden

Projektnummer: E-1.3-211 bis E-1.3-215
Träger: WUK - Verein zur Schaffung offener
Kultur- und Werkstättenhäuser, 1090 Wien
Kontaktperson: Ute Fagner
Tel.: +43 1 401 21-93
E-Mail: ute.fagner@wuk.at
Websites: <http://www.wuk.at> und
<http://www.monopoli.wuk.at>



Chancen mit Matura für Bildungsbenachteiligte

AUSGANGSSITUATION

Mit September 1997 trat das Gesetz über die Berufsreifeprüfung (BRP) in Kraft. Seither besteht die Möglichkeit, auf Basis des im Rahmen der Berufsausübung erworbenen praxisbezogenen Wissens die Berufsreifeprüfung abzulegen. Mit der BRP wird erstmals in Österreich auch im Berufsleben erworbenes Praxiswissen schulischem theoriebezogenen Wissen formal gleichgestellt. Die vom Berufsförderungsinstitut (bfi) Wien und der Technisch-Gewerblichen-Abendschule der AK Wien (TGA) konzipierten Kurse und Unterstützungsmaßnahmen eröffnen den Zielgruppen des Gesetzes den Zugang zu dieser neuen Möglichkeit.

Bereits 1997 wurden am bfi Wien folgende Fächer angeboten: Deutsch, Englisch, Mathematik, der Fachbereich Betriebswirtschaft, Wirtschafts- und Medieninformatik sowie Pädagogik inklusive Heil- und Sonderpädagogik. Diese Fächer wurden in Module gegliedert, die in drei Semestern oder auf weitere Semester verteilt absolviert werden konnten. Zielgruppe waren Personen ohne Matura mit abgeschlossener Berufsausbildung (z. B. Lehrabschluss, Handelsschule, Krankenpflegeschule). Diese Kurse wurden in Kooperation mit der TGA durchgeführt.

ANSATZ UND ZIELSETZUNG DES PROJEKTS

Die Projekte „Chancen mit Matura für Bildungsbenachteiligte I und II“ sollten durch den Einsatz unterschiedlicher Strategien Zugangsbarrieren abbauen, die Durchlässigkeit des beruflichen Bildungssystems verbessern und die realen Chancen auf entsprechende Abschlüsse für „lernungewohnte/lernschwache“ Personen erhöhen. Diese Maßnahmen zur Zugangsverbesserung und Lernunterstützung sollten hauptsächlich durch die Entwicklung und den Einsatz innovativer Vermittlungs- und Unterstützungsmethoden erreicht werden. In einem Stufenplan wurden beginnend mit den Fächern Mathematik und Deutsch sowie Informationstechnologie Erfahrungen bei der Umsetzung mit der Zielgruppe gesammelt und in weiterer Folge auf die anderen Fächer der Berufsreifeprüfung ausgeweitet.

Die Herausforderung der Projektarbeit bestand vor allem darin, abgesehen von der technischen Entwicklung entsprechender eLearning-Angebote, zielgruppenspezifische Formen der didaktischen Umsetzung zu erarbeiten (nach Maßgabe fachlicher Kriterien und gesetzlicher Bestimmungen in Kombination mit einem Präsenzunterricht). In diesem Sinne sollte von Anfang an für alle Fächer eine Mischung aus lernunterstützenden Maßnahmen angeboten werden (von konventionellen Lernen lernen-Kursen bis hin zu dem erst zu entwickelnden eLearn-Coaching bzw. einer Internetplattform).

Zielgruppe waren Personen ohne Matura, die folgende Prüfungen bzw. Ausbildungen erfolgreich abgelegt hatten bzw. gerade durchliefen: Lehrabschlussprüfung, in Ausbildung stehende Lehrlinge und FachschülerInnen, FacharbeiterInnenprüfung (Land- und Forstwirtschaft), mittlere, mindestens dreijährige berufsbildende Schule, Krankenpflegeschule oder Schule für den medizinisch-technischen Fachdienst (mindestens 30 Monate).

ERGEBNISSE UND PRODUKTE, DURCHFÜHRUNG

Der Schwerpunkt des Projektes lag in der Durchführung von Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen. Es fanden aber auch Entwicklungsaktivitäten statt. Durchgeführt wurden Vorbereitungslehrgänge zur Berufsreifeprüfung (Deutsch, Englisch und Mathematik und Fachbereiche wie Betriebswirtschaft, Gesundheit und Soziales oder Wirtschafts- und Medieninformatik). Ergänzend wurden Stütz- und Begleitkurse in Englisch, Mathematik, Deutsch sowie Lern- /Stressmanagement und Informatik angeboten.

Durch das Einbeziehen von eLearning-Elementen in den Regelunterricht war es möglich, auch TeilnehmerInnen, die sich in ihrer Freizeit bisher nicht mit eLearning beschäftigt hatten, hierfür zu sensibilisieren und an die Neuen Medien heranzuführen. Der vom bfi Wien entwickelte BRP-Info-Corner wurde regelmäßig adaptiert. Seit Herbst 2005 gibt es am bfi Wien zudem die Möglichkeit, die Anmeldung für das erste Semester online vorzunehmen.

An der TGA war die Entwicklung von Blended Learning-Modulen geplant. Diese Module beinhalteten vorwiegend interaktives Übungsmaterial, das in klar strukturierte Lerneinheiten integriert wurde und hauptsächlich dem Training und der vertiefenden Festigung der Grammatik dienen sollte.

Die Kommunikationsplattform (mit den Sektoren Download, Web-based-Training sowie Kommunikation) der TGA wurde laufend erweitert.

Zu den Ergebnissen/Produkten der Projekte zählen:

- Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen des bfi Wien und der TGA (Lehrgänge inklusive Entwicklung neuer Fachbereiche und Stützkurse)
- BRP-Info-Corner unter <http://www.bfi-wien.at/brp>: Dieser Info-Corner (insbesondere die internen und externen Informationen über die Berufsreifeprüfung) wird laufend aktualisiert und bietet für freigeschaltene TeilnehmerInnen einen direkten Zugang zu den eLearning-Angeboten des bfi Wien
- Online-Mathematikskriptum
- Entwicklungsarbeiten an der TGA im Bereich Blended Learning
- TGA-Portal (Kommunikationsplattform)

WIRKUNGEN UND UMSETZUNG DER ERGEBNISSE

Die Lehrgänge zur Berufsreifeprüfung sowie die begleitenden Angebote werden sowohl am bfi Wien als auch an der TGA sehr gut angenommen. Im Semester melden sich ca. 350 Personen zu den Kursen an. Der durchschnittliche Prüfungserfolg liegt zwischen 75 % und 80 %.

PROJEKTFORTFÜHRUNG, WEITERENTWICKLUNG

Die Projekte „Chancen mit Matura für Bildungsbenachteiligte I und II“ bildeten die Basis für einen neuen Projektantrag mit dem Titel: LLL-Akademie für benachteiligte Personen: Ein Beitrag zur Lifelong Learning Strategie im Bereich der Erwachsenenbildung mit dem Schwerpunkt „Nachholen von Bildungsabschlüssen“. Dieses Projekt wurde vom Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur für den Zeitraum vom 01.09.2007 bis 30.06.2010 genehmigt. Die Finanzierung erfolgt durch Mittel des Ministeriums als auch des Europäischen Sozialfonds (ESF). PartnerInnen sind neben der TGA, die mit 01.09.2007 vom bfi Wien übernommen wurde, das bfi Österreich sowie das bfi Niederösterreich.

Mit der LLL-Akademie sollen modulare Maßnahmen in den Bereichen Basisqualifizierung, Hauptschulabschluss, Lehrabschluss, Berufsreifeprüfung sowie Zusatzqualifikationen für wirtschaftliche Fachhochschul-Studiengänge für benachteiligte Erwachsene durchgeführt werden. Ergänzende Schwerpunkte dabei bilden Information, Beratung und Orientierung, Förder- und Einstiegskurse sowie Workshops.

PROJEKTTITEL

Chancen mit Matura für Bildungsbenachteiligte

Projektnummer: E-1.4c-021 bis E-1.4c-022
 Träger: bfi – Berufsförderungsinstitut Wien
 Kontaktperson: Dr.ⁱⁿ Ernestine Kolar
 Tel.: +43 1 81178-10230
 E-Mail: e.kolar@bfi-wien.or.at
 Website: <http://www.bfi-wien.at/>



Vorbereitung auf die Berufsreifeprüfung

AUSGANGSSITUATION

„Lifelong learning“ ist ein Begriff, der zum Trendsetter und Bonmot avancierte, dabei seinen Schlagwortcharakter aber nie ganz ablegen konnte. Eine Facette der konkreten Ausformung innerhalb des lebenslangen Lernens ist mit Sicherheit die Berufsreifeprüfung (BRP), die getrost als Erfolgsmodell bezeichnet werden kann.

Das BMUKK charakterisiert die Berufsreifeprüfung auf seiner Homepage als Einrichtung, die „neue Berufschancen und neue Bildungsmöglichkeiten“ (Berufsreifeprüfung 2009, o.S.) gewährleistet. Und weiter: „Ein zentrales Anliegen des österreichischen Schulsystems ist es, den Zugang zu höheren Bildungsabschlüssen als lebenslange Chance zu gewährleisten. Die Berufsreifeprüfung ist ein weiterer Schritt dazu. Sie berechtigt zum Studium an Universitäten, Hochschulen, Fachhochschulen, Akademien sowie Kollegs und ermöglicht die Einstufung in den gehobenen Dienst“ (ebd.). Im Rahmen der Zielsetzung „Nachholen von Bildungsabschlüssen“ leistet die Berufsreifeprüfung ihren Beitrag zur Stärkung der AbsolventInnen – nicht nur in der Position als ArbeitnehmerInnen, sondern auch bei der individuellen Weiterentwicklung.

ANSATZ UND ZIELSETZUNG DES PROJEKTS

Die Zielgruppe der Berufsreifeprüfung ist breit gefächert. Es handelt sich um Personen, denen im Rahmen ihrer Schulbildung der Abschluss einer Reifeprüfung verwehrt geblieben ist. Dazu zählen im Besonderen: Lehrlinge, LehrabsolventInnen, WiedereinsteigerInnen, Personen, die den Schulbesuch abgebrochen haben und AbsolventInnen berufsbildender mittlerer Schulen (BMS). Im Sinne einer Verzahnung von Erstausbildung und Zweitem Bildungsweg wenden sich die Lehrgänge an Lehrlinge, an LehrabsolventInnen und AbsolventInnen von Fachschulen. Angesprochen werden außerdem Personen ohne Bildungsabschluss (SchulabbrecherInnen der Oberstufe; Frauen, die aufgrund einer Schwangerschaft Schule oder Beruf vernachlässigten).

Im Rahmen der Berufsreifeprüfung an der Volkshochschule Bregenz sind vier Fächer zu absolvieren: Deutsch (2 Semester), Englisch (3 Semester), Mathematik (3 Semester) und ein Fachbereich (2 Semester). Es werden die Fachbereiche Betriebswirtschaft/Rechnungswesen, Medieninformatik sowie Kunst und Design angeboten.

Einen besonders innovativen Charakter nimmt der Fachbereich Kunst und Design ein, der über Projektarbeiten und Prüfungen hinausgehend konkrete künstlerische Arbeiten zu Tage fördert und so das kreative Potenzial der TeilnehmerInnen anspricht und fördert.

Die Lehrpläne der berufsbildenden höheren Schulen (Deutsch, Englisch, Mathematik) bzw. die Curricula des BMUKK (Fachbereiche Betriebswirtschaft/Rechnungswesen, Medieninformatik sowie Kunst und Design) bilden die Grundlage des Unterrichts.

Der Unterricht erfolgt durch erfahrene, akademisch geprüfte LehrerInnen aus allgemein- und berufsbildenden höheren Schulen. Dabei wird versucht, die Fächer an die speziellen Bedürfnisse der Zielgruppe anzupassen. In Mathematik wird großer Wert auf Anwendungsbezogenheit gelegt, um eine direkte berufliche Umsetzbarkeit des vermittelten Unterrichtsstoffes zu ermöglichen. In Englisch zielt das Curriculum auf den Businessbereich und allgemeine Kommunikationsfähigkeit, in Deutsch auf Kommunikationsfähigkeit. Eigens verfasste und auf den Unterricht abgestimmte Skripten ergänzen das Portfolio.

ERGEBNISSE UND PRODUKTE, DURCHFÜHRUNG

Die Zielerreichung bildet sich am besten in den ausgestellten Zeugnissen, aber auch in den verfassten Projektarbeiten in den Fachbereichen ab. Den festlichen Abschluss der Berufsreifeprüfung an der VHS Bregenz bildet eine Zeugnisfeier. Im Rahmen des regelmäßigen Feedbackprozesses, der jedes Semester durchgeführt wird und auch in persönlichen Gesprächen mit der Projektleitung, betonen die TeilnehmerInnen bzw. angehenden AbsolventInnen wiederholt, dass die Berufsreifeprüfung die einzige realistische Möglichkeit zum Nachholen der Maturareife für sie darstellt bzw. dargestellt hat.

Eine konkrete Erschwernis bei der Projektdurchführung bedeutet für uns die verstärkte Kontrolle und Bürokratisierung im Rahmen der Ausschüttung von Fördergeldern im Bereich ESF-Mittel bzw. Mittel des BMUKK. Die Kritik richtet sich nicht gegen die Notwendigkeit solcher Maßnahmen, denn eine grundsätzliche Bereitschaft zur Mitarbeit ist durchaus gegeben. Der Arbeitsaufwand für Berichte, Statistiken, Auswertung und Kontrolle von seitenlangen Stammdatenblättern nimmt jedoch kontinuierlich zu und zieht wichtige Ressourcen ab. Dies hat zur Folge, dass andere essentielle Tätigkeiten, darunter die Beratung der TeilnehmerInnen, zunehmend erschwert werden.

WIRKUNGEN, UMSETZUNG UND NACHHALTIGKEIT

Trotz der im vorigen Punkt beschriebenen Hemmnisse setzen wir im Rahmen der Nachhaltigkeit auf ein umfassendes Konzept, das eine Begleitung der TeilnehmerInnen vorsieht - vom ersten Beratungsgespräch bis zum Abschluss der Berufsreifeprüfung. Die Beratungstätigkeit umfasst dabei sowohl eine Telefon- als auch eine E-Mail-Beratung, außerdem steht u. a. der Direktor der Berufsreifeprüfung des Projekts an zwei Abenden pro Woche für Sprechstunden zur Verfügung. In allen Foldern sowie auf der Homepage findet sich seine private Telefonnummer.

Mehrere Male im Jahr finden Gruppenberatungen an verschiedenen Standorten statt, bei denen sich die TeilnehmerInnen über das Modell Berufsreifeprüfung informieren können. Als zusätzliche Informationsmöglichkeit dienen ein Folder, eine Homepage sowie das Programmheft der VHS Bregenz und auch die Homepage des Vorarlberger Erwachsenenbildungsservers (www.pfiffikus.at).

Eine entscheidende Rolle spielt der Feedbackprozess, der zum Teil über ein Onlinetool abgewickelt wird. Hier werden die TeilnehmerInnen zur Stellungnahme aufgefordert und haben die Gelegenheit, Verbesserungsmöglichkeiten im Rahmen des entsprechenden Kurses aufzuzeigen. Gleichzeitig erstellen die Lehrpersonen einen Lehrgangsbericht, in dem sie zu den Verbesserungsmöglichkeiten Stellung nehmen und ihrerseits ein Feedback an die Projektleitung abgeben.

Die TeilnehmerInnen stehen in einem regelmäßigen E-Mail-Kontakt zu den KursleiterInnen (so werden z. B. Hausübungen häufig digital versendet und auf diesem Weg korrigiert zurückgeschickt) - auch die Plattform Moodle wird genutzt, am intensivsten im Bereich Medieninformatik.

In den nächsten Monaten wird für die Berufsreifeprüfung an der VHS Bregenz eine noch kundInnenorientiertere Homepage eingerichtet, die es den InteressentInnen bzw. TeilnehmerInnen noch leichter machen wird, mit der Projektleitung sowie den KursleiterInnen direkt in Kontakt zu treten. Die Entwicklungspartnerschaft im Rahmen des ESF-Projekts wird durch einen intensiven Austausch der NetzwerkpartnerInnen, die zum Teil ebenfalls die Berufsreifeprüfung anbieten, bestimmt. Es kommt zu regelmäßigen Treffen an wechselnden Standorten, die Netzwerk- bzw. EntwicklungspartnerInnen stehen in ständigem Kontakt (E-Mail, Telefon).

PROJEKTTITEL

Vorbereitung auf die Berufsreifeprüfung

Projektnummer: E-1.4c-031 bis E-1.4c-033

Träger: Volkshochschule Bregenz

Kontaktperson: Dr. Michael Grabher

Tel.: +43 5574 52524-18

E-Mail: brp@vhs-bregenz.at

Website: <http://brp.vhs-bregenz.at/>

eLearning mit Mehrwert

Flexible Strategien internetgestützter Lehr- und Lernformen im 2. Bildungsweg

AUSGANGSSITUATION

Mit den Herausforderungen der globalisierten Wissensgesellschaft sehen sich Frauen wie Männer mit der Notwendigkeit kontinuierlicher Nach- und Höherqualifizierung konfrontiert. Der Zweite Bildungsweg stellt im derzeitigen Bildungssystem ein Kernelement der LLL-Strategien dar: Er eröffnet lebensphasenorientierte, niederschwellige Zugänge zum tertiären Bildungssektor (BRP, SBP) und Möglichkeiten zum Nachholen von Abschlüssen (Matura). Die viel zitierten Vorteile des eLearnings (zeitlich und örtlich flexibles „learning on demand“, Intensivierung der Lernprozesse durch Interaktivität der Lernmaterialien, Förderung kooperativer Lehr- und Lernprozesse und der Selbststeuerung) versprechen einen Mehrwert im Kontext der Erwachsenenbildung, insbesondere dort sollen Flexibilitätsbedürfnisse (individuelle Begleitung bei heterogenen Ausgangsbedingungen, berufsbegleitendes Lernen) und erwachsenengerechte didaktisch-methodische Zugänge berücksichtigt werden.

ANSATZ UND ZIELSETZUNG DES PROJEKTS

Mit dem in Kooperation mit der VHS Meidling definierten Projekt eLOPA (2000-2006) wurde im Anschluss an ein Vorlaufprojekt im ADAPT-Programm die grundsätzliche Entscheidung für die Implementierung von eLearning und die Entwicklung entsprechender Lehrgangsangebote für die Fachbereiche Berufsmatura (BRP), Studienberechtigungsprüfung (SBP) und Matura getroffen.

Der Projektansatz im Zweiten Bildungsweg an der VHS 21 reduzierte sich von Beginn an nicht auf technische Aspekte und Content, sondern orientierte sich an einem lernerInnenzentrierten betreuungsintensiven Zugang, der eLearning-Elemente in ein partnerschaftliches Lernsetting integriert und die Selbstorganisation der Lernenden fördert. Die Parallelführung von unterschiedlichen und auf die Bedürfnisse der Zielgruppe abgestimmten eLearning-Formaten war ebenso vorgesehen wie ein System der Betreuung und Begleitung des Lernprozesses als integraler Bestandteil der Kursdesigns. Neben der Erstellung erwachsenengerechter eRessourcen (u. a. in Kooperation mit dem Team von „mathe online“) bedeutete dies die Erarbeitung und laufende Adaptierung von Konzepten und Instrumentarien für die Kurssettings wie auch des Begleitangebots, um die Kommunikations- und Steuerungsmöglichkeiten für sämtliche AkteurInnen zu optimieren. Im Projektverlauf wurden diese Ziele mit fortlaufender Erweiterung der eLearning-Aktivitäten (z. B. zusätzliche Fächer) und Verfeinerung der Begleit- und Stützstrukturen in zunehmend komplexeren Projektansätzen definiert und umgesetzt.

Neben dem Ausbau des eLearning-Segments, der sich am jeweils aktuellen Diskussionsstand orientierte (bereits im Herbst 2005 wurde von der Kommunikationsplattform BSCW - Basic Support for Cooperative Work auf die Lernplattform Moodle gewechselt), und qualitätssichernden Maßnahmen (laufende Weiterbildung von MitarbeiterInnen und KursleiterInnen, externe Evaluation, fallweise gesonderte Begleitstudien) zählt auch die sukzessive Verstärkung von Vernetzungs- und Transferaktivitäten zu den im Projekt an der VHS 21 wahrgenommenen Aufgaben.

Im Rahmen der Projektphase IV wurde z. B. eLearning-Know-how an den Zweiten Bildungsweg der VHS Linz weitergegeben, vor allem aber ist die Konzeption der in Kooperation mit dem Bundesinstitut für Erwachsenenbildung (bifeb) umgesetzten Transferlehrgänge eL.SD (eLearning self directed) und

Alphabetisierung/Basisbildung (dieser Fachbereich war mit spezifischen Vorlaufkursen für Fortgeschrittene in das Gesamtprojekt integriert) zu nennen, die bundesweit das erarbeitete Know-how für die Erwachsenenbildung zur Verfügung gestellt haben.

ERGEBNISSE UND PRODUKTE

Mit Projektende standen in den Kernfächern Deutsch, Englisch, Mathematik (<http://odl.vwv.at/>) Online-Ressourcen zur Verfügung, die vorwiegend in den Open and Distance Learning (ODL)-Lehrgängen auf Basis modularisierter Lehrpläne bereichsübergreifend für die BRP-, SBP- und AHS-Matura-TeilnehmerInnen zugänglich sind, aber auch in den mit eLearning-Elementen angereicherten Präsenzkursen als dem zweiten angebotenen eLearning-Format genutzt werden. Zusätzlich wurden fachspezifische Materialien, u. a. für Physik, BWL, Medieninformatik und Biologie erstellt und zielgruppenspezifische Ergänzungen für die Kernfächer bereitgestellt, wie etwa gesonderte Lernpfade Mathematik für die AHS-Matura und ein Assessment-Test (<http://www.2bw.at/sac/>) für Englisch. Die Lernplattform Moodle wird laufend betreut und sichert die fachliche Betreuung und weitere Übungsmöglichkeiten in den Online-Phasen. Daneben bestehen unterschiedliche Formen der Lernbetreuung: Lerncoaching per E-mail, spezifische Lernreflexionsphasen in den ODL-Lehrgängen, gesonderte Lernseminare, zielgruppenspezifische Lernberatung in der AHS. In diesem Zusammenhang wurden zur Förderung selbstorganisierter Lernprozesse auch Instrumente wie Lernpässe und Lernkonferenzen konzipiert und eingesetzt, sowie eine Sammlung an Informationsblättern zu Methoden und Modellen neuer Lernformen erstellt (<http://www.2bw.at/toolbox/>).

Sämtliche Ergebnisse und Produkte wurden den Evaluationsergebnissen und den „informellen“ Feedbacks (TeilnehmerInnen und KursleiterInnen) entsprechend laufend weiterentwickelt. Auf Veränderungen in der Zielgruppe wurde reagiert, beispielsweise ging der Bedarf an grundlegender PC-Einschulung sukzessive zurück.

Als Kernprodukte liegen die bereits genannten Transferlehrgänge eLSD (eLearning self directed) und Alphabetisierung/Basisbildung vor, die in Kooperation mit dem bifeb durchgeführt wurden (und werden). Der erstmals 2003 durchgeführte Train-the-Trainer-Lehrgang Alphabetisierung/Basisbildung stellte die erste professionelle Ausbildungsmöglichkeit für TrainerInnen in diesem sensiblen Bereich in Österreich dar und wird derzeit bereits zum vierten Mal angeboten. Weitere Ergebnisse wie die Webseite zur eDidaktik, die den vorgegebenen Rahmen der Darstellung überschreiten, sind unter <http://www.2bw.at/edidaktik/> bzw. auf http://www.vhs21.ac.at/2.bw/eu/eu_projekte.htm abrufbar. Als gesondertes Ergebnis/Produkt mit Perspektive auf einen weiteren Ausbau in Folgeprojekten ist noch der Aufbau eines eBeratungssystems zu nennen, das über die herkömmliche Form von „Info-Downloads“ hinausgeht und eine professionelle datengeschützte Online-Beratung zur Verfügung stellt (siehe dazu <http://www.vhs21.ac.at/2.bw/eBeratung/index.htm>).

WIRKUNGEN UND UMSETZUNG DER ERGEBNISSE

Die eLearning-Angebote im Zweiten Bildungsweg, die in den ersten Laufjahren des Projekts noch zusätzliche Einschulungen erforderten, werden mittlerweile seitens der TeilnehmerInnen stark nachgefragt und als „selbstverständlich“ wahrgenommen. Positives Feedback erhielten insbesondere die flexiblen Formen der Lernbetreuung und die fachliche Betreuung über die Plattform in den Online-Phasen, vor allem bei ODL-Kursen (Blended Learning-Kurstypen mit reduzierter Präsenzzeit). Dieser Kurstyp, der vor allem für die berufsbegleitende Weiterbildung oder bei mehrfachbelasteten Personen Vorteile durch flexibleren Zugang bietet, wurde vergleichsweise am stärksten ausgebaut und wird in Hinkunft auch für Nebenfächer wie Biologie zur Verfügung stehen.

Ein wesentlicher Effekt des Projekts besteht zudem darin, mit differenzierten Kursmodellen und breit angelegten Unterstützungsformen (bei Bedarf PC- und Interneteinschulung) auch bei sog. „bildungsferneren“ Personen „sanfte“ Steuerung auf dem Weg zu selbstverantwortlichen Lernprozessen zu leisten: Gerade damit wird häufig das Motivationsdefizit (das meist auf negativ behaftete Erinnerungen aus der Schulzeit zurückgeht) überwunden, und en passant werden Schlüsselkompetenzen wie Selbst-

organisation und Computerkompetenz vermittelt. Die Erfahrungen aus der Praxis und der geleisteten konzeptiven Arbeit fließen ihrerseits wieder in die Konzeption und laufende Adaption der Transferlehrgänge oder auch in die Weiterentwicklung der eBeratungs-Angebote ein.

PROJEKTFORTFÜHRUNG, WEITERENTWICKLUNG

„Nachhaltigkeit“ im Sinne der Erhaltung und Aktualisierung der Angebote ist angesichts der Rolle des Zweiten Bildungswegs innerhalb des LLL-Paradigmas im Interesse der TeilnehmerInnen wünschenswert. Die Strategie des Projektteams, sich von Beginn an auf Begleitstrukturen wie Lerncoaching und möglichst kostengünstige Open Source-Tools und weniger auf teure technische Raffinesse zu konzentrieren, wird mittlerweile auch durch die theoretische Diskussion gestützt, die gelungenes „community-building“ über (kostenintensiven) „content“ stellt.

Dies wird auch in Zukunft, etwa bei der geplanten vertieften Auseinandersetzung mit der Diskussion um Web 2.0 oder der vorgesehenen Ausweitung der eLearning-Aktivitäten zu einem auch den Fachbereich Alphabetisierung („e-inclusion“) umfassenden Querschnittsthema, handlungsleitend bleiben, nicht zuletzt, weil der Implementierungsprozess auch für die projektbeteiligten MitarbeiterInnen im Zweiten Bildungsweg nachhaltige Konsequenzen in Richtung einer „lernenden Organisation“ gebracht hat: mehr Gewicht inhaltlich-konzeptiver Aktivitäten, projektinduzierter Professionalisierungsschub und Know-how-Zuwachs, Neudefinition von Verantwortungen und Abläufen, nicht zuletzt verstärkte Teambildung, die mit stärkerer organisatorischer Abkoppelung des Zweiten Bildungsweges einherging.

PROJEKTTITEL

eLearning mit Mehrwert **Flexible Strategien internetgestützter** **Lehr- und Lernformen im 2. Bildungsweg**

Projektnummer: E-1.4c-041 bis E-1.4c-045

Träger: Die Wiener Volkshochschulen GmbH/VHS Floridsdorf,
2. Bildungsweg, 1210 Wien

Kontaktperson: Judith Veichtlbauer

Tel.: +43 1 2724353-21

E-Mail: veichtlbauer@vhs21.ac.at

Websites: <http://www.vhs.21.ac.at/2.bw/> und
<http://www.elopa.at>



eLOPA – eLearning in Open Access Courses

Erwachsenengerechtes Lernen im Zweiten Bildungsweg. eLearning und offene Lernformen in der Berufsreifepprüfung

AUSGANGSSITUATION

Mit dem Gesetz zur Berufsreifepprüfung wurde 1997 ein Instrument geschaffen, das zur Öffnung von „Bildungssackgassen“ beitrug und dem lebenslangen Lernen einen wichtigen Impuls gab. Es richtet sich u. a. an Berufstätige, die in vielen Fällen mit mehrfachen und zeitintensiven Belastungen (familiären und beruflichen Verpflichtungen) konfrontiert sind.

BildungsträgerInnen im Zweiten Bildungsweg müssen zunehmend didaktische Konzeptionen wählen, die mit den (wenigen) zeitlichen Möglichkeiten der Lernenden schonend umgehen. Formen des eLearnings scheinen hierfür besonders gut geeignet zu sein.

ANSATZ UND ZIELSETZUNG DES PROJEKTS

Das Projekt eLOPA (eLearning in Open Access Courses) baut auf ein Vorlaufprojekt im ADAPT-Programm auf, in dem Materialien zu Vorbereitungslehrgängen für den Einsatz auf einer Lernplattform entwickelt worden waren. Mit eLOPA (2000-2006) - es wurde in Zusammenarbeit mit der VHS Floridsdorf konzipiert - wurde die grundsätzliche Entscheidung für eine nachhaltige Implementierung von eLearning in der Berufsreifepprüfung getroffen. Leitend war die Überlegung, didaktische Formate und Instrumente zu entwickeln, die ein Weiterlernen auch bei nicht-regelmäßiger Anwesenheit in den Kursen erlauben und so den Drop-out möglichst gering halten. Das heißt, es sollte ein Modell - lernerInnenorientiert und pragmatisch - entwickelt werden, das eine nachhaltige Integration in den Betrieb einer Bildungseinrichtung erreicht.

Die Stärken der Volkshochschule - als klassische Präsenzkurseinrichtung mit einem hohen Bekanntheitsgrad und einer gerade im Zweiten Bildungsweg anerkannten Reputation - sollten hierfür mit den Vorteilen und Stärken des eLearnings verbunden und daraus ein didaktisches Modell entwickelt und umgesetzt werden, das erwachsenengerechtes Lernen mithilfe der Medien und Technologien der Informationsgesellschaft praktisch möglich macht.

Didaktische Innovation findet in der Erwachsenenbildung immer unter realen Bedingungen statt. Das Implementieren von Innovationen ist daher mit einem Blick auf die Realität im Bildungsprozess verbunden und beinhaltet gleichzeitig die ständige Veränderung dieser Wirklichkeit. Im Falle der BRP bestand die Aufgabe darin, die Lernenden verantwortungsbewusst zu einem erfolgreichen Abschluss auf Maturaniveau zu führen. Eine wichtige Zielsetzung von eLOPA war es daher, den Prozess der Entwicklung didaktischer Innovationen und auch den ihrer Implementierung in die Lehr- und Lernkultur der Volkshochschule einzubinden.

Um seriöse Bildungsarbeit zu betreiben, die einen ständigen Prozess der Reflexion und eine gut gesicherte und auch wissenschaftlich fundierte Grundlegung erfordert, war zudem von Anfang an intendiert, nicht nur die Erkenntnisse der Bildungsforschung einzubeziehen, sondern auch

gemeinsam mit WissenschaftlerInnen die Prozesse zu steuern. Schließlich sollten die gewonnenen Erkenntnisse in der Erwachsenenbildung auch weitergegeben werden (können).

ERGEBNISSE UND PRODUKTE

Das erste Laufjahr von eLOPA entsprach einer Entwicklungsphase. Im zweiten Jahr wurde das eLearning-System eingeführt und ab dem dritten Laufjahr in die Volkshochschule integriert sowie es selbst und seine Qualität ständig ausgebaut und verbessert.

Mit Projektende stand schließlich ein didaktisches Konzept fest, das alle Phasen umfasste: den Beginn der BRP (Information, Beratung), den Unterricht, begleitende Angebote für Lernende, Qualitätssicherungsmaßnahmen, ein Drop-out-Management, ein eLearning-System und die Prüfungs- und Abschlussphase.

An dieser Stelle sei besonders das Drop-out-Management hervorgehoben. Basierend auf einer Analyse des Phänomens und ausgehend von präzisen Definitionen, wer wann und unter welchen Bedingungen als „Drop-out“ zu werten ist, wurde ein Interventionssystem entwickelt, mit dessen Hilfe es gelungen ist, den Drop-out auf 10 % zu reduzieren, ein im Bildungswesen im Allgemeinen und im Zweiten Bildungsweg im Besonderen sehr niedriger Wert. Für die einzelnen Fachbereiche der BRP wurden Blended-Learning-Angebote entwickelt und das Angebot an Vorbereitungslehrgängen im Laufe des Projektzyklus ständig ausgeweitet. eLearning wurde auch in den Präsenzlehrgängen der drei allgemeinbildenden Fächer Deutsch, Englisch und Mathematik eingeführt, zu diesem Zeitpunkt jedoch nur als ergänzendes Angebot. Es zeichnet sich jedoch ab, dass eLearning-Phasen nunmehr bis zu 50 % des gesamten Lehrganges, und zwar in allen Fächern ausmachen werden können.

Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung waren wichtige Anliegen im eLOPA-Projekt. Basierend auf nationalen und internationalen Expertisen wurde ein Pflichtenheft für die KursleiterInnen entwickelt, das den Lernenden Gewissheit hinsichtlich der grundlegenden Inhalte der Lernplattform, der Reaktionszeiten, der Mindestausstattung der Lernplattform mit allen Aufgabenstellungen etc. geben konnte. Auch das Angebot wurde jährlich evaluiert, und diese Evaluationsberichte waren wiederum Grundlage für die jährlichen Zielvereinbarungsgespräche mit den KursleiterInnen. (Basis hierfür war eine Studie über den Weiterbildungsbedarf von Lehrenden in Blended-Learning-Angeboten im Zweiten Bildungsweg.)

Im Sinne des Gender Mainstreaming wurde im Projekt eLOPA untersucht, wie „lernenden und lehrenden Frauen“ der Zugang zu eLearning erleichtert werden kann. Ausgehend von einer Top-down-Strategie, die eine Gender-Mainstreaming-Sensibilisierung für die VHS-Leitung und das Projektteam beinhaltete, wurde bei der Auswahl der KursleiterInnen darauf geachtet, dass sie für Genderfragen sensibilisiert waren und Erfahrungen im Einsatz von eLearning und im Umgang mit Lernplattformen mitbrachten.

Die begleitende Beratung durch das Team der Berufsreifeprüfung bot die Möglichkeit, Kursleiterinnen und Teilnehmerinnen bei der Anwendung der neuen Technologien zu unterstützen. Die Nutzung der Lernplattform und des eLearnings wurde bei den jährlichen Evaluationen nach Geschlecht ausgewertet. Fragestellungen und Spezialauswertungen in den letzten Jahren zeigten, dass „lernende Frauen“ die Lernplattform häufiger und intensiver nutzten als „lernende Männer“ und auch einen offeneren Zugang zu den neuen Technologien haben.

Um den Möglichkeiten und Bedürfnissen von erwachsenen Lernenden besser entgegenkommen zu können, wurde ferner ein Prozess der Lernkulturentwicklung initiiert, der wissenschaftlich begleitet wurde. In diesen Prozess wurden alle KursleiterInnen einbezogen. Es gelang die Entwicklung als auch die Implementierung eines Feedback-Systems (das auf der Bewertung der Lernenden und der Lehrenden beruhte). Zur Hälfte des Lehrganges konnte zudem eine Standortbestimmung vorgenommen werden. Als positiv wurde in diesem Prozess bewertet, dass mit diesem „Bottom-up“-Ansatz den KursleiterInnen eine hohe Wertschätzung von der Leitung der Volkshochschule und den LehrgangleiterInnen entgegengebracht wurde.

Die Verbreitung der Ergebnisse war ein weiteres wichtiges Anliegen von eLOPA. Während der Projektlaufzeit konnten mehrere Vorträge im Rahmen von Fachkonferenzen gehalten werden: zum Beispiel auf der Innovationskonferenz der österreichischen Volkshochschulen im Jahr 2006 in Salzburg, bei der Eden-Konferenz im Jahr 2006 in Wien und bei der ICL-Konferenz in Villach im Jahr 2007 – um nur einige zu nennen. Darüber hinaus wurde Bildungseinrichtungen auch konkreter Support gegeben, zum Beispiel wurde die VHS Krems dabei unterstützt, die eLearning-Plattform in der BRP einzusetzen. Kontakte gab es auch zu Volkshochschulen in Baden-Württemberg zur Umsetzung der konkreten Ergebnisse aus dem eLOPA-Projekt. Fachbeiträge wurden in verschiedenen Bildungszeitschriften veröffentlicht. Mit der 2006 erschienenen Publikation: „Vernetztes Lernen in einer digitalisierten Welt“ wurden die Erfahrungen aus der Erwachsenenbildung der Fachwelt zugänglich gemacht.

WIRKUNGEN UND UMSETZUNG DER ERGEBNISSE

eLearning im Zweiten Bildungsweg ist zu einer breit akzeptierten Serviceleistung geworden, die mittlerweile von InteressentInnen aktiv nachgefragt wird. Lehrende und Lernende werden in einem klar terminisierten und transparent dargestellten System und von einem eingespielten Team in die Benutzung der Lernplattform eingeführt. Praktisch gibt es nur mehr wenige Probleme in der Anwendung der Technologien. Jüngere Lehrende stehen dem eLearning positiv gegenüber, die Bereitschaft zur Auseinandersetzung mit neuen Möglichkeiten und neuen Ansätzen (z. B. ePortfolio) ist vorhanden.

Sehr bewährt hat sich die Einrichtung einer eLearning-Supportstelle. Durch sie ist es gelungen, selbst anfangs skeptische Lehrende in den Prozess des eLearnings einzubeziehen. Für die Lernenden hat die erfolgreiche Einführung des eLearnings und seine Implementierung in die BRP den als sehr wichtig eingeschätzten Vorteil erbracht, dass auch dann weitergelernt werden kann, wenn die Präsenzkurstermine nicht immer und nicht regelmäßig besucht werden können. Das Drop-out-Managementsystem hat wesentlich dazu beigetragen, das Vertrauen der Lernenden in ihre eigenen Fähigkeiten zu stärken.

Die Umsetzung der Ergebnisse aus den einzelnen Arbeitspaketen erfordert die Integration aller damit befassten Akteure und Akteurinnen einer Bildungseinrichtung. Durch die Verbindung der Bottom-up-Strategie mit Top-down-Strategien ist es gelungen, die Lernkultur in der VHS soweit zu verändern, dass ein offener Zugang zu Formen des Lernens mit den Medien der Informationsgesellschaft etabliert werden konnte. Auch offene Formen des Lehrens und des Lernens, die nicht nur „technology-driven“ sind, werden jetzt stärker beachtet. Insgesamt ist so ein Klima für eine pragmatische Innovation geschaffen worden, die sich an den Möglichkeiten und Bedürfnissen der Lernenden orientiert.

PROJEKTFORTFÜHRUNG, WEITERENTWICKLUNG

Die Vorbereitungslehrgänge zur BRP werden nach Projektende übergeben und nun im Rahmen des VHS-Regelangebotes durchgeführt. Bestandteil des Nachfolgeprojektes „eLOPA 2.0“ im Rahmen des Netzwerkprojektes „Flexible und offene Lernformen im Zweiten Bildungsweg“ (mit den Kärntner Volkshochschulen und der VHS Floridsdorf) sind die didaktische Innovation und die Struktur der Durchführung (vor allem die Beratung und Begleitung) der Lehrgänge.

Das in eLOPA erarbeitete Know-how wird nun in weiterer Folge auch in der Basisbildung und im Hauptschulabschluss umgesetzt. Web 2.0-Technologien werden in einigen Fällen bereits realisiert, an der Umsetzung des ePortfolios wird – nach Erfolg versprechenden Testungen noch in den Phasen des eLOPA-Projektes – bereits gearbeitet. Die Web 2.0-Technologien bieten gänzlich neue Formen des Lernens mit einer hohen Teilnahme der Lernenden und erfordern von Lehrenden hohe Fähigkeiten des Begleitens, Unterstützens und Coachens.

Die Technologien der Informationsgesellschaft sind in der Bildungsarbeit mit weniger lerngewohnten Zielgruppen gut einsetzbar und ein wichtiger und nicht mehr wegzudenkender Bestandteil moderner didaktischer Konzeptionen. Es wird nun zu bewerten sein, welche anderen offenen didaktischen Formate im Lehr- und Lernprozess mit weniger lerngewohnten Personen zur weiteren Verbesserung

der Lernprozesse beitragen können. Schließlich werden die BildungsanbieterInnen, deutlich stärker als das bisher der Fall war, die verschiedenen Interessen und Möglichkeiten der Lernenden in den Mittelpunkt ihrer didaktischen Konzepte und ihrer Bildungspraxis stellen müssen.

PROJEKTTITEL**eLOPA – eLearning in Open Access Courses**

Erwachsenengerechtes Lernen im Zweiten Bildungsweg.

eLearning und offene Lernformen in der Berufsreifeprüfung

Projektnummer: E-1.4c-051 bis E-1.4c-055

Träger: Die Wiener Volkshochschulen GmbH/VHS Meidling, 1120 Wien

Kontaktperson: Dr. Gerhard Bisovsky

Tel.: +43 1 8108067-76101

E-Mail: gerhard.bisovsky@meidling.vhs.at

Website: <http://www.vhs.at/meidling>



ONESTEP

Open Network for Generating Efficient Structures in Tutoring and Adult Education Performance

AUSGANGSSITUATION

Das Projekt ONESTEP (Open Network for Generating Efficient Structures in Tutoring and Adult Education Performance) will durch Nutzung von Informations- und Kommunikationstechnologien sowie neuer Organisationsformen die Angebotspalette für Vorbereitungskurse auf Teilprüfungen der Berufsreifeprüfung (BRP) erweitern und verbessern und neue Zielgruppen erreichen.

ONESTEP wurde von insgesamt sechs Trägerorganisationen unter Federführung der Volkshochschule polycollege beantragt. Umgesetzt wurde das Projekt ONESTEP I aber nur von fünf PartnerInnen: den Volkshochschulen Wr. Neustadt, Burgenland, Salzburg und Götzis; die VHS St. Pölten stieg bereits in der ersten Projekthälfte aus. Im Zuge der Folgeprojekte wurde der Einsatz von Open and Distance Learning (ODL)-Elementen auf eine größere Anzahl von Kursen (die Studienberechtigungsprüfung) ausgedehnt.

ANSATZ UND ZIELSETZUNG DES PROJEKTS

Ansatz und Ziel der Projektreihe war es, die medienunterstützte Lernform ODL für Erwachsene aufzugreifen und nutzbar zu machen. Kursdesigns sollten - und darin lag die Innovation - mit Distance Learning-Elementen und/oder verstärktem Medieneinsatz entwickelt werden. Das heißt, es sollte ein Workshopzyklus für so genannte „e-Coaches“ entwickelt werden: eine Ausbildung für TrainerInnen, die die TeilnehmerInnen in die wesentlichsten Elemente des ODL einführen sollten. Zusätzlich wurde ein Workshopzyklus zur Qualifizierung von MultiplikatorInnen als „e-Coaches“ ins Leben gerufen. Ziel war es, technische und didaktische Kompetenzen zu vermitteln und die KursleiterInnen für die Integration Neuer Medien in den Bildungsprozess zu qualifizieren. Als Subziel wurde eine Bedarfs- und Akzeptanzanalyse der Kursformen und Kurszeiten von Personen, die formal die Zugangsvoraussetzungen zur BRP erfüllen, formuliert. Auch waren der Zugangsgrad und die Akzeptanz von IKT-gestützten Bildungsformen zu erheben. Dies sollte durch sekundärstatistische und primäre empirische Erhebungen erfolgen.

Zielgruppe der Projektreihe waren Personen, die sich allgemein mithilfe einer Höherqualifizierung eine verbesserte Arbeitsplatzsituation zu schaffen suchten, erwerbstätige Personen, die aufgrund ihrer Arbeitszeiten von konventionellen Bildungsangeboten ausgeschlossen waren, jugendliche Arbeitslose, Langzeitarbeitslose und Personen mit Deutsch als Zweitsprache.

Der konzeptionelle Ansatz lautete, (auch) mithilfe Neuer Medien zur Vernetzung, zur Intensivierung der Kommunikation, zum Informationsaustausch und zur Kooperation der beteiligten Bildungseinrichtungen beizutragen mit dem Ziel einer transregionalen Zusammenarbeit und Ressourcenversorgung.

Zu den Projektzielen zählten die Höherqualifizierung der Zielgruppe 1 (KursteilnehmerInnen) durch betreute Fernlehrformen und durch andere, individualisierte, IKT-unterstützte Lernformen; die Vernetzung und Kompetenzsteigerung der Zielgruppe 2 (KursleiterInnen und MultiplikatorInnen) und die Koordination neuer entwickelter Methoden (Fernstudium, selbststudienunterstützte Lernformen). Wichtig erschien die Modifizierung und Differenzierung von „klassischen“ Kurs-

konzepten, um die Betreuung außerhalb der Kurszeiten zu intensivieren. Als (etablierte) medien-gestützte Lehr- und Lernformen wurden ODL, WBT (Web Based Training) und CBT (Computer Based Training) eingesetzt.

ERGEBNISSE UND PRODUKTE, DURCHFÜHRUNG

Auf Ebene der Volkshochschulen konnten im Wesentlichen alle geplanten Maßnahmen (vor allem die Ausbildungs- und Weiterbildungsmaßnahmen: BRP-Kurse, ODL-Kurse, Lehrgänge, die diverse IKT-gestützte Angebote kombinierten, sowie Train-the-Trainer-Maßnahmen) umgesetzt werden.

Die ODL-Kurse setzten sich aus Präsenzterminen (ca. einmal im Monat) und eLearning-Phasen (mit Nutzung der Lernplattform BSCW (Basic Support for Cooperative Work) zusammen. Die TeilnehmerInnen hatten die Möglichkeit, zwischen den Präsenzterminen Hausübungen abzugeben, Fragen zu stellen und rasch das Feedback der Kursleitung einzuholen. Die Lernplattform bot die Möglichkeit, sowohl administrative Belange (Prüfungsmodalitäten, Prüfungsanmeldung etc.) als auch Lehrinhalte aus den Präsenzphasen „auszulagern“ bzw. zu verstärken. Die Plattform bewährte sich als ein hervorragendes Hilfsmittel zur Information der TeilnehmerInnen, sie wurde in manchen Fällen regelmäßig, in anderen Fällen zurückhaltender genutzt.

Ein Workshopzyklus zur Qualifizierung von MultiplikatorInnen als e-Coaches (Lehrgang e-Coach) wurde ins Leben gerufen. Im Rahmen des ersten „e-Coach-Zyklus“ wurden im Herbst 2001 zwei Lernmanagement- und zwei AutorInnenwerkzeuge getestet. Dieser Zyklus führte die wesentlichsten Aktivitäten zur Sensibilisierung und Qualifizierung der Zielgruppe zusammen. Ein Workshoptag wurde als „virtuelles Treffen“ (Chat) organisiert. Insgesamt fanden 2001 etwa sieben Koordinationstreffen statt.

Wichtige Ergebnisse des Projekts ONESTEP sind die Durchführung einer Befragung von InteressentInnen an der BRP im Rahmen der Berufs- und Studieninformationsmesse BeSt (2001) mittels standardisierter Fragebogenerhebung, die Erhebung des TeilnehmerInnenstandes an BRP-Kursen in den beteiligten Bildungseinrichtungen zu Projektbeginn und die Erhebung der Teilnahmeentwicklung für die quantitative Beurteilung der Zielerreichung sowie die Durchführung einer Zielgruppenanalyse und die Durchführung einer KursleiterInnenbefragung zur Identifizierung von Qualifizierungsdefiziten.

WIRKUNGEN UND UMSETZUNG DER ERGEBNISSE

Auf Verbundebene erwiesen sich eine effiziente Koordination und die organisatorischen Vernetzungs- wie Abstimmungsprozesse der doch sehr unterschiedlichen PartnerInnen als schwierig. Die Teilung der Aktivitäten in kleinere Durchführungseinheiten (Subprojekte der PartnerInnen) schien zweckmäßig: So wurde z. B. der entwickelte „e-Coach-Lehrgang“ den beteiligten Organisationen erfolgreich angeboten.

Unbestritten ist, dass die teilnehmenden Personen und die Organisationen einen Mehrwert aus dem vernetzten Arbeiten ziehen konnten. Die Kurse der BRP und jene der SBP als jahrelang bewährte Form des Zugangs zu Universitäten, Fachhochschulen, Kollegs etc. standen im Mittelpunkt der Projekte. Beide Formen der Weiterbildung ermöglichen es den TeilnehmerInnen, sich beruflich neu zu orientieren, weiter zu qualifizieren und den Zugang zu höheren Bildungswegen zu erhalten. Die verstärkte Zusammenarbeit mit Arbeitsstiftungen, dem AMS und dem WAFF (Wiener ArbeitnehmerInnen Förderungsfonds) machen die Sinnhaftigkeit dieser Ausbildungsformen in Hinblick auf die Senkung der Arbeitslosigkeit deutlich. Ein wichtiger Aspekt war und bleibt die Füllung des „Schlagwortes“ vom lebenslangen Lernen mit einem gewichtigen Inhalt.

NACHHALTIGKEIT, PROJEKTFORTFÜHRUNG

Das Projekt MIO bzw. ONESTEP bringt verschiedenste Arten von „Produkten“ in Form von Berichten und Dokumentationen, Protokollen, ODL-Kurskonzepten, Evaluierungs-, Befragungs- und Recherche-

ergebnissen hervor. Wesentliche Produkte im Sinne der Nachhaltigkeit des Projektes ONESTEP sind die Durchführung von unzähligen Kursen mit der Möglichkeit, Neue Medien in den Unterricht zu integrieren.

Die Lehrgänge werden im Rahmen eines weiteren ESF-Projekts mit dem Titel „Lebensbegleitendes Lernen in der Erwachsenenbildung“ fortgesetzt.

PROJEKTTITEL

ONESTEP

Open Network for Generating Efficient Structures in Tutoring and Adult Education Performance

Projektnummer: E-1.4c-061 bis E-1.4c-062, E-1.4c-071 bis E-1.4c-073

Träger: Die Wiener Volkshochschulen GmbH/VHS polycollege, 1050 Wien

Kontaktperson: Mag.^a Elke Zingler

Tel.: +43 1 54666-161

E-Mail: zingler@polycollege.at

Website: <http://www.polycollege.at/>

ONESTEP

Vorbereitungslehrgänge zur Studienberechtigungsprüfung und Berufsreifeprüfung

AUSGANGSSITUATION

Die Volkshochschule Salzburg hatte bereits im Vorfeld des Projektes ONESTEP einige Semester lang Lehrgänge zur Vorbereitung auf die Studienberechtigungsprüfung (SBP) und Berufsreifeprüfung (BRP) angeboten. Durch eine Teilnahme an ONESTEP sollte dem Bedarf an diesen Bildungsangeboten begegnet werden und sollten bestehende Lernformen nachhaltig eine Festigung erfahren.

Das „Netzwerk ONESTEP“ (Nachfolger des Projektverbundes ONESTEP) wollte Projekte zur Unterstützung von Volkshochschulen bei der Entwicklung und Umsetzung neuer Lehr- und Lernformen initiieren. Die beteiligten Volkshochschulen waren dazu angehalten, konkrete eLearning-Angebote zu entwickeln.

Zu Beginn vertraten die ProjektpartnerInnen des Netzwerkes ONESTEP sehr unterschiedliche selbststudienunterstützende Lernformen und Fernstudienelemente, die es zu vernetzen und zu koordinieren galt. Am Beispiel der Berufsreifeprüfung sollten zielgruppenadäquate Formen für die Erwachsenenbildung erarbeitet werden, die die Möglichkeiten Neuer Medien konsequent in den Zweiten Bildungsweg integrieren. Die ProjektteilnehmerInnen selbst erhofften einerseits den gezielten Einsatz von Technologien für eine transregionale Zusammenarbeit, andererseits eine Höherqualifizierung durch betreute Fernlehr- und andere individualisierte Lernformen.

ANSATZ UND ZIELSETZUNG DES PROJEKTS

Für die BRP wurden an der VHS Salzburg 24 Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch in Form von begleitenden Selbststudiengängen angeboten. Die Lehrgänge richteten sich speziell an Zielgruppen, die aufgrund ihres Wohnortes keine oder nur erschwerte Möglichkeit/en zum Besuch eines Präsenzlehrganges vorfanden bzw. aufgrund ihrer Arbeitszeiten nicht regelmäßig einen Kurs besuchen konnten. Ihnen kam eine flexibilisierte und individualisierte Unterrichtsform, die einen erhöhten Teil selbstorganisierten Lernens beinhaltete, sehr entgegen. Durch Zusatzangebote wurde diese flexible Lernmöglichkeit unterstützt.

Die Integration Neuer Medien zur Schaffung individualisierter und betreuter Lehr- und Lernformen, um den Lernertrag zu intensivieren, wurde mittels einer Lehr- und Lernplattform gewährleistet. Zur Optimierung der Lernbegleitung des eigenständigen und selbstverantwortlichen Lernens wurde ein Sprechstundensystem angeboten. Zusätzlich wurden Maßnahmen gesetzt, um am Kursort regelmäßig mit den KandidatInnen eventuell auftretende Probleme besprechen zu können. Damit war - über die während der Bürozeiten ständig mögliche Erreichbarkeit der ExpertInnen bei Fragen zur BRP hinaus - der enge Kontakt zu den KandidatInnen bzw. den KursleiterInnen gewährleistet (Coachingsystem).

Für die SBP wurden 18 Ausbildungs- und Weiterbildungsmaßnahmen in den Fächern Deutsch, Mathematik, Biologie, Physik, Chemie, Latein, Geschichte, Englisch und eine Studienergänzungsprüfung in Latein angeboten. Die Lehrgangsstruktur sah einen Abschluss der SBP innerhalb eines Studienjahres vor. Der Unterricht fand ausschließlich abends statt und wurde in Räumlichkeiten der Universität

abgehalten, was den TeilnehmerInnen half, frühzeitig ebendort „Fuß zu fassen“. Die Kurszeiten erlaubten die Teilnahme weiterer Personengruppen, die sich aus arbeitszeitlichen, familiären oder „geographischen“ Gründen gezielt für diese Art der Lehrgänge entschieden.

In beiden Teilbereichen (BRP und SBP) kamen komplementäre Begleitangebote zum Tragen, die eine Verminderung der Drop-out-Quote und eine bessere Betreuung gewährleisten sollten. So standen den TeilnehmerInnen Informationsveranstaltungen, Hilfestellungen und Beratung beim Zulassungsverfahren sowie ein vermittelndes Informationsnetz zur Verfügung. Dadurch sollte eine Betreuung/Information ermöglicht werden, die eine Hilfestellung über die SBP hinaus zum Ziel hatte (Eingangswie Folgeberatungen sollten alles abklären helfen und so den Weg zur Universität optimal ebnen).

Wichtig waren auch eine entsprechende Öffentlichkeitsarbeit, eine Sensibilisierung für die angebotenen Bildungsmaßnahmen und das Erstellen von Werbematerialien, die bedarfsorientiert und niederschwellig eine große Streuung erreichen konnten und auch sog. „bildungsferne“ (oft benachteiligte) Personen ansprachen.

ERGEBNISSE UND PRODUKTE, DURCHFÜHRUNG

Die VHS Salzburg konnte im Wesentlichen alle geplanten Maßnahmen (vor allem die Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen, Berufsreifeprüfungen in Kombination mit diversen IKT-gestützten Angeboten) umsetzen.

Die Vorbereitungslehrgänge der SBP ermöglichten durch die kompakte Strukturierung einen Abschluss in ca. zehn Monaten. Im Projektnetzwerk wurden Strukturen wie eine Lehr- und Lernplattform (BSCW – Basic Support for Cooperative Work) angelegt oder Vernetzungsaktivitäten zum Erfahrungsaustausch (u. a. mit dem ÖIBF) gesetzt.

Darüber hinaus wurden folgende Ergebnisse erzielt bzw. Produkte erarbeitet: eine Materialiensammlung SBP Biologie und Deutsch, die Sensibilisierung der KursteilnehmerInnen für neue Lehr- und Lernformen und für unterschiedliche Ausbildungsformen, die Einschulung der KursteilnehmerInnen in die Plattform BSCW, der Einsatz dieser Lernplattform im Unterricht der BRP, Intensivblöcke in den Unterrichtsfächern Deutsch und Englisch, ein dokumentiertes Feedback über den Wissensstand in allen Fächern und ein Infonetz (Beratung rund um das Thema Studium).

WIRKUNGEN UND UMSETZUNG DER ERGEBNISSE

Das Projekt ermöglichte es, alle gängigen Fächer der SBP anzubieten. Dieses breite Spektrum konnte kein anderer Anbieter erreichen. Die Errichtung der FH Salzburg brachte eine vermehrte Anfrage bezüglich der SBP während der Projektlaufzeit mit sich. Dieser Bedarf konnte abgedeckt werden.

Das einzige berufsbegleitende Modell der BRP im Bundesland Salzburg, das am Freitag/ Samstag durchgeführt wird, konnte durch das Projekt weitergeführt werden. Vor allem Personengruppen mit unregelmäßigen Arbeitszeiten haben diese Form genutzt. Beobachtbar war ein verstärktes Interesse von Personen aus Gesundheitsberufen.

PROJEKTFORTFÜHRUNG, WEITERENTWICKLUNG

Die Projektmaßnahmen konnten einerseits verschiedenste Personengruppen darin unterstützen, die BRP abzulegen, andererseits zahlreichen Personen den Zugang zur Universität bzw. Fachhochschule über die SBP eröffnen. Somit wurde die Basis für eine längerfristige Ausbildung geschaffen bzw. kam es zu einer deutlichen Höherqualifizierung.

Die Lehrgänge werden im Rahmen eines weiteren ESF-Projektes „Projektverbund West“ fortgesetzt und weiterentwickelt.

PROJEKTTITEL**ONESTEP**

Vorbereitungslehrgänge zur
Studienberechtigungsprüfung
und Berufsreifeprüfung

Projektnummer: E-1.4c-081 bis E-1.4c-084

Träger: Volkshochschule Salzburg

Kontaktperson: Mag. Matthias Strasser

Tel.: +43 662 87615-16

E-Mail: strasser@volkshochschule.at

Website: <http://www.volkshochschule.at/>

ONESTEP NEXT

Sprachenzentrum / Vorbereitung auf die BRP / Vorarlberger Abendgymnasium

AUSGANGSSITUATION

Die Volkshochschule Götzis hatte sich bereits 1995 angeboten, ein neues Modell eines Vorarlberger Abendgymnasiums auf der Basis von sozial verträglichen TeilnehmerInnengebühren und moderaten Subventionen zu entwickeln. Im Sommer 1996 kamen das damalige BMBWK und das Land Vorarlberg auf dieses Angebot zurück, und die umgehend durchgeführten Verhandlungen führten dazu, dass die VHS Götzis das Vorarlberger Abendgymnasium übernahm (Unterrichtsbeginn war am 18. September 1997).

Als Verbundpartnerin im Rahmen der beiden EU-Projekte ONESTEP I und II (2001-2003) vermochte die Volkshochschule Götzis bedeutende Entwicklungen zur Förderung selbstgesteuerter und selbstverantwortlicher Lernprozesse anzuregen (ODL-Elemente; IKT-unterstützte Lernformen im Rahmen der BRP-Lehrgänge). Parallel zu ONESTEP I und II gelang es mit dem Anschlussprojekt „Europäisches Sprachenzentrum“ (Laufzeit 2002-2003), die Sprachenausbildung durch das Einbeziehen Neuer Medien, aber auch durch das Einbeziehen neuer didaktischer Ansätze den Anforderungen der Zeit anzupassen.

ANSATZ UND ZIELSETZUNG DES PROJEKTS

Die Angebote des „Kompetenzzentrums für Erwachsenenbildung mit Schwerpunkt Sprachen“ an der VHS Götzis wurden für vier Fremdsprachen und für Deutsch als Fremdsprache (in Zusammenarbeit mit „okay zusammen leben. Projektstelle für Zuwanderung und Integration“ in Dornbirn; www.okay-line.at/) ausgebaut. Neben dem Angebot an Materialien wurde hier vor allem der Bereich eLearning verstärkt.

Mit Etablierung des „Europäischen Sprachenzentrums“ als Fortbildungszentrum für BRP-Kurse mit Schwerpunkt Sprachen war es an der VHS Götzis möglich, die BRP-Abschlussprüfungen in Englisch, aber auch in Französisch, Italienisch und Spanisch abzulegen. Für die drei letztgenannten Sprachen war „Götzis“ damit die einzige derartige Anbieterin in Vorarlberg. Die Vernetzung der Aktivitäten des Sprachensbereichs und des Bereichs BRP wird auch weiterhin fortgesetzt werden.

Die Ausarbeitung von Beratungs- und Coachingkonzepten im Bereich „Sprachenlernen lernen“ soll als ein neuer Schwerpunkt die Lernenden in ihren Bemühungen unterstützen (lebenslanges Lernen). Ein weiteres Ziel ist der Abbau von Bildungsbarrieren durch niederschwellige Angebote (Einstiegs-kurse Sprachen), die aber als Basis für vertiefende Ausbildungsgänge im Sprachensbereich (Zertifikate) und parallel dazu bzw. darüber hinaus im Bereich der BRP dienen sollen.

Ziel des „Abendgymnasiums“ an der VHS Götzis ist es, dass die Teilnehmenden die Hochschul- bzw. Universitätsreife durch Absolvierung einer ExternistInnenreifeprüfung mittels Präsenzunterricht und angemessener sozialpädagogischer Betreuung erreichen.

Als Zielgruppen wurden hierfür definiert: Personen, die aufgrund ihrer Wohnlage (z. B. Gebirgstäler fern der Ballungszentren) nicht die Möglichkeit haben, regelmäßige Kursangebote wahrzunehmen, Personen, die ihre Fremdsprachenkenntnisse für berufliche Zwecke verbessern möchten und denen

das Konzept der Sprachkurse - blended learning und ein diversifiziertes Angebot des Sprachenzentrums - entgegenkommt. Zielgruppe waren aber auch Personen, die in einem überschaubaren Zeitraum (in ca. drei bis vier Semestern) wesentliche Fortschritte erzielen und/oder eine Prüfung bzw. ein Zertifikat ablegen wollen, und Personen, die aufgrund ihrer beruflichen bzw. familiären Situation nicht oder nur schwer reine Präsenzlehrgänge im Bereich der Sprachen bzw. der BRP wahrnehmen können.

ERGEBNISSE UND PRODUKTE, DURCHFÜHRUNG

Es konnte ein umfassendes Beratungs- und Betreuungsnetz aufgebaut werden. Sämtliche LehrerInnen konnten in zahlreichen Sprechstunden und Beratungen auf die individuellen Probleme der Studierenden eingehen (insbesondere was das hohe Ausmaß an Selbstlernzeit betraf). Fast alle Studierenden nahmen ein persönliches Beratungsgespräch wahr, insbesondere auch, um die Motivation ihrer Entscheidung zu hinterfragen, zumal es sich um eine sehr zeitaufwändige Ausbildung handelt.

Die TeilnehmerInnen hatten zudem die Möglichkeit, für zwei bis drei Wochen dem Unterricht probehalber beizuwohnen. Erst danach mussten sie sich definitiv für den Semesterunterricht anmelden.

In allen vier vorgesehenen Fremdsprachen (Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch) wurden erfolgreich Vorbereitungskurse für die BRP durchgeführt. Zusätzlich zu den Standardsprachen wurden im Programm des Sprachenzentrums weitere Sprachen angeboten (Türkisch, Kroatisch, Russisch, Ungarisch, Japanisch, Arabisch, Chinesisch, Portugiesisch etc.). Deutsch als Fremdsprache/Zweitsprache (in Zusammenarbeit mit der Beratungsstelle für Integration der Vorarlberger Landesregierung, „okay zusammen leben“) hat sich als Schwerpunkt im Sprachenzentrum etabliert und wurde weiter ausgebaut.

Das Angebot an entlehnbaren Medien und Selbstlernmaterialien wurde erweitert und auf die neuen Sprachen ausgedehnt: Schwerpunkte waren Hörbücher, Lektüre, zweisprachige Lektüre sowie Unterlagen für KursleiterInnen. Der Bereich eLearning und blended learning wurde ausgebaut und mit neuen Schwerpunkten ausgestattet. Moodle als Lernplattform wurde von den Italienischkursen verwendet.

WIRKUNGEN UND UMSETZUNG DER ERGEBNISSE

Im Projektzeitraum (2003 bis 2006 wurden gesamt fünf Projekte durchgeführt) meldeten sich über 1.500 TeilnehmerInnen zu den Kursen an.

Die Lehrgänge zur BRP wurden sehr gut angenommen. 57 Teilnehmende schlossen mit einer positiven BRP ab, über 91 absolvierten erfolgreich Teilprüfungen.

PROJEKTFORTFÜHRUNG, WEITERENTWICKLUNG

Die Vorbereitungslehrgänge zur AHS-Matura, wie sie das Vorarlberger Abendgymnasium anbietet, sind, nach einem enormen Zulauf zu Beginn, durch die Einführung der BRP enorm unter Druck geraten. Die Zahl der Erstsemestrigen ging kontinuierlich zurück.

Im Laufe der Jahre verlagerte sich der Schwerpunkt des Abendgymnasiums immer mehr auf die sozial-pädagogische Betreuung von zahlreichen QuereinsteigerInnen (AHS-AbbrecherInnen), die oftmals nicht ausreichend motiviert waren. Dieser Mangel an Ausbildungsmotivation war teilweise zurückzuführen auf den Druck, den die Eltern ausübten, jedoch im Wesentlichen darauf, dass die TeilnehmerInnen die Anforderungen der Ausbildung massiv unterschätzten.

Die VHS Götzis hat auf diese neuen Anforderungen mit der Intensivierung der Studierendenberatung und dem Aufbau eines Betreuungsnetzes (Installation eines Lernberaters/einer Lernberaterin, Einführung von LehrerInnensprechstunden) reagiert und konnte mit diesen Maßnahmen noch gewisse Erfolge erzielen. Eine realistische Einschätzung der Situation musste jedoch zum Schluss führen,

dass in Zukunft die Konzentration darauf gelegt werden muss, den derzeitigen Studierenden noch ihren Abschluss zu ermöglichen, da ihnen dies zugesichert worden war. Neue Lehrgänge sind aufgrund der geringen Nachfrage weder wirtschaftlich noch vom Betreuungsaufwand her zu rechtfertigen. Seit Herbst 2007 wird kein neuer Lehrgang mehr gestartet.

Die Vorbereitungslehrgänge auf die BRP sowie das Sprachenzentrum werden im „Projektverbund West“ im Rahmen des nachfolgenden ESF-Programms fortgeführt und weiterentwickelt.

PROJEKTTITEL

ONESTEP NEXT

**Sprachenzentrum / Vorbereitung auf die BRP /
Vorarlberger Abendgymnasium**

Projektnummer: E-1.4c-091 bis E-1.4c-094; E-2.6-011

Träger: Volkshochschule Götzis

Kontaktperson: Mag. Stefan Fischnaller

Tel.: +43 5523 55150-0

E-Mail: info@vhs-goetzis.at

Website: <http://www.vhs-goetzis.at/>



ONESTEP-NEXUS

AUSGANGSSITUATION

Das Projekt NEXUS ist ein Anschlussprojekt des Österreichischen Instituts für Berufsbildungsforschung (ÖIBF) als dessen Beitrag zum Verbundprojekt ONESTEP.

Im Rahmen von ONESTEP konnten an den beteiligten Volkshochschulen grundlegende Kompetenzen entwickelt werden, die es ermöglichten, selbstständig offene Bildungsangebote für Weiterbildung und Höherqualifizierung bis hin zur Marktgängigkeit zu erarbeiten und zu etablieren. Diese offenen Bildungsangebote konnten die individuelle Lebenssituation der Bildungsinteressierten wie ihre je spezifischen Bildungs- und Erwerbsbiografien besser berücksichtigen. Aufgrund der positiven Erfahrungen entschlossen sich die zuvor an den ONESTEP-Projekten beteiligten PartnerInnen, die bis zu diesem Zeitpunkt gesetzten Maßnahmen fortzuführen und auszubauen.

Im Gegensatz zu der bisherigen Projektstruktur von ONESTEP sollten die Aktivitäten jedoch nicht mehr in Form eines übergreifenden Projektverbundes fortgeführt werden, sondern im Rahmen von organisatorisch unabhängigen Einzelprojekten, die die je spezifischen regionalen Rahmenbedingungen und Zielsetzungen besser berücksichtigen konnten, aber sich dennoch in einen gemeinsamen inhaltlichen Rahmen einfügten. Die PartnerInnen im Verbundprojekt ONESTEP bildeten folglich mit den jeweiligen Einzelprojekten das „Netzwerk ONESTEP“. Das Projekt NEXUS des Österreichischen Instituts für Berufsbildungsforschung ist ein integrativer Teil dieses Netzwerks und soll eine Klammer um die einzelnen Projekte bilden.

ANSATZ UND ZIELSETZUNG DES PROJEKTS

Ziel war es, Bildungsangebote - innerhalb der gesetzlichen Rahmenbedingungen (Bundesgesetze zur BRP und SBP) - zu etablieren, die verstärkt selbstorganisierte und selbstgesteuerte Lernprozesse ermöglichen, um den jeweils spezifischen Zugangsmöglichkeiten der Bildungsinteressierten gerecht werden zu können. Innovative Lehr- und Lernformen sollten am Beispiel der Vorbereitungskurse zur BRP und SBP entwickelt und etabliert werden.

Als so genannte „Milestones“ wurden definiert:

- Die Bereitstellung und der Betrieb eines Lernmanagementsystems (LMS)
- Die Einschulung in die selbstständige zielgruppen- und medienadäquate Verwendung des Lernmanagementsystems BSCW (Basic Support for Cooperative Work) bzw. Aufbau- und Perfektionsschulungen für KursleiterInnen und MultiplikatorInnen
- Die Redaktion eines vierteljährlichen Newsletters
- Adaption, Aktualisierung und Transformation der bestehenden Projekthomepage www.onestep.ac.at in eine Informationshomepage, inklusive der bestehenden Datenbank von bewerteten digitalen Selbstlernmaterialien („virtuelle Bibliothek“), einem gewarteten Forum für einen offenen NutzerInnenkreis und einem Alumni-Modell für Interessierte an der SBP und BRP
- Entwicklung eines Instruments zur zentralen Dokumentation von Teilnahmen und TeilnehmerInnen in den entsprechenden Lehrgängen zur Vorbereitung auf die BRP, SBP, ExternistInnenmatura sowie den Hauptschulabschluss
- Vernetzung mit anderen TrägerInnen thematisch ähnlicher oder komplementärer Projekte im Bereich Erwachsenenbildung/Zweiter Bildungsweg

- Erstellung einer Meta-Analyse der Befunde aus den Aktivitäten der EB-TrägerInnen, die einen Überblick über Stand der Aktivitäten, Produkte, Kenndaten und allgemeine Zielerreichung bieten soll sowie die finanziellen Rahmenbedingungen im Überblick darstellt

Bei der Bereitstellung und bei Betrieb eines LMS für die NetzwerkpartnerInneneinrichtungen wurde auf die bereits im Rahmen von ONESTEP verwendete und bewährte Infrastruktur (LMS BSCW) zurückgegriffen und auf teilweise vorhandene Ressourcen (Internet-Server). Die laufende Wartung und Administration, allfällige Adaptionen und damit verbundene Serviceleistungen (Support) für die NetzwerkpartnerInneneinrichtungen werden zentral erbracht.

Der vierteljährlich ausgehende elektronische Newsletter macht die jeweiligen Prozessschritte, Ergebnisse und Angebote der NetzwerkpartnerInneneinrichtungen innerhalb des Netzwerks transparent. Er wird auch an BildungsexpertInnen, BildungsjournalistInnen und andere interessierte Personen bzw. Institutionen (national und international) versendet und dient somit der laufenden Dissemination der Projektergebnisse. So entsteht für die NetzwerkpartnerInnen ein Forum zur Öffentlichkeitsarbeit und zur gezielten Information von relevanten AkteurInnen des österreichischen Bildungswesens.

ERGEBNISSE UND PRODUKTE, DURCHFÜHRUNG

Die geplanten innovativen Lehr- und Lernformen konnten entwickelt und erfolgreich etabliert werden. Die dazu notwendigen Begleitmaßnahmen: die Qualifizierung und Sensibilisierung der in diesen Bereichen Tätigen zur nachhaltigen Professionalisierung, der Auf- und Ausbau eines im Netzwerk ONESTEP einheitlich zur Verfügung stehenden Lernmanagementsystems BSCW (später PHProjekt-Groupware), der Ausbau der Beratungs- und Öffentlichkeitsarbeit und individuelle Beratungs- und Begleitangebote wurden im Rahmen von ONESTEP sowie NEXUS initiiert und realisiert.

Begleitende Webportale und Studien (Bedarfserhebungen, Zielgruppenanalysen) sowie gemeinsame Dokumentationsstandards hinsichtlich der TeilnehmerInnen wurden erarbeitet und den jeweiligen Bedarfen angepasst.

WIRKUNGEN UND UMSETZUNG DER ERGEBNISSE

Mit der Umsetzung des Projekts konnte aufbauend auf den Ergebnissen von ONESTEP und NEXUS zu einer weiteren Professionalisierung von Erwachsenenbildungseinrichtungen und der handelnden AkteurInnen im Zusammenhang mit der Entwicklung und Durchführung innovativer Bildungsmaßnahmen beigetragen werden. Durch die Umstellung auf das im Betrieb günstigere Medium PHProjekt konnte der Zugang zu Vorbereitungskursen für die BRP und die SBP auch über die Förderperiode hinaus kostengünstig realisiert werden.

NACHHALTIGKEIT

Die Erfahrungen aus den Projekten ONESTEP und NEXUS haben gezeigt, dass der eingeschlagene Weg grundsätzlich geeignet ist, zu einer weiteren Verbesserung des Zugangs zu höherer Bildung und zu einer Entgrenzung von Bildungsverläufen beizutragen. Das belegen die Akzeptanz der Angebote, die TeilnehmerInnenzahlen sowie die Ergebnisse mehrerer evaluierender Erhebungen bei TeilnehmerInnen und KursleiterInnen.

Das Netzwerk von unabhängigen Einzelprojekten konnte insbesondere jenen Spielraum bieten, der den einzelnen ProjektträgerInnen individuelle Schwerpunktsetzungen erleichterte und gleichzeitig durch den Bottom-up-Ansatz organisatorischen Mehraufwand reduzieren half. Dennoch waren spezifische, themenbezogene und bedarfsorientierte Kooperationen zwischen einzelnen ProjektträgerInnen möglich und erwünscht; der dafür notwendige Aufwand konnte aber von den einzelnen PartnerInnen a priori besser abgeschätzt werden. Zuvor aufgebaute Kommunikations- und Kooperationsformen wurden ziel- und ergebnisorientiert genutzt. Diese Kooperationen halten im Wesentlichen bis heute an und wurden auch auf weitere kollaborative Arbeiten ausgeweitet, sowohl

inhaltlich (Basisbildungsangebote für Erwachsene) als auch hinsichtlich der steigenden Anzahl der NetzwerkpartnerInnenzahl.

PROJEKTTITEL

ONESTEP-NEXUS

Projektnummer: E-1.4c-101 bis E-1.4c-103

Träger: öibf - Österreichisches Institut für Berufsbildungsforschung, Wien

Kontaktperson: Mag. Peter Schlögl

Tel.: +43 1 3103334-16

E-Mail: peter.schloegl@oeibf.at

Website: <http://www.oeibf.at/>

2. Bildungsweg (SBP und BRP)

Mit Schwerpunkt auf zielgruppengerechte Konzepte für Teilnehmende nicht-deutscher Muttersprache

AUSGANGSSITUATION

Die Schulkarrieren „in- und ausländischer Kinder“ an Österreichs Schulen verlaufen grundverschieden. Speziell für Wien konnte zu Beginn des Projektes festgehalten werden, dass „der Anteil der ausländischen Kinder in etwa ihrem durchschnittlichen Anteil an allen SchülerInnen im Pflichtschulalter [entsprechend] nach den ersten vier Schuljahren [...] sich die weiteren Ausbildungswege von in- und ausländischen SchülerInnen jedoch deutlich voneinander“ (König/ Hintermann 2003, S. 18) unterschieden. Während rund 70 % der 10- bis 14-jährigen „ausländischen Kinder“ (zum Zeitpunkt der Untersuchung: MigrantInnen in Wien 2002. Daten&Fakten&Recht. Report 2002, Teil II) eine Hauptschule und nur 23 % eine AHS-Unterstufe besuchten, fand sich der Großteil der „österreichischen Kinder“ in der Unterstufe einer Wiener AHS (53,8 %) ein (vgl. ebd.).

Heute ist Österreich das „OECD-Land mit dem geringsten Anteil an AkademikerInnen unter dem in Ausland geborenen“ (Bock-Schappelwein/Falk 2009, S. 11). Dies trifft insbesondere auf Jugendliche der zweiten Generation mit gering qualifizierten Eltern zu (Stichwort: geringe Bildungsmobilität) und ist eng mit ihrer Migrationsgeschichte und Herkunftsregion verzahnt (vgl. dazu genauer Steinmayr 2008, S. 3). So erstreckte sich (Angaben für Österreich für das Jahr 2007) „der Anteil der Personen mit abgeschlossener Tertiärbildung [...] von 2,3 % unter der türkischen Wohnbevölkerung über 2,7 % unter der ex-jugoslawischen bis hin zu 28,8 % unter Personen aus den EU-Mitgliedstaaten“ (Bock-Schappelwein/Falk 2009, S. 12). In den Beratungen zur SBP bzw. BRP zeigen sich diese Fakten u. a. darin, dass die InteressentInnen (meist mit BMS-Abschluss) häufig Personen nicht-deutscher Muttersprache sind. Eine Ausweitung des Interesses dieser Personengruppen an der Erlangung der SBP oder BRP ist in den nächsten Jahren zu erwarten. Sie sind vermehrt auf den Zweiten Bildungsweg angewiesen, wollen sie sich höher qualifizieren, gleichzeitig müssen sie „auf diesem Wege“ (erneut) mit Sprachbarrieren rechnen und diese bewältigen.

ANSATZ UND ZIELSETZUNG DES PROJEKTS

Die VHS Ottakring versucht seit über einem Jahrzehnt MigrantInnen und ÖsterreicherInnen der zweiten und dritten Generation mit Maßnahmen des Zweiten Bildungsweges bzw. der Spracherwerbsförderung zu erreichen („Jugendbildungszentrum“, „Alphabetisierung für MigrantInnen“, „Schwerpunkt Deutsch als Zweitsprache“). Zielgruppe des Projekts „2. Bildungsweg (SBP und BRP)“ waren also alle Personen, die an diesen Lehrgängen teilnehmen wollten, speziell aber Lernende mit Migrationshintergrund (MigrantInnen zweiter und dritter Generation) mit nicht-deutscher Muttersprache. Ihre Höherqualifizierung sollte mehrere bildungspolitische Ziele unterstützen: Neben der Förderung der Chancengleichheit bei ungleicher Ausgangslage und der Vermeidung von sozialen Defizitkarrieren sollten sich so ihre Chancen am Arbeitsmarkt verbessern.

Als Projektziele wurden - immer mit Blick auf die Bedarfe der InteressentInnen - die Durchführung von Vorbereitungslehrgängen zur SBP und BRP, eine zielgruppenspezifische Lernberatung und tutorielle Betreuung der TeilnehmerInnen, die Entwicklung und Erprobung von zielgruppengerechten Konzepten zur Lernunterstützung in den Fächern Deutsch, Englisch und Mathematik, aber auch die Entwicklung und Erprobung spezieller Arbeitsunterlagen und Materialien zur Lernunterstützung und die Evaluation der entwickelten Module und Materialien definiert.

ERGEBNISSE UND PRODUKTE, DURCHFÜHRUNG

Im Rahmen des Projekts wurden zweisemestrige Vorbereitungslehrgänge zur SBP für folgende Fächer durchgeführt: Deutschaufsatz, Englisch, Latein, Mathematik, Geschichte, Philologische Grundlagen, Physik, Chemie, Biologie, Rechtsphilosophie, Römisches Recht, Sozialpsychologie, Geschichte der Psychologie, BWL und VWL. Die Vorbereitungslehrgänge zur BRP umfassten Deutsch, Englisch und Mathematik. Unter Einsatz neu erstellter Materialien (Arbeitsunterlagen und Lernmaterialien) und eines entwickelten zielgruppengerechten Konzepts wurden den TeilnehmerInnen zudem Lernzielgruppenkurse für die Fächer Deutsch, Englisch und Mathematik angeboten. Das Konzept für Deutsch, das sich inhaltlich auf die Erweiterung der Lese- und Schreibkompetenzen konzentrierte, sollte es den Teilnehmenden an der Lernzielgruppe Deutsch als Zweitsprache ermöglichen, die Prüfungen, die sowohl bei der SBP als auch bei der BRP in einer schriftlichen Arbeit bestehen, positiv zu bewältigen. Die sechs Lernzielgruppen wurden von 86 TeilnehmerInnen besucht.

Neben der unerwartet verzögerten finanziellen Zusage für die Durchführung des Projekts bestanden die einzigen (jedoch erwarteten) Schwierigkeiten im Finden eines geeigneten Lehrpersonals (vor allem für die über den normalen Schulfächerkanon hinausgehenden Prüfungsfächer). Die Bereitschaft zur Mitarbeit stieß auch durch den Mangel an einer nachhaltigen Beschäftigungsperspektive an verständliche Grenzen.

Im Studienjahr 2004/2005 besuchten 448 TeilnehmerInnen (SBP: 329, BRP: 119), im Studienjahr 2005/2006 485 TeilnehmerInnen (SBP: 383, BRP: 102) die Vorbereitungslehrgänge. Die Drop-out-Rate, die 2004/2005 bei der SBP 15 %, bei der BRP 16 % betrug, konnte 2005/2006 auf 12 % bzw. 9 % gesenkt werden. Der Prüfungserfolg sank bei der SBP von 93,8 % auf 88,3 %, bei der BRP erhöhte sich der Prüfungserfolg von 91,8 % auf 95,8 %.

PROJEKTFORTFÜHRUNG, WEITERENTWICKLUNG

Die Vorbereitungslehrgänge für die SBP und BRP werden an der VHS Ottakring fortgesetzt. Die Lernzielgruppenkurse wurden eingestellt, und das hauptsächlich aufgrund fehlender finanzieller Mittel: Der Begriff der Nachhaltigkeit im Gegensatz zu Verschwendung und kurzfristiger Plünderung bezeichnet einen schonenden Umgang mit Ressourcen. Dennoch müssen zur Realisierung dauerhafter, zukunftsbeständiger, durchhaltbarer Ziele „nachhaltig“ Mittel bereitgestellt werden, soll der Begriff nicht zu einer Art „nachgeschobener Legitimation“ für Notbehelfe geraten. Die Lernzielgruppenkurse wurden aber auch eingestellt, weil der Lerngruppenansatz angesichts seiner Defizitorientierung nicht vollkommen zufriedenstellen konnte. Dieser unterstützt einerseits die Erfolgchancen der Teilnehmenden, hält sie andererseits aber auch in einer Position der „NachhilfeschülerInnen“ fest, und dies widerspricht ihrem tatsächlichen Erfahrungsstand und ihrer Lernbereitschaft. Sinnvoller erscheinen integrierte Ansätze, die Lernen in der Zweitsprache zum Unterrichtsprinzip machen – was eine aufwändige Umstellung und vor allem diesbezüglich qualifizierte (idealerweise angestellte) Unterrichtende erfordern würde.

Als erster Versuch in diese Richtung läuft derzeit an der VHS Ottakring der erste Tageslehrgang „BRP Rasant“.

PROJEKTTITEL

2. Bildungsweg (SBP und BRP)

Mit Schwerpunkt auf zielgruppengerechte Konzepte für Teilnehmende nicht-deutscher Muttersprache

Projektnummer: E-1.4c-191 und E-1.4c-192

Träger: Die Wiener Volkshochschulen GmbH/VHS Ottakring, 1160 Wien

Kontaktperson: Dr.ⁱⁿ Michaela Judy

Tel.: +43 1 4920883-23

E-Mail: michaela.judy@vhs-ottakring.ac.at

Website: <http://www.vhs.at/ottakring>

Netzwerk eLOPA

Einführung von Blended Learning – von der Basisbildung bis zu Zugangsformen zu höherer Bildung

AUSGANGSSITUATION

Im Sommer 2003 bekam die VHS Linz die Möglichkeit, als eigenständige Partnerin der VHS Floridsdorf in das Projekt eLOPA (eLearning in Open Access Courses) einzusteigen. Schon zuvor hatte es einen Wissenstransfer durch die Floridsdorfer KollegInnen gegeben. Die Teilnahme wurde als Gelegenheit zur Regionalisierung und Dissemination betrachtet. An der VHS Linz gab es bis zu diesem Zeitpunkt kein webbasiertes Kursangebot im Bereich der BRP. Die Kurse wurden im Präsenzunterricht abgewickelt (die im Sprachbereich vorhandene Lernsoftware stand interessierten Teilnehmenden der BRP zur Verfügung). Einige berufsbezogene Kurse, wie „Rechnungswesen“ und „Gesundheit und Soziales“, wurden zusätzlich zum Präsenzunterricht via E-Mail betreut, die Kursleitenden dafür allerdings nicht honoriert.

Das an der VHS Linz etablierte Selbstlernzentrum verfügte über ein Angebot an spezifischer Lernsoftware für die Kursteilnehmenden des Sprachbereichs. Im Bereich der Grundbildung/Alphabetisierung wurde ansatzweise versucht, ein multimediales unterstützendes Lernangebot zu entwickeln und Neue Medien und autonome Lernformen in den Unterricht zu integrieren. Teamsitzungen im Bereich der BRP fanden – vor allem aus finanziellen Gründen – nur zweimal im Jahr statt.

ANSATZ UND ZIELSETZUNG DES PROJEKTS

In erster Linie sollte im Rahmen des Projekts „Einführung von Blended Learning“ das eigene, modulare Kursangebot des Zweiten Bildungsweges (orts- und zeitunabhängig) durch kursbegleitende und kursergänzende IKT-basierte Lernformen aktualisiert, ausgeweitet und verbessert werden. Das bereits im Haus vorhandene Selbstlernzentrum sollte als zusätzlicher Lernort in das Kursgeschehen eingebunden werden. Ziel war auch, dass eine Lernplattform im Internet es den Teilnehmenden erleichtert, untereinander und mit den Unterrichtenden Kontakt zu halten, Versäumtes nachzuholen und kurzfristige Änderungen im Kursablauf zu erfahren. Im Mittelpunkt aller Maßnahmen stand die Förderung selbstverantworteten und selbstorganisierten Lernens.

Das traditionell an der VHS Linz bereits bestehende Basisbildungsangebot sollte eine regionale Verbreiterung erfahren und Impulse zur Höherqualifizierung setzen. Zudem sollten konsequent erlebnispädagogische/konstruktivistische Kurskonzepte entwickelt und die Kernkompetenzen der TeilnehmerInnen gefördert werden, die für die Nutzung von IKT vorausgesetzt werden müssen. Das in eLOPA III entwickelte „Netzwerk Alphabetisierung.at“ sollte durch einen österreichweiten Erfahrungsaustausch von AlphabetisierungspädagogInnen ausgebaut werden. Angestrebt wurde auch ein Ausgleich der Benachteiligung von Frauen mit Betreuungsverpflichtung und von sog. „bildungsfernen“ und sozial schwachen KursbesucherInnen.

ERGEBNISSE UND PRODUKTE, DURCHFÜHRUNG

Die Grundlagen für den nachhaltigen Einsatz von IKT im Unterricht wurden gelegt, die erforderlichen Basiskompetenzen vermittelt oder aufgefrischt. Kommentierte Linksammlungen (Deutsch, Mathe-

matik, Englisch, Pädagogik, Gesundheit und Soziales, Rechnungswesen, Kunst und Design) und das umfangreiche Angebot an Lernsoftware (speziell in Englisch) wurden von den Unterrichtenden (Vorbereitung des Unterrichts) wie auch von Lernenden (Referatsvorbereitung) in zunehmendem Maß genutzt.

In den Kursen der Alphabetisierung wurden neben traditionellen Kulturtechniken Fähigkeiten wie selbstständige Informationsbeschaffung, autonomes Lernen, Selbstkontrolle und das Gestalten von Texten trainiert. Traditionelle Lernräume wurden teilweise von innovativen Lernorten (städtische Büchereien oder Dialogcenter) abgelöst. Der Kursort wurde regelmäßig ins Selbstlernzentrum verlagert, um eine sukzessive Einbeziehung von IKT ins Unterrichtsgeschehen zu gewährleisten. Zudem wurde eine alternative Veranstaltungsform entwickelt, um die Teilnehmenden zum Schreiben zu motivieren. Bei Lesungen wurden von namhaften AutorInnen bei regem Publikumsinteresse Texte von KursteilnehmerInnen vorgetragen. Die TeilnehmerInnen eines Moduls beteiligten sich im Frühling 2004 am Online-Schreibwettbewerb von apoll-online.de. Die Texte mehrerer TeilnehmerInnen wurden für die Veröffentlichung in der Sammlung „Wörtersehnsucht“ (Klett Verlag) ausgewählt. Einer unserer Teilnehmer erhielt für seinen Text einen der drei Hauptpreise des deutschen Bildungsministeriums. Die Preisverleihung fand im September 2004 in Berlin statt.

Erstmals konnte mit einem eigens entwickelten Evaluationsfragebogen (Kurz- und Langform) eine konsequente Interessens- und Zufriedenheitsabfrage der NutzerInnen durchgeführt werden. In mehreren Modulen werden Nutzungshäufigkeit und -muster, die Selbstlernkompetenz, die Qualität der vorhandenen Lernsoftware, der Lernumgebung wie die der Betreuung und der Lernerfolg abgefragt. Das Ergebnis der ausgewerteten Fragebögen liegt in Form einer CD-ROM auf.

Teamsitzungen konnten erstmals in regelmäßigen Abständen durchgeführt werden, da die Entgeltfrage geregelt war. Diese Teamsitzungen dienten der Vorstellung medienbasierter Lernformen, der Einführung in deren Handhabung, der Diskussion über deren Einsatz, dem Austausch von Erfahrungen betreffend des Einsatzes von IKT, dem Kennenlernen des Selbstlernzentrums und dem Wissenstransfer aus dem Lehrgang „eL.SD“ (eLearning self directed) am bifeb in Strobl.

Zur Enttabuisierung, Sensibilisierung und Bewerbung der Maßnahmen fand im Herbst 2004 ein Aktionstag in einem großen Linzer Einkaufszentrum statt.

WIRKUNGEN UND UMSETZUNG DER ERGEBNISSE

Im Verlauf des mehrjährigen Projekts (2000-2006) wurden bei jährlich anwachsenden Zahlen über 700 Personen in die Kursangebote und begleitenden Maßnahmenstränge integriert und die Abschlussquoten im HS-Bereich von ca. 40 % auf über 90 % gesteigert. Diese Erfolgsbilanz stellt letztlich das zentrale Ergebnis und die Wirkung der projektspezifisch umgesetzten Maßnahmen dar, wie sie nicht zuletzt in österreichischen Medien mehrfach aufgegriffen wurden (neben kontinuierlicher Medienpräsenz des Bereichs Alphabetisierung u. a. in der Dokumentationsreihe „Am Schauplatz“ des ORF mit einer gesonderten Sendung zum HS-Abschluss im Projekt HaSis).

Mit Abschluss des Projekts steht ein ausdifferenziertes Konzept zur Verfügung, das gering qualifizierten Personen mit problematischem sozialen Hintergrund fachliche und soziale Kompetenzen vermittelt und damit gesellschaftliche (Re-)Integration ermöglicht. Vorliegende Erfahrungen und Ergebnisse sollen überdies genutzt werden, um in Hinkunft Schnittstellen zwischen den Fachbereichen weiter zu optimieren und in begleitender Beratung/Betreuung Portfolioarbeit zu integrieren.

NACHHALTIGKEIT

Die im Projekt gewonnenen Erfahrungen bei der Durchführung von Kursen mit Blended Learning-Anteilen beeinflussen das derzeitige Kursangebot der Berufsreifeprüfung massiv. Aktuell werden laufend Kurskonzepte zur Umsetzung von Präsenz-Phasen alternierend mit Online-Phasen gestaltet und implementiert. Alle Lehrenden haben die Möglichkeit, eine Lernplattform in die Unterrichtsgestaltung einzubinden.

Das selbstständige Nachholen von Versäumtem, das Vertiefen bzw. Erweitern von Kenntnissen nach einem individuellen Rhythmus, die Möglichkeit zur Vorbereitung von Referaten und schriftlichen Arbeiten und die Vorbereitung auf Prüfungen sind als Angebot im neu adaptierten Lernzentrum aufrechtgeblieben bzw. sogar erweitert worden.

Das Resultat der im Projekt durchgeführten systematischen Befragung hat wesentlich dazu beitragen, die Gestaltung des Selbstlernzentrums als Lernort zu überdenken und neue Angebotsformen zu entwickeln. Im „Lewis - Lernzentrum im Wissensturm Linz“ (Eröffnung Herbst 2007) sind diese Erfahrungen berücksichtigt worden.

Das ebenfalls im Vorjahr gegründete Grundbildungszentrum der VHS Linz bietet heute selbstverständlich EDV-gestützte Elemente im Rahmen der integrativen Grundbildungskurse. Begleitend dazu wird ständig am Unterrichtsmaterial für den niederschweligen EDV-Unterricht für lern-, lese- und schreibungsgewohnte TeilnehmerInnen gearbeitet. Diese Konzepte und das entsprechende Material werden überregional zur Verfügung gestellt und erprobt.

Die Veranstaltungsform der Lesungen konnte sich etablieren und ist zum fixen Bestandteil des Jahresablaufs geworden.

PROJEKTTITEL

Netzwerk eLOPA

**Einführung von Blended Learning – von der Basisbildung
bis zu Zugangsformen zu höherer Bildung**

Projektnummer: E-1.4c.-201

Träger: Volkshochschule Linz

Kontaktpersonen: Dagmar Krenmayr und Leander M. Duschl

Tel.: +43 732 7070-4340

E-Mail: dagmar.krenmayr@mag.linz.at und leander.duschl@mag.linz.at

Website: <https://vhskurs.linz.gv.at/>



Bildungspool

Chancengleichheit für Migrantinnen

AUSGANGSSITUATION

Der Verein DANAIDA – Bildung und Treffpunkt für ausländische Frauen besteht seit 1991 und ist die einzige frauenspezifische Anlaufstelle für Migrantinnen in der Steiermark. Zu Beginn lag der Schwerpunkt der Vereinstätigkeit im Bereich Beratung, doch schon bald stellte sich heraus, dass ein großer Bedarf an Bildungsangeboten existierte. Besonders stark war die Nachfrage nach „Deutschkursen für Frauen mit begleitender Kinderbetreuung“. Diese Deutschkurse waren nicht auf die reine Sprachvermittlung beschränkt, sondern beinhalteten – den Bedürfnissen der Teilnehmerinnen entsprechend – auch Informations- und Orientierungseinheiten. Da sich die gängigen Lehrbücher hierfür als ungeeignet erwiesen, war es notwendig, dass die Kursleiterinnen eigenständig zahlreiche Materialien erstellten. Es fehlte jedoch fast immer an personellen und finanziellen Ressourcen, um diese Einzelblätter so zusammenzufassen, dass sie auch von anderen Einrichtungen mit einer ähnlichen Zielgruppe hätten benützt werden können. Im besten Fall wurden Materialiensammlungen informell weitergereicht.

Desgleichen wurden im Bereich der Bildungsarbeit mit MigrantInnen zwar im Rahmen einzelner Projekte immer wieder Materialien und Methoden neu entwickelt, verbessert und adaptiert, es gab jedoch so gut wie keinen Austausch mit anderen Projekten und TrägerInnen. Auch die zielgruppenspezifisch wertvollen Unterrichtsmaterialien der verschiedenen privaten Einrichtungen im deutschsprachigen Raum, die in einer kleinen Stückzahl aufliegen und deshalb vom offiziellen Buchhandel nicht wahrgenommen werden, waren zumeist schwer bis gar nicht zugänglich und fanden kaum eine Verbreitung. Zudem scheitert der Einsatz neuer Technologien oft an den bescheidenen finanziellen Ressourcen der einzelnen Organisationen. Hier setzte das Projekt „Bildungspool. Chancengleichheit für Migrantinnen“ an.

ANSATZ UND ZIELSETZUNG DES PROJEKTS

Im Rahmen des Projekts fand erstmals eine ausführliche Recherche bezüglich der Produkte anderer Einrichtungen statt. Diese Recherche sollte die Basis sowohl für die Adaptierung der Kurse als auch für einen weiteren Austausch zwischen diversen TrägerInnen darstellen. Das Projekt umfasste drei inhaltliche Schwerpunkte: Recherche, Sammlung und Website; praktische Anwendung in den Deutschkursen und PC-Fortbildung.

In einer umfangreichen Recherche wurde nach bereits erstellten Materialien, insbesondere nach Lernsoftware, nach angewandten Methoden und Erfahrungsberichten anderer Einrichtungen gesucht. Diese Recherche galt neben den einschlägigen Verlagen vor allem den Arbeiten kleinerer Projekte und Gruppen. Die Materialien und die Lernsoftware wurden gesammelt und in einer Website erfasst und verlinkt, um den Zugang für Kursleiterinnen, aber auch für Teilnehmerinnen zu erleichtern. Das bestehende Angebot an Deutschkursen konnte so sowohl quantitativ als auch qualitativ ausgebaut werden: Die (durch das damalige BMBWK unterstützten) Deutschkurse wurden durch den Einsatz neuer Technologien und zielgruppenorientierter Lernsoftware bzw. anderer Lehr- und Lernmaterialien effizienter gestaltbar und vermochten so verstärkt der Lebenssituation der Migrantinnen zu entsprechen. Der steigende Bedarf an Deutschkursen für Migrantinnen konnte durch zusätzliche Gruppen abgedeckt werden.

Im dritten Teil dieses Projekts wurden die Kursleiterinnen und Projektmitarbeiterinnen durch gemeinsame und gezielte Weiterbildungsmaßnahmen befähigt, verschiedene Übungsformen und

individuell gestaltete Materialien am Computer zu entwickeln. Da es bereits einige Programme gibt, die ohne Programmierkenntnisse leicht zu bedienen sind, war das schon nach nur wenigen Fortbildungseinheiten möglich. Die Vermittlung und Handhabung der beiden Programme Hot Potatoes und Clic waren Grundlage der Schulungen im Jahr 2004. Diese PC-Fortbildungsreihe für SprachkursleiterInnen wurde auch für MitarbeiterInnen anderer Einrichtungen in Form von Workshops angeboten. Im Juni und im November 2005 fanden sie mit variabler Stundenanzahl (je nach Vorkenntnis der TeilnehmerInnen) statt. Es wurden Grundkenntnisse vermittelt, die zur eigenständigen Erstellung von Übungen erforderlich sind. Materialien, die im Rahmen dieses Projekts erarbeitet und in den Kursen erfolgreich eingesetzt wurden, können auf der Website von allen InteressentInnen genutzt werden.

ERGEBNISSE UND PRODUKTE, DURCHFÜHRUNG

Ausgangspunkt des Projekts „Bildungspool“ war die Erstellung einer übersichtlichen Website für Sprachkurse mit Migrantinnen, die einen möglichst einfachen und zeitsparenden Zugriff zu zielgruppenorientierten Übungen ermöglicht und gleichzeitig offen für Erweiterungen ist (<http://www.daf-uebungen.at>). Die Auswahl der aufgenommenen Links und Übungen beruhte auf den Kriterien: Zielgruppenorientiertheit, Praktikabilität sowie Motivationssteigerung und wurde in Zusammenarbeit mit den jeweiligen Kursleiterinnen vorgenommen. Damit die Website an Bekanntheit gewinnt, wurden Postkarten als Informationsträger gestaltet.

Für die PC-Fortbildung wurde ein umfangreiches Skriptum mit Schritt-für-Schritt-Anleitungen erstellt. Die Einbeziehung des Computers in den modernen Fremdsprachenunterricht ermöglicht die Nutzung von Zusatzmaterialien, die der Abwechslung, Vertiefung, Erweiterung oder Aktualisierung des jeweiligen Themas dienen.

Durch den Einsatz des Computers im Unterricht konnten eine erhöhte Motivation und aktive Teilnahme der Kursteilnehmerinnen erzielt werden, was unsere Vorannahmen bestätigte. Abgesehen davon, dass die Arbeit am PC einen besonderen Anreiz für die teilnehmenden Frauen darstellte, ist eine spielerische Form der Aneignung von Lerninhalten ein wichtiger Aspekt bei Gestaltung des Unterrichts.

Die Kursleiterinnen legten ihr Hauptaugenmerk darauf, zielgruppenorientierte, auf die erforderlichen Computerkenntnisse und -fertigkeiten der Kursteilnehmerinnen abgestimmte Übungen am Computer zu entwickeln, die auf ihre tatsächliche Einsetzbarkeit im Unterricht überprüft wurden und deren Auswahl auf den Kriterien der Praktikabilität und Motivationssteigerung beruhte.

WIRKUNGEN UND UMSETZUNG DER ERGEBNISSE

Bei der Anwendung zeitgemäßer Unterrichtsformen nehmen die Bedürfnisse und Interessen der Lernenden einen zentralen Stellenwert ein. Mehr Authentizität der Lerninhalte und Aufgabenstellungen und eine möglichst große LernerInnenautonomie können durch den Einsatz neuer Technologien unterstützt und optimiert werden.

Computerübungen eignen sich sehr, um Lernprozesse zu individualisieren, denn Inhalte und Aufgabenstellungen können so gestaltet werden, dass sie in einem engen Zusammenhang mit den Erfahrungen der Lernenden stehen. Das setzt jedoch voraus, dass eigene Computerübungen erstellt werden. Die vorgegebenen sind nicht modifizierbar und entsprechen somit den Anforderungen nicht immer. Die Mitarbeiterinnenfortbildung ermöglichte die Entwicklung solcher neuer Übungsformen am Computer.

Das bestehende Angebot an Deutschkursen konnte durch dieses Projekt sowohl quantitativ als auch qualitativ ausgebaut werden. Durch den Einsatz neuer Technologien und zielgruppenorientierter Lernsoftware bzw. neuer Lehr- und Lernmaterialien konnten die Deutschkurse effizienter gestaltet werden und entsprachen so mehr der Lebenssituation der Migrantinnen. Auch stieg die Motivation der Kursteilnehmerinnen im Umgang mit dem Computer.

Durch die Recherche in der ersten Projektphase konnten Synergieeffekte erzielt werden, die künftig allen TrägerInnen zugute kommen. Auch konnte durch dieses Projekt der Einsatz neuer Technologien in den Kursmaßnahmen, aber auch für die Vernetzung mit ähnlichen Einrichtungen forciert werden.

PROJEKTITEL

Bildungspool

Chancengleichheit für Migrantinnen

Projektnummer: E-1.5b-041 und E-1.5b-042

Träger: Verein DANAIDA - Bildung und Treffpunkt
für ausländische Frauen, Graz

Kontaktperson: Marianne Hammani-Birnstingl

Tel.: +43 316 710660-14

E-Mail: danaida@aon.at

Website: <http://www.danaida.at/>



e-train

Mobiles Technologie- und Lernzentrum für Frauen

AUSGANGSSITUATION

Die Fähigkeit, mit einem Computer „umgehen“ zu können, wird sowohl im beruflichen wie auch im privaten Leben immer häufiger vorausgesetzt und stellt mittlerweile eine neue Kulturtechnik dar. Wer Technologien nicht beherrscht, läuft Gefahr, aus Teilen des gesellschaftlichen Lebens ausgeschlossen zu werden. Ohne bzw. ohne ausreichende EDV-Kenntnisse reduzieren sich die Chancen auf einen Arbeitsplatz oder auf Weiterbeschäftigung erheblich. Angesichts der Unterrepräsentanz von Frauen bei der Nutzung von Informations- und Kommunikationstechnologien sowie angesichts des sehr raschen technischen Fortschritts sind Qualifizierungsangebote notwendig, die diese Technologien einbeziehen und zugleich das Lernumfeld, die Lebenssituation etc., mit denen Frauen konfrontiert sind, berücksichtigen.

In Gemeinden ohne ausreichende Versorgung durch Bildungsangebote herkömmlicher ErwachsenenbildungsträgerInnen („weiße Flecken auf der Landkarte“) dockte die Frauenstiftung Steyr mit einer mobilen Einheit (einem Netzwerk aus Notebooks) an vorhandene Strukturen (z. B. Volkshaus, Gemeindebücherei) an. Sie förderte damit die Mehrfachnutzung von bestehenden kommunalen Einrichtungen als Lernorte und damit die regionale Entwicklung.

Die Kernkompetenz der Frauenstiftung Steyr: die Arbeitsmarkt- und Bildungsberatung wurde in den Maßnahmen-Mix eingebaut und so für eine breite regionale Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

ANSATZ UND ZIELSETZUNG DES PROJEKTS

Angesichts der Unterrepräsentanz von Frauen bei der Nutzung von IKT sollten sie dazu ermutigt werden, das Medium Computer kennen und nutzen zu lernen. Das vorliegende Projekt „e-train. Mobiles Technologie- und Lernzentrum für Frauen“ versuchte einen möglichst niederschweligen Zugang zu schaffen sowie die persönliche Situation, die Bedürfnisse und Interessen der Frauen zu berücksichtigen. Mit Hilfe von frauenspezifischer Didaktik und Methodik innerhalb einer möglichst informellen Struktur sollten die Teilnehmerinnen entdecken, dass „Lernen mit Technik“ auch Spaß machen kann. Ihre Chancen auf einen Arbeitsplatz bzw. auf Weiterbeschäftigung sollten durch die individuelle Qualifizierung im EDV-Bereich erhöht und die Benachteiligung speziell von Frauen aus dem ländlichen Bereich aufgehoben werden. Das Erreichen dieses Ziels kommt dabei nicht zuletzt der Region mit ihren Einrichtungen und Betrieben zugute.

Durch das Andocken einer mobilen Einheit (eines Netzwerks aus Notebooks) an bestehende Strukturen in den Gemeinden (z. B. Schulen, Gemeindebüchereien, Mehrzwecksäle etc.) mit aufeinander aufbauenden Modulen (je acht Unterrichtseinheiten) in lockerer Kleingruppenatmosphäre mit max. sechs TeilnehmerInnen sollte das Projekt „e-train“ Lust auf Lernen machen. e-train motivierte, selbstbestimmt ein individuelles Lernziel zu verfolgen. Die angebotenen EDV-Module lieferten sozusagen das „Handwerkszeug“, das notwendig ist, um auf dem Bildungsmarkt angebotene moderne Formen des Lernens nutzen zu können. Die Entwicklung und Erprobung eines „Train-the-Trainer-Weiterbildungs- und Coachingangebots“ befähigte Interessierte zur selbstständigen Fortführung eines mobilen Lernzentrums.

Zielgruppe der Kurzmodule waren Personen in ländlichen Regionen, die sich für IKT interessierten, jedoch bislang noch keinen Zugang zu diesen Technologien gefunden hatten; Personen, die ihre

beruflichen Chancen durch Weiterbildung und Qualifizierung verbessern wollten; aber auch Personen, die aufgrund ihrer Lebenssituation (Betreuungspflichten und/oder Mobilitätseinschränkungen) ein flexibles und individuelles Lernangebot benötigten, und/oder Personen in ländlichen Regionen, die neben der Familienarbeit ihre Kenntnisse auffrischen bzw. an den technischen Fortschritt anpassen wollten sowie ihren beruflichen Wiedereinstieg vorbereiteten.

Das Curriculum und der Pilotdurchgang „e-trainerIn“ (Train-the-Trainer) zielte auf Frauen und Männer aus der Region Steyr-Kirchdorf, die bereits IKT-Kenntnisse vorweisen konnten und Interesse hatten, diese Kenntnisse in der Region weiterzugeben und regionale Lernzentren in ihren Gemeinden zu betreiben und weiterzuführen.

ERGEBNISSE UND PRODUKTE, DURCHFÜHRUNG

Das fliegende Klassenzimmer bot Kurzmodule (116 Kurse in 22 Gemeinden, unter den TeilnehmerInnen 199 Frauen und 46 Männer) zu den Themen: EDV-Grundlagen, Internet und E-Mail, Multimedia Produkte, Lernen lernen, neue Formen des Lernens, Bildungsberatung (Einzelberatung für persönliche Fragen zu Arbeit, Arbeitsmarkt und Weiterbildung), Umsetzung eines individuellen Lernziels sowie das Curriculum und den Pilotdurchgang e-trainerIn (Train-the-Trainer) an. Die pilothafte Durchführung der Qualifizierung e-trainerIn vermittelte zehn TeilnehmerInnen Methoden-, Technik- und Transferkompetenz. Es wurden transferierbare Tools erarbeitet: Skripten und Arbeitsblätter für die Kurzmodule, das Curriculum e-trainerIn, PR-Tools für Sensibilisierungs- und Vernetzungsveranstaltungen.

Insgesamt wurden 22 Gemeinden „angeflogen“. In Kooperation mit BürgermeisterIn und engagierten MultiplikatorInnen vor Ort konnten die Kurse erfolgreich verankert und selbstorganisierte PC-Stammtische angeregt werden.

Im Sinne des Gender Mainstreaming und bezogen auf das Konzept des lebensbegleitenden Lernens wurden in e-train I die (unterschiedlichen) Zugangsweisen von Frauen und Männern zur Erwachsenenbildung analysiert. Es bestehen zwar Unterschiede zwischen Männern und Frauen hinsichtlich der Nutzung neuer Technologien und der Mobilität, es hat sich aber gezeigt bzw. als sinnvoll erwiesen, die Kleingruppen für Männer und Frauen gleichermaßen zu öffnen, denn „Lernferne“ ist zumeist das Ergebnis verschiedener Aspekte: Hinderlich wirken die schwere/ingeschränkte Erreichbarkeit kostengünstiger Weiterbildung und Höherqualifizierung, und das vor allem auf dem IT-Sektor. Auch sind ältere Personen beiderlei Geschlechts, speziell im ländlichen Bereich auffallend von „Lernferne“ betroffen. Ohne bzw. ohne ausreichende EDV-Kenntnisse sind die Chancen „aller“ auf einen Arbeitsplatz oder auf Weiterbeschäftigung geringer.

WIRKUNGEN UND UMSETZUNG DER ERGEBNISSE

Die Zufriedenheit der TeilnehmerInnen mit den Kleingruppen und dem individuellen Lerntempo war groß: Der Ansatz, durch diese Zugangsweise die Angst „vor dem Kast'I“ zu nehmen und Frauen mehrfach zu befähigen, ging voll auf und wird so weitergeführt: Frauen schlüpfen von der Rolle der „unbedarft Mitmachenden“ in die der „wissenden Anleitenden“, bringen sich beruflich auf den letzten Stand in Sachen Informationstechnologien und erweitern somit erfolgreich ihr Anwendungsspektrum in Hinblick auf den Wiedereinstieg ins Berufsleben.

Insgesamt besuchten 456 Personen die e-train-Module, davon 390 Frauen (85,5 %) und 66 Männer (14,5 %). Besonders positiv ist anzumerken, dass e-train so gut wie alle Teilnehmenden (insgesamt 94,4 %) zum Weiterlernen motivieren konnte (68,3 % der TeilnehmerInnen befanden „das trifft zu“ und 26,1 % waren der Ansicht „eher ja“).

NACHHALTIGKEIT

Um ein mobiles Lernzentrum dezentral zu organisieren und zu betreiben bzw. um es regional nachhaltig zu verankern, ist zunächst die Befürwortung und Mitwirkung der lokalen AkteurInnen und EntscheidungsträgerInnen von großer Bedeutung. Es wurde die Bereitschaft seitens der Multiplika-

torInnen sichtbar, die Fortführung nicht nur ideell, sondern auch finanziell unterstützen zu wollen.

Die 40 Mitglieder des Regionalforums Steyr-Kirchdorf (Bürgermeister der Bezirke Steyr und Kirchdorf, die Abgeordneten und KammervorteilerInnen) beschlossen im regionalen Entwicklungskonzept die Schaffung eines mobilen Lernzentrums und einer Lernwerkstatt für Frauen und erklärten e-train zu einem der 25 Schlüsselprojekte der Region.

PROJEKTTITEL

e-train

Mobiles Technologie- und Lernzentrum für Frauen

Projektnummer: E-1.5b-051 bis E-1.5b-052

Träger: Frauenstiftung Steyr

Kontaktpersonen: Mag.^a Dorothea Dorfbauer und Judith Cerwenka

Tel.: +43 7252 87373-0

E-Mail: office@frauenstiftung.at

Website: <http://www.frauenstiftung.at/>

BildungseinsteigerInnen an der Schnittstelle von informellem Lernen und formaler Qualifikation

AUSGANGSSITUATION

Die Angebote der BIKOO (Bildungskooperative Oberes Waldviertel) werden von WaldviertlerInnen wahrgenommen, die in der Fachwelt als „benachteiligt“ oder „bildungsfern“ bezeichnet werden würden. BIKOO schließt sich der Auffassung der TeilnehmerInnen an, die aus den verschiedensten individuellen, geografischen, bildungspolitischen, familiären oder sonstigen Gründen in unterdurchschnittlichem Maß formale Bildung genossen haben, dass die Begriffe „bildungsfern“ und „bildungsdistanziert“ nicht adäquat sind. Denn der „Mangel“ an formaler Bildung bedeutet nicht, dass sich die Betroffenen nicht gebildet haben. Zum anderen wäre es paradox, Personen, die durch das Bildungsangebot angesprochen werden bzw. die sich bereits dafür interessieren, Bildungsferne zu unterstellen. Der korrekte Begriff wäre „BildungsinteressentInnen“, dieser ist aber zu weit gefasst. BIKOO verwendet als Kompromiss den Begriff „BildungseinsteigerInnen“ und will darauf hinweisen, dass BIKOO-Bildungsinteressierte Schritte setzen, die in Relation zu ihrer Bildungsbiografie nicht selbstverständlich sind.

ANSATZ UND ZIELSETZUNG DES PROJEKTS

BIKOO geht von einem originären Bildungsbedürfnis aus: Menschen wollen die Welt und sich erkennen und sich in dieser Welt verorten; sie wollen ihre Handlungsfähigkeit erweitern und ihre Beziehungen zu und in ihrer Umwelt auch durch besseres Verständnis gestalten. Wird dieses Bedürfnis nicht gelebt, liegen in der Regel Lernbehinderungen oder -hemmnisse vor. Entsprechend setzt BIKOO bei konkreten Bedürfnissen an und stimmt Lehr- und Lernmethoden auf die Zielgruppen ab. Die Implementierung neuer Lernformen und die Gestaltung der Lernumgebung zur Unterstützung selbstgesteuerter Lernprozesse zielen darauf ab, dass die Forderung, für „lebensbegleitendes Lernen“ bereit zu sein, nicht unbedingt als Bedrohung aufzufassen ist, sondern auch auf Chancen und Bereicherungen verweist.

Den Konzepten selbstgesteuerten Lernens folgend, werden die Ordnungssysteme „mehr von den Lernern und Lernerinnen aus persönlichen Fragezusammenhängen und biographischen Kontinuitäten entwickelt“. Das passiert in der (Weiter-)Entwicklung des Programmangebots als auch innerhalb der Veranstaltungen. Besonders ökologische Themen, die als fachliche Weiterbildung angeboten werden, sind als „Vehikel“ für das Erkennen von Zusammenhängen sehr beliebt und sehr gut brauchbar. Das Erkennen von Zusammenhängen wiederum ist eine günstige Grundlage, die Motivation zum Weiterlernen abzusichern. Dieses Konzept „zielt auf ein bewusstmachend-aner kennend-motivierendes Weiterentwickeln dieses informellen Lernens zu einem wesentlich von den Lernenden nach eigenen Bedürfnissen und Einsichten selbst gesteuerten Lernen.“ Allerdings richten sich die BIKOO-Angebote weniger an arbeitsmarkadäquat flexible Menschen mit so genannten „Patchwork-Biografien“ als vielmehr an eine Zielgruppe, der der Ausschluss aus den attraktiveren Arbeitsmarktsegmenten - nicht zuletzt aufgrund fehlender formaler Bildungsabschlüsse! - schmerzlich bewusst ist.

Es geht hier also um eine sehr sensible Gratwanderung: um Anerkennung des Alltagslernens, um dessen Reflexion und Weiterentwicklung zu einem bewusst gesteuerten intentionalen Lernen und um die Beachtung der beinhalten Arbeitsmarktrealitäten, die nach wie vor auf Zertifikate setzen.

ERGEBNISSE UND PRODUKTE, DURCHFÜHRUNG

Die Analyse der Schnittstelle von informellem Lernen und formaler Qualifikation ermöglichte dem Team - VertreterInnen von sechs gemeinnützigen Beschäftigungsprojekten: Grenzlandnaturproduktkreis (GNK), lebmit & bunttex, Modätex, EIBE Waidhofen, Mühlenhof RadVit und Sozial Aktiv - eine verstärkte gemeinsame Theorierezeption. Daraus ergab sich eine weitere Sensibilisierung für den Stellenwert des arbeitsintegrierten Lernens. In einigen beteiligten Betrieben entstand eine Art „Bildungsmentoring“: Schlüsselkräfte forcierten die Verschränkung von Kurs- und betrieblichen Besuchen. Für die laufende Adaption der Kurse wurde vermehrt auf die Haltungen und didaktischen Ansätze der TrainerInnen geachtet. Dazu dienten Vorgespräche zur Methodik und über die vorgesehene Selbstevaluation der TeilnehmerInnen.

Insgesamt besuchten 351 Personen 110 Veranstaltungen im Ausmaß von 1.010 Unterrichtseinheiten. Entsprechend der Zusammensetzung der Kooperation (es waren zwei Frauenprojekte beteiligt) war der Frauenanteil mit 72 % besonders hoch. Im 2. Arbeitsjahr wurden verstärkt „Männerkurse“ durchgeführt - der Männeranteil erhöhte sich.

Die Kursevaluation (siehe hierzu „Materialien zur Erwachsenenbildung“, Nr. 1/2006: BiKoo - Bildungs-kooperative Oberes Waldviertel. Evaluation des Ziel 3 Projektes „Bildungseinsteigerinnen“, kostenlos erhältlich unter www.erwachsenenbildung.at/services/publikationen) zeigte neben der regen Teilnahme eine hohe Zufriedenheit der TeilnehmerInnen. Die Befragung bestätigte die Richtigkeit des Ansatzes, dass auch Personen mit einer geringen formalen Bildung hohes Interesse am Lernen haben. Dazu kommt der Wunsch nach dem Nachholen von Bildung. Aber es wurde auch deutlich, wie schnell das Bildungsinteresse zu untergraben ist: „Zwangskurse“, wie sie das AMS verordnet, sind kontraproduktiv, und die Nachteile werden ausgiebig kommuniziert. Versagensängste können in diesem allgemeinen Widerstand gut kanalisiert werden.

Als Stolperstein erwies sich zum einen der Umstand, dass die Arbeit mit Bildungsbenachteiligten auch die Bildungseinrichtungen benachteiligt: Für Basisbildung gab es 2003 noch wenig brauchbares Material. Es zeigte sich auch bei anderen Veranstaltungen, dass die Vorbereitung auf die besonderen Anforderungen unterschätzt wird. Zum anderen fehlen passende Instrumente zur Kompetenzbilanzierung. Vorhandene Portfolios und Bildungspässe sind für die Zielgruppe viel schwerer zu adaptieren als angenommen. Und schlussendlich sind die „Opferkonstruktionen“ der TeilnehmerInnen ein hartnäckiger Widerstand während der Veranstaltungen.

Die Mundpropaganda für die Deutschkurse wirkte schnell. Es entstand eine regionale Vernetzung. Die selbstorganisierte Biografiearbeit des Frauenteam führte zwei Teilnehmerinnen zu einem einschlägigen postgraduate Studium. Das wirkte wieder auf das Team zurück und stärkte den biografischen Ansatz in der betrieblichen Sozialarbeit.

Trotz des weitverbreiteten Widerstands gegen „AMS-Kurse“ wurden die Kurse zur Kompetenzfeststellung - die den geschmähten Bewerbungstrainings nahekommen - gut angenommen. Damit zeigt sich, wie wichtig vor allem Setting, Ankündigung und sensible Unterrichtende sind.

Persönlichkeitsbildung mag in der Mittelschicht ein angenehmer Luxus sein. An den gesellschaftlichen Rändern scheint der Bedarf an Psychologisierung mehr als gesättigt. Vor allem Individualisierung und Defizitorientierung im arbeitsmarktpolitischen Feld führen zu einer Distanzierung von Angeboten, die mit Persönlichkeitsbildung assoziiert werden. Dieser Überdruß wirkt leider auch bei Erziehungs- und sozialpsychologischen Themen. Ebenso wenig sind allgemeinpolitische Themen gefragt. Trotzdem sind sowohl psychologische als auch politische Themen mit einem hohen Betroffenheitsfaktor gut zu behandeln, wenn sie als Erweiterungen etwa bei Rechtsthemen möglich gemacht werden. Themen wie „Gewaltschutzgesetz“ oder „Sozialrecht“ haben eine Vielzahl von Anschluss-themen, die aufgegriffen werden können.

WIRKUNGEN UND UMSETZUNG DER ERGEBNISSE

Die ständige Adaption des Kursangebots führte zu unterschiedlichen Settings. Mittlerweile gibt es eine Vielzahl von Formen betrieblichen und überbetrieblichen Lernens und thematisch fundierte Vernetzungen.

Ein Teil der beteiligten Betriebe führte in den Folgejahren „Betriebliche Gesundheitsförderung“ durch, die mit den Bildungsangeboten als Zielvorstellung die Erweiterung der Handlungsfähigkeit gemein hat. In der systematischen Gesundheitsförderung wurden partizipative Verfahren weiterentwickelt. Es wurde auch deutlich, dass „Gesundheit“ ein besonders geeignetes Lern-Vehikel ist.

Ein beteiligter Betrieb hat sich der Umsetzung eines spezifischen Ansatzes von Biografiearbeit verschrieben und die gesamte Arbeitsorganisation so umgestaltet, dass der Arbeitsplatz ausdrücklich zum Lernplatz wird. Der Kernbereich der BIKOO, ein Weiterbildungsangebot zu stellen, gewinnt durch diese Erfahrungen des Teams. Das Projekt beeinflusste die Diskurse im Dachverband.

PROJEKTFORTFÜHRUNG, WEITERENTWICKLUNG

Das Bildungsangebot wird fortgeführt und laufend weiterentwickelt. Die fundierte Auseinandersetzung des Teams mit LLL führte zu einer Stärkung der Beschäftigungsbetriebe als Lernorte mit enormen Möglichkeiten.

Die erprobte Zusammenarbeit des Teams kommt in unterschiedlichen Formationen immer wieder zum Tragen und fördert die MultiplikatorInnenschaft.

Der Arbeitskreis „Informelles Lernen“ besteht weiter und beschäftigt sich mit dem NQR (Nationalen Qualifikationsrahmen). Die Erfahrung mit „BildungseinsteigerInnen“ garantiert, dass auch die „unteren Levels“ gebührend beachtet werden.

Die Sensibilisierung für den Stellenwert des arbeitsintegrierten Lernens wirkt - theoretisch fundiert - an vielen Orten fort.

PROJEKTTITEL

BildungseinsteigerInnen an der Schnittstelle von informellem Lernen und formaler Qualifikation

Projektnummer: E1.5b-091

Träger: BIKOO - Bildungskoooperative Oberes Waldviertel, Garolden

Kontaktpersonen: Dr.ⁱⁿ Hedwig Presch und Irmgard Kaufmann-Kreutler

Tel.: +43 676 88044301

E-Mail: bikoo@gmx.at

Website: <http://members.aon.at/bikoo/>



Lernzentrum für Frauen

Neue Lernformen

AUSGANGSSITUATION

Die komplexen Lebensentwürfe von Frauen bedingen immer wieder Weichenstellungen und (Lern-) Entscheidungen, die ohne Unterstützung und professionelle Beratung schwierig zu treffen sind. An jedem dieser „Wendepunkte“ bedarf es häufig einer Anpassung oder Erweiterung der Qualifikationen. Doch um konkrete Lernziele festzulegen, ist es nötig, dass Frau weiß, wohin sie sich wenden will, wo ihr nächstes „Etappenziel“ liegt.

Die vorherrschenden Strukturen machen es Frauen schwer, ihre Lebensentwürfe in Einklang mit beruflichem Aufstieg oder Weiterlernen zu bringen. Ihre Karriereverläufe sind meist nicht linear. Sie werden immer wieder abgebrochen/unterbrochen, und auch ihre Qualifikationen erleben dadurch nicht selten eine Dequalifizierung. Neue Lernformen würden die Chance bieten, diese Hemmnisse ein Stück weit leichter zu überwinden und nach einer Lebensphase – mit dem Anspruch auf Weiterentwicklung – in die nächste einzutreten, doch der „Software-Dschungel“ ist alleine kaum durchdringbar. Zudem finden die speziellen Anforderungen von Frauen an Strukturen, Rahmbedingungen und an die Aufbereitung neuer Lernformen am herkömmlichen Bildungsmarkt kaum Beachtung.

Aus diesem Bedarf heraus entwickelte nowa Netzwerk für Berufsausbildung das Projekt „Lernzentrum für Frauen. Neue Lernformen“. Zielsetzung des Projekts war es, eine „selbstverständliche Positionierung“ neuer Lernformen – für die Weiterentwicklung und nachhaltige Verankerung des lebensbegleitenden Lernens – in allen Lebensphasen von Frauen zu stärken.

ANSATZ UND ZIELSETZUNG DES PROJEKTS

Im Konkreten lauteten die Projektziele: Frauen zu sensibilisieren und zu motivieren, sich entsprechend ihrer Lebensphase ein nächstes (berufliches) Etappenziel zu setzen; das (Wieder-)Entdecken eigener Fähigkeiten wie Potenziale zu ermöglichen und Frauen bei der Konkretisierung realistischer Ziele und der dafür nötigen Lernschritte zu unterstützen.

Dazu gehörte aber auch das Schaffen eines Zugangs zu neuen Lernformen, die das Erreichen der Lernziele erleichtern sollten; eine Beratung bei der Erstellung von Lernplänen und der Auswahl der Lernmaterialien, ein Coaching und die Begleitung des Lernprozesses und die Bereitstellung und Neuentwicklung von Lernangeboten, die die Lebenssituation, Lebensläufe, Lernbiografien, Lernbedürfnisse, Wünsche und Interessen von Frauen berücksichtigen.

Zielgruppe waren Frauen, die noch wenig über neue Lernformen wussten und die Interesse hatten, diese kennenzulernen, um sie für ihre berufliche und persönliche Weiterentwicklung zu nutzen.

ERGEBNISSE UND PRODUKTE, DURCHFÜHRUNG

Im Projektverlauf wurden niederschwellige Lernangebote im Bereich EDV, „Lernen lernen“ und selbstorganisierte Lernformen angeboten. Zentral waren aber auch die Auffrischung schulischer Kenntnisse und der Kenntnisse des Englischen, ein freier Zugang zur Infrastruktur (EDV, Internet, Lernsoftware), Lernberatung und Betreuung. Bei Bedarf wurden eine Lernplanerstellung und ein Karrierecoaching angeboten. Lernzielberatung, Lernprozessmoderation, eine tutorielle Unterstützung, eine gezielte Auswahl der Lernsoftware und eigens entwickelte Lernmaterialien und

Methoden begleiteten die Lernenden auf ihrem ganz individuellen Weg zu ihren persönlich gesetzten Lernzielen (EDV- und Internetkenntnisse bis hin zum ECDL, Englisch, neue Rechtschreibung uvm.).

Die Schlüsselqualifikationen, die die Teilnehmerinnen bei diesen Methoden „nebenbei“ lernten (Selbstorganisationsfähigkeit, Problemlösungskompetenz, Teamfähigkeit, Medienkompetenz, um nur einige wenige zu nennen), sind eine äußerst wichtige Basis für die Strategie des lebensbegleitenden Lernens.

Das modulare System gewährleistete, dass die „genderbedingten“ Hemmnisse bearbeitet wurden und gleichzeitig der Individualität und Verschiedenheit von Frauen Rechnung getragen werden konnte. Die Angebote im Bereich Zielfindung und (Karriere-)Coaching waren innovativ. Ebenso die Möglichkeiten, fundiert das Lernen zu lernen. Diese reichten von Einführungen in computerunterstütztes Lernen über Lerntypenbestimmung bis hin zur konkreten Lernplanerstellung und Auswahl der Lernmaterialien. Die Entwicklung neuer frauenspezifischer Lern- und Unterrichtsmaterialien, die ganzheitlich und erlebnisorientiert sind und neueste Erkenntnisse der Gehirnforschung für „gehirngerechtes“ Lernen einbeziehen, sorgten für pädagogisch didaktische Innovation.

Der Erfolg dieses Projekts lag in der Kombination aus Sach-, Fachinhalten und persönlichkeitsorientierter Bildung, in der Verbindung von Beratung, Begleitung und Unterricht, in der Berücksichtigung von strukturellen, prozessualen und individuellen Bedürfnissen und Anforderungen der Frauen und in der konzertierten Aufbereitung der Lernangebote in seminaristischer, tutorieller und selbstorganisierter Form.

WIRKUNGEN UND UMSETZUNG DER ERGEBNISSE

Mit diesem Projekt ist es gelungen, das Schlagwort „lebensbegleitendes Lernen“ mit Leben zu erfüllen. Die Teilnehmerinnen nutzten die Angebote zahlreich, schätzten die lernfördernde Atmosphäre und fühlten sich mit ihren Bedürfnissen und Rahmenbedingungen ernst genommen.

Teilnehmerinnen mit keinen oder geringen EDV-Kenntnissen fanden niederschwellige Angebote vor, um sich mit dem Medium auseinanderzusetzen. Teilnehmerinnen mit Grundkenntnissen lernten den Computer als Lernwerkzeug kennen. Sie lernten zudem generell die Gestaltungsmöglichkeiten von Lernprozessen zu schätzen und einzusetzen, d.h., zum richtigen Zeitpunkt, in der für sie passenden Geschwindigkeit und mit dem Inhalt, der für sie interessant war, zu lernen. Besonders positiv waren die Synergieeffekte, die durch die offene Struktur und die Rahmenbedingungen entstanden: Die Teilnehmerinnen unterstützten sich gegenseitig, lernten gemeinsam und voneinander – generationenübergreifend und interkulturell.

Es war eine Herausforderung, das Konzept des Lernzentrums an herkömmliche Dokumentations- und Evaluierungsinstrumente anzupassen. Diese sind meist an klassischen Kursablaufschemen (Anzahl der Teilnehmerinnen, Anzahl der Unterrichtseinheiten, Kursergebnis) orientiert. Ein offener Zugang zu einem Lernraum mit flexibler Nutzungsdauer und Frequenz und unterschiedlicher Betreuungsintensität lässt sich schwer im Rahmen einer Kursstruktur abbilden.

PROJEKTFORTFÜHRUNG, WEITERENTWICKLUNG

Die entwickelten Materialien und Konzepte und Zugänge wurden in der Organisation implementiert und eingesetzt. Soweit es die finanziellen Möglichkeiten erlauben, werden Angebote für die Zielgruppe im Rahmen des bestehenden nowa Lernzentrums weiterhin zur Verfügung gestellt. Es ist allerdings schwierig, nationale Mittel für die Finanzierung eines Lernzentrums für Frauen kontinuierlich zu erhalten.

Das im Rahmen des Projekts entwickelte Angebot des Karrierecoachings für Frauen konnte durch eine nationale Förderung des Landes Steiermark bis 2007 weitergeführt werden.

Die methodisch didaktischen Ansätze werden kontinuierlich im Rahmen von Gemeinschaftsprojekten weiterentwickelt (z. B. „learn forever“).

PROJEKTTITEL**Lernzentrum für Frauen****Neue Lernformen**

Projektnummer: E-1.5b-101

Träger: nowa - Netzwerk für Berufsausbildung, Graz

Kontaktperson: Gertrude Peinhaupt

Tel.: +43 316 482600

E-Mail: gertrude.peinhaupt@nowa.at

Website: <http://www.nowa.at/>

Lernen im Kontext

Bildungsangebote in LEFÖ im Rahmen eines ganzheitlichen Betreuungskonzeptes

AUSGANGSSITUATION

Die hohe Präsenz von weiblichen Migrantinnen in Westeuropa und die oft ausbeuterische Arbeits- und Lebenssituation, in der sie sich befinden, ist bis heute ein unterbelichteter Aspekt der Verletzung von Menschen- und Frauenrechten und bildet die Grundlage für die Arbeit von LEFÖ. Das Konzept von LEFÖ ist eines der Partizipation und nicht eines der „passiven Hilfesuchenden“. Es geht darum, sich für die Rechte der betroffenen Frauen einzusetzen und sie darin zu unterstützen, ihre Rechte selbst einzufordern.

Vor diesem Hintergrund verstand sich das Bildungsprojekt „Lernen im Kontext“ als Teil des ganzheitlichen Beratungs- und Betreuungskonzeptes von LEFÖ. Frauen in der Migration leben oft in vielfältigen Abhängigkeitsverhältnissen und sind mitunter verschiedenen Formen von Diskriminierung ausgesetzt, wobei sich migrationspezifische, rassistische und geschlechtsspezifische Abwertungs- und Ausbeutungsstrukturen überlagern und gegenseitig stützen. Das Erlernen einer Sprache und „Autonomes Lernen“ haben in diesem Kontext mehrere Funktionen, sind aber auch den vielfältigen Hindernissen und Selbstverhinderungsstrategien ausgesetzt. Alle diese Überlegungen berücksichtigend, versuchte LEFÖ mit dem vorliegenden Projekt für die Zielgruppe – Migrantinnen aus Lateinamerika und Migrantinnen, die von Frauenhandel betroffen sind – ein innovatives, frauenemanzipatorisches, ganzheitliches und ineinandergreifendes, maßgeschneidertes Bildungsprojekt modellhaft zu entwerfen und zu erproben.

ANSATZ UND ZIELSETZUNG DES PROJEKTS

Allgemeine Zielsetzung war es, Bildungsangebote für Migrantinnen im Rahmen eines ganzheitlichen Betreuungskonzeptes anzubieten. Also:

- die Berücksichtigung verschiedenster Faktoren im Zusammenhang mit Frauenmigration
- die Vernetztheit der maßgeschneiderten und sich ergänzenden Bildungsangebote
- das Eingebettet-Sein dieser in das ganzheitliche LEFÖ-Beratungs- und Betreuungskonzept.

Dieses Zusammenspiel der Ebenen erwies sich (neben dem Schwerpunkt „Autonomes Lernen“ inklusive der Nutzung der IKT) als innovativ. Auf dieser vernetzten Ebene der Vermittlung von Sprach- und Lernkompetenz, der niederschweligen Einführung in die praktische Nutzung neuer Informations- und Kommunikationstechnologien wie auch von Maßnahmen weiterführender Qualifizierung und Orientierung durch vielfältige Sprachkurs- und Bildungsangebote wird das Ziel eines besseren Zugangs von Frauen mit Migrationshintergrund zu Bildung und Arbeitsmarkt verfolgt. In diesem Sinne verstand sich das Projekt als nachhaltiger Beitrag zur Integration der Migrantinnen in die „österreichische Kultur und Gesellschaft“ – einer Integration, deren Gelingen wesentlich auf der Stärkung von Selbstbewusstsein, kultureller Identität, Autonomie und Handlungsfähigkeit beruht.

Den durchgeführten Maßnahmen (Sprachkurse auf verschiedenen Niveaus mit begleitender Kinderbetreuung, Österreichisches Sprachdiplom, Autonomes Lernzentrum sowie individuelle Computerschulungen und Bildungsberatung) lagen inhaltlich folgende Schwerpunkte zugrunde:

- „Lernen im Kontext“ in Bezug auf Migrantinnen und Sprachvermittlung (Lebenssituations- und Alltagsbezogenheit)
- „Lernen im Kontext“ als ein Miteinander-Lernen (Lern- und Kommunikationszentrum mit PC- und Internetzugang)
- „Lernen im Kontext“ als eine Vermittlung von autonomen Lernstrategien (Autonomes Lernzentrum inklusive PC- und Internetnutzung, Bildungsberatung)
- „Lernen im Kontext“ als Antwort auf die Herausforderungen der Informations- und Mediengesellschaft (niederschwellige, individuelle PC-Schulungen).

ERGEBNISSE UND PRODUKTE, DURCHFÜHRUNG

Dieses ineinandergreifende und sich ergänzende Angebot an Maßnahmen bot den Frauen vielfältige Möglichkeiten und ging auf ihre Individualität ein. So wurde von vielen Frauen, die einen Deutschkurs besuchten, auch das Angebot des Autonomen Lernzentrums und die individuelle Computerschulung genutzt. Besonders hervorzuheben sind zwei konkrete Produkte des Projekts: Die Dokumentationsmappe des Autonomen Lern- und Kommunikationszentrums gibt einen anschaulichen Einblick in die interessanten und spannenden Projektarbeiten und Textproduktionen der Lernerinnen. „Die Poesiecke“ initiiert kreative Textproduktionen der Lernerinnen des Alphabetisierungskurses (der aufgrund der großen und dringlichen Nachfrage zum Ende des Projektes eingeschoben wurde) als neues Ausdrucksmittel und als erster Kontakt mit einfachen literarischen Texten.

Jahrelange Erfahrung in der Integrationsarbeit mit Migrantinnen und ein Vertraut-Sein mit den Bedürfnissen der Zielgruppe waren schon von vornherein gute Bedingungen für ein effizientes und realitätsnahes Projektkonzept.

Die Umsetzung gestaltete sich erwartungsgemäß reibungslos und planmäßig, auch fand sich von Anfang an eine gute und professionell strukturierte Teamzusammenarbeit. So galt der Großteil der Aktivitäten auch tatsächlich den Lernerinnen und Besucherinnen des Lernzentrums, die in diesen zwei Projektjahren sehr viel mitnehmen konnten: Alltagssprache- und IKT-Kompetenz, interkulturelles Wissen, Lernerfahrung, autonome Lernfortschritte, Lust und Freude am Lernen und Motivation, Team-Zusammenarbeit, Information und Orientierung, also Basisbildung und Empowerment im besten Sinne. Nicht zu unterschätzen sind auch die fruchtbaren und wertvollen Freundschaften, die zahlreich geknüpft wurden.

Den Erfolg konnte man am regen Zulauf und an den Teilnahmen ablesen, die um ein Viertel über dem erwarteten Durchschnitt lagen.

WIRKUNGEN UND UMSETZUNG DER ERGEBNISSE

Die bildungs- und frauenpolitische Berücksichtigung dieser Zielgruppe im Rahmen einer umfassenden Integrationsarbeit und Auseinandersetzung mit Frauenmigration, wie sie im Rahmen dieses Projektes „Lernen im Kontext“ möglich war, ist ein wirkungsvoller Beitrag zur Vermeidung von Marginalisierung, Ausgrenzung, Isolation und ihren fatalen Folgen. Indem sie geschlechterdiskriminierende Benachteiligungen im Zugang zu Bildung und qualifizierter Arbeit sowie kulturtechnisch bedingte Polarisierungen in der Gesellschaft vermeiden hilft, und das Zusammenleben der Menschen, ihre verschiedenen Werte, gegenseitigen Respekt und Achtung im Auge behält, setzt sie ein zukunftsweisendes Zeichen gesellschaftspolitischer Verantwortung, die auf ein miteinander Leben und voneinander Lernen baut.

Von den 25 Frauen, die sich innerhalb dieser zwei Projektjahre für einen ÖSD-Abschluss (16: Grundstufe und 9: Zertifikat Deutsch) entschieden haben, konnten alle ihn erreichen, die meisten mit gutem und sehr gutem Erfolg.

Die Vernetzungsarbeit mit anderen Migrantinnenorganisationen, Bildungseinrichtungen und Frauenberatungsstellen wurde im zweiten Projektjahr intensiviert, ja geradezu verdoppelt. Sie diente sowohl einem Erfahrungsaustausch als auch einer vernetzten Zusammenarbeit in Bezug auf die sprachliche

Integration von Migrantinnen und dem generellen Abbau von Diskriminierung (im Bereich Bildung und Arbeitsmarkt) von Frauen, im Besonderen von Migrantinnen.

PROJEKTFORTFÜHRUNG, WEITERENTWICKLUNG

Die positive Erfahrung mit dem Projekt führte zu einer Fortsetzung der Angebote, wenn auch unter sehr finanzeingeschränkten und unbefriedigenden Bedingungen. Besonders begrüßenswert erachten wir daher in diesem Zusammenhang die Möglichkeit einer weiteren ESF-Projektperiode für Bildungsprojekte, um auf der Grundlage der positiven Ergebnisse und hinsichtlich neuer LLL-Herausforderungen neue kreative und experimentelle Projektideen ausbauen und umsetzen zu können. Das Projekt wird fortgeführt und weiterentwickelt im ESF-Nachfolgeprogramm „Lernzentren für Migrantinnen“.

PROJEKTTITEL

**Lernen im Kontext
Bildungsangebote in LEFÖ im Rahmen
eines ganzheitlichen Betreuungskonzeptes**

Projektnummer: E-1.5b-111
Träger: LEFÖ - Beratung, Bildung und Begleitung für Migrantinnen, Wien
Kontaktperson: Mag.^a Elisabeth Harrasser
Tel.: +43 1 5811881
E-Mail: office@lefoe.at
Website: <http://www.lefoe.at>



IKT in Deutsch- und Alfa-Kursen

Bildungsmaßnahmen zur Chancengleichheit von Migrantinnen in Wien

AUSGANGSSITUATION

Der Verein Orient Express berät und betreut Migrantinnen und ihre Angehörigen aus der Türkei und arabischsprachigen Ländern niederschwellig bei aufenthaltsrechtlichen, arbeitsspezifischen, sozialen, familiären, gesundheitlichen und in bestimmten Fällen bei juristischen Problemen und Fragestellungen sowie bei Gewalt und Missbrauch. Gerade Frauen sind durch den jahrelangen Ausschluss aus dem Arbeitsmarkt, die finanzielle und existenzielle Abhängigkeit von ihrem Ehepartner sowie die alleinige Verantwortung für die Reproduktions- und unbezahlte Hausarbeit im Falle einer Migration mit einem Vielfachen an Herausforderungen und Problemlagen konfrontiert.

ANSATZ UND ZIELSETZUNG DES PROJEKTS

Alle Kursmaßnahmen werden ausschließlich für sog. „bildungsferne“, vom Arbeitsmarkt großteils exkludierte Frauen mit Betreuungspflichten und Migrationsgeschichte, die praktisch keine Mittel zur Finanzierung von Bildungsmaßnahmen haben, angeboten. Ziel der individuellen Computerschulung für Migrantinnen ohne EDV-Erfahrung ist das Kennenlernen und Benutzen eines PCs als unumgängliches Medium im IKT-Bereich. Hemmschwellen sollen abgebaut werden. Durch individuelle Einschulungen und teilweise muttersprachliche Erläuterungen wird dem Lerntempo jeder Teilnehmerin Rechnung getragen. Pro Teilnehmerin stehen 16 betreute Übungsstunden zur Verfügung. Nach den ersten Übungseinheiten können auch zwei bis drei Frauen zugleich üben und probieren. Themen und Schwerpunkte der Schulung sind: „mein erster PC“, „EDV Einführung“, „Word - Erste Schritte“, „Internet“, „E-Mail - Erste Schritte“ und „PC-Café“.

Das Lesen und Schreiben in lateinischer Schrift, sowohl in Druckschrift als auch Schreibschrift, wird besonders trainiert. Die schriftlichen Materialien sind auf die Lesefähigkeiten der Teilnehmerinnen abgestimmt. Bei individuellen Schwierigkeiten einzelner Lernerinnen bietet sich eine Binnendifferenzierung an, so kann z. B. die Differenz im Phonemsystem zwischen dem Arabischen und dem Deutschen über das Lautieren einzelner Buchstaben und Wörter deutlich und damit bewusst gemacht werden. Beim Schreibtraining wird sowohl gelenktes wie freies Schreiben angeboten. Beim freien Schreiben dienen Texte, die von den Teilnehmerinnen selbst erstellt werden, als Material für die weitere Arbeit. Eine wesentliche Komponente bei all diesen Aktivitäten ist ein reichliches Zeitbudget, so dass die Lernerinnen ihr Lese- und Schreibtempo selbst bestimmen können. Der eigentliche Spracherwerb baut vor allem auf Hörtexte und auf mündliche Aktivitäten nach der Methode des Fremdsprachenwachstums auf. Aktivitäten des kommunikativen Ansatzes runden das gelenkte Sprechen ab.

Im Deutschkurs für Fortgeschrittene - Vorbereitung auf das ÖSD wird mit den Methoden des Fremdsprachenwachstums und dem kommunikativen Ansatz im Sprachenlernen darauf hingearbeitet, authentisches Material zu benutzen, um nicht in den Kursen eine abgehobene Laborsituation zu schaffen, die Bezüge zur Realität auf der Straße vermissen lässt. Die Anwendung des hermeneutischen Ansatzes bietet den Teilnehmerinnen die Möglichkeit, ihr Wissen und ihre Erfahrungen in der Produktion von eigenen Texten einzubringen und auszudrücken. Die Kursteilnehmerinnen sollen dazu befähigt werden, Alltagssituationen auf rezeptiver als auch produktiver Basis sprachlich zu bewältigen. Sprachliche Kompetenz zur Befähigung alltäglicher Interaktion wird vermittelt. Die Ausbildung orientiert sich an den „Threshold 90“ - Bestimmungen des Europarates. Die sprachliche Befähigung zur Alltagskommunikation der Kursbesucherinnen soll um jene im Bereich der Sachkommunikation erweitert werden.

Im Rahmen der Bildungs- und Sozialberatung wird das Bildungsniveau der Frauen, das sie in ihrem Herkunftsland oder auch schon in Österreich erworben haben, festzustellen versucht; wird abgeklärt, ob und in welchem Maße eine Nostrifikation möglich und/oder sinnvoll ist, und ein realisierbarer (Aus-)Bildungsplan erarbeitet. Zusätzlich werden die nötigen Kontakte zu den dafür relevanten BildungsträgerInnen hergestellt, wird ein individuelles Kosten-Nutzen-Profil unter besonderer Berücksichtigung der finanziellen Verhältnisse, des Zeitaufwandes und der beruflichen Relevanz für die nächste Zukunft erstellt, abgerundet durch eine Anleitung und ein Coaching zur Selbstrecherche in Printmedien und via Internet.

ERGEBNISSE UND PRODUKTE, DURCHFÜHRUNG

Es konnten alle Maßnahmen zufriedenstellend umgesetzt werden, wenngleich die PC-Schulungen anders organisiert werden mussten, um effektiver zu sein und mehr Teilnehmerinnen aufnehmen zu können. Eine intensive Akquisition war nicht nötig, weil sich dieses Programm durch Mundpropaganda der Teilnehmerinnen so rasch verbreitete, dass Wartelisten eingeführt werden mussten (mit Wartezeiten bis zu drei Monaten). Positiv an den Deutsch- und Alphabetisierungskursen war, dass es für die Teilnehmerinnen keine Gebietseinschränkungen gab. Erneut bewies sich auch, wie wichtig eine Kinderbetreuung ist, damit Frauen die Angebote auch wahrnehmen können.

Die Bildungs- und Sozialberatung hinterließ nach Projektende einen bitteren Nachgeschmack. Die aktuell angebotenen zehn Stunden an Beratungsleistung pro Woche (aufgrund der beschränkten Ressourcen) stehen dem Bedarf nach einer Vollzeitstelle gegenüber. Gerade die Beratung dieser Zielgruppe ist sehr spezifisch, zeit- und ressourcenaufwändig und intensiv, zudem müssen sich die Beraterinnen ständig neu informieren, um über die neuesten Programme, Möglichkeiten und Förderungen auch wirklich informieren zu können. Auch wären vergleichende Recherchen nötig und eine umfassende Kenntnis der Bildungslandschaft und des Arbeitsmarktes.

Sehr positiv verliefen die Vernetzungsaktivitäten (Multiplikatorinnen, Trainerinnen, aber auch Endbegünstigte). Durch regionale und nationale Netzwerke konnten Erfahrungen ausgetauscht und verbreitet und gemeinsame Strategien entwickelt werden, die für zukünftige Ansuchen und Projekte relevant sein werden.

Die Überprüfung des Status der Teilnehmerinnen neun Monate nach Beendigung der Maßnahmen war in der Praxis undurchführbar. Viele wechselten ihre Handynummer, und auch 40 % der Postsendungen kamen mit dem Vermerk „unbekannt verzogen“ zurück.

WIRKUNGEN UND UMSETZUNG DER ERGEBNISSE

In den Jahren 2004 und 2005 haben 41 Frauen an den Alphabetisierungskursen teilgenommen, 29 Teilnehmerinnen konnten bei den Deutschkursen gezählt werden. Davon erwarben insgesamt sechs Teilnehmerinnen das ÖSD (Österreichisches Sprachdiplom)-Mittelstufenprüfung. Aus den ursprünglich geplanten zwei PC-Kursen wurden insgesamt 25. Damit wurden 106 Frauen erreicht (geplant waren 30 Teilnehmerinnen). So gesehen waren die individuellen PC-Schulungen sicherlich die erfolgreichste neue Maßnahme, die erst durch das ESF-Nachfolgeprogramm umgesetzt werden konnte.

Innerhalb der Projektlaufzeit wurden 146 Frauen mit Migrationshintergrund beraten, davon 67 im Jahr 2004 und 79 im Jahr 2005. Ähnlich wie bei den Kursmaßnahmen und individuellen PC-Schulungen gehörten über 80 % der Klientinnen der Altersgruppe zwischen 25 und 45 Jahren an. 55 % der Klientinnen stammten aus der Türkei, 30 % aus arabischen Ländern und 15 % waren sonstiger Herkunft, aus hauptsächlich Osteuropa, der Ukraine und aus Russland.

NACHHALTIGKEIT

Das Projekt leistete einen nicht unerheblichen Beitrag zur Verbesserung der Integrations- und Arbeitsmarktchancen der Migrantinnen. Durch die Vermittlung von Deutschkenntnissen sowie den

Erwerb von Grundkenntnissen im Umgang mit den Informations- und Kommunikationstechnologien konnten wesentliche Grundlagen für die Erweiterung persönlicher Kompetenzen und die Erhöhung der Eigenverantwortlichkeit gelegt werden. Das Projekt wird fortgeführt und weiterentwickelt im ESF-Nachfolgeprogramm „Lernzentren für Migrantinnen“.

PROJEKTTITEL

**IKT in Deutsch- und Alfa-Kursen
Bildungsmaßnahmen zur Chancengleichheit
von Migrantinnen in Wien**

Projektnummer: E-1.5b-121

Träger: Orient Express - Beratungs-, Bildungs- und
Kulturinitiative für Frauen, Wien

Tel.: +43 1 72897-25

E-Mail: office@orientexpress-wien.com

Website: <http://www.orientexpress-wien.com>



bildung plus

AUSGANGSSITUATION

2008 lag der Anteil der Personen mit ausländischem Geburtsort und/oder ausländischer Staatsangehörigkeit an der Gesamtbevölkerung Österreichs bei 16,6 %, in Wien lag der Anteil von Personen mit ausländischer Herkunft bei 32,1% (vgl. ÖIF: Regionale Unterschiede o.J., S. 1). In Zahlen waren das mit Stichtag am 1.1.2008 538.256 Personen mit unmittelbarem Migrationshintergrund in Wien (vgl. Statistik Austria o.J., Tab. 4). Der Anteil der Frauen an der ausländischen Wohnbevölkerung Wiens hat in den letzten zwei Jahrzehnten kontinuierlich zugenommen (1995 bis 2001 stieg er von rund 44 % auf 47 %). Grund hierfür ist zum einen die Familienzusammenführung, zum anderen ein hoher Frauenanteil der ZuwanderInnen aus den ost(mittel)europäischen Staaten (vgl. Migranten in Wien – Österreich: Geschlecht und Alter o.J., S. 1). Frauen, die im Verlauf der Familienzusammenführung migrieren, sind aufgrund der fremdenrechtlichen Bestimmungen oft fünf Jahre vom Arbeitsmarkt ausgeschlossen und benötigen deshalb möglichst frühzeitig eine intensive Betreuung, um einen Erst- bzw. Wiedereinstieg in den Arbeitsmarkt zu schaffen.

Erschwerend kommt hinzu, dass der österreichische Arbeitsmarkt nach wie vor entlang ethnischer Grenzen segmentiert ist. Zwei Drittel der Staatsangehörigen aus Drittstaaten arbeiten in nur fünf Branchen – Bauberufen, Metallberufen, Hilfsberufen, Reinigungsberufen und Fremdenverkehrsberufen (vgl. dazu auch Gudrun Biffel, die für das Jahr 1999 sechs Branchen nennt; Biffel 2002, S. 541). Der überwiegende Anteil der MigrantInnen ist also in Bereichen mit geringem sozialen Prestige, hoher Arbeitsplatzunsicherheit, geringen Löhnen und kaum vorhandenen Aufstiegschancen beschäftigt, und das obwohl viele von ihnen in ihren Herkunftsländern ein hohes Bildungsniveau erreicht haben.

ANSATZ UND ZIELSETZUNG DES PROJEKTS

Das Projekt „bildung plus“ war in erster Linie dem Synergieprinzip und dem Empowerment verpflichtet und verknüpfte Deutschkurse mit der Nutzung von IKT zur Erweiterung des Handlungsspielraumes der Teilnehmerinnen. Hinzu kamen als innovative Ansätze: das Lernen im TANDEM, eine mehrsprachige, frauenspezifische Bildungsberatung, die nicht von Defiziten, sondern von Kompetenzen ausging, und die Förderung von Müttern als Multiplikatorinnen, die ihr Wissen um die Bildungs- und Arbeitsperspektiven in Österreich ihren Kindern weitergeben.

Die Schwerpunkte bildeten IKT-unterstützte Deutschkurse mit begleitender Kinderbetreuung, die Curriculaentwicklung, das Sprachen lernen im Tandem, Bildungsberatung und Öffentlichkeitsarbeit.

Zielgruppe waren Migrantinnen jeglicher Herkunft, die nicht erwerbstätig sind, die nicht ihrer (zumeist höheren) Qualifikation entsprechend beschäftigt sind und die Kinderbetreuungspflichten zu erfüllen haben.

Im Sinne des Gender Mainstreaming standen Empowerment und die Verbesserung der individuellen und gesellschaftlichen Position der Frauen sowie die Unterstützung bei der Überwindung geschlechtsspezifischer Barrieren durch den Erwerb sprachlicher Kompetenzen und eine frauenspezifische Bildungs- und Laufbahnberatung im Zentrum.

ERGEBNISSE UND PRODUKTE, DURCHFÜHRUNG

Die PC-unterstützten Unterrichtseinheiten erwiesen sich auf allen Sprachniveaus als effektiv für die Lernfortschritte der Teilnehmerinnen. Die Möglichkeiten der freien Übungswahl und der selbstständigen Kontrolle und Korrektur von DaF (Deutsch als Fremdsprache) und DaZ (Deutsch als Zweitsprache)

Online-Übungen aus dem Internet boten optimale Voraussetzungen für die Einführung ins autonome Lernen. Die Aneignung von Word- und Internetkenntnissen in vier Basics- und Intensivstufen bildete eine wichtige Grundlage für die Bewerbung und Arbeitssuche mit dem Computer.

Die oftmals komplexen Problemstellungen dieser Zielgruppe haben gezeigt, dass es unerlässlich ist, für Migrantinnen eine spezifische Bildungsberatung anzubieten. Bildungsberaterinnen, die mit Migrantinnen arbeiten, müssen über fachspezifisches Wissen verfügen und eigene Beratungsmethoden entwickeln. Es ist für sie ebenso wichtig, über fremdenrechtliche Regelungen und Benachteiligungen von Migrantinnen Bescheid zu wissen wie über Sensibilität in Bezug auf kulturelle Unterschiede und Rassismus zu verfügen. Weiters müssen sie Interesse an der Entwicklung neuer Instrumente für die Berufsorientierung sowie für Ideen der Unterstützung außerhalb des AMS-Systems haben.

Das Projekt bildung plus hatte 2004-2005 für den Arbeitsmarkt große Relevanz, da in diesen Jahren die Arbeitslosenquote sehr hoch war. Wie die Statistik gezeigt hat, wurden die Projektmaßnahmen vor allem von nicht-erwerbstätigen Migrantinnen in Anspruch genommen. Der Großteil dieser Frauen hatte keinen oder nur einen erschwerten Zugang zum Arbeitsmarkt. In Zeiten sehr hoher Arbeitslosigkeit ist es für Migrantinnen noch schwieriger, weil die Quote für ihre Beschäftigungsbewilligung vom Bedarf des Arbeitsmarktes abhängt. Beratung und Fortbildung waren daher äußerst wichtige Maßnahmen für ZuwanderInnen. Erstens können durch Bildung die Jobchancen erhöht werden, zweitens kann dadurch die Wartezeit auf eine Arbeitsmöglichkeit sinnvoll genutzt werden.

Interessant war, dass viele Frauen sich in jenen Branchen aus- und fortbilden wollten, in denen zurzeit noch gute Jobchancen bestehen: im Tourismus und im Gesundheitsbereich. Einerseits ist es von Vorteil, sich in Bereichen zu bilden, die Zukunftschancen haben, andererseits ist es ebenso wichtig, dass Migrantinnen im Sinne der Diversität in möglichst vielen Arbeitsgebieten vertreten sind.

Bildungsberatung kann der Auslöser für eine Lebensveränderung sein, so war es für das Projekt bildung plus ideal, dass im Verein Peregrina Sozialberatung und Bildungsberatung verknüpft waren und sind. Für die Bildungsberatung für Migrantinnen muss relativ viel Zeit einkalkuliert werden: Es bedeutet aufwändiges Wissensmanagement und zum anderen Biographiearbeit. Selbstreflexion, Supervision und Intervision für die Beraterinnen sind sehr wichtig, da bei Bildungsarbeit mit Migrantinnen die Gefahr besteht, zu mütterlich bzw. paternalistisch zu handeln.

WIRKUNGEN UND UMSETZUNG DER ERGEBNISSE

In den Jahren 2004 und 2005 haben 458 Frauen an 32 verschiedenen Deutsch & PC-Kursen teilgenommen. 423 Teilnehmerinnen haben die Anwesenheitspflicht von 75 % der Kurszeiten erfüllt und erhielten eine Teilnahmebestätigung über die erfolgreiche Absolvierung der jeweiligen Kursstufe. Innerhalb dieser Projektlaufzeit traten 33 Kandidatinnen zu ÖSD-Prüfungen (Österreichisches Sprachdiplom Deutsch) für die Stufen „Zertifikat Deutsch“ und „Mittelstufe“ an. Die Mittelstufe Deutsch wird an sämtlichen Universitäten in Österreich sowie an mehreren Universitäten in Deutschland und in der Schweiz als Nachweis von ausreichenden Deutschkenntnissen für den Hochschulzugang anerkannt. Insgesamt wurden im Rahmen von bildung plus 68 LernpartnerInnenschaften vermittelt.

Die Curricula werden in den PC-unterstützten Deutschkursen von Peregrina verwendet und bildeten auch einen der Grundsteine in der Erstellung des Curriculums des Biographie-Sprachprojekts für Flüchtlingsfrauen, gefördert vom Europäischen Flüchtlingsfonds.

NACHHALTIGKEIT

Im Sinne der Nachhaltigkeit ist es sehr problematisch, wenn solche Projekte nach zwei Jahren Laufzeit, gerade wenn sehr gute Vernetzungen entstanden sind und Know-how aufgebaut wurde, nicht verlängert werden bzw. die Bildungsberatung nicht in den Basisbetrieb integriert werden kann. Im Fall von Peregrina brach die Nachfrage nach Bildungsberatung aufgrund des hohen Bekanntheitsgrades des Projektes bildung plus nicht ab. Es gelang uns im Jahr 2006 durch die Unterstützung der MA 57 und des Frauenministeriums ein kleineres Projekt mit dem Schwerpunkt Bildungsberatung

für Mädchen unter Einbeziehung ihrer Mütter umzusetzen. 2008 wurde die Bildungsberatung im Rahmen des ESF-Nachfolgeprogramms Lernzentrum „Aufstieg durch Bildung“ wieder aufgenommen. Die PC-unterstützten Deutschkurse wurden und werden auch nach Projektende fortgeführt.

Trotz erfolgreicher Vermittlung von 68 interkulturellen Sprachentandems und der anhaltenden Nachfrage von Migrantinnen und Österreicherinnen konnte dieses Projekt aufgrund des beschränkten Budgets nicht ins ESF-Nachfolgeprogramm übernommen werden. Die Nachhaltigkeit dieses Konzepts ist durch TandempartnerInnenschaften, die bis zum gegenwärtigen Zeitpunkt bestehen, erwiesen.

Die Möglichkeit, den PC-Raum als autonomen Lernraum ausreichend zur Verfügung zu stellen, konnte aufgrund mangelnder Finanzierung ebenfalls nicht nachhaltig verankert werden.

PROJEKTTITEL

bildung plus

Projektnummer: E-1.5b-131

Träger: Verein Peregrina - Bildungs-, Beratungs- und Therapiezentrum für Immigrantinnen, Wien

Kontaktperson: Gamze Ongan

Tel.: +43 1 4083352-16

E-Mail: ongan@peregrina.at

Website: <http://www.peregrina.at/>

peregrina

Bildungs-, Beratungs- und Therapiezentrum
für Immigrantinnen

Lernschritte

Computerunterstützte Alphabetisierungs- und Deutschkurse zur Förderung der Chancengleichheit von Migrantinnen

AUSGANGSSITUATION

„Sprache und Bildung – das sind die Schlüssel erfolgreicher Integration. [...] Knapp 80 Prozent der Türken in Österreich kommen über einen Pflichtschulabschluss nicht hinaus [...], lediglich vier Prozent der Migranten zweiter Generation machen Matura. Die Ursachen liegen teilweise Jahrzehnte zurück: Niedrig qualifizierte Gastarbeiter sollten einen vorübergehenden Bedarf an Arbeitskräften decken. Heute noch sind rund drei Viertel der Erwerbstätigen aus der Türkei Arbeiter; bei türkischen Frauen ist der Anteil der Hilfsarbeiterinnen mit 70 Prozent enorm“ (Bauer 2009, o. S.). Ein Vergleich mit der Arbeitslage von „Männern aus dem ehemaligen Jugoslawien“ verdeutlicht diese Entwicklung: „Während nur 15 Prozent der türkischen Arbeiter als Facharbeiter beschäftigt sind, ist es bei Männern aus dem ehemaligen Jugoslawien immerhin ein Viertel“ (ebd.).

Besonders auffällig ist die niedrige Erwerbsquote von Frauen aus der Türkei. „Türkische Mädchen bleiben nach Abschluss der Pflichtschule immer häufiger im Haushalt. Im Jahre 1995 waren 17,2 % der türkischen 15- bis 24-jährigen Frauen im Haushalt/in Karenz, während es 2002 schon 32,7 % waren. [...] Die hohe Verbleibsrate von jungen Türkinnen im Haushalt impliziert, dass ein relativ geringer Anteil in Zukunft einer eigenständigen, gut dotierten sozialversicherungsrechtlichen Erwerbsarbeit nachgehen kann“ (Biffl 2004, S. 46f.).

ANSATZ UND ZIELSETZUNG DES PROJEKTS

Alle Kursmaßnahmen bei „Miteinander Lernen“ im Rahmen des Projekts „Lernschritte“, so auch die computerunterstützten Alphabetisierungs- und Deutschkurse werden ausschließlich für Frauen aus der Türkei angeboten.

Die didaktischen und methodischen Mittel, die die Kursleiterinnen im Kursgeschehen anwenden, sind zielgruppenorientiert und streben eine Verbesserung der beruflichen Qualifikation, höhere Chancengleichheit am Arbeitsmarkt und im Alltag sowie einen interkulturellen Austausch und emanzipatorische Wirkung an. Die Teilnehmerinnen sollen zum selbstständigen Lernen angeregt und somit zum autonomen Spracherwerb – auch nach Abschluss der Kursmaßnahmen – befähigt werden. Dies erfordert eine ständige Evaluation der angewandten Methoden und Lehrmittel und eine fortlaufende Reflexion eigenen Handelns seitens der Kursleiterinnen und Kursteilnehmerinnen.

Parallel zu allen Kursmaßnahmen werden die Kinder der Kursteilnehmerinnen im Alter von sechs Monaten bis zum Vorschulalter pädagogisch betreut, um so auch Müttern mit Betreuungspflichten den Kursbesuch zu ermöglichen. Die Kinderbetreuung findet in eigenen, dafür ausgestatteten Räumlichkeiten statt. Sie wird von zwei Betreuerinnen (muttersprachlich Deutsch und Türkisch) nach einem interkulturellen Konzept, das sich an der Montessoripädagogik orientiert, durchgeführt, wobei sowohl dem Erlernen der Zweitsprache Deutsch als auch der Muttersprache Türkisch große Bedeutung beigemessen wird.

Den Kursteilnehmerinnen steht darüber hinaus das ganzheitliche Bildungs-, Beratungs- und Betreuungsangebot bei „Miteinander Lernen“ zur Verfügung.

Die Ziele sind:

- Förderung der Chancengleichheit durch höhere Qualifikation und Verbesserung der Lebens- und Arbeitssituation von Migrantinnen
- Alphabetisierung in der Muttersprache
- Spracherwerb Deutsch mit Qualifizierungsnachweis: Österreichisches Sprachdiplom Deutsch (ÖSD), Sprachkenntnisnachweis (SKN) im Rahmen der Integrationsvereinbarung
- Erweiterung der autonomen Lernkompetenz durch eLearning
- Erwerb von PC-Basiskonntnissen, z. B. Anfertigung eigener Lernmaterialien im Programm Word, Benutzung des Rechtschreibprogrammes
- Wissenserweiterung in den Bereichen Politische Bildung, Landes- und Sozialkunde
- Bildungsberatung zur Erschließung der für die Teilnehmerinnen geeignetsten Kursmaßnahme sowie von weiterführenden Qualifizierungsmöglichkeiten.

ERGEBNISSE UND PRODUKTE, DURCHFÜHRUNG

Für jedes Kursniveau wurde eine Unterrichtsmappe erstellt, die den Anforderungen der Alltagsbewältigung von „Frauen“ und den Bedürfnissen von sog. „bildungsfernen“ Lernerinnen entgegenkommt (Unterrichtsmaterialien für Alphabetisierung, Unterrichtsmaterialien für Deutsch I, Deutsch II und Deutsch III).

Die Unterlagen für die Deutschkurse entsprechen dem Niveau A1-A2 des Europäischen Referenzrahmens und bereiten die Teilnehmerinnen auf den SKN bzw. das ÖSD-Grundstufe vor. Lesen und Schreiben zu lernen, schafft die Voraussetzung für ein selbstständigeres Teilhaben am gesellschaftlichen Leben und unterstützt die Bewältigung von alltäglichen Anforderungen.

Die Alphabetisierung in der Muttersprache der Kursteilnehmerinnen hat sich aus mehreren Gründen bewährt: Zum einen förderte die muttersprachliche Alphabetisierung das Selbstvertrauen sowie die eigene sprachliche Identität und ermöglichte den Teilnehmerinnen, sich auch schriftlich über sich, ihr Leben und ihre Gefühle zu äußern. Zum anderen ist die Laut-Zeichen-Zuordnung im Türkischen nicht nur objektiv logischer und somit einfacher zu erlernen, sondern fällt den „Frauen“ auch leichter, weil der (Bild-)Wortschatz nicht erst mühsam erarbeitet werden muss. Aufgrund der Auseinandersetzung mit der eigenen Muttersprache konnten die Teilnehmerinnen eine Basis für das Erlernen der Zweitsprache Deutsch erwerben.

Die Mehrheit der Kursteilnehmerinnen konnte sich erstmals mit dem Computer auseinandersetzen. Durch das Üben mit Alphabetisierungslernsoftware wurden nicht nur die Fertigkeiten Lesen und Schreiben gefördert, sondern auch PC-Basiskonntnisse vermittelt. Dadurch konnten Frauen, die zu Hause einen Computer zur Verfügung haben, diesen endlich eigenständig benützen und z.B. im Internet surfen, Onlineausgaben von türkischen Zeitungen besuchen oder mit ihren Kindern Computerspiele spielen.

Die inhaltlichen Schwerpunkte der Deutschkurse waren: Leseverstehen, Hörverstehen, Schreiben, Sprechen, Spielen, Grammatik sowie Politische Bildung und Landeskunde. Diese Schwerpunkte spiegeln die im Unterrichtscurriculum erarbeitete Kapiteleinteilung wider. Der wichtigste innovative Bestandteil des Projekts Lernschritte war die Neueinführung und Erprobung des Computers als zusätzliches Unterrichtsmittel für unsere Zielgruppe. Im Rahmen des Projekts wurden drei Notebooks angekauft und abwechselnd in allen Kursen eingesetzt. Die Geräte wurden mit spezifischer Lernsoftware und Internetverbindungen ausgestattet, sodass sowohl offline als auch online gearbeitet werden konnte.

Mit jeder (potenziellen) Kursteilnehmerin wurde ein ca. halbstündiges Einzelgespräch zur Einstufung in das passende Kursniveau bzw. zur Empfehlung von geeigneten Qualifizierungsmaßnahmen geführt. Weiters wurden die Prüfungsberatungen für die zum SKN-Test und zur ÖSD-Prüfung antretenden Kandidatinnen durchgeführt. Dadurch konnten die Niveauunterschiede in den jeweiligen Kursstufen sowie die Drop-out-Rate gering gehalten werden.

WIRKUNGEN UND UMSETZUNG DER ERGEBNISSE

In den Jahren 2004 und 2005 haben 48 Frauen an den Alphabetisierungskursen teilgenommen. Die Anzahl der Teilnehmerinnen bei den Deutschkursen lag bei 229. Davon erwarben insgesamt 20 Teilnehmerinnen das ÖSD-Grundstufe. 12 Teilnehmerinnen sind im Projektzeitraum zum SKN-Test angetreten und haben den Nachweis erworben. Alle Teilnehmerinnen, die zumindest eine Zweidrittel-anwesenheit erfüllten, erhielten ein Zeugnis mit Bestätigung der erfolgreich absolvierten Kurseinheiten. Teilnehmerinnen, welche die Voraussetzung zum Erhalt des Zeugnisses nicht erfüllten, bekamen eine Teilnahmebestätigung.

NACHHALTIGKEIT

Im Anschluss an das Projekt Lernschritte werden - nach Maßgabe ausreichend vorhandener finanzieller Mittel - alle Maßnahmen fortgesetzt und die gewonnenen Erfahrungen sowie die erworbenen Ressourcen weiter genutzt.

Die erstellten und erprobten Unterrichtsmaterialien für Alphabetisierung, Deutsch I, II und III sollen auch künftigen Kursteilnehmerinnen zur Verfügung stehen und laufend erweitert werden.

Die Vernetzung mit anderen Bildungseinrichtungen wird auch nach Projektende aufrechterhalten.

Als Zukunftsperspektive werden vor allem der vermehrte Einsatz von computerunterstützten Lernmethoden in den Kursen und die Anschaffung weiterer Notebooks gesehen, um den Kursteilnehmerinnen mehr Zeit und Gelegenheit im Umgang mit diesem Medium zu ermöglichen.

PROJEKTTITEL

Lernschritte

Computerunterstützte Alphabetisierungs- und Deutschkurse zur Förderung der Chancengleichheit von Migrantinnen

Projektnummer: E-1.5b-141

Träger: Miteinander Lernen - Birlikte Öğrenelim, 1160 Wien

Kontaktperson: Dr.ⁱⁿ Aurelia Weikert

Tel.: +43 1 4931608-12

E-Mail: birlikte@miteinlernen.at

Website: <http://www.miteinlernen.at/>



Bildungs- und Berufsberatung für Jugendliche und Erwachsene als offenes Beratungsangebot

AUSGANGSSITUATION

Qualifikationen werden in Zukunft verstärkt in jenen Richtungen erworben werden müssen, die sowohl am Arbeitsmarkt gefordert werden als auch der Persönlichkeit und dem Entwicklungspotenzial des/der Einzelnen entsprechen. Berufs- und Bildungsberatung hilft mit, Entscheidungen so zu treffen, dass das Leistungspotenzial des/der Einzelnen bestmöglich genutzt werden kann, und Ausbildungsangebote sinnvoll wahrgenommen werden. Sie ist gerade für jene wichtig, die in ihrer Entscheidungsfindung unsicher sind bzw. unsicher sind, wie sie ihre weitere Laufbahn planen und gestalten sollen.

Für Personen, die als arbeitslos gemeldet sind, gibt es ein vielfältiges Angebot an Kursmaßnahmen mit berufsorientierenden Inhalten bzw. Aspekten. Um eine Beratung für alle interessierten Ratsuchenden offen anzubieten, unabhängig davon, ob sie sich in der Struktur eines Kurses befinden oder nicht, wurde von BIFO – Berufs- und Bildungsinformation Vorarlberg das Projekt „Bildungs- und Berufsberatung für Jugendliche und Erwachsene als offenes Beratungsangebot“ ins Leben gerufen. Die Beratung sollte weiter professionalisiert, die Qualität der Beratung weiterentwickelt werden.

ANSATZ UND ZIELSETZUNG DES PROJEKTS

Das Projekt wandte sich an Jugendliche in der Erstausbildung, an ArbeitnehmerInnen mit dem Wunsch nach Weiterqualifizierung und an WiedereinsteigerInnen, die eine persönliche, tiefer gehende Beschäftigung, Reflexion und Analyse der Situation benötigten und Anknüpfungspunkte an die Möglichkeiten des Arbeitsmarktes und an Aus- und Weiterbildungsangebote suchten. Im Mittelpunkt standen Einzelberatungen. Die Ratsuchenden wurden darin unterstützt, ihre persönliche Situation zu analysieren (z. B. Zielvorstellungen, Interessen, Wünsche, Fähigkeiten und Qualifikationen), die Möglichkeiten der Aus- und Weiterbildung und des Arbeitsmarktes zu erkennen und diese beiden Bereiche zu verknüpfen, sodass anschließend zielgerichtete Schritte gesetzt werden konnten. Entscheidungen für Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen sollten generell weniger von „Zufällen“ abhängig sein, als aus der Kenntnis der eigenen Interessen, Fähigkeiten, Ausbildungsmöglichkeiten und aus der Kenntnis der zukunftsorientierten Chancen am Arbeitsmarkt heraus getroffen werden. So kann die persönliche Entscheidungsfähigkeit in Bezug auf Ausbildung bzw. Weiterqualifizierung erhöht werden.

Bei erwachsenen Ratsuchenden gilt es, frühzeitig Ansatzpunkte für Veränderungen, Neuorientierung und Weiterbildung zu entdecken und zu realisieren und zielgerichtete Weiterbildungsmaßnahmen zu identifizieren. Bei jugendlichen Ratsuchenden sollten die beruflichen Möglichkeiten und Chancen am sich verändernden Arbeitsmarkt ebenso berücksichtigt werden wie persönliche Faktoren (Interessen, Fähigkeiten usw.).

Im Rahmen des Projekts sollte eine entsprechende Öffentlichkeitsarbeit (ein Folder für Vorarlberg) helfen, die potenzielle Zielgruppe vor Ort zu erreichen (z. B. an Schulen, in Arzt-/Ärztinnenpraxen, Bibliotheken, auf Berufsinformationsmessen). Hohes Augenmerk wurde aber auch auf Qualitätssicherungsmaßnahmen gelegt: Durchgeführt wurden eine Selbst- und Fremdevaluation auf Basis eines erarbeiteten Kriterienkatalogs für Beratungsqualität und eine schriftliche Umfrage unter den Ratsuchenden.

ERGEBNISSE UND PRODUKTE, DURCHFÜHRUNG

Im zweijährigen Projektzeitraum (2001-2003) fanden 1.348 Beratungen für 868 Personen statt. 60 % der Ratsuchenden waren Frauen, 40 % Männer. Die durchschnittliche Anzahl der Beratungstermine pro Person betrug 1,55. Aufgrund der Ergebnisse der Evaluation (die Untersuchung unter den Ratsuchenden beruhte auf einer Stichprobe von 61 eingelangten Rückmeldungen - die Rücklaufquote betrug somit 41 % -, bei der Selbst- und Fremdevaluation auf insgesamt 51 Beobachtungsergebnissen) lässt sich das Qualitätsniveau der Beratungsgespräche als hochwertig bezeichnen. So wurden der Selbst- und Fremdevaluation zufolge in mehr als zwei Drittel aller beobachteten Beratungsgespräche die gesteckten Beratungsziele voll und ganz erreicht. Die generelle Frage nach der Zufriedenheit mit der Beratung ergab bei der Umfrage unter den Ratsuchenden, dass 67 % mit der Beratung „sehr zufrieden“ waren, 30 % „eher zufrieden“, 3 % „weniger zufrieden“ und 0 % „unzufrieden“. Im Zuge der Evaluation der Beratungsleistung fiel auf, dass sich die Beurteilung der BeraterInnen (Selbst- und Fremdevaluation) kaum von jener der Ratsuchenden unterschied. In einer Frage sahen sich die BeraterInnen aber wesentlich kritischer, als die Ratsuchenden das taten. Bei der Frage: „Fühlten Sie sich als Person bei dem/der BeraterIn aufgehoben und ernst genommen?“, wählten 90 % der Ratsuchenden, aber nur 66 % der BeraterInnen (Selbstevaluation) die „positivste“ Antwortkategorie. Die teilnehmende Beobachtung führte auch dazu, dass die schriftlichen und ergänzenden verbalen Rückmeldungen eine Qualitätsverbesserung bewirkten. Die Selbstbeobachtung zog eine erhöhte Reflexion der eigenen Beratungspraxis und damit ebenfalls eine Qualitätsverbesserung nach sich. Die Beschäftigung der BeraterInnen mit dem Kriterienkatalog veranlasste eine stärkere Verinnerlichung der Qualitätskriterien.

WIRKUNGEN UND UMSETZUNG, NACHHALTIGKEIT

Auf der Ebene der Ratsuchenden ergab sich aufgrund der Evaluationsergebnisse, dass diese zu 59 % „klar“ wussten, welche Schritte sie nach der Beratung unternehmen sollten, nur 3 % wussten es „weniger“. 38 % waren sich „ziemlich klar, aber noch nicht ganz“. Dieses Bild zeichnen auch folgende Rückmeldungen: „Danke nochmals für die super Beratung! Jetzt weiß ich endlich, was ich machen soll.“ Oder: „Ich möchte mich bei dem Berater nochmals persönlich für den fachlichen Einsatz bedanken! Ich ging innerlich gestärkt und mit Zuversicht aus den zwei Beratungsgesprächen nach Hause! Ich habe mich sehr gefreut, dass Sie in dieser kurzen Zeit so vieles an mir erkannt haben und auf den Punkt gebracht haben...“ Auf organisatorischer Ebene zeigt sich, dass das offene Beratungsangebot nunmehr fest etabliert ist und ausgebaut wird. Die initiierten Impulse zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung wirken seit dem Jahr 2003 fort und tragen zur generellen Weiterentwicklung des Beratungsangebotes bei. Der Kriterienkatalog für Beratungsqualität wird weiterhin verwendet, insbesondere auch bei der Einschulung neuer BeraterInnen, und war die Basis für wichtige Schritte zur Qualitätssicherung.

Das Angebot an Bildungs- und Berufsberatung, das offen zugänglich ist, ist in Vorarlberg fest verankert und wird ausgebaut. Als ganz konkreter Schritt zur weiteren Öffnung des Beratungsangebots sei das Projekt „BIFO vor Ort“ (BMUKK und ESF) erwähnt, das die offene Zugänglichkeit noch weiter steigert, indem Beratungen in den Regionen und direkt an jenen Orten angeboten werden, an denen sich die potenziellen Ratsuchenden befinden und aufhalten (z. B. in Bibliotheken, Schulen, Jugendeinrichtungen, Sozialeinrichtungen, Erwachsenenbildungsinstitutionen).

PROJEKTTITEL

Bildungs- und Berufsberatung für Jugendliche und Erwachsene als offenes Beratungsangebot

Projektnummer: E-2.4d-011

Träger: BIFO - Berufs- und Bildungsinformation Vorarlberg, Dornbirn

Kontaktperson: Dr. Klaus Mathis

Tel.: +43 5572 31717-11

E-Mail: klaus.mathis@bifo.at

Website: <http://www.bifo.at/>

BiBer – Bildungsberatung in Salzburg

AUSGANGSSITUATION

Bildungsberatung spielte bei der Berufswahlentscheidung Erwachsener lange Zeit keine Rolle (Berufsberatung war hauptsächlich Angelegenheit des „Arbeitsamtes“). Sie half Zugang zu den Angeboten der Erwachsenenbildung zu finden und die Chancen im Zweiten Bildungsweg zu nutzen. Mit der Umstrukturierung und mehrfachen Neustrukturierung des AMS verschmälerte sich aber dessen vormals breites Angebot an Berufsinformation. Gleichzeitig stellten die Veränderungen am Arbeitsmarkt auch Erwachsene zunehmend vor die Herausforderung, eine neue Berufswahl treffen zu müssen. Besonders die Bildungsberatung noch Jugendlicher/junger Erwachsener im Zusammenhang mit ihrer beruflichen Erstausbildung bzw. Studienwahl erschien immer dringlicher.

BiBer – Bildungsberatung wurde 1989 an der Förderungsstelle des Bundes für Erwachsenenbildung in Salzburg als Informations- und Beratungsstelle für erwachsene Weiterbildungsinteressierte eingerichtet. Bildungsberatung als Schlüsselangebot für ein lebenslanges Lernen sollte mit dem erarbeiteten Instrumentarium ausgebaut, weiterentwickelt und langfristig abgesichert werden. Ferner galt es, die gesammelten Erfahrungen Förderungsstellen anderer Bundesländer, die Beratungsangebote einrichten wollten, zur Verfügung zu stellen.

ANSATZ UND ZIELSETZUNG DES PROJEKTS

Ziel des Projekts war die kompetente Information und Beratung von Jugendlichen/jungen Erwachsenen, die an Aus-, Fort- und Weiterbildung interessiert waren. In besonderer Weise sollte die Selbstkompetenz der Ratsuchenden gefördert werden, damit sie die für sie richtigen und nachhaltigen Entscheidungen in Bezug auf ihre Aus- und Weiterbildungsanliegen treffen konnten. Eines der Ziele hatte letztlich auch eine präventive Funktion: Durch rascheren Zugang zu wirkungsvoller Qualifizierung und durch Unterstützung geeigneter Jobfindungsstrategien sollte Arbeitslosigkeit verhindert werden. Die Beratung orientierte sich hierfür sowohl an den individuellen Anliegen der Ratsuchenden als auch an den gesellschaftlichen Gegebenheiten der Aus- und Weiterbildung bzw. des Arbeitsmarktes. Eine derart qualitätsvolle und nachhaltige Beratungsleistung sollte durch die Etablierung einer differenzierten MitarbeiterInnenausbildung gesichert werden.

Im Konkreten wurde in der ersten Projektphase eine Studien- und Berufswahlberatung für die 7. Klassen aller allgemeinbildenden höheren Schulen (AHS) entwickelt und wurden zwei neue Außenstellen eingerichtet. In der zweiten Projektphase wurde eine weitere neue Außenstelle eröffnet und wurde die bestehende Lernmaterialsammlung zu einer beratungsspezifischen Spezialbibliothek umgestaltet. Diese BiBer-Bibliothek wurde zu einer niederschweligen Kontaktstelle für Bildungsberatung ausgebaut und um einen PC-Arbeitsplatz für Ratsuchende ergänzt. Das bestehende Onlineservice zur Bildungsberatung konnte mithilfe einer Frequently Asked Questions (FAQ)-Sammlung zu einem effektiven Beratungsinstrument an der eigenen und an anderen Beratungsstellen ausgeweitet werden.

ERGEBNISSE UND PRODUKTE, DURCHFÜHRUNG

BiBer – Bildungsberatung vermag mit ihrem Standort in Salzburg und mit Außenstellen in allen entlegenen Bezirken heute das gesamte Bundesland Salzburg abzudecken.

Die MaturantInnenberatung wurde (und wird) von allen AHS im Bundesland Salzburg gerne in Anspruch genommen. Die Inhalte dieser als Gruppenberatung konzipierten Berufs- und Studienwahlseminare

und damit die Informationsgrundlagen und das Know-how der Beratenden gehen notwendigerweise (vor allem im Zusammenhang mit Fragen zu Fachhochschulen und zu einer Reihe spezifischer Ausbildungen) über Salzburg hinaus, d.h., bieten eine Übersicht über die Angebote in ganz Österreich. Im Einzelnen wird in drei Unterrichtseinheiten mit den SchülerInnen ihre Informations- und Entscheidungssituation auf Basis ihrer spezifischen Interessen und Vorinformationen entworfen: Ein Überblick über die Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten nach der Matura wird ebenso geboten wie Informationen zu Trends am Arbeitsmarkt. Zudem werden Komponenten, die zu einer Berufswahlentscheidung gehören, erarbeitet. Ein Berufsinteressenstest lotet Interessensschwerpunkte aus und gibt einen Einblick in die vielfältige Bildungs- und Berufswelt mit ihren Anforderungen und Möglichkeiten. Ergänzend wird anschließend eine halbstündige Beratung in Einzelgesprächen angeboten, in der auf die spezifische Situation der SchülerInnen eingegangen wird. Die eingesetzten Power-Point-Präsentationen und die Informationsunterlagen werden laufend optisch überarbeitet und inhaltlich aktualisiert.

Die BiBer-Bibliothek konzentriert sich auf vier Inhaltsbereiche: alles rund um den Job (Bewerbungsratgeber, Lern-, Denk- und Arbeitstechniken, Berufsorientierung, Soft Skills, EDV), Zweiter Bildungsweg (Lernmaterialien für Abendschulen und Ergänzungsprüfungen), Fremdsprachen (Selbstlernmaterial und Kursbücher: Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch, sonstige Sprachen) und Deutsch als Fremdsprache (Audiokurse, Lehrbücher und Übungsmaterial, Landeskunde).

Die Onlineinformation mit 200 übersichtlichen Themenseiten wird laufend auf den neuesten Stand gebracht, um aktuelle Themen und ausgefallene Fragen ergänzt und mit allen recherchierten Anbieter- und Fachinformationen verlinkt. Sie weist auf die gesamtösterreichische Situation hin und gibt Hinweise auf relevante, europa- und weltweite Angebote und Bedingungen. Sie wird vor allem im Wirkungsbereich Stadt und Land Salzburg wahrgenommen mit einer deutlich breiteren österreichweiten Streuung. Einzelne Anfragen kommen fallweise sogar aus Übersee.

Auf Aktualisierungen kann in den Außenstellen sofort zugegriffen werden. Auch andere Beratungsstellen wie die psychologischen Beratungsstellen für SchülerInnen und Studierende und das AMS greifen zunehmend auf die BiBer-Onlineinformationen zu. Die Inanspruchnahme hat sich auf jährlich 630.000 Seitenzugriffe erhöht.

WIRKUNGEN UND UMSETZUNG DER ERGEBNISSE

BiBer - Bildungsberatung hat sich in Stadt und Land Salzburg (anbieterneutral) als Informations- und Beratungsmöglichkeit für alle Fragen der Aus- und Weiterbildung durchgesetzt. Die Berufs- und Studienwahlberatung wird von allen AHS geschätzt und wird immer mehr auch von berufsbildenden höheren Schulen (BHS) angefragt. Die BiBer-Bibliothek ergänzt als niederschwellige Kontaktstelle das Angebot und erleichtert den Zugang zur Bildungsberatung.

Die Onlineinformation der Bildungsberatung hat sich als FAQ-Service und Beratungsinstrument bewährt und wird von Beratenden in vielen Beratungseinrichtungen gerne als inhaltliches Service in Anspruch genommen. Das Forum Bildungsberatung ist zur Grundlage eines fachlichen Netzwerkes bildungsrelevanter Beratung in der Region geworden.

Ergebnisse einer Organisationsentwicklung sind ein Leitbild und ein Dienstleistungskatalog sowie die Empfehlung, die Bildungsberatung im Umfeld der maßgeblichen Institutionen stärker strukturell zu verankern.

NACHHALTIGKEIT

Nachhaltigkeit im Sinne der Erhaltung und Aktualisierung des Angebots einer anbieterneutralen Bildungsberatung war angesichts der Bedeutung der Bildungsberatung für die Aus- und Weiterbildung und Höherqualifizierung oberstes Ziel des Projekts. Im Rahmen der zweiten Projektphase wurde die Fortsetzung in einem gesamtösterreichischen Projektverbund vorbereitet. Praktische Erfahrungen und bewährte Konzepte konnten in den Aufbau von Beratungsangeboten und regionalen Netzwerken eingebracht werden.

Elf Praktikantinnen und ein Praktikant konnten ihre Erfahrungen und Kontakte aus der BiBer - Bildungsberatung im Rahmen ihrer beruflichen Tätigkeit an verschiedenen Beratungseinrichtungen weiterentwickeln.

Die BiBer-Onlineinformation soll als Grundlage einer gesamtösterreichischen Datenbank für Beratende künftig auf Wiki-Basis genützt werden.

Offen für die nächste Projektphase bleibt die strukturelle, institutionelle Verankerung mit längerfristiger finanzieller Absicherung durch das strukturierte Zusammenwirken von Bundesstellen und regionalen Institutionen.

PROJEKTTITEL

BiBer – Bildungsberatung in Salzburg

Projektnummer: E-2.4d-031; E-2.4d-041 und E-2.4d-042

Träger: Verein BiBer-F - Verein zur Förderung der Bildungsberatung für Erwachsene und der Berufsinformation für MaturantInnen, Salzburg

Kontaktperson: Dr. Friedrich Ferstl (†)

Tel.: +43 662 872677-22

E-Mail: biber@salzburg.at

Website: <http://www.biber.salzburg.at/>



Bildungsberatung & Bildungsinformation

AUSGANGSSITUATION

Bildungsinformation und Bildungsberatung sind zu einer wichtigen Leistung für die Bevölkerung geworden, denn nur wer über eine „gute Landkarte“ der erreichbaren und relevanten Lernmöglichkeiten verfügt, kann den persönlichen Bildungsweg sinnvoll planen.

ANSATZ UND ZIELSETZUNG DES PROJEKTS

Das Projekt „Bildungsberatung & Bildungsinformation“ setzt bei der strategischen Leitlinie der Lebensphasenorientierung und dem Aufbau von professionalisierten Informations-, Beratungs- und Orientierungsleistungen im Sinne von Lifelong Guidance an. Damit lebenslanges Lernen gelingen kann, müssen die Angebote transparent und vergleichbar sein. Dem Ausbaurkonzept der Bildungsberatung und Bildungsinformation in der Steiermark liegen deshalb folgende Leitideen zugrunde:

- Lernen soll dort ermöglicht werden, wo die Menschen leben.
- Bürgernahe und bedarfsorientierte Strukturen sollen den Zugang zu Weiterbildung ermöglichen und den unmittelbaren Einstieg in Bildungsprozesse erleichtern.
- Vielfältige Maßnahmen sollen auf die Bedeutung des Lernens für Erwachsene hinweisen.
- Generell soll die Bildungsbeteiligung gefördert und weitere Personenkreise zum Lernen motiviert werden.
- In der Beratung sollen Fragen zur persönlichen Lebensgestaltung und zur beruflichen Qualifizierung gleichrangig behandelt werden.

ERGEBNISSE UND PRODUKTE, DURCHFÜHRUNG

Die Steirische Weiterbildungsdatenbank ist die Informations- und Kommunikationsplattform der steirischen Weiterbildungseinrichtungen im Internet. Aktuell präsentieren hier 52 NetzwerkpartnerInnen ihre Bildungsangebote. Das Internet ist ein Medium, das stark an Verbreitung gewinnt und sehr gut dafür geeignet ist, eine große Anzahl von InteressentInnen mit Informationen zu versorgen. Für Institutionen, die noch nicht über eigene Internetseiten verfügen, bietet die Plattform deshalb die zusätzliche Möglichkeit, E-Mails zu empfangen und zu versenden. Im Februar 2006 wurde die neu strukturierte und technisch verbesserte Weiterbildungsdatenbank freigeschaltet. Bis zu diesem Zeitpunkt konnten bereits über 40 Millionen Datenzugriffe verzeichnet werden. Durch eine Kooperation mit der SFG (Steirische Wirtschaftsförderung) können Synergien beider Plattformen genutzt und die Zugriffsraten weiterhin gesteigert werden.

Im Bereich des „Distance Counselling“ (der Beratung über größere Distanzen hinweg mit modernen Medien) hat sich das Bildungsnetzwerk Steiermark für die Einrichtung eines steirischen Weiterbildungstelefon 0810 900 320 (seit September 2004) entschieden. Mit diesem kundInnennahen Angebot zum Ortstarif werden der Zugang zur Weiterbildung erleichtert und regionale Informationsdefizite ausgeglichen. Auch das Internet ist zu einer wertvollen Informationsquelle geworden. Anfragen per E-Mail nehmen stetig zu. Über bildungsinformation@eb-stmk.at erhalten Ratsuchende rasch und kompetent Auskunft. Zu den Vorteilen des Distance Counselling zählen u.a. die Verringerung des Stadt-Land-Gefälles, die Erleichterung der Kontaktaufnahme, die Verbesserung der Erreichbarkeit, der niederschwellige Zugang für Menschen mit Behinderung, der erweiterte Zugang für Berufstätige, die schnelle Unterstützung bei der Entscheidung zur individuell richtigen Aus- oder Weiterbildung. Distance Coun-

selling kann den Kreis der Bildungsinteressierten aber auch um jene Personen erweitern, die - aus welchen Gründen auch immer - die Dienstleistungen anonym in Anspruch nehmen wollen.

In den beiden Projektjahren wurden gesamt 25 Infostellen für Weiterbildung eingerichtet. Die Infostellen - verteilt über die gesamte Steiermark - entstehen in Kooperation mit örtlichen Einrichtungen (z. B. öffentlichen Bibliotheken, Gemeinden). Infostellen sind bürgernah strukturiert und erfüllen im Wesentlichen zwei Aufgaben: Selbstinformation (alle aktuellen Bildungsprogramme liegen auf und können kostenlos mitgenommen werden) und persönliche Bildungsberatung: Zu regelmäßigen Terminen und nach Vereinbarung ist an den Infostellen eine persönliche Bildungsberatung möglich. Ein mobiles Team von qualifizierten BildungsberaterInnen schafft den organisatorischen Rahmen für die Infostellen und bietet regelmäßig Beratungsstunden an.

WIRKUNGEN UND UMSETZUNG DER ERGEBNISSE

Vergleicht man die Häufigkeit von telefonischen Anfragen, E-Mail-Anfragen und persönlichen Beratungsgesprächen, können wir feststellen, dass alle Angebote gleich gut genutzt werden. Wir schließen daraus, dass die Aufrechterhaltung aller Beratungsangebote auch für die Zukunft eine moderne und kundInnenfreundliche Kombination darstellen wird. Mit dem Projekt der anbieterInnenneutralen Bildungsberatung und Bildungsinformation konnten bürgerInnennahe Strukturen unter Berücksichtigung regionaler Unterschiede und Besonderheiten geschaffen werden.

In einem Folgeprojekt konnten die Beratungsleistungen weiter ausgebaut und professionalisiert werden. Intensives, begleitendes Marketing schafft zusätzliches Bewusstsein für die Bedeutung des lebenslangen Lernens und soll die Beteiligung an Weiterbildung insgesamt steigern.

NACHHALTIGKEIT

Eine nachhaltige Verankerung der Bildungsinformation und Bildungsberatung in der Steiermark auf regionaler Ebene, in finanzieller und personeller Hinsicht ist ein wichtiges Ziel für die nächsten Jahre. Dazu gehört der weitere Ausbau von Infostellen in der Oststeiermark und den Regionen Obersteiermark West (Bezirk Liezen) und Weststeiermark (Bezirk Voitsberg). Bis Ende 2008 sollen 50 bürgernahe Infostellen in der gesamten Steiermark eingerichtet sein.

Ein weiteres Ziel ist die Erprobung von zwei Vernetzungsstellen als regionale Modelle für LLL. An diesen regionalen Stellen mit konkreten Angeboten und thematischen Netzwerken zur Förderung des lebenslangen Lernens wird unter anderem auch die Bildungsberatung örtlich und inhaltlich positioniert. Der Aufbau dieser Stellen ist ein wichtiges Anliegen des Projektträgers. Erst regionale Vernetzungsstellen schaffen den Rahmen für einen bedarfsbezogenen und einfachen Zugang zu den vielfältigen und schwer durchschaubaren Informations-, Beratungs- und Bildungsleistungen.

Darüber hinaus wird auch der bedarfsbezogene Ausbau der Bildungsberatung im Großraum Graz ein Schwerpunkt sein. Hier geht es darum, ein derzeit diskutiertes Innovationsmodell unter dem Arbeitstitel „Servicecenter für LLL“ inhaltlich, strukturell und strategisch vorzubereiten und zu erproben.

Durch den Aufbau von thematischen Netzwerken, durch das Initiieren von Fachveranstaltungen und einen regelmäßigen Austausch sollen zusätzliche Impulse zur Weiterentwicklung der Informations- und Beratungslandschaft in der Steiermark im Sinne von Lifelong Guidance geschaffen werden.

PROJEKTTITEL

Bildungsberatung & Bildungsinformation

Projektnummer: E-2.4d-061 bis E-2.4d-063
 Träger: Bildungsnetzwerk Steiermark, Graz
 Kontaktperson: Mag.^a Margareta Dorner
 Tel.: +43 316 821373
 E-Mail: margareta.dorner@eb-stmk.at
 Website: <http://www.bildungsnetzwerk-stmk.at>



Bildung verbindet.

bib-infonet

Bundesweites Netzwerk für BildungsberaterInnen

AUSGANGSSITUATION

Der Bedarf an professionellen Angeboten zur Orientierung und Beratung in Bildungsfragen steigt im Gleichschritt mit der Notwendigkeit des lebenslangen Lernens. Dabei geht es schon längst nicht mehr um eine einmalige Berufswahl, die begleitet sein will; vielmehr steht (im Durchschnitt) jede/r Erwachsene mehrmals im Leben vor der Entscheidung, sich beruflich grundsätzlich zu verändern – und das geht in der Regel mit Aus- und Weiterbildung einher. Dementsprechend entstanden im Bereich der Erwachsenenbildung, vor allem in den 1990er-Jahren, verstreute, meist klein strukturierte Beratungsangebote. Heute besteht eine der Herausforderungen an die Bildungspolitik darin, flächendeckend ein niederschwellig zugängliches und zugleich qualitativ wertvolles Angebot zu „Information, Beratung und Orientierung für Bildung und Beruf“ für alle Altersgruppen zu gewährleisten.

ANSATZ UND ZIELSETZUNG DES PROJEKTS

Hier setzte das ESF-Projekt „Bundesweites Netzwerk für BildungsberaterInnen“, kurz: bib-infonet, mit dem übergeordneten Ziel an, die Professionalisierung der Bildungsberatung zu fördern. Ausgehend von einem Vernetzungsangebot an die bestehenden Beratungseinrichtungen sollten diese dabei unterstützt werden, gezielt miteinander zusammenzuarbeiten, Synergien zu nutzen und insgesamt das Angebot der Bildungsberatung sichtbar und zugänglich zu machen. Das Projekt baute auf ein Pilotprojekt des ADAPT-Programmes auf. Es wurde von der ÖSB Unternehmensberatung in Kooperation mit dem Österreichischen Institut für Berufsbildungsforschung umgesetzt; doch entsprechend der Zielsetzung des Projekts waren BildungsberaterInnen und andere relevante AkteurInnen von Beginn an mit eingebunden.

ERGEBNISSE UND PRODUKTE, DURCHFÜHRUNG

bib-infonet entwickelte sich prozesshaft. In den ersten Schritten galt es, einen Überblick über die Bildungsberatungslandschaft zu gewinnen und eine Vernetzung der BeraterInnen zu initiieren. In der ersten Phase stand die Vernetzung im Vordergrund: halbjährliche Meetings, eine Website von und für BildungsberaterInnen sowie ein Newsletter waren die wichtigsten Medien. In der nächsten Phase wurde die Vernetzung vertieft und der Newsletter neu ausgerichtet; aus einer Arbeitsgruppe entwickelte sich der Beirat Bildungsberatung. Erste BildungsberaterInnen aus Nachbarländern beteiligten sich an Meetings, und es kam zu inhaltlichen Erweiterungen in benachbarte Arbeitsbereiche. Auch ein neuartiger, visueller „Atlas für Bildungsberatung“ wurde entwickelt, um die Angebote der Bildungsberatung besser sichtbar zu machen. Dieses Tool entstand in Kooperation mit BeraterInnen und trug (und trägt) zur Profilschärfung der Angebote und zur Qualitätsentwicklung bei.

Schließlich entstand aus dem Netzwerk die bundesweite Datenbank mit den Individualförderungen für Weiterbildung: Die VHS Meidling, die ihren KundInnen eine Datenbank mit Wiener Förderungen angeboten hatte, stellte diese für den bundesweiten Ausbau zur Verfügung; sie wird nun vom ÖIBF (dem Österreichischen Institut für Berufsbildungsforschung) gemeinsam mit regionalen PartnerInnen gewartet. Weiters wurde, aufbauend auf einen Workshop, auf Gruppendiskussionen und Recherchen ein Leitfaden zur Selbstevaluierung entwickelt und damit der Qualitätsdiskurs vorangetrieben. Nicht

zuletzt wurde im Rahmen eines weiteren Workshops der Grundstein für ein organisationsübergreifendes Wissensmanagementinstrument für Bildungsberatung gelegt.

Zu den wichtigsten Produkten zählen:

- www.bib-infonet.at
- Meetings und Konferenzen
- www.bib-atlas.at
- www.kursfoerderung.at

Die Website www.bib-infonet.at von und für BildungsberaterInnen besteht seit dem Jahr 2000 und erfuhr vor kurzem einen Relaunch. Auf dieser Seite werden von der ÖSB-Webredaktion wöchentlich relevante Informationen gepostet, und auch BeraterInnen nutzen dieses Medium für Benachrichtigungen. An die vierhundert BeraterInnen und MultiplikatorInnen haben den online-Newsletter abonniert. In der letzten Projektphase wurde die Seite ca. 30.000 Mal aufgerufen.

Acht Vernetzungstreffen mit je 50 bis 70 TeilnehmerInnen wurden im Rahmen des Projekts an unterschiedlichen Orten und zu verschiedenen Themen durchgeführt. Den Abschluss machte im Jahr 2006 eine transnationale Konferenz zum Thema „Benachteiligte Jugendliche“, die mit rund 170 TeilnehmerInnen synchron an drei Standorten stattfand. Die Protokolle und Ergebnisse aller Meetings sowie eine Recherchestudie sind auf [bib-infonet](http://bib-infonet.at) nachzulesen.

Mit dem Atlas für Bildungsberatung (www.bib-atlas.at) können erstmals die unterschiedlichen Profile der Beratungsangebote differenziert dargestellt und abgefragt werden (nach Region, Beratungsschwerpunkten, Zielgruppen und Dienstleistungen). Das Besondere am [bib-atlas](http://bib-atlas.at) ist die visuelle Darstellung, die die sofortige Erfassung der Schwerpunkte ermöglicht. Die Datenbank beinhaltet aktuell 75 Beratungsangebote mit ca. 300 Standorten.

Die Datenbank mit 90 Angeboten zur Förderung der individuellen Weiterbildung (www.kursfoerderung.at) ist höchst beliebt: Bereits in der letzten Projektphase wurde sie 150.000 Mal aufgerufen. Die Förderangebote können gezielt abgefragt werden und sind ausführlich mit Voraussetzungen, Wirkungsbereich und Kontaktdaten dargestellt.

Zu den im Projektzeitraum entstandenen Publikationen gehören eine Recherchestudie von Rudolf Götz und Peter Schlögl (2006) „Schwierige Übergänge von der Schule in die Arbeitswelt: Institutionen der Vermittlung, Unterstützung und Beratung für benachteiligte Jugendliche sowie ausgewählte Maßnahmen für die acht Nachbarländer Österreichs“, eine Datenbankanalyse von Erika Kanelutti (2006) „Zur Angebotsstruktur der Bildungsberatung in Österreich - Analyse der institutionellen Bildungsberatungsangebote anhand ihrer Darstellung im ‚Atlas für Bildungsberatung - bib-atlas‘“ und ein Leitfaden: „Information, Beratung und Orientierung mit Qualität - Internationale Recherche und Leitfaden zur Selbstevaluierung“ (Peter Schlögl und Barbara Neubauer 2007). Hervorzuheben sind in diesem Kontext die „bib-news“: Dieses vierteljährliche Periodikum zu aktuellen Themen im Umfeld der Bildungsberatung geht gedruckt bzw. per E-Mail an interessierte BeraterInnen und MultiplikatorInnen. Gewisse Schwierigkeiten bei der Umsetzung des Projekts entstanden durch die unterschiedlichen Organisationsstrukturen der AnbieterInnen, vor allem aber durch die prekäre finanzielle Ausstattung der Beratungseinrichtungen: Bildungsberatung im Bereich der Erwachsenenbildung ist in hohem Ausmaß projektfinanziert, was den Aufbau von nachhaltigen Strukturen erschwert. Dass es gelang, das Interesse so vieler BeraterInnen an Vernetzung und Kooperation zu wecken und zu halten, ja sogar noch zu steigern, liegt sicher zum einen daran, dass die Arbeit als BildungsberaterIn Kooperationsbereitschaft voraussetzt. Zum anderen liegt der Erfolg darin begründet, dass die BeraterInnen von Beginn an in die Projektentwicklung eingebunden waren und dass auf die Bedürfnisse der Bildungsberatung reagiert werden konnte.

Die beiden wesentlichsten Gründe für den Vernetzungserfolg waren, dass erstens eine prozesshafte Entwicklung möglich war und dass - neben dem wertvollen Einsatz von Informationstechnologien - die BeraterInnen die Möglichkeit hatten, einander persönlich kennenzulernen: Durch wiederholte Treffen und Kooperationen konnte eine tragfähige Vertrauensbasis entstehen, die weitere, vertiefte Kooperationen erst ermöglichte.

NACHHALTIGKEIT

Alle vorgestellten Produkte werden weiterhin - und zwar durchwegs in steigendem Ausmaß - benutzt; teilweise werden sie sogar im Rahmen des ESF-Projekts „Projektverbund Bildungsberatung“ ausgebaut. Die Wirkung einer Vernetzung kann nur teilweise erfasst werden. Tatsache ist, dass die ursprünglich disperse Szene nun außerordentlich gut vernetzt ist, dass mit der Website www.bib-infonet.at ein Forum entstanden ist, über das BildungsberaterInnen gut erreicht werden bzw. gut miteinander in Kontakt treten können.

Die Landschaft der Bildungsberatung ist stark in Bewegung geraten: Heute werden wesentlich mehr Weiterbildungen für diese Berufsgruppe angeboten, sogar ein Berufsverband hat sich organisiert. Die bundesweiten Vernetzungstreffen sind für viele zu einem Fixpunkt geworden und haben andere zu regionalen Vernetzungen inspiriert.

Besonders bemerkenswert ist die Bereitschaft zur Mitarbeit am „bib-wiki“, einem organisationsübergreifenden Wissensmanagementinstrument, das im Rahmen des laufenden „Projektverbunds Bildungsberatung“ mit großem Erfolg startete.

PROJEKTTITEL

bib-infonet

Bundesweites Netzwerk für BildungsberaterInnen

Projektnummer: E-2.4d-073 bis E-2.4d-074

Träger: ÖSB Consulting GesmbH und

öibf - Österreichisches Institut für

Berufsbildungsforschung, Wien

Kontaktpersonen: Dr.ⁱⁿ Erika Kanelutti und Dr. Rudolf Götz

Tel.: +43 1 3103334-16

E-Mail: erika.kanelutti@oeibf.at und rudolf.goetz@oesb.at

Website: <http://www.bib-infonet.at>



IT-Kompetenzen für Erwachsenenbildungs-MitarbeiterInnen

AUSGANGSSITUATION

Neue Informations- und Kommunikationstechnologien revolutionieren Lernen und Lernumgebungen gleichermaßen. Die Weiterentwicklung und Anpassung der Bildungssysteme an die digitale Kultur ist daher eine der größten Herausforderungen, vor der wir zu Beginn des 21. Jahrhunderts stehen. Sie betrifft alle Sektoren des Bildungswesens. Neben Schule, Berufsausbildung und Universität ist es vor allem in der Erwachsenenbildung notwendig, Infrastruktur und Angebote im IT-Bereich auf- und auszubauen. Die Erwachsenenbildung bringt dafür die besten Voraussetzungen mit. Sie hat in der Bevölkerung die größte Zielgruppe (ArbeitnehmerInnen, Selbstständige, Nicht-Erwerbstätige und SeniorInnen), zeichnet sich durch relativ flexible Strukturen aus und eröffnet permanent Chancen, die Qualifikationen den beruflichen Anforderungen anzupassen oder versäumtes Wissen nachzuholen.

Neben der Angebotsseite sind jedoch auch sämtliche MitarbeiterInnen der EB-Einrichtungen selbst gefordert, sich die notwendigen IT-Kompetenzen anzueignen, denn durch den Einsatz moderner Informationstechnologien können die Administration und Dokumentation des Kursgeschehens in der Erwachsenenbildung wesentlich vereinfacht werden. Die Neuen Medien schaffen zudem die Möglichkeit, Konzepte und Ergebnisse anschaulich zu präsentieren, untereinander rasch auszutauschen und für die Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Dabei stellt die rasante Entwicklung der Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) gerade das Verwaltungspersonal immer neu vor die Herausforderung, seine Computerkenntnisse ständig zu erweitern.

ANSATZ UND ZIELSETZUNG DES PROJEKTS

Am Beginn des Projekts „IT-Kompetenzen für EB-MitarbeiterInnen“ standen folgende Überlegungen:

- Die 10 KEBÖ-Verbände haben sehr unterschiedliche Strukturen. Eine Projektorganisation muss anschlussfähig an alle Strukturen sein.
- Bei den Einrichtungen der KEBÖ-Verbände bestehen bezüglich der Nutzung der Informations- und Kommunikationstechnologien sehr große Unterschiede im Kompetenzgrad.
- Ein wesentlicher Teil der organisatorischen Leistungen eines Projektes muss von den Bundesverbänden getragen werden.
- Die Kapazitäten der Bundesverbände zur Bearbeitung zusätzlicher Projekte sind begrenzt.
- Speziell die Frage der Einhaltung von Qualitätsstandards von Bildungsmaßnahmen muss leicht überprüfbar sein.
- Alle KEBÖ-Verbände begrüßen zwar grundsätzlich verbandsübergreifende Projekte, können aber auf nur wenig Erfahrung in der Zusammenarbeit zurückgreifen. Ein Projekt soll so angelegt sein, dass für alle Beteiligten eine Win-win-Situation hergestellt wird.
- Sehr viele Beschäftigte in der Erwachsenenbildung können zwar mit dem Computer umgehen, haben diese Kulturtechnik jedoch nie erlernt. Es ist ein Nachholbedarf bei den IT-Kompetenzen gegeben.

Vor diesem Hintergrund entsprang die Idee, den Erwerb des Computerführerscheins (ECDL) für EB-MitarbeiterInnen zu organisieren. Die Frage der Qualitätsstandards konnte dabei an die zertifizierten

Einrichtungen delegiert werden. Die organisatorischen Voraussetzungen schienen nach ersten Vorüberlegungen ausreichend einfach gestaltbar. Der Verwaltungsaufwand für die Bundes-, Landesverbände und einzelne Einrichtungen wurde als vertretbar eingeschätzt. Mit der Koordinationsgruppe war ein „steuerndes“ Gremium eingerichtet. Die Arbeitsgemeinschaft Weiterbildungssystem (ARGE WBS) stand als umsetzende Einrichtung zur Verfügung. Die Zielgruppe war sehr offen gehalten. Das Angebot richtete sich an haupt-, nebenberufliche und ehrenamtliche MitarbeiterInnen in Einrichtungen der Erwachsenenbildung.

Die einzelnen Module des ECDL sprechen unterschiedliche Berufsgruppen in der Erwachsenenbildung an. Der Schwerpunkt der Qualifizierung sollte bei MitarbeiterInnen liegen, die im pädagogisch-organisatorischen Bereich tätig sind, da dort der technologische Wandel den größten unmittelbaren Einfluss auf den Arbeitsplatz hat. Aufgrund der unterschiedlichen Strukturen war zu erwarten, dass die einzelnen Erwachsenenbildungseinrichtungen unterschiedliche Zielgruppen ansprechen. Die Verbände sollten jedenfalls die berufliche Brauchbarkeit überprüfen.

ERGEBNISSE UND PRODUKTE, DURCHFÜHRUNG

Insgesamt haben 552 Personen aus ganz Österreich an der Qualifizierungsmaßnahme teilgenommen, davon 438 (79 %) Frauen. 61 % der TeilnehmerInnen gehörten der Altersgruppe „36 Jahre und älter“ an, was dafür spricht, dass diese Maßnahme speziell für jene Personen wirksam wurde, die in ihrer Schulzeit noch nicht mit IKT in Berührung gekommen waren. Überwiegend (88 %) wurden hauptberufliche MitarbeiterInnen angesprochen, nebenberufliche waren zu 5 %, ehrenamtliche MitarbeiterInnen zu 8 % vertreten.

Die teilnehmenden EB-MitarbeiterInnen übten zu 51 % Verwaltungstätigkeiten aus, zu 39 % arbeiteten sie in der Bildungsorganisation, 6 % waren TrainerInnen.

Entgegen mancher Hoffnungen bzw. manchen Erwartungen bezüglich der Attraktivität von Telelernformen war der „traditionelle“ Kursbesuch (89 % aller absolvierten Module) die Lernform der Wahl. Bei 5 % der Module wurde Selbstlernen, bei 6 % wurden Telelernformen gewählt.

552 Personen belegten im Schnitt 1,8 Module des ECDL im Rahmen der Fördermaßnahme, wobei sich die Module zur „Textverarbeitung“ und zur „Tabellenkalkulation“ noch vor „Präsentation“ der größten Beliebtheit erfreuten. Dies entsprach auch dem Tätigkeitsbereich der TeilnehmerInnen, die ja überwiegend aus der Verwaltung und der Bildungsorganisation kamen.

Die regionale Verteilung der Personen nach ihrem Dienstort war ausgewogen. Burgenland, Steiermark, Kärnten und Salzburg waren bezogen auf die unselbstständig Erwerbstätigen etwas überrepräsentiert, die anderen Bundesländer lagen unter dem Schnitt.

Eine Befragung aller TeilnehmerInnen der Qualifizierungsmaßnahme ergab ein sehr hohes Maß an Zufriedenheit mit diesem Kurs. 69 % waren „sehr zufrieden“, 28 % „zufrieden“ und nur 3 % „wenig oder nicht zufrieden“. Die unmittelbare Brauchbarkeit des Erlernten im Beruf wurde zu 47 % als „sehr gut“, zu 45 % als „gut“ und zu 8 % als „kaum einsetzbar“ bewertet. 85 % sahen sich durch die Projektteilnahme angeregt, sich auch in Zukunft weiterzubilden. Weitere 10 % verknüpften dies mit einer „berufsbegleitenden Maßnahme (wenn es bezahlt wird)“, 2 % gaben an, „sich nur dann weiterzubilden, wenn es sein muss“ und 3 % beantworteten die Frage mit einem Nein.

Mit dem Projekt wurden etwas mehr als 10 % der hauptberuflich in der EB tätigen Personen erreicht. Durch den Erwerb von standardisierten ECDL-Prüfungen war die Qualitätssicherung gegeben. Die Hoffnung, mit dem Projekt neue Lernformen - insbesondere Telelearning zu forcieren, dürfte nicht erfüllt worden sein.

WIRKUNGEN UND UMSETZUNG DER ERGEBNISSE

Das Projekt hat einen Beitrag dazu geleistet, dass die Erwachsenenbildungsverbände der rasanten Entwicklung bei den Informations- und Kommunikationstechnologien folgen können.

Es war auch eine gute Voraussetzung für kooperative Folgeprojekte im IT-Bereich, speziell für das Projekt w.eb-seiten.com/petenz, bei dem es um die Qualifizierung von MitarbeiterInnen bei der Webseitengestaltung und -wartung ging und für das Projekt w.eb.redaktions.com/petenz, in dem OnlinejournalistInnen aus den Erwachsenenbildungsverbänden ausgebildet wurden, die als KorrespondentInnen auf www.erwachsenenbildung.at berichten.

PROJEKTTITEL

IT-Kompetenzen für Erwachsenenbildungs-MitarbeiterInnen

Projektnummer: E-2.6-021
Träger: Ring Österreichischer Bildungswerke, Wien
Kontaktperson: DI Christian Ocenasek
Tel.: +43 6137 66 21-150
E-Mail: christian.ocenasek@arge-wbs.at
Website: <http://ring.bildungswerke.at>



w.eb-seiten.com/petenz

AUSGANGSSITUATION

Für Bildungseinrichtungen gehört es fast schon zum Standard, im Internet durch eine Webseite präsent zu sein. Da die Einrichtung und Wartung einer Webseite mit hohen Kosten verbunden ist, steigt der Bedarf an geschulten MitarbeiterInnen, die einen guten allgemeinen Überblick über die Erfordernisse eines Webauftrittes haben. Je nach Struktur der einzelnen Verbände bzw. Einrichtungen sind die diesbezüglichen Aufgaben der MitarbeiterInnen und das Anforderungsprofil sehr unterschiedlich. Sie können von der Betreuung bestehender Webseiten über deren Gestaltung bis hin zu Programmierungen reichen. In jedem Fall ist die kompetente Gestaltung der Schnittstelle zwischen der pädagogischen Aufgabenstellung und den ProfessionistInnen der IT-Branche eine der zentralen Herausforderungen.

ANSATZ UND ZIELSETZUNG DES PROJEKTS

Durch das Projekt „w.eb-seiten.com/petenz“ sollten MitarbeiterInnen von Erwachsenenbildungseinrichtungen - haupt-, nebenberuflich oder ehrenamtlich Tätige, die für die (künftige) Webseitengestaltung ihrer Organisation zuständig waren (sein würden): pädagogische MitarbeiterInnen, administrative MitarbeiterInnen und BildungsmanagerInnen - bedarfsgerecht in die Lage versetzt werden, die Webauftritte ihrer Einrichtung professionell zu gestalten: teils durch den Erwerb von Fähigkeiten, um Aktualisierungen durchzuführen, Texte ins Netz zu stellen, Graphiken webtauglich zu bearbeiten und einzufügen usf., teils durch eine gezielte Zusammenarbeit mit ExpertInnen der IT-Branche. Ein bedeutender Punkt war auch der Erwerb ausreichender Kenntnisse über die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen, z. B. über die gesetzlichen Grundlagen eines Internetauftritts.

Bei Planung des Projekts musste im Vorfeld beachtet werden, dass die zehn KEBÖ-Verbände sehr unterschiedliche Strukturen haben. Eine Projektorganisation musste deshalb an alle Strukturen anschlussfähig sein. Ferner galt es zu bedenken, dass die Qualität des Internetauftritts bzw. der Webseitenkompetenz der einzelnen MitarbeiterInnen und auch die Anforderungen an eine Webseite in den einzelnen Einrichtungen der KEBÖ-Verbände sehr divergierend waren (und sind). Sie reichten von wenig aufwändigen Informationsdarstellungen bis hin zu interaktiven Plattformen. Der Vernetzungsgrad und die Abstimmungserfordernisse mit anderen Einrichtungen (Bundesverband, Landesverbände) waren folglich sehr unterschiedlich. Auch dass die nachgefragten Qualifizierungsmaßnahmen im Unterschied zum Vorgängerprojekt (ECDL) nicht standardisiert waren, durfte nicht unberücksichtigt bleiben. Die Koordinationsgruppe musste die Frage, ob die gewünschten Maßnahmen den Projektvorgaben entsprechen, folglich auch inhaltlich entscheiden. Ein weiterer Punkt bei Planung des Projekts war, dass es künftig eine Nachfrage nach Qualifizierungsmaßnahmen geben würde, die nicht standardmäßig angeboten werden konnten, da sie einerseits zu spezifisch sein würden, andererseits erst im Verlauf des Projekts entwickelt wurden. Zu beachten war zudem, dass ein wesentlicher Teil der organisatorischen Leistungen des Projekts von den Bundesverbänden getragen werden musste. Zwar würde der Aufwand der Bundesverbände bei diesem Projekt anspruchsvoller als beim ersten IT-Projekt sein, die KEBÖ-Verbände konnten aber auf die aus dem Vorgängerprojekt gewonnenen Erfahrungen zurückgreifen. Auch der Nutzen für die Verbände würde spezifischer und unmittelbarer sein. Das Projekt konnte daher Aufgaben unterstützen, denen sich die Verbände „ohnehin“ stellen sollten.

Aus diesen Vorüberlegungen resultierte die Planung von zwei Projektphasen: der Bedarfserhebung und der Phase der direkten Qualifizierungsmaßnahmen. Bei der Bedarfserhebung setzten sich die Verbände bzw. deren Einrichtungen gezielt mit ihrer Webpräsenz und dem Qualifizierungsbedarf ihrer MitarbeiterInnen auseinander. Entlang der Ergebnisse dieser Auseinandersetzung wurden die

projektkonformen Maßnahmen definiert und dann den Vorgaben gemäß in selbstorganisierter Weise von den einzelnen Verbänden durchgeführt.

ERGEBNISSE UND PRODUKTE, DURCHFÜHRUNG

Insgesamt nahmen 330 Personen (davon waren 65 % bzw. 216 Frauen) aus ganz Österreich (mit Ausnahme des Burgenlands) an der Qualifizierungsmaßnahme teil. Ca. zwei Drittel der Personen nutzten die Schulungsmaßnahmen in Form öffentlich oder im eigenen Verband ausgeschriebener Seminare. Die restlichen 35 % haben die - noch spezifischer auf den Bildungsbedarf ausgelegten - Beratungsmaßnahmen in Anspruch genommen.

Für die Auswahl der Schulungsmaßnahmen war überwiegend der Wunsch nach dem Erwerb von Kenntnissen zur Gestaltung von Webseiten ausschlaggebend gewesen, davon fiel ein nennenswerter Teil auf die Fotobearbeitung: Die Gestaltung von interaktiven Systemen war ein Spezialgebiet im Angebot der Schulungsmaßnahmen. Sowohl bei den Schulungs- als auch bei den Beratungsmaßnahmen nannten etwas mehr als 10 % als Motiv der Teilnahme den Wunsch, das Medium Internet in seinen Nutzungsmöglichkeiten so einschätzen zu lernen, dass Entscheidungen über den eigenen Webauftritt kompetenter getroffen werden können.

Die Leistungen der Beratung konzentrierten sich (zu 64 %) auf die Erhöhung der Wartungskompetenzen. 21 % der TeilnehmerInnen nutzten die Beratungsleistungen direkt, um eine Neugestaltung ihrer Homepage kompetent vornehmen zu können bzw. die Kompetenzen hierzu zu erwerben.

Bemerkenswert ist, dass einige Verbände bzw. Einrichtungen durch das Projekt motiviert wurden, eigene „maßgeschneiderte“ Lehrgänge bzw. Einzelveranstaltungen (zum Teil Lehrgänge) zu entwickeln. Die Organisation der Beratungs- und Schulungsmaßnahmen lag in der Verantwortung der einzelnen Verbände: Erwartungsgemäß fiel diese so unterschiedlich aus wie die Strukturen der Verbände selbst. Drei Verbände entwickelten ein eigenes, verbandweites Qualifizierungsprogramm. Andere Verbände überließen die Organisation dem Wirkungsbereich der einzelnen Einrichtungen. Es gab auch Mischformen.

Im Zuge der vertieften Auseinandersetzung mit dem beabsichtigten Kompetenzerwerb wurden häufig Änderungen bei den vorgesehenen Qualifizierungsmaßnahmen durchgeführt. Für diese stand die ARGE WBS (Arbeitsgemeinschaft Weiterbildungssystem) den Verbänden beratend zur Verfügung und überprüfte - gegebenenfalls in Rücksprache mit der Koordinationsgruppe - die Projektkonformität. Von jedem Dachverband wurde ein kurzer Projektbericht verfasst.

WIRKUNGEN UND UMSETZUNG DER ERGEBNISSE

Das Projekt hat mit einem Beitrag dazu geleistet, dass die Erwachsenenbildungsverbände der rasanten Entwicklung der IKT folgen können. Die Kooperation zwischen den Verbänden wurde weiter gestärkt. Damit wurden auch die Voraussetzungen geschaffen, um mit dem Projekt „w.eb.redaktions.com/petenz“ eine Folgemaßnahme durchzuführen. Im Rahmen dieser Maßnahme werden OnlinejournalistInnen aus den Erwachsenenbildungsverbänden ausgebildet, die als KorrespondentInnen auf www.erwachsenenbildung.at berichten werden.

PROJEKTTITEL

w.eb-seiten.com/petenz

Projektnummer: E-2.6-022

Träger: Forum Katholischer Erwachsenenbildung in Österreich, 1190 Wien

Kontaktperson: DI Christian Ocenasek

Tel.: +43 6137 6621-150

E-Mail: christian.ocenasek@arge-wbs.at

Website: <http://www.weiterwissen.at/>

Kompetenzzentrum IKT

Industriezertifikate in Lern- und Bildungszentren

AUSGANGSSITUATION

Zu Projektbeginn im Jahr 2002 herrschte in Österreich (wie in ganz Europa) eine große Nachfrage nach Arbeitskräften im IT-Bereich bei einem gleichzeitig unübersichtlichen „Wildwuchs an Ausbildungsangeboten“. Viele, sehr unterschiedliche Industriezertifikate wurden entwickelt und konnten in Schulungen erworben werden, deren Curricula und Prüfungen von der IT-Industrie selbst (von Firmen wie Microsoft und Cisco Systems) erarbeitet worden waren. Durch die Nähe der Curricula zur Industrie ergab sich für die AbsolventInnen dieser Ausbildungen der unüberbietbare Vorteil, kein „reines Schulwissen“, sondern bereits praxisrelevante Kompetenzen zu erwerben. Allerdings erforderte dies hohe Investitionen auf der Seite der InteressentInnen (es waren das Arbeitssuchende wie auch Personen in Beschäftigung, die sich weiterbilden wollten) und auf der Seite jener Bildungsinstitutionen, die diese Kurse anbieten wollten. Die Entscheidung, in welche der neuen Zertifizierungen sie investieren sollten, überforderte InteressentInnen und regionale Bildungsinstitutionen gleichermaßen.

Aus diesem direkten Klärungsbedarf heraus entstand an der VHS Meidling das Projekt „Kompetenzzentrum IKT. Industriezertifikate in Lern- und Bildungszentren“.

ANSATZ UND ZIELSETZUNG DES PROJEKTS

Ziel des Projekts war es, innerhalb des Projektzeitraumes alle beteiligten/interessierten Gruppen und Institutionen immer wieder zu vernetzen und Informationen sowie Informationsbedürfnisse auszutauschen. Der Eindruck des „Wildwuchses“ sollte einer übersichtlichen Transparenz weichen. Insbesondere Personen, die die Absicht hatten, sich für den Arbeitsmarkt weiterzubilden, sollten klare Informationen erhalten, welche Ausbildungen im IKT-Sektor für sie machbar, leistbar und sinnvoll wären. Dadurch, so das Ziel, sollte der Zugang zu diesen Weiterbildungen verbreitert und nicht mehr nur für eine „Elite“ möglich sein.

Die erwünschte Verbreiterung zielte vor allem auf Frauen und sog. „bildungsferne“ Personen: Frauen waren (zu diesem Zeitpunkt) sowohl in der Gruppe der IKT-AnwenderInnen stark unterrepräsentiert als auch kaum unter den InteressentInnen und TeilnehmerInnen an höherwertigen IKT-Ausbildungen zu finden; die Affinität „bildungsferner Personen“ zu Computern und IKT „schien generell nicht sonderlich hoch“. Durch einen klaren Überblick über die vorhandenen Industriezertifikate und die Bedingungen für deren Implementierung und Umsetzung sollten Weiterbildungsinstitutionen in die Lage versetzt werden, ihre Klientel erfolgreich beim Erlernen und Absolvieren der Ausbildungen zu unterstützen. Als Endprodukt sollte eine Studie über die aktuellen Industriezertifikate (über ihre jeweiligen Inhalte, Prüfungsmodi sowie über die damit verbundenen Kosten und Perspektiven für den österreichischen Arbeitsmarkt) erstellt werden, gleichwie ein Leitfaden für BildungsträgerInnen entstehen.

ERGEBNISSE UND PRODUKTE, DURCHFÜHRUNG

Die geplante Studie „IT-Zertifikate an Volkshochschulen. Studie zu Akzeptanz und Bedarf von Industriezertifikaten unter besonderer Berücksichtigung von Brauchbarkeit, Nachhaltigkeit, Methodik,

Didaktik und Qualitätssicherung“ und der Leitfaden „IT-Zertifikate in der Weiterbildung. Auswahlkriterien für Bildungsträger. Leitfaden zur Einführung von IT-Industriezertifikaten an Weiterbildungsinstitutionen unter den Perspektiven von TeilnehmerInnen, Bildungsträgern und der Wirtschaft“ konnten realisiert werden und wurden an alle „NetzwerkpartnerInnen“ (im Verlauf des Projekts war ein eigenes Netzwerk entstanden) verteilt. Der Leitfaden wurde ein halbes Jahr nach Projektende von einer Fokusgruppe evaluiert und als „sehr brauchbar“ bewertet.

Weiters wurden im Rahmen des Projekts neue Kursformate entwickelt und die Informationsaktivitäten für neue Zielgruppen adaptiert. In den Informationsaustausch und die Vernetzung waren Personen aus den unterschiedlichsten Bereichen eingebunden, u. a. KursteilnehmerInnen, IKT-TrainerInnen, OrganisatorInnen (Ausbildungs- und Weiterbildungsbereich), ExpertInnen des AMS, aus dem damaligen BMBWK und ExpertInnen, deren Firmen Personen im IKT-Bereich beschäftigten bzw. MitarbeiterInnen für den IKT-Bereich suchten. Die Verschränkung der Interessen und Bedürfnisse dieser unterschiedlichen Gruppen sorgte im Verlauf des Projekts immer wieder für sehr dynamische Prozesse.

Zusätzlich wurden mehrere qualitative Befragungen (TrainerInnen, OrganisatorInnen, IKT-ExpertInnen, AnwenderInnen usw.) und eine quantitative Befragung (KursteilnehmerInnen und InteressentInnen) durchgeführt. Außerdem gab es mehrere Vernetzungstreffen, in deren Rahmen Praxiserfahrungen ausgetauscht und gemeinsam reflektiert wurden.

Weitere Aktivitäten betrafen den Informations- und Kursbetrieb an der VHS Meidling, die im damaligen Verband Wiener Volkshochschulen (inzwischen wurde er umstrukturiert) die VHS mit Schwerpunkt EDV und IT war: Es wurden Weiterbildungen für zwei neue Industriezertifikate (SAP, Linux LPI) implementiert, die Lehrgänge Cisco CCNA und PC-Technik A+ adaptiert, und es wurde auch versucht, den ECDL[®] sowie den ECDL[®] Advanced für neue Zielgruppen zu öffnen.

Das obligatorische Lernen mit dem Onlineskriptum von Cisco führte zu einem nachhaltigen Austausch zwischen den IT-TrainerInnen und den TrainerInnen des eLearning-Projektes eLOPA (eLearning in Open Access Courses) innerhalb der VHS. Die an der eigenen Institution (inklusive der Probleme und Erfolge bei Erreichen der Zielgruppe) gemachten Erfahrungen wurden im Austausch mit ExpertInnen reflektiert und die Angebote laufend verbessert. Die Erfahrungen gingen auch in den Leitfaden ein.

Um neue Personenkreise für den IKT-Bereich zu interessieren, wurde der - damals in Wien - innovative Weg beschritten, in der Wiener Hauptbücherei kostenlose Workshops im „gehobenen EDV-Anwendungsbereich“ (Adobe Photoshop etc.) anzubieten. An diesem „neuen Einstiegsort“ und in dieser entspannten Atmosphäre konnte den TeilnehmerInnen Lust auf Weiterbildung in diesem Bereich gemacht werden.

Da die IKT-Branche extrem „männerdominiert“ war (und immer noch ist), wurde ein besonderes Augenmerk darauf gelegt, dass die Informationsveranstaltungen auf Termine fielen, die von Frauen problemlos wahrgenommen werden konnten. Zudem wurden sie verstärkt von Frauen durchgeführt (Role-Models), wurde auf die frauenspezifischen Förderungen des AMS und WAFF (Wiener ArbeitnehmerInnen Förderungsfonds) hingewiesen, und auch das Informationsmaterial (Folder, Kursprogramm, Infomappen, Webseite) war bewusst in geschlechtergerechter Sprache gehalten. Im Rahmen der Informations- und Lehrveranstaltungen zu „höherwertigen IKT-Bereichen“, die besonders „männerdominiert“ waren (und sind), war ein Teamteaching-Konzept erfolgreich: Die kompetenten Trainerinnen und Trainer erfüllten neben dem Unterricht auch hier eine Vorbildfunktion.

Der Frauenanteil in den Vorbereitungskursen der VHS Meidling konnte im Projektzeitraum angehoben werden. Frauen und Mädchen sind aber auch weiterhin eine entschiedene Zielgruppe der Fachbereiche EDV und IT und werden betont zu erreichen versucht.

WIRKUNGEN UND UMSETZUNG, NACHHALTIGKEIT

Die Rahmenbedingungen des Projekts waren am Ende andere als zu Beginn. Einerseits wurden schon Ende 2004 IT-Kräfte nicht mehr in dem hohen Ausmaß gesucht wie zu Projektbeginn, andererseits wurde der „Nachwuchs“ auf dem IT-Markt auch im Bereich der Industriezertifikate bereits im Regelschulbereich ausgebildet (der ECDL wurde mittlerweile in sehr vielen Schulen angeboten, Program-

mieren und Netzwerktechnik sowie Microsoftzertifizierungen waren integraler Bestandteil der Ausbildungen an den Höheren Technischen Lehranstalten und Technischen Universitäten). Darüber hinaus hatte sich die Förderpolitik geändert. Das AMS förderte nun verstärkt Kursmaßnahmen per Ausschreibung zu Ungunsten von Einzelförderungen an verschiedenen Weiterbildungsinstitutionen, sodass kleinere Institutionen (für die der Leitfaden hauptsächlich gedacht war) nur mehr sehr wenig Interesse an teuren, hochwertigen Spezialausbildungen hatten.

Die Nachhaltigkeit des Projekts lässt sich heute daran erkennen, dass z. B. die Studie und der Leitfaden österreichweit an viele interessierte Weiterbildungsinstitutionen sowie an MultiplikatorInnen des AMS disseminiert wurden. Eine Zusammenfassung der wichtigsten Erkenntnisse sowie die Produkte selbst befanden sich bis August 2008 auf der Webseite des Verbandes Wiener Volksbildung, der Dachorganisation der Wiener Volkshochschulen.

Die Konzentration auf die Zielgruppen: Frauen und sog. „bildungsferne“ Personen hat einen festen Platz im Kurs- und Beratungsangebot der VHS Meidling gefunden und ist im Regelbetrieb präsent.

Die im Rahmen des Projekts erworbene Kompetenz blieb dem Haus erhalten. Dies (in Kombination mit den Erfahrungen aus dem ESF-Projekt eLOPA) führte dazu, dass die VHS Meidling in den umstrukturierten Wiener Volkshochschulen eine treibende, koordinierende Funktion in diesem Bereich übernehmen konnte (Kompetenzzentrum „Innovatives Lernen mit den Medien der Informationsgesellschaft“). Dadurch werden eLearning und der Umgang mit ePortfolios (ein deklariertes Ziel der EU) wienweit vorangetrieben.

Die kostenlosen Workshops in der Wiener Hauptbücherei sind fixer Bestandteil des Konzepts der „Teaching Library“ geworden und werden im laufenden ESF-Projekt der trägerInnenunabhängigen „Bildungsberatung in Wien“ als „Minikurse“ weiterentwickelt.

PROJEKTTITEL

Kompetenzzentrum IKT

Industriezertifikate in Lern- und Bildungszentren

Projektnummer: E-2.6-031

Träger: Die Wiener Volkshochschulen GmbH/VHS Meidling, 1120 Wien

Kontaktperson: Dr. Gerhard Bisovsky

Tel.: +43 1 8108067-76101

E-Mail: gerhard.bisovsky@meidling.vhs.at

Website: <http://www.vhs.at/meidling>



Lernzentrum

Aufbau eines neuen IT-Lernzentrums am BFI Salzburg

AUSGANGSSITUATION

Die zunehmende zeitliche Flexibilisierung der Arbeitswelt erlaubt es vielen Personen nicht, einen regulären EDV- oder Mediengestaltungskurs zu besuchen. Davon sind besonders WiedereinsteigerInnen und Personen mit Kinderbetreuungspflichten betroffen, aber auch SchichtarbeiterInnen, die einfach keine mehrwöchigen Tages- oder auch Abendmaßnahmen (besonders nicht regelmäßig) besuchen können. Hinzu kommt, dass die in diesem Kontext häufig angebotenen klassischen eLearning-Angebote für NeueinsteigerInnen in die EDV- und Mediengestaltung zumeist ungeeignet sind: Neben dem Wegfall der so wichtigen sozialen Komponente des Lernens besitzen NeueinsteigerInnen meist weder das Grundwissen noch verfügen sie zu Hause über die notwendige Infrastruktur. Wie die Beobachtungen der vergangenen Jahre zeigten, gibt es zudem Personengruppen, die ganz spezielle Wissensdefizite aufweisen und in sehr kompakter Form diese Wissenslücken auffüllen müssten oder möchten. Auch für diese Personengruppe sind klassische Kurse oder Lehrgänge, die das individuelle notwendige Wissen entweder nur fragmentarisch oder in einem zu großen Kontext abhandeln, gänzlich unzureichend. Inadäquate Kosten oder überdimensionale zeitliche Anforderungen wären die Folge.

ANSATZ UND ZIELSETZUNG DES PROJEKTS

Das seit 1995 bestehende Selbstlernzentrum („Open Office“) am bfi Salzburg sollte zu einem neuen IT-Lernzentrum weiterentwickelt werden. Hauptzielsetzung war es, eine Einrichtung für individuelle Weiterbildung zu entwickeln. Das Hauptaugenmerk lag auf der Etablierung neuer, offener Lernformen im IT-Bereich und der Schaffung der dafür notwendigen Strukturen/Abläufe. Ausgehend von der Erkenntnis, dass mit klassischen Kursen im EDV- und Mediengestaltungsbereich viele Personen nicht (mehr) adäquat erreicht werden können, sollten neue Lehr- und Lernformen entwickelt werden. Diese sollten einen Mix aus klassischem Kurs und Selbstlernanteilen - gestützt durch eLearning oder Lernsoftware (Telelernen) - darstellen. Die Methode des Einzelunterrichts bzw. Coachings schien hierfür die vielversprechendste Alternative.

Innovativ wurden klassische EDV- und Mediengestaltungskurse herangezogen und die Curricula so überarbeitet, dass sich daraus ein sinnvoller Lernmix aus Einzelcoaching und Selbstlernphasen ergab. Dazu wurden im Rahmen des Projekts für die verschiedenen Angebote Coachingpläne erarbeitet. Die TrainerInnen wurden darauf vorbereitet, den Wissensstoff dementsprechend aufzubereiten und zu vermitteln. Mit den neu entwickelten Angeboten sollte ein möglichst breites Publikum erreicht werden, vor allem jene Personen, die aufgrund ihrer beruflichen Tätigkeit, ihrer sozialen Verpflichtungen (z. B. alleinerziehende Mütter) oder aufgrund besonderer Bedürfnisse keine Gelegenheit gehabt hätten, klassische Abendkurse oder Lehrgänge zu besuchen.

ERGEBNISSE UND PRODUKTE, DURCHFÜHRUNG

Mit Projektende standen für alle geplanten EDV- und Mediengestaltungskurse eigene Coachingpläne sowie für die Selbstlernsequenzen taugliche Beispielsammlungen (unterschiedliche Übungsressourcen: schriftliche Beispiele, aber auch Lern-CDs oder Onlinevideo-Tutorials unterschiedlicher HerstellerInnen) zur Verfügung.

Wie sich bereits während des Projekts zeigte, war die Nachfrage nach individuellen Einzelcoachings im Bereich EDV, Mediengestaltung und CAD enorm hoch. Auch die Zufriedenheit der TeilnehmerInnen war außerordentlich. Während des gesamten Projekts hatte niemand einen Kurs abgebrochen. Auffallend war zudem, dass die neuen Coachingangebote von Männern und Frauen nahezu gleich gut angenommen wurden.

Wie die Indikatorerhebung sehr eindrucksvoll zeigte, spricht das Modell des Coachings Personen sämtlicher Bildungsschichten an. Gleichzeitig zeigte sich, dass flexible Angebote nicht nur für erwerbstätige Personen eine hervorragende Ausbildungsmöglichkeit darstellen. Sie eignen sich sehr gut für erwerbslose Personen, die möglichst rasch und punktgenau spezielle Kenntnisse erwerben möchten mit dem Ziel, sich rasch wieder in den Arbeitsmarkt zu integrieren.

In Abgrenzung zum klassischen eLearning liegt der Vorteil eines durch einen Coach begleiteten Lernangebotes auf der Hand: Der persönliche Kontakt, das individuelle Behandeln von Schwierigkeiten und die unmittelbare Reaktion auf Veränderungen oder Störungen im Lernprozess können nur durch die Interaktion mit einem Trainer/einer Trainerin direkt vor Ort geschehen.

Schwierigkeiten lagen anfänglich vor allem in der Darstellung des Projektziels. Ziel war nicht die Durchführung der Coachingangebote an sich, sondern die Etablierung einer Einrichtung, an der Wissenserwerb in einer neuen Lernform stattfinden sollte. Ziel war es ferner, die dafür notwendigen infrastrukturellen Maßnahmen zu setzen und die Abläufe zu konzipieren.

Da der Erfolg eines Projekts von der Akzeptanz am Markt abhängt, war es nötig, die Tauglichkeit der konzeptionierten Maßnahmen am Markt zu testen. Da es sich im Wesentlichen um eine völlig neue Form des Bildungsangebotes handelte, war die Einschätzung der zu erwartenden TeilnehmerInnen und der Akzeptanz enorm schwierig. Erfreulicherweise wurden in beiden Fällen die Erwartungen des BFI übertroffen, sodass bereits während der Projektlaufzeit die erwarteten TeilnehmerInnenzahlen immer wieder nach oben revidiert werden mussten. Gleichzeitig zeigte sich, dass es innerhalb der Zielgruppe ein enormes Bedürfnis nach ganz individuell geplanten Coachings gab und die Palette der Produkte ausbaubar sein würde.

Der rege Zuspruch zeigte jedoch auch die Grenzen auf. So würden die für das Projekt „Lernzentrum“ innerhalb des BFI geplanten Ressourcen (Räume, Personal, Schulungs- und Coachingplätze) auf lange Sicht nicht ausreichen. Der Beratungs- und Koordinationsaufwand war enorm hoch.

WIRKUNGEN UND UMSETZUNG DER ERGEBNISSE

Die Ausbildungsform des individuellen Coachings hat sich in der Zeit nach dem Projektende weiter bewährt. Der Zuspruch ist außerordentlich hoch, ebenso die Zufriedenheit der TeilnehmerInnen. In Ergänzung zu den ursprünglichen Coachingangeboten, die mehrheitlich für den Bereich EDV und Mediengestaltung angeboten wurden, bietet das BFI Salzburg nunmehr in vielen weiteren Bereichen individuelle Einzelcoachings an. Dazu zählt der Bereich Persönlichkeitsbildung ebenso wie der Bereich Sprachen oder Betriebswirtschaft. Insgesamt gibt es nunmehr weit über 100 Angebote, die im Coachingverfahren angeboten werden.

Die positiven Erfahrungen, die im Bereich der Einzelcoachings gewonnen wurden, der hohe Lernerfolg und die Zufriedenheit der TeilnehmerInnen mit dieser Methode waren unter anderem aber auch mit ein Grund, die bestehenden Kursangebote zu überdenken. War es bisher gelebte Praxis, dass Kurse im Bereich CAD, EDV oder Mediengestaltung aus Kostengründen erst ab einer gewissen MindestteilnehmerInnenzahl abgehalten werden konnten, so bot die Variante des Einzelcoachings eine auch finanziell vertretbare Alternative.

Seit nunmehr zwei Jahren können deshalb die meisten Angebote aus den genannten Bereichen mit einer Kursdurchführungsgarantie angeboten werden. Dies bedeutet für die Teilnehmenden, dass der gebuchte Kurs auf alle Fälle zum geplanten Zeitpunkt stattfinden wird. Für den Fall, dass weniger als eine bestimmte Zahl an TeilnehmerInnen für den Kurs angemeldet ist, wird lediglich das methodische Konzept gewechselt, und der Kurs findet als Einzelcoaching statt. Daraus wiederum ergibt sich für alle Beteiligten eine Win-win-Situation: für die TeilnehmerInnen, weil sie einen Garant für

den Wissenserwerb zum geplanten Zeitpunkt und zu den geplanten Kosten haben, für die TrainerInnen, weil sie zumindest teilweise mit fixen Einnahmen rechnen können, und nicht zuletzt für die Bildungseinrichtungen selbst.

Parallel dazu konnte sich das Lernzentrum in der Zwischenzeit als ein echtes Lern- und Beratungszentrum etablieren. Neben den Einzelcoachings wird nunmehr auch eine Fülle von Produkten zur Berufseignung und Karriereplanung angeboten: Produkte, die nicht nur von Einzelpersonen in Anspruch genommen werden, sondern auch von Unternehmen. Dies etwa dann, wenn es um Screeningverfahren für die Unterstützung bei der Auswahl zukünftiger MitarbeiterInnen oder bei der Entwicklung von Bildungsplänen für die Unternehmen geht.

Die Tatsache, dass kurz nach Projektende das BFI in neue Räumlichkeiten übersiedelte, bot die einmalige Chance, eine Lerninfrastruktur zu schaffen, die den neuen Anforderungen des Lernens besonders gerecht wird. Neben fünf, statt bisher nur zwei Einzelcoachingräumen finden die Kundinnen und Kunden des BFI im neuen Lern- und Beratungszentrum nun einen eigenen Übungsraum mit modernster EDV-Ausstattung ebenso vor wie eine eigene Mediathek mit Lernmitteln aus unterschiedlichen Bereichen.

Diese neuen Möglichkeiten haben ihrerseits wiederum dazu geführt, dass nahezu flächendeckend in allen Fachbereichen des BFI Selbstlernanteile, Lernphasen mit Einzelcoaching u.Ä. integrale Bestandteile der Lehrgangsplanung geworden sind.

Abschließend sei angemerkt, dass es durch das Projekt gelungen ist, Bildungsangebote zu schaffen, die die Aufnahme von Bildungsprozessen jederzeit ermöglichen, und völlig neue Lernarchitekturen zu entwickeln.

PROJEKTITEL

Lernzentrum

Aufbau eines neuen IT-Lernzentrums am BFI Salzburg

Projektnummer: E-2.6-041

Träger: bfi - Berufsförderungsinstitut Salzburg/ComputerTrainingsCenter

Kontaktperson: Mag. Markus Kreuzhuber

Tel.: +43 662 883081-330

E-Mail: MKreuzhuber@bfi-sbg.at

Website: <http://www.bfi-sbg.at>

Knowledgebase Erwachsenenbildung

AUSGANGSSITUATION

Der Trend in der österreichischen Erwachsenen- und Weiterbildung ist klar: Zunehmend prägen Begriffe wie Ökonomisierung, Internationalisierung, Um- und Restrukturierung, Privatisierung etc. das Selbstverständnis einer Branche, die in den letzten Jahren massiven Veränderungsschüben ausgesetzt war. Dies spiegelt sich unter anderem auch in einem steigenden Bedarf nach einem zunehmend ausdifferenzierten Informationsangebot wider, das zum einen Auskunft über die Ist-Situation der österreichischen Erwachsenen- und Weiterbildung gibt, zum anderen aber auch über vergangene, vor allem aber zukünftige Entwicklungen informiert.

Hier setzt das Projekt an. Die Knowledgebase Erwachsenenbildung soll eine umfassende Online-Plattform der österreichischen Erwachsenenbildung werden. In 42 verschiedenen Datenbanken wird eine breite Palette an Fachliteratur, Informationen zur Geschichte und Entwicklung der Erwachsenenbildung, Statistiken und Daten der Volkshochschulen und Weiterbildungsangebote zur Verfügung gestellt und gleichzeitig partizipativ erarbeitet.

ANSATZ UND ZIELSETZUNG DES PROJEKTS

Ziel des Projektes ist eine mehrsprachige und international nutzbare virtuelle Bildungsumgebung, die online die Vielfalt, die Geschichte und die aktuelle Entwicklung der österreichischen Erwachsenenbildung erfahrbar, erforschbar und anwendbar macht. Das innovative Moment liegt insbesondere darin, über die Schaffung einer Online-Plattform individuell und leicht zugänglich das Feld der Erwachsenenbildung in seiner Vielfalt und seiner Geschichte greifbar zu machen. Elemente dieser Bildungsumgebung sind unter anderem eine vernetzte, ohne große Vorkenntnisse nutzbare Datenbankumgebung zu den Bereichen Statistik und Literatur (Artikelindizes wichtiger EB-Zeitschriften), eine Weiterbildungsdatenbank für ErwachsenenbildnerInnen, aber auch eine Liste von akademischen Abschlussarbeiten zu Erwachsenenbildung seit 1945, die vom österreichischen Volkshochschularchiv erstellt wurde. Darüber hinaus wird es eine Volltextdatenbank von bildungssoziologischen oder erziehungswissenschaftlichen Arbeiten von StudentInnen geben.

Das Projekt Knowledgebase will ErwachsenenbildnerInnen bei ihrer Arbeit unterstützen, indem es ihnen eine Plattform zum internen Erfahrungsaustausch bietet, die Erstellung und Vergleichbarkeit statistischer Daten zur EB vereinfacht bzw. ermöglicht und wissenschaftliches Material zur Erwachsenenbildung einfach und zentral zugänglich macht. Darüber hinaus soll die Knowledgebase die Arbeit der österreichischen Erwachsenenbildung einer breiten Öffentlichkeit zugänglich machen und so zu einer Aufwertung der EB führen.

ERGEBNISSE UND PRODUKTE, DURCHFÜHRUNG

Erstmals in Österreich existiert nun die Möglichkeit, online und kompakt nach spezifischer Fachliteratur (<http://www.adulteducation.at/de/literatur>) und wesentlichen Schlüsseltexten der Erwachsenenbildung zu recherchieren.

Fünf einfach benutzbare Literaturlisten ermöglichen einen Überblick über den Forschungs- und Diskussionsstand zu Fragen der Erwachsenenbildung und geben Auskunft über Fachliteratur (Bücher, Beiträge in Sammelbänden, Zeitschriften und Fachjournale, akademische Forschungs- und Abschlussarbeiten). Auf diese Weise kann selbstständige und unselbstständige Literatur zu Themen

wie Geschichte der EB, Wissenschaftspopularisierung, Methodik, Andragogik, Bildungs- und Wissenschaftsforschung direkt abgefragt werden. Um sich ein Bild über Organisation, Struktur und Aktivitätsumfang der österreichischen VHS zu machen, stehen Statistik- und Strukturanalyse-Datenbanken zur Verfügung (<http://www.adulteducation.at/de/struktur>).

Die Historiografie offeriert ein lebendiges Bild der Geschichte der Volksbildung und der Popularisierung von Wissen in Österreich seit dem 19. Jahrhundert. Aktuelle Tagesfragen und Problemstellungen in der Erwachsenenbildung können so in ihrem historischen Kontext gesehen und damit auch besser verstanden werden (<http://www.adulteducation.at/de/historiografie>).

Die Knowledgebase Erwachsenenbildung bildet nicht nur eine Wissens- und Informationsdrehscheibe zwischen vergangenen, gegenwärtigen und künftigen Trends und Entwicklungen in der Erwachsenenbildung, sondern soll darüber hinaus auch die Diskussion von zentralen Fragen der Theorie und Praxis der Erwachsenenbildung anregen. Dies wird einerseits durch eine News-Leiste ermöglicht, andererseits durch ein Textarchiv, in dem wichtige Grundlagentexte vergangener und gegenwärtiger Diskussionen dauerhaft gesichert und verfügbar bleiben. Mit ihrer Vermittlungsfunktion steht die Knowledgebase Erwachsenenbildung somit zwischen Vergangenheit und Zukunft, zwischen Theorie und Praxis, zwischen ExpertInnenwissen und LaiInneninteresse und verleiht mit Hilfe der modernen Technik dem alten, aus der europäischen Aufklärung stammenden Anspruch von Erwachsenenbildung nach Demokratisierung und Popularisierung von Wissen eine zeitgemäße Form.

WIRKUNGEN UND UMSETZUNG DER ERGEBNISSE

Die Wirkung und Umsetzung der Ergebnisse des Projektes spiegelt am besten der Innovationspreis in der Erwachsenenbildung des DIE (Deutsches Institut für Erwachsenenbildung) wider. Erstmals wurde der DIE-Innovationspreis als „Sonderpreis“ einem österreichischen Projekt zuteil: der vom Verband Österreichischer Volkshochschulen (VÖV) und dem Österreichischen Volkshochschularchiv (ÖVA) gemeinsam erstellten Knowledgebase Erwachsenenbildung.

Ausschlaggebendes Element für die Verleihung des Sonderpreises war insbesondere die Online-Historiografie der Web-Plattform, mit der, so die Preisbegründung, „ein großer Wurf gelungen ist“. Die angebotenen virtuellen Themenzugänge zu Personen, Institutionen und Zeiträumen offerieren ein lebendiges Bild der Geschichte der Volks- und Erwachsenenbildung sowie der Popularisierung von Wissen in Österreich seit dem 19. Jahrhundert. Die fachlich fundierte und zugleich visuell eindrucksvoll gestaltete Zeitreise – als Kooperationspartner konnte das Bildarchiv der Österreichischen Nationalbibliothek gewonnen werden – stellt ein Vorzeigemodell einer gelungenen, visuell unterstützten Wissensvermittlung dar. Sie schafft die schwierige Balance aus Wissenschaftlichkeit und allgemein verständlichen Informationen für ein breites Publikum: Anschaulichkeit im besten Sinne des Wortes.

PROJEKTFORTFÜHRUNG, WEITERENTWICKLUNG

Die Fortführung des Projektes ist durch eine Grundsicherung von Seiten des Projektförderers BMUKK sowie durch verschiedenste Projektkooperationen mit dem bifeb), dem Deutschen Institut für Erwachsenenbildung und der European Society for Research on the Education of Adults gesichert, weitere anknüpfende Projekte sind in Planung.

PROJEKTTITEL

Knowledgebase Erwachsenenbildung

Projektnummer: E-4.5-021 bis E-4.5-023

Träger: VÖV – Verband Österreichischer Volkshochschulen, 1020 Wien

Kontaktperson: Dr. Stefan Vater

Tel.: +43 1 21642-26

E-Mail: voev@vhs.or.at

Website: <http://www.adulteducation.at/>

Knowledge
Base
Erwachsenen
Bildung

Virtuelles Wissenszentrum zur Demokratiegeschichte und Politischen Bildung

AUSGANGSSITUATION

Der technologische Wandel, der mit einer steigenden Informationsflut einhergeht, hat Auswirkungen auf den Erwerb und die Aneignung von Wissen. Die Ressource „Wissen“, der Wunsch nach gesicherten und strukturierten Informationen verbunden mit einer Anwendungsperspektive (Stichwort: Wissensgesellschaft) erhält eine qualitativ neue und eine globale Dimension: Raum und Zeit verlieren ihre Bedeutung, dagegen gewinnen Just-in-time-Lernen, On-the-job-Lernen sowie medien- und computergestütztes Lernen an Bedeutung. Politische Bildung (im europäischen Diskurs verstärkt: „education for democratic citizenship“) ist heute wichtiger denn je. Gleichzeitig erhöht sich die Notwendigkeit, Lernpotenziale digitaler Medien für die (Politische) Bildung zu erschließen.

ANSATZ UND ZIELSETZUNG DES PROJEKTS

Ziel des Projekts war es, auf Basis der Bildungsmöglichkeiten des Mediums Internet neue Wissensmodule, Lern- und Weiterbildungsangebote im virtuellen Raum zu entwickeln und dieses neue Lernpotenzial für die Politische Bildung zu erschließen. Zu diesem Zweck wurden contentorientierte multimediale Module zu zentralen Themen der Politischen Bildung und Demokratiegeschichte entwickelt, mit didaktischen Anleitungen versehen und im Internet auf dem Wissensportal des Demokratiezentrum Wien realisiert und so für eine breite Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Als Zielgruppe wurden nicht nur Lehrende, SchülerInnen und StudentInnen definiert, sondern all jene, die sich für den Bereich Demokratiegeschichte und Politische Bildung interessieren.

Die spezifische Aufbereitung der Contentseiten (verschiedene Wissensbausteine vom Einführungs- bis hin zum Vertiefungswissen) gab unterschiedlichen UserInnengruppen die Möglichkeit, individuell und selbstbestimmt Wissen zu erwerben (Stichwort: eLearning) und dieses Wissen im Sinne des lebensbegleitenden Lernens medienadäquat weiterzuentwickeln. D.h., der konzeptionelle Ansatz sah vor, dass das Wissen selbst generiert wird, zielgruppenorientiert, medienadäquat und methodisch-didaktisch aufbereitet, mit aktuellem Informationsmaterial (Statistiken, Grafiken, Ton-, Bild- und Filmdokumenten, Einführungstexten, wissenschaftlichen Beiträgen) versehen wird und multimedial präsentiert und durch „Vertiefungslevels“ strukturiert wird. Zudem wird das Wissen durch Link-Verzeichnisse, die gezielt auf weitergehende Recherchemöglichkeiten verweisen, ergänzt, mit fremden Informationsangeboten vernetzt und mit Navigationshilfen versehen, um die Orientierungskompetenz zu erhöhen.

ERGEBNISSE UND PRODUKTE, DURCHFÜHRUNG

Die im Rahmen des Projekts entwickelten Wissensmodule fokussieren eine Vielzahl an zentralen Fragestellungen und Themen im Bereich Demokratiegeschichte und Politische Bildung. Dazu zählen der Themenschwerpunkt Mediendemokratie, das Modul Politische Bildstrategien, der Themenschwerpunkt Wahlen und aktuelle demokratiepolitische und historische Debatten: Moderne Demokratien sind Mediendemokratien, in denen der Bildkommunikation - seien dies nun bewegte oder unbewegte Bilder - eine enorme politische und gesellschaftliche Bedeutung zukommt. Ein zentrales Anliegen des Demokratiezentrum Wien ist es daher, die Medienkompetenz zu erhöhen, dem auf dem Wissensportal (<http://www.demokratiezentrum.org>) mehrere Wissensmodule (Themenmodule im Bereich Mediengesellschaft) gewidmet sind.

Im Modul Politische Bildstrategien wurden aufbauend aus einem umfangreichen Pool an Wahlplakaten aus dem Zeitraum 1945 bis 2002 Wahlplakate (jeweils mit einer ausführlichen Bildanalyse und historischen Hintergrundinformationen) online gebracht, um Wahlthemen und daraus sichtbare politische Entwicklungen darzustellen. Kontextwissen zu den Themen Wahlen und politische Partizipation wird ebenso angeboten wie Hintergrundwissen zum Medium Wahlplakat.

Wahlen sind unabdingbare Bestandteile einer demokratischen Ordnung. Sie stellen ein zentrales und konstitutives Element des demokratischen Prozesses dar. Das Volk, der Souverän, entscheidet über Parteien und Personen als VolksvertreterInnen in modernen repräsentativen Demokratien.

Im Bereich des Themenschwerpunkts Wahlen wurden drei Wissensangebote entwickelt: Das Themenmodul „Wahlen“ gibt einen Überblick über aktuelle Entwicklungen und Debatten (aktuelle Wahlgänge und Wahlrechtsreformen etc.). Die Wissensstation „Alle Macht geht vom Volk aus“ bietet grundsätzliche Informationen über das Thema Wahlen auf Basis folgender Wissensbausteine: Artikel, Lexikon, Timelines, Audio- und Videodokumente, Links. Schlussendlich beschäftigt sich das Themenmodul „Europawahlen“ – gestützt auf Wahlplakate – im europäischen Vergleich (Österreich und Polen) mit Wahlen zum Europäischen Parlament. Ebenso wie das Modul Politische Bildstrategien geht auch das Modul Europawahlen der Frage nach der kulturellen Identität und deren demokratiepolitischen Implikationen nach.

Demokratie ist etwas Lebendiges. Die Debatten, die über sie, das soziale Zusammenleben und die Geschichte geführt werden, sind ein wichtiger Hinweis auf die demokratische Verfasstheit einer Gesellschaft. Aktuelle demokratiepolitische und historische Diskussionen wurden in eigenen Wissensangeboten in folgenden Bereichen nachverfolgt: „Europa diskutiert“ informiert über aktuelle demokratiepolitische Initiativen auf europäischer Ebene. „Kampf der Kulturen“ informiert über den „Karikaturenstreit“ in den europäischen Medien, das Thema Meinungsfreiheit, Grund- und Menschenrechte. Die Wissensstation „Zum Staatsvertrag“ wurde anlässlich des Jubiläums 50 Jahre Staatsvertrag umgesetzt und gibt einen Überblick über die historische Entwicklung und deren Rezeption heute.

WIRKUNGEN UND UMSETZUNG, NACHHALTIGKEIT

Sämtliche auf dem Wissensportal des Demokratiezentrum Wien angebotenen Inhalte sind für alle interessierten UserInnen frei zugänglich. Sie werden regelmäßig durch einen eigenen Newsletter, themenspezifische Veranstaltungen und zum Teil auch durch eigene Online-Aktionen beworben (wie etwa die Aktion „Bild der Woche“, in der Woche für Woche ein historisches Bild vorgestellt wurde). Dies soll dazu beitragen, dass das vorhandene Wissensangebot auch genutzt werden kann bzw. die Möglichkeit für Vernetzungen mit anderen „WissensanbieterInnen“ schaffen. Ein Beispiel für die Nutzung des Wissensangebots auf <http://www.demokratiezentrum.org> im Schulunterricht stellt etwa der Film „Auf dem Weg“ dar, der auf das Contentangebot der Wissensstation „Zum Staatsvertrag“ zurückgreift und im Rahmen dieser Wissensstation auch zugänglich gemacht wurde.

Die digitalen Inhalte (<http://www.demokratiezentrum.org>) werden entsprechend der vom Demokratiezentrum Wien entwickelten Modularchitektur ständig ergänzt und aktualisiert. Eine Nachhaltigkeit der Projektergebnisse wird somit nicht nur durch eine möglichst große Verbreitung des digitalen Wissensangebots, sondern auch durch dessen permanente Weiterentwicklung gewährleistet.

PROJEKTTITEL

Virtuelles Wissenszentrum zur Demokratiegeschichte und Politischen Bildung

Projektnummer: E-4.5-111

Träger: Demokratiezentrum Wien

Kontaktperson: Mag.^a Gertraud Diendorfer

Tel.: +43 1 512 3737-11

E-Mail: diendorfer@demokratiezentrum.org

Website: <http://www.demokratiezentrum.org/>

Lehrgang „Alphabetisierung und Basisbildung“

Ein Projekt im Rahmen des Netzwerkes eLOPA

AUSGANGSSITUATION

Für die Arbeit in der Alphabetisierung/Basisbildung mit Erwachsenen deutscher Muttersprache gab es in Österreich bisher keine umfassende Ausbildung, die die erforderlichen Kompetenzen vermittelt hätte und mit einem Zertifikat eines anerkannten und staatlichen Erwachsenenbildungsinstituts hätte abgeschlossen werden können. Die Unterrichtenden griffen meist auf das Wissen und die Erfahrungen aus ihren unterschiedlichen Berufen, Studien und Ausbildungen zurück (Germanistik, Deutsch als Fremdsprache, Fremdsprachenunterricht, Grundschulpädagogik, Pädagogik, Philosophie, Theater, Kommunikation, Psychologie, Sozialarbeit und Beratung uvm.) und ergänzten diese durch diverse Weiterbildungen, einschlägige Literatur und den Austausch mit KollegInnen.

ANSATZ UND ZIELSETZUNG DES PROJEKTS

Übergeordnetes Ziel des Lehrgangs „Alphabetisierung und Basisbildung“ war es, (künftig) Unterrichtenden, Interessierten, aber auch PlanerInnen und BeraterInnen die Möglichkeit zu geben, ihr Wissen über relevante Aspekte der Basisbildungsarbeit mit Erwachsenen zu vertiefen und Kompetenzen zu erwerben, die sie sowohl für die Planungstätigkeit als auch für die Unterrichtspraxis in der Basisbildungsarbeit (Alphabetisierungsarbeit, Literalisierung) qualifizieren.

Zielgruppe waren ErwachsenenbildnerInnen, BeraterInnen, SozialarbeiterInnen, LehrerInnen, PädagogInnen, die ihr praktisches und theoretisches Wissen über die Arbeit in der Alphabetisierung und Basisbildung mit Erwachsenen deutscher Muttersprache vertiefen wollten, aber auch Interessierte und QuereinsteigerInnen, die als ErwachsenenbildnerInnen in der Alphabetisierung und Basisbildung tätig werden und sich ein fundiertes Wissen und Methodik aneignen wollten. Eingangsvoraussetzung für den entwickelten Lehrgang war eine Ausbildung aus den Bereichen: Pädagogik, Psychologie, Philosophie; Fremdsprachen/Germanistik; Kommunikation; Sozialarbeit und/oder Beratung. Willkommen waren aber auch „QuereinsteigerInnen“ aus anderen Berufen. Das Mindestalter wurde auf 25 Jahre festgelegt.

Der Lehrgang bot die Gelegenheit, Vorerfahrungen einzubringen, um Interessen vertiefend umsetzen zu können. Der Gruppenarbeit, den Teilaufgaben und den individuellen Projekten (Abschlussarbeit, Portfolio) lag ein kooperatives Lernmodell zugrunde. Selbstevaluation, Gruppenevaluation und Evaluation des Lehrgangs (Coaching, kollegiale Beratung und Intervision, Feedback) förderten unkonventionelle Zugänge und Lösungswege und legten die Grundlagen zur Weiterentwicklung von Kompetenzen über die Zeit des Lehrganges hinaus.

Die Inhalte, Anforderungen und Zertifizierungsmodalitäten des Lehrganges wurden den TeilnehmerInnen von Beginn an klargelegt. Sie beteiligten sich aktiv an der Gestaltung ihres persönlichen Lernprozesses. Das Lerntagebuch (Portfolio) und die Entwicklung eines eigenen Projekts waren hierfür ein wertvolles Mittel. Die Lehrgangsdauer von einem Jahr sicherte die kontinuierliche Entwicklung der Kompetenzen im Wechsel von Trainingsphasen, eigener Projektarbeit, Praxis (auch Co-Training), Intervision und Beratung (Coaching).

Der Lehrgang ist modular aufgebaut und beschreitet innovative Prozesse der Aus- und Weiterbildung. Das Verständnis der historischen Dimension von Schriftsprachlichkeit und ihre Bedeutung in einer Informationsgesellschaft mit veränderten Arbeitswelten wird ebenso gefördert wie die Planungskompetenz zur Implementierung von Bildungsangeboten. Vermittelt wird das Wissen über erforderliche Rahmenbedingungen, über Konzepte und Kalkulation gleichwie das Verständnis für die Implikationen der Erwachsenen mit Basisbildungsdefiziten, die Ursachen von funktionalem Analphabetismus und den Hintergrund der Betroffenen.

ERGEBNISSE UND PRODUKTE, DURCHFÜHRUNG

Fünfzehn TeilnehmerInnen haben den Lehrgang abgeschlossen. Schon im Monat nach dem Abschluss haben alle TeilnehmerInnen Aufgaben im Bereich der Alphabetisierung und Basisbildung gefunden; zwei TeilnehmerInnen wurden als TrainerInnen für den zweiten Lehrgang verpflichtet, womit eine weitere zukünftige Dimension eröffnet wird, nämlich die Entwicklung eines „Train-the-Trainer“-Programmes.

Mit dem Ende des ersten Lehrgangs stehen ein Lehrgangsportfolio (im Original mit beigelegter CD-ROM), ein eigens zusammengestellter Handapparat an der Bibliothek des bifeb), die Abschlussarbeiten der Teilnehmenden (inklusive der Kommentare und Evaluationen) und die Handouts und Materialien der TrainerInnen zur Verfügung. Dies sind wichtige Ressourcen für die systematische Weiterentwicklung und Verbesserung des Lehrgangs.

WIRKUNGEN, UMSETZUNG UND NACHHALTIGKEIT

Die Vernetzung und der Erfahrungstransfer (für Österreich und für die deutschsprachigen Regionen in Europa) wurden über das entstandene Netzwerk Basisbildung in Österreich (EQUAL-Projekt „in.bewegung“) gesichert. Nach Abschluss des Lehrganges konnten alle Teilnehmenden einen Arbeitsplatz in Alphabetisierungs- und Basisbildungsprogrammen und Projekten finden. Den Kolleginnen aus Vorarlberg (Bregenzerwald) gelang es, neue Ressourcen und Ausbildungskompetenzen in ihrer Region zu entwickeln (gesendet im ORF, Kultur nach Sechs. Vorarlberg regional am 13. Mai 2004, zitiert nach „Alphabetisierung in Vorarlberg, in: EB bei Nachbarn, Magazin für Erwachsenenbildung, Nr. 213, September 2004).

Zwei besonders qualifizierte TeilnehmerInnen des ersten Lehrgangs wurden als TrainerInnen für den zweiten Lehrgang gewonnen. Das sichert eine Übertragbarkeit und besondere professionelle Vernetzungskapazität des Lehrgangskonzepts und vor allem auch die Einbindung der Ergebnisse der Evaluationsprozesse und Selbstevaluation.

Internationale TrainerInnen aus Großbritannien sicherten die Vergleichbarkeit und den hohen Stand der Ausbildungsstandards, die in weitere Aus- und Weiterbildungsprojekte einfließen. Das besondere Interesse der Schweizer Erwachsenenbildung (SVEB), diesen österreichischen Lehrgang als Vorbild für einen in der Schweiz zu entwickelnden Lehrgang zu nehmen, bezeugt, dass der Lehrgang übertragbar ist.

PROJEKTTITEL

Lehrgang „Alphabetisierung und Basisbildung“

Ein Projekt im Rahmen des Netzwerkes eLOPA

Projektnummer: E-1.3-221

Träger: bifeb) - Bundesinstitut für Erwachsenenbildung St. Wolfgang, Strobl

Kontaktperson: Dr. Christian Kloyber

Tel.: +43 6137 6621-510

E-Mail: christian.kloyber@bifeb.at

Website: <http://www.bifeb.at/>

bifeb)

Lehrgang „eL.SD“

eLearning self directed

Methodik, Didaktik, Instrumente

AUSGANGSSITUATION

eLearning ist in den letzten Jahren zu einem viel zitierten Schlagwort geworden. In der Praxis ist mit (kostspieliger) Technik und standardisiertem Content aber oft wenig für effektive Lehr- und Lernprozesse gewonnen und fehlen konkrete Vorstellungen, welche Formen und Funktionen von eLearning vor allem in der Erwachsenenbildung sinnvoll eingesetzt werden können.

Der am bifeb) in Strobl eingerichtete Lehrgang „eL.SD“ basiert auf den Erfahrungen der VHS Floridsdorf und Meidling, die im Rahmen mehrjähriger Pilotprojekte eLearning in Vorbereitungslehrgängen des Zweiten Bildungsweges entwickelten und auch durchführten. Erstmals in Österreich sollte mit diesem Lehrgang eine umfassende Ausbildung für die künftig so wichtigen – und mit dem zunehmenden Angebot an Trainings und Lernarrangements auf Grundlage des eLearnings als „Ressource“ immer wichtigeren – TrainerInnen und ExpertInnen angeboten werden. Umfassende Kenntnis der Methoden, Didaktik und Instrumente des eLearnings und vor allem eine praxisorientierte Erfahrung in der Umsetzung und dem Transfer von Lernbedürfnissen sollten erworben und gewonnen werden. Das Wissen und die Ausbildung dieser TrainerInnen und ExpertInnen sind letztlich nicht nur für den Arbeitsmarkt relevant, sondern auch eine bildungspolitische Offensive, die flexibles Lernen stärkt.

ANSATZ UND ZIELSETZUNG DES PROJEKTS

Ausgehend von der Überzeugung, dass es in der Erwachsenenbildung nicht um ein standardisiertes Training von „Skills“ und automatisierten Lernschritten gehen kann, können eLearning-Angebote nichtsdestotrotz bei geeignetem Kursdesign und ausreichender Betreuung in den Online-Phasen zu einer flexibleren Gestaltung von Lernprozessen beitragen und selbstverantwortliches Lernen fördern. Zwei Grundhaltungen prägten folglich den pädagogischen Ansatz des Lehrganges eL.SD: Die Hauptaufgabe der Lehrenden sollte zum einen in der Begleitung der individuell unterschiedlichen Lernprozesse der Lernenden bestehen. Diese Begleitung inkludierte Methodenkompetenz im Sinne selbstgesteuerten Lernens und fand sowohl in den „face-to-face (f2f)-Phasen“ als auch online statt. Zum anderen sollten Theorien, Lernumgebungen und Vermittlungskonzepte immer auch unter gender- und ethniensensitiven Aspekten reflektiert werden.

Die definierte Zielgruppe waren KursleiterInnen und KoordinatorInnen in der Erwachsenenbildung (insbesondere von abschlussbezogenen Lehrgängen des Zweiten Bildungsweges), Lehrkräfte und MultiplikatorInnen für die Oberstufe an Regelschulen. Die gesetzten Lehrgangsziele erstreckten sich über den Einblick in die Bandbreite von eLearning-Konzepten (vom „programmierten Lernen“ bis zum „selbstgesteuerten Lernen“), der Aneignung grundlegender technischer und didaktischer Kenntnisse/Instrumente zur Planung und Umsetzung von eLearning, der Sensibilisierung für das Verhältnis didaktischer und technischer Komponenten von eLearning-Angeboten bis hin zum Verständnis für unterschiedliche Rollen im eLearning-Prozess und dem Transfer in die eigene Praxis.

ERGEBNISSE UND PRODUKTE, DURCHFÜHRUNG

Mit dem entwickelten „Blended Learning-Lehrgang“ steht exemplarisch ein Curriculum zur Verfügung, das aus f2f-Phasen (Workshops am bifeb)) und Online-Phasen besteht. Die f2f-Phasen umfassen fünf

Module (M): Einführung und Instrumente, Design und Umsetzung von Online-Phasen, Design und Umsetzung von f2f-Phasen, Chancen und Grenzen von eLearning-Lehrgängen in der eigenen Praxis und Präsentation der Praxisprojekte. Die Online-Phasen sind selbstgesteuert. Arbeit und Kommunikation können in der Kommunikationsplattform, via E-Mail, alleine oder in selbstorganisierten f2f-Treffen der TeilnehmerInnen untereinander statt. Die vier Module behandeln: Instrumente, Design und Umsetzung von Online-Phasen, Design und Umsetzung von f2f-Phasen, Chancen und Grenzen von eLearning-Lehrgängen in der eigenen Praxis, gefolgt von einem Praxisprojekt (PP).

Die Aufnahme in den Lehrgang erfolgt über ein Auswahlverfahren, das Vorkenntnisse auf technischer Ebene und die berufliche Praxis berücksichtigt. Teilnahmevoraussetzungen sind ein Internetzugang und Grundkenntnisse im Umgang mit PC und Internet. Mit Aufnahmeschluss werden die ausgewählten TeilnehmerInnen verständigt. Die „formale“ Anmeldung erfolgt dann über das bifeb). Umgesetzt wurden alle Teile des Lehrgangs, besonders erfolgreich waren die freien („flexiblen“) Zusatzmodule, die die TeilnehmerInnen befähigen sollten (Zielformulierung) einzuschätzen, welche Rolle eine systematische Vorgangsweise für Evaluationen hat, wie Evaluationen aufgebaut, geplant, durchgeführt, nach Standards entwickelt und zielgerichtet („smart“) verbessernd wirksam sind.

Dass die Belastung durch den Aufwand in den Online-Phasen des Lehrgangs weitaus höher anzusetzen ist, als vermutet wurde, gestaltete sich als ein Problem. Das heißt, die Teilnehmenden mussten sowohl weitaus mehr Freizeit zur Verfügung stellen (in der „Distanzphase“), bedurften aber auch - vor allem, was die Praxisarbeit betraf - einer wohlwollenden Unterstützung (sprich Zeit und Ressourcen) seitens ihrer ArbeitgeberInnen. Durch diesen Umstand sind nach den ersten beiden Modulen (also nach der ersten Selbstlern- und Online-Phase) drei Teilnehmerinnen aus dem Lehrgang ausgeschieden: Weder wollten ihnen ihre ArbeitgeberInnen mehr Ressourcen zur Verfügung stellen, noch konnten sie dieses Mehr an Freizeit aufbringen.

WIRKUNGEN, UMSETZUNG UND NACHHALTIGKEIT

Der Lehrgang verlangt von den Teilnehmenden, vor allem durch die methodischen und organisatorischen (Selbststeuerung) Vorgaben des Blended Learning, einen hohen Einsatz ihrer Ressourcen außerhalb der Module (f2f). Das Lehrgangsteam muss auf diese Umstände künftig besser eingehen: Vor Beginn und mit Beginn des Lehrgangs müssen die Ressourcen thematisiert und adäquat organisiert werden. Diese Adaptierung ist für den zweiten Lehrgang bereits geschehen. Das Projekt wird daher durch einen verbesserten zweiten Lehrgang weitergeführt, der zudem den Kriterien eines Lehrgangs „universitären Charakters“ entspricht und durch die gesetzlichen Vorgaben (wissenschaftliche Leitung, Begutachtung, Bildungsdokumentation, anrechenbare Credits) erweitert wurde. Die wissenschaftlichen Gutachten liegen im BMUKK und im Lehrgangsbüro auf. Das erarbeitete und im ersten Lehrgang verbesserte Curriculum dient durch seine modulare Struktur und vor allem durch die Modularität von f2f-Phasen, Online-Phasen, Selbststudium, Beratung, Begleitung in seinen Einzel-elementen als Vorbild für den Einsatz von eLearning in unterschiedlichen Kontexten.

Am bifeb) werden diese Erfahrungen auch in Zukunft für die Gestaltung, das Design und die Umsetzung von Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen in der Erwachsenenbildung zum Einsatz kommen. Vor allem in den Bereichen Sprache und Bildung, Alphabetisierung und Basisbildung, eLearning self directed, Evaluation, Gemeinwesenentwicklung und Erwachsenenbildung.

PROJEKTTITEL

Lehrgang „eL.SD“ eLearning self directed

Methodik, Didaktik, Instrumente

Projektnummer: E-1.4c-131

Träger: bifeb) - Bundesinstitut für Erwachsenenbildung St. Wolfgang, Strobl

Kontaktperson: Dr. Christian Kloyber

Tel.: +43 6137 6621-510

E-Mail: christian.kloyber@bifeb.at

Website: <http://www.bifeb.at/>

bifeb)

BiBeLuC

Bildungs- und Berufsberatung. Lehrgang universitären Charakters

AUSGANGSSITUATION

Lebenslanges Lernen als Erfordernis der modernen Arbeitsgesellschaft ist mit Beratung bei Bildungs- und Berufsentscheidungen in verschiedenen Lebensabschnitten eng und sinnvoll verknüpft. Je professioneller das Beratungsangebot und je qualifizierter die Beratung und Information, desto Erfolg versprechender und nachhaltiger sind Weiterbildungs- und Laufbahntscheidungen. Der wirtschaftliche und gesellschaftliche Wandel der letzten Jahre, der es Jugendlichen und Erwachsenen zunehmend erschwert, sich auf dem rasch verändernden Arbeitsmarkt und im unübersichtlichen Dschungel von Ausbildungs-, Weiterbildungs- und Berufsmöglichkeiten zurechtzufinden, fordert Bildungs- und BerufsberaterInnen in besonderem Maße. Sie müssen nicht nur über ein umfangreiches Fachwissen in den Bereichen Bildung, Beruf und Arbeitsmarkt verfügen, sondern auch über eine fundierte Beratungskompetenz. Diese Anforderungen müssen in der Qualifizierung von Bildungs- und BerufsberaterInnen eine Entsprechung finden.

Seit 1999 (beginnend mit einem ADAPT-Projekt „Bildungsinformation online“) bietet das bifeb) österreichweit und institutionenübergreifend Fortbildungen für BildungsberaterInnen an. In diesen fünf Jahren hat sich die Bildungs- und Berufsberatung zu einem sehr dynamischen Bereich des österreichischen Weiterbildungswesens entwickelt. Der Lehrgang am bifeb) ist Teil und auch Spiegel dieser Dynamik.

ANSATZ UND ZIELSETZUNG DES PROJEKTS

Übergeordnete Zielsetzung des Projektes war es, zur Professionalisierung und Qualitätsentwicklung der Bildungs- und Berufsberatung beizutragen. Eine OECD-Studie aus dem Jahr 2003 (der OECD-Bericht des „Comparative Review of National Policies for Career Guidance Services“ für das Land Österreich; dazu genauer Zdrahal-UrbaneK 2004) konstatierte für die Bildungs- und Berufsberatung in Österreich ein zu niedriges Niveau der Professionalität und zu kurze Grundausbildungszeiten, verbunden mit der Empfehlung, das Ausbildungsniveau der BeraterInnen durch eine substantielle Verlängerung der Grundausbildung zu heben. Hier setzte das Projekt an.

Durch den Ausbau des seit 1999 am bifeb) bestehenden einjährigen Fortbildungslehrganges zu einer zweijährigen Ausbildung sollte einem Qualifizierungsbedarf Rechnung getragen werden, der den unterschiedlichsten Tätigkeitsanforderungen der Bildungs- und BerufsberaterInnen gerecht wird: Der Status eines Lehrganges universitären Charakters ist ein Qualitätsausweis. Ein weiteres Ziel des Projekts war die Mitwirkung bei Vernetzungsaktivitäten im Sinne der Professionalisierung der Bildungs- und Berufsberatung. Zentral waren dabei die Vorarbeiten zur Gründung einer Berufsvereinigung.

Ausgeschrieben wurden die Lehrgänge für BeraterInnen und beratend Tätige in Institutionen der allgemeinen und beruflichen Erwachsenenbildung, in Institutionen des sekundären und tertiären Bildungssektors, in Beratungseinrichtungen, in Projekten des AMS und im Arbeitsfeld Bildungs- und Berufsberatung und Berufsorientierung. Ausgeschrieben wurden die Lehrgänge auch für AbsolventInnen der Studienrichtungen Erziehungswissenschaften, Psychologie und Soziologie und für Personen mit Aus- und Weiterbildungen in Beratung und im pädagogischen, psychologischen, therapeutischen und sozialen Bereich.

ERGEBNISSE UND PRODUKTE, DURCHFÜHRUNG

Von 2002 bis 2006 wurden zwei einjährige Fortbildungen, ein zweijähriger Lehrgang universitären Charakters (LuC) und ein Aufbaulehrgang für AbsolventInnen früherer Lehrgänge (LuCA) durchgeführt. Der Beginn eines weiteren LuC fiel ebenfalls noch in den Projektzeitraum. Die Lehrgangsguppen umfassten durchschnittlich 20 Personen (davon ca. 85 % Frauen). Die Vorkenntnisse und beruflichen Erfahrungen sowie der institutionelle Hintergrund und die beruflichen Anforderungen der Teilnehmenden waren sehr unterschiedlich.

Die Entwicklung des Curriculums für den zweijährigen LuC sowie für den einjährigen Aufbaulehrgang erfolgte in der ersten Projektphase. Das Besondere des Curriculums ist die Verschränkung von Präsenz- und Distanzlernphasen in Verbindung mit einem speziell erarbeiteten Portfoliosystem, das sowohl dem Leistungsnachweis als auch der Nachhaltigkeit des Lernens dient.

Die Durchführung des Projekts verlief ohne Schwierigkeiten. Von den Projektvorhaben konnte einzig die DozentInnenkonferenz aufgrund von Termenschwierigkeiten nicht stattfinden – eine Erfahrung, die erneut gemacht wurde: je sorgfältiger die Planung, desto problemloser die Durchführung.

Als besonderer Erfolg ist die hohe Akzeptanz des Aufbaulehrgangs (LuCA) zu werten. Von der Zielgruppe, die auf 100 AbsolventInnen vorangegangener Lehrgänge eingegrenzt worden war, haben 22 den Lehrgang absolviert. Dies erscheint als ein Indiz für den Wunsch der Bildungs- und BerufsberaterInnen nach einem qualitätsgesicherten Ausbildungsdiplom als auch als ein Indiz für die am (bifeb) gemachten positiven Lernerfahrungen. Diese Erfahrungen wurden in einem Artikel (erschieden in der Zeitschrift Weiterbildung 4/2007) publik gemacht.

Zur Erhebung der Nachhaltigkeit der durchgeführten Fortbildungen für BildungsberaterInnen wurde eine Transferevaluation durchgeführt.

WIRKUNGEN UND UMSETZUNG DER ERGEBNISSE

Ein besonderes Augenmerk der Projekt- und Lehrgangsleitung galt von Anfang an der Nachhaltigkeit des Lernens, das heißt der Erhöhung der Selbstlernkompetenz und dem Gelingen des Lerntransfers. Das Lernen im Lehrgang selbst orientierte sich am Konzept des selbstgesteuerten Lernens und entsprach damit den Grundlagen jenes Konzepts von Beratung, das vermittelt wurde.

Als Ziele und Gemeinsamkeiten aller Aktivitäten im Projektzeitraum sind zu nennen: Stärkung und Erweiterung der Handlungsfähigkeit, Hilfe zur Selbsthilfe, die ReferentInnen/BeraterInnen als BegleiterInnen bzw. Lotsen, Berücksichtigung der (Lern-)Interessen einer Person.

In der Transferevaluation wurde der Frage nachgegangen, wie das im Lehrgang Gelernte in der konkreten Praxis nachwirkt und welchen Beitrag der Lehrgang für das berufliche Selbstverständnis als BildungsberaterIn leistet. Dabei wurde deutlich, dass für die befragten AbsolventInnen ein Lerntransfer auf mehreren Ebenen möglich war: in der Erweiterung des Methodenrepertoires, in der Verfügbarkeit von neuen Arbeitsmitteln, in der Haltung gegenüber den KlientInnen und in einer erhöhten Sicherheit im Beratungsgespräch. Darüber hinaus konnte eine Stärkung der beruflichen Identität festgestellt werden.

Auf der Ebene der beruflichen Vereinigung sind die unterstützenden Vorarbeiten in die Gründung der öVBBL, der österreichischen Vereinigung Bildungs-, Berufs- und LaufbahnberaterInnen, gemündet. Gründungsdatum war der 1.12.2007.

NACHHALTIGKEIT

Im Kontext der Lifelong Learning-Strategie ist Lifelong Guidance ein zentrales Element. Die Qualifizierung von Bildungs- und BerufsberaterInnen ist hierfür wesentlich. Vor diesem Hintergrund und eingebettet in die verschiedenen Maßnahmen und Aktivitäten zum Ausbau und zur Professionalisierung von Information, Orientierung und Beratung für Bildung und Beruf ist die Weiterförderung der Projektaktivitäten naheliegend und sinnvoll.

Der Lehrgang LuC VII (2006-2008) hat mit der Durchführung von Teil 1 und 2 in der Endphase des Projekts begonnen. Die verbleibenden neun Teile mit den begleitenden Aktivitäten der Vernetzung und Qualitätsentwicklung sollen im Rahmen des ESF-Projektes „Kooperatives System der österreichischen Erwachsenenbildung zur Professionalisierung und Qualitätsentwicklung in der Erwachsenenbildung“ 2007 bis 2009 eine Fortsetzung finden. Das Kernstück dieses Projekts ist die Weiterbildungsakademie (wba), ein Referenzrahmen zur Qualifizierung von ErwachsenenbildnerInnen. Einer der vier Schwerpunkte der wba ist die Beratungskompetenz. Über die für das Jahr 2007 angestrebte Zertifizierung des Lehrganges durch die wba soll es den AbsolventInnen möglich sein, zu einem im System der Erwachsenenbildung anerkannten Abschluss mit dem Schwerpunkt Beratung zu gelangen.

PROJEKTTITEL

BiBeLuC

Bildungs- und Berufsberatung. Lehrgang universitären Charakters

Projektnummer: E-2.4d-081 bis E-2.4d-082

Träger: bifeb) - Bundesinstitut für Erwachsenenbildung St. Wolfgang, Strobl

Kontaktperson: Mag.^a Ingeborg Melter

Tel.: +43 6137 6621-130

E-Mail: ingeborg.melter@bifeb.at

Website: <http://www.bifeb.at/>

bifeb)

Kompetenzentwicklung im Freiwilligen Engagement

AUSGANGSSITUATION

Freiwilliges/ehrenamtliches Engagement wird als Ort des Lernens und des Kompetenzerwerbs bislang viel zu wenig wahrgenommen. Desgleichen ist informelles Lernen eine „bisher vernachlässigte Grundform menschlichen Lernens für das lebenslange Lernen aller“ (G. Dohmen 2001). Diese beiden Befunde hängen insoweit zusammen, als freiwilliges Engagement in besonderem Umfang ein Ort des informellen Lernens ist. Das konnte u.a. vom Sokrates-Projekt „Bürgerschaftliches Handeln und gemeinwesenorientierte Erwachsenenbildung: Schnittstellen zwischen formellen und informellen Lernprozessen“, das der Ring Österreichischer Bildungswerke von 1998 bis 2000 durchführte, sehr gut belegt werden. Das ESF-Projekt „Kompetenzentwicklung im Freiwilligen Engagement“ knüpfte wesentlich an die Ergebnisse des Sokrates-Projekts an.

Für den Ring Österreichischer Bildungswerke ist das „Lernen im Freiwilligen Engagement“ ein besonderes Thema. Erstens ist der Ring Österreichischer Bildungswerke ein Bundesverband für Institutionen der allgemeinen Erwachsenenbildung, die Bildung vorwiegend auf freiwilliger/ehrenamtlicher Basis anbieten (u.a. von ca. 1.000 lokalen Bildungswerken, die ehrenamtlich geführt werden). Zweitens ist die gemeindebezogene Bildungsarbeit der Ring-Mitgliedsorganisationen insgesamt sehr stark auf die Förderung und Weiterentwicklung des Freiwilligen Engagements ausgerichtet.

ANSATZ UND ZIELSETZUNG DES PROJEKTS

Der innovative Ansatz des Projektes „Kompetenzentwicklung im Freiwilligen Engagement“ bestand im systematischen und methodischen Erschließen des informellen Lernens bzw. des informellen Kompetenzerwerbs. Schwerpunkte des Projekts waren die Entwicklung, Erprobung und Implementierung einer Methode der Kompetenzbilanzierung für Freiwillige (das Kompetenzportfolio für Freiwillige). Die Entwicklung, Erprobung und Implementierung eines Kompetenznachweises für Bewerbungen (Ergebnis der Kompetenzbilanzierung) sowie die Entwicklung, Erprobung und Einrichtung eines Lehrgangs für LernbegleiterInnen (Coaches) zur Kompetenzermittlung (für die Einzelbegleitung und die Gruppenbegleitung/Workshopform).

Die Zielgruppen des Projektes waren hauptberuflich und freiwillig tätige ErwachsenenbildnerInnen aus Mitgliedsorganisationen des Ringes (im Hinblick auf die Begleitung von Kompetenzermittlungen) sowie Freiwillige aus allen Freiwilligenbereichen (im Hinblick auf die Portfolioerstellung).

Ziel der Portfolioerstellung war es, dass Freiwillige ihren Kompetenzerwerb im Engagement gezielt nutzen können, u.a. für die persönliche Weiterentwicklung und Weiterbildungsplanung, für Bewerbungen am Arbeitsmarkt, für persönliche Neuorientierungen im Freiwilligen Engagement und für Entwicklungsprozesse im Verein, in der Freiwilligenorganisation. Das Portfolio sollte sich als ein ideales Begleitinstrument im Prozess des lebenslangen Lernens erweisen.

Die Stärkung des Kompetenzbewusstseins, eine gezielte Kompetenzentwicklung und die systematische Reflexion über Geschlechterrollen in der Freiwilligenarbeit sollten die Chancengleichheit im Freiwilligenbereich fördern, denn Freiwilligenarbeit wird sehr stark von traditionellen Geschlechterrollen bestimmt (von so genannten „Männer-“ bzw. „Frauenfunktionen“, „Männer-“ bzw. „Frauenbereichen“ in der Freiwilligenlandschaft).

ERGEBNISSE UND PRODUKTE, DURCHFÜHRUNG

Hauptergebnis dieses Projekts war die Entwicklung der Methode der begleiteten Selbstbewertung zur Ermittlung des Kompetenzerwerbs im Freiwilligen Engagement. Die Produkte des Projekts waren das Design für den Prozess der begleiteten Kompetenzermittlung und das Kompetenzportfolio für Freiwillige, das Design für den Kompetenz-Workshop, der Kompetenznachweis, der Ausbildungslehrgang für die BegleiterInnen bzw. die Weiterbildungsmodule sowie Begleitmaterialien zu „Kompetenzentwicklung im Freiwilligen Engagement“ und „Informelles Lernen“.

Das Kompetenzportfolio für Freiwillige zielt auf die systematische Erfassung, Bewertung und Dokumentation des Kompetenzerwerbs im Freiwilligen Engagement. Die Freiwilligen erstellen ihr Portfolio bzw. ermitteln und bewerten ihren Kompetenzerwerb im Rahmen eines mehrphasigen Lernprozesses, der von Portfolio-BegleiterInnen unterstützt wird. Kernstück des Portfolioprozesses ist das Kompetenz-Gespräch, das anhand eines Gesprächsleitfadens und unter Zuhilfenahme von Fragebögen und Checklisten als Einzel- oder Kleingruppengespräch (Workshopform) geführt wird. Das Portfolio umfasst auf fünf bis sechs Seiten Angaben zur Person und zur Freiwilligenarbeit, eine Tabelle zur Auflistung der für die Freiwilligenarbeit wichtigen Ausbildungen, Weiterbildungsmaßnahmen und anderen Tätigkeiten, ein Tätigkeitsportrait, das persönliche Kompetenzprofil sowie einen Aktionsplan. Das Kompetenz-Gespräch beansprucht beim Einzelportfolio ca. eineinhalb Stunden. Die anschließende gemeinsame Vorauswertung wird von den BegleiterInnen zusammengefasst und dann den Freiwilligen im Sinne eines Vorschlags zur Weiterbearbeitung und Fertigstellung zugesandt. Im Rahmen des Kompetenz-Workshops erfolgt die Vorauswertung in moderierten Kleingruppen. Ergebnisse der Vorauswertung sind jeweils eine Skizze des Tätigkeitsportraits und eine Skizze des persönlichen Kompetenzprofils. Die Fertigstellung des Portfolios erfolgt durch die Freiwilligen selbst, wobei ihnen je nach Bedarf Materialien (z. B. Kompetenzlisten mit Erläuterungen) und die weitere Unterstützung durch ihre Portfolio-BegleiterInnen angeboten werden, vor allem per Telefon und/oder E-Mail. Bei Bedarf kann unmittelbar nach der Fertigstellung des Portfolios bzw. innerhalb eines vereinbarten Zeitraumes ein Kompetenznachweis für Bewerbungen gemeinsam mit dem/der Portfolio-BegleiterIn erstellt werden. Der Kompetenznachweis stellt eine auf das Bewerbungsziel ausgerichtete Kurzfassung des Portfolios im Umfang von ein bis zwei Seiten dar.

Das Projekt wurde in Kooperation mit folgenden neun Mitgliedsorganisationen des Ringes Österreichischer Bildungswerke durchgeführt: Arbeitsgemeinschaft Evangelischer Bildungswerke, Arge Region Kultur, Burgenländisches Volksbildungswerk, Niederösterreichisches Bildungs- und Heimatwerk, Oberösterreichisches Volksbildungswerk, Salzburger Bildungswerk, Steirisches Volksbildungswerk, Tiroler Bildungsforum und Wiener Volksbildungswerk.

Zunächst wurden die Methode, Instrumente und Weiterbildungsmodule (Lehrgang für die Portfolio-Begleitung) für die Probephase konzipiert und im Verlauf des Projekts laufend weiterentwickelt. Innerhalb des Projektzeitraumes haben 40 MitarbeiterInnen der kooperierenden Organisationen am Lehrgang für Portfolio-Begleitung teilgenommen, 30 konnten bis zum Projektabschluss (fünf weitere danach) zertifiziert werden. Dabei wurden 130 Portfolios (mit Unterstützung der BegleiterInnen) erstellt. Darüber hinaus wurden innerhalb des Projektzeitraums 20 Kompetenz-Workshops mit insgesamt 60 TeilnehmerInnen durchgeführt.

Als nicht einfach erwies sich die Bewerbung des Portfolioangebots für Freiwillige. Aufgrund der Neuartigkeit und der Komplexität des Themas (informelles Lernen, Kompetenzorientierung, Freiwilliges Engagement und beruflicher Nutzen usw.) erschien es schwierig, die AdressatInnen über einen Folder zu erreichen. Informationsveranstaltungen und Mundpropaganda waren erfolgreicher. Bei der institutionellen Etablierung des Angebots über den Projektzeitraum hinaus zeigte sich, dass die Begleitkosten bei der Portfolioerstellung (2,5 bis 6 Stunden) nicht von den Freiwilligen selbst getragen werden konnten. Nur in Niederösterreich und in der Steiermark gelang es nach dem Projektabschluss diese Kosten über öffentliche Mittel zu decken. Nicht zuletzt vor diesem Hintergrund wurde die Weiterentwicklung der Methode und der Instrumente auch auf neue Zielgruppen ausgerichtet. Die Auswertung der Projektergebnisse ergab, dass das Kompetenzportfolio mehrheitlich von Frauen in Anspruch genommen wurde. Gleichzeitig verbanden Frauen mit dem Kompetenzportfolio viel stärker ein Interesse an beruflicher Veränderung oder an einem beruflichen Wiedereinstieg als Männer.

WIRKUNGEN UND UMSETZUNG DER ERGEBNISSE

Die Projektergebnisse und -erfahrungen zeigten, dass Lernen im Freiwilligen Engagement in großem Umfang informelles Lernen ist; dass die Prozesse des informellen Lernens in ihrer Vielfalt und ihrer Intensität den Freiwilligen selbst und ihren Organisationen nur in geringem Umfang bewusst waren; dass die Prozesse des informellen Lernens bzw. des informellen Kompetenzerwerbs sich mit der kompetenzorientierten Portfolio-Methode adäquat erfassen lassen und dass die Erkundung informellen Lernens durch die Methode der begleiteten Selbstbewertung von Freiwilligen (und den BegleiterInnen) als erkenntnisreich und spannend erfahren wird.

Im Rahmen der Evaluation bekundeten alle Beteiligten, also Freiwillige und Portfolio-BegleiterInnen, ein entscheidend erweitertes Bewusstsein für das Lernen im Freiwilligen Engagement, für kompetenzorientierte Methoden und für Prozesse des informellen Lernens. Obwohl sich in den Debatten über Schlüsselkompetenzen, über so genannte „Soft Skills“ und über Kompetenzentwicklungen sehr deutlich Neubewertungen bzw. Aufwertungen von traditionell eher Frauen zugeschriebenen Kompetenzen zeigen (z. B. im Zusammenhang mit sozial-kommunikativen Kompetenzen, mit emotionalen Kompetenzen), wird die Kompetenzdebatte viel zu wenig als Geschlechterdebatte geführt. In den Ring-Mitgliedsorganisationen wurden die Themen „Kompetenzbewusstsein“, „Kompetenzorientierung“ und „Kompetenzentwicklung“ sehr stark mit Reflexionen über Neubewertungen und Veränderungen von Geschlechterrollen im Freiwilligen Engagement verknüpft.

NACHHALTIGKEIT

Die begleitete Portfolioerstellung für Freiwillige wurde von folgenden vier kooperierenden Organisationen über den Projektzeitraum hinaus angeboten: Burgenländisches Volksbildungswerk, Niederösterreichisches Bildungs- und Heimatwerk, Salzburger Bildungswerk, Steirisches Volksbildungswerk. Die Portfolio-Methode wurde vom Salzburger Bildungswerk für die Freiwilligen-Akademie und vom Steirischen Volksbildungswerk für das Angebot „Best4Job“ (eine Maßnahme für Lehrstellensuchende) adaptiert. Aufgrund der zunehmenden Bedeutung der Themen „Informelles Lernen und Kompetenzentwicklung“ und der allgemeinen Anerkennung der Qualität der entwickelten Produkte erfolgten Einladungen zu neuen Projektkooperationen, in welchen die Erfahrungen einfließen und die Instrumente weiterentwickelt werden konnten: z. B. Kompetenzportfolio für Studierende der Universität Graz (2006-2007), Grundtvig-Projekt „Sustainable Learning in the Community - Rising awareness of older people´s competences and identifying new opportunities for learning and engagement“ (2007-2009), ESF-Projekt „Bildungsberatung in Wien“ mit dem eigenen Teilprojekt „Informeller Kompetenzerwerb und Bildungsberatung“ (2008-2011). In diesen Kooperationen erfolgt u.a. eine Ausrichtung der Methode auf neue Zielgruppen: Studierende, ältere Menschen, Menschen mit Behinderung, Personen mit Migrationshintergrund, Jugendliche ohne Bildungsabschluss.

Ebenfalls im Zusammenhang mit der Konjunktur der Themen „Informelles Lernen und Kompetenzentwicklung“ und des innovativen Charakters des Projekts gelang es, Artikel hierzu in fast allen österreichischen und einigen renommierten internationalen Fachzeitschriften zu platzieren (z. B. in: Grundlagen der Weiterbildung, Heft 1/2004; Internationales Jahrbuch für Erwachsenenbildung, Band 31/2005; Report des Deutschen Instituts für Erwachsenenbildung, Heft 4/2007). Gleichzeitig wurde das Projekt im Rahmen mehrerer Konferenzen und Tagungen präsentiert (z. B. Deutsches Jugendinstitut 2005, KEBÖ-Tagung 2006).

PROJEKTTITEL

Kompetenzentwicklung im Freiwilligen Engagement

Projektnummer: E-4.5-071

Träger: Ring Österreichischer Bildungswerke, Wien

Kontaktperson: Mag. Wolfgang Kellner

Tel.: +43 1 53388-83

E-Mail: w.kellner@volksbildungswerke.org

Website: <http://ring.bildungswerke.at/>



Rosa-Mayreder-College

Wissenschaftliche Weiterbildung und Gender-Kompetenz

AUSGANGSSITUATION

Wissenschaftliche Weiterbildung ist heute in wissens- und informationsorientierten Gesellschaften Ausgangspunkt für wirtschaftlich und politisch nachhaltige Entwicklungen in der Erwachsenenbildung. Von entscheidender Bedeutung auch für erwachsene LernerInnen sind hierbei die länderspezifischen, bildungspolitischen Rahmenbedingungen und die daraus resultierenden Bildungssysteme. Insbesondere die feministische und genderspezifische Bildungsarbeit, die den Hintergrund der heute zukunftsweisenden Wissenschaft „Gender Studies“ bildet, hat ihren wesentlichen Anteil an den bildungspolitisch neuen Entwicklungen, die ohne die Geschichte/n sozialer Bewegungen, wie z.B. die Frauen- und Bürgerrechtsbewegungen, nicht denkbar sind. Die Forschungsergebnisse der Gender Studies und ihre wissenschaftskritischen Positionen dynamisieren gegenwärtige Prozesse im Bildungs- und Wissenschaftsbereich. Im Rahmen der Erwachsenenbildung – sei sie universitär oder außeruniversitär – ist daher die Gestaltung und Begleitung von Lern-, Lehr- und Transferprozessen nur dann nachhaltig wirksam, wenn sowohl die Bedürfnisse und Bedarfe der TeilnehmerInnen, die mentalen Modelle in den Lernfeldern „Knowledge, Skills und Values“ als auch die Änderungen der Umwelten berücksichtigt werden.

Das Rosa-Mayreder-College wurde 1999 im Rahmen des Verbandes Wiener Volksbildung und in Kooperation mit dem Institut für Zeitgeschichte der Universität Wien gegründet. Seit dieser Zeit bietet das College ein breitgefächertes abschlussorientiertes feministisches Bildungsprogramm im Schnittstellenbereich Erwachsenenbildung und Universität an. Hintergrund war die erstmalige Entwicklung eines „Feministischen Grundstudiums“ auf wissenschaftlichem Niveau in Österreich. Die Umsetzung des entwickelten Curriculums ermöglicht Qualifikationen zur Analyse und kritischen Reflexion von Wissenschaft und Gesellschaft aus einer antirassistischen und interkulturellen Genderperspektive. Frauen aus unterschiedlichen beruflichen Feldern wird ein aufgeklärtes feministisches Geschichtsbewusstsein und Politikverständnis vermittelt, biografiespezifische didaktische Ansätze werden angewendet und das Selbstbewusstsein von Frauen aus unterschiedlichen Generationen gestärkt, da die Bildungsprogramme für alle Altersgruppen zugänglich sind.

Gefördert wurde die Curriculumsentwicklung durch Mittel der Europäischen Union im Rahmen des EU-Programmes Sokrates 1996/1997. An diesem unmittelbar nach dem EU-Beitritt eingereichten Projekt waren elf internationale universitäre und außeruniversitäre BildungspartnerInneneinrichtungen beteiligt. Im gleichen Zeitraum wurde das Masterprogramm „Internationale Genderforschung und feministische Politik“ als Aufbaustudium zum Feministischen Grundstudium konzipiert mit Fokus auf die frauenpolitischen Entwicklungen in den osteuropäischen Staaten und auch hier im Zusammenhang mit der künftigen Umsetzung des Amsterdamer Vertrages zu „Gender Mainstreaming“. Die vermittelten Kenntnisse und Fähigkeiten sind heute in zahlreichen Berufsfeldern nicht nur wichtige Qualifikationen zur Wettbewerbsfähigkeit und Standortsicherung. Sie schaffen darüber hinaus Kompetenzen zur Stärkung der persönlichen Entfaltung, zum sozialen Zusammenhalt und zum Abbau von Vorurteilen.

ANSATZ UND ZIELSETZUNG DES PROJEKTS

Die Bildungsangebote ermöglichen es, gesellschaftliche Entwicklungen auf Basis des vermittelten theoretischen Wissens und Handlungswissens (z. B. Alternativkonzepte zur bestehenden Geschlechter-

diskriminierung, zu antidemokratischen, internationalen Entwicklungen und gegenwärtigen ökonomischen Rahmenbedingungen) mitzugestalten. Der den Bildungsprogrammen aus demokratiepolitischer und sozialpolitischer Perspektive zugrunde liegende Diversity-Ansatz fördert das Verstehen unterschiedlicher Herkunftsbiografien von Frauen und ermöglicht darauf aufbauend die Formulierung gemeinsamer Interessen und deren Umsetzung. Dabei werden folgende Schlüsselkompetenzen entwickelt: Lernbiografien und Sozialisationsprozesse der angesprochenen Zielgruppen und die damit verbundenen jeweiligen Erfahrungsräume werden als Ressource gesehen. Zudem liegt die unmittelbare Anwendbarkeit für die Teilnehmerinnen in erweiterten Handlungsspielräumen, die sich aus der Kenntnis politischer Instrumentarien und Strategien sowie deren vergangener und gegenwärtiger Nutzung durch Frauen ergeben.

Der Lehrgang Feministisches Grundstudium ist ein modulares Bildungsangebot. Es bietet neben einem Basismodul, das in jedem der insgesamt vier Semester aufbauend stattfindet, eine Reihe an Wahlmodulen zu verschiedenen feministischen Schwerpunktthemen an. Dieser Lehrgang wird mit einer wissenschaftlichen Diplomarbeit oder mit einer praxisbezogenen Projektarbeit abgeschlossen und wird mit 18 Expertinnen/Wissenschaftlerinnen/Lehrenden aus universitären und außeruniversitären Bereichen aus Deutschland und Österreich durchgeführt.

Der Masterlehrgang Internationale Genderforschung und feministische Politik (Schwerpunkt MOE) dauert zwei Jahre und umfasst ein Basismodul sowie Präsenz- und Selbststudienphasen zu einzelnen Themenbereichen, die für die angegebenen Zielgruppen des Lehrgangs von gesellschaftspolitischer und qualifikationsspezifischer Relevanz sind. Zusätzlich ist ein Forschungs- und Praktika-Programm (Schwerpunkt MOE) vorgesehen (drei fünftägige Praktika in den neuen Beitrittsländern der EU). Der Lehrgang schließt mit einer Master-Thesis im Kontext der eigenen beruflichen Praxis ab und wird mit 14 Expertinnen im Tandem (eine Expertin/Wissenschaftlerin/Lehrende aus dem MOE-Raum und eine Expertin/Wissenschaftlerin/Lehrende aus den bestehenden EU-Ländern) durchgeführt und umfasst 120 ECTS.

Allgemeine Zielgruppen sind Berufspraktikerinnen, insbesondere im Bildungs- und Ausbildungsbereich und in der institutionellen und internationalen Gleichstellungsarbeit.

ERGEBNISSE UND PRODUKTE, DURCHFÜHRUNG

Unter den Master-Thesen und absolvierten Praktika finden sich u.a. „Frauenarbeit im System Arbeitsmarktverwaltung. Strukturelle und arbeitsmarktpolitische Vergleichsstudie zwischen Österreich und Ungarn“ (Forschungspraktika: Komitatsarbeitsamt Vas, Ungarn. AMS Österreich, Bundesgeschäftsstelle, Frauengrundsatzabteilung, Wien.), „Diversity in Gender - Umwege zur Geschlechterdemokratie?“ (Forschungspraktika: Learning and Research Services, University of Oulu, Finnland. Cap Excellence, BC Developement, Toulouse, Frankreich. SOGESCA s.r.l., Padua, Italien. Mancomunidad de Municipios de la Costa del Sol, Malaga, Spanien. International Lesbian and Gay Association (ILGA), Konferenz, Genf, Schweiz) und „Überlegungen zu Kinder-Fernsehprogrammen auf Spartenkanälen unter Berücksichtigung von Gender-Aspekten“ (Forschungspraktika: Disney Channel, Ismaning, Deutschland).

Alle Arbeiten aus beiden Lehrgängen sind sowohl im Rosa-Mayreder-College als auch in der österreichischen Nationalbibliothek einsehbar. Die Diplomarbeiten des Feministischen Grundstudiums (1998-2007) können auch in der sozialwissenschaftlichen Bibliothek des bifeb) nachgelesen werden.

WIRKUNGEN UND UMSETZUNG DER ERGEBNISSE

Die evaluierten bisherigen Langzeiteffekte des Feministischen Grundstudiums erfolgten durch Befragungen ehemaliger Absolventinnen bzw. durch zahlreiche Rückmeldungen: Alle Teilnehmerinnen der bisher stattgefundenen Lehrgänge haben gemeinsam thematische Netzwerke mit Öffentlichkeitscharakter gegründet. Seit 2000 finden jährlich selbst organisierte spezifische Fortbildungsveranstaltungen des RMC-Alumni-Netzwerkes in unterschiedlichen Ländern der Europäischen Union statt. Ursprüngliche Karriereplanungen in den einzelnen beruflichen Feldern konnten erfolgreich umgesetzt werden, insbesondere durch die themenspezifischen Diplom- und Projektarbeiten (Forschungoutput)

und durch die erworbenen Expertisefähigkeiten im Feministischen Grundstudium zur Evaluierung der Umsetzung und Wirkungsweisen von Gender Mainstreaming und Diversitykonzepten in den einzelnen Regionen Österreichs bzw. in den angrenzenden Nachbarstaaten.

Einzelne Absolventinnen (mit ursprünglich mittleren beruflichen Bildungsabschlüssen) konnten Aufstiegsmöglichkeiten und eine bessere Bezahlung durchsetzen. Für die Aufnahme in internationale Studienprogramme im Zeitraum 2002-2006 war der Abschluss des Feministischen Grundstudiums ein Plus. Im Feld der österreichischen Politik gilt das erfolgreich absolvierte Feministische Grundstudium seit 2002 als „Türöffner“. Aktuelles Beispiel ist die im März 2009 nominierte neue Frauenvorsitzende des Österreichischen Gewerkschaftsbundes.

Seit Januar 2005 wird der viersemestrige Masterlehrgang „Internationale Genderforschung und Feministische Politik“ mit dem Schwerpunkt Mittel-/Osteuropa in der Urania Wien erstmalig durchgeführt. Mit Ende der Förderperiode traten 16 Kandidatinnen für den Abschluss zum Master of Arts an, der ihnen im Dezember 2006 verliehen werden konnte. Über nachhaltige Wirkungen des Bildungsangebotes ist eine externe Evaluierung nach dem dritten Durchlauf vorgesehen.

NACHHALTIGKEIT

Das Rosa-Mayreder-College ist seit 2008 als spezialisierte Bildungseinrichtung auch in der neuen formalrechtlichen Struktur „Die Wiener Volkshochschulen GmbH“ verankert. Synergien und Kooperationen im gesamteuropäischen Raum, insbesondere im Kontext der neuen EU-Mitgliedstaaten aus Osteuropa konnten im Förderzeitraum 2004-2006 nachhaltig ausgebaut werden.

Sowohl der Masterlehrgang Internationale Genderforschung & feministische Politik als auch der Lehrgang Feministisches Grundstudium sind neben ihrer Akkreditierung durch das österreichische Wissenschaftsministerium auch von der seit 2007 bestehenden Weiterbildungsakademie Österreich mit 15,5 ECTS zur Erlangung des wba-Zertifikats und des wba-Diploms akkreditiert worden.

PROJEKTTITEL

Rosa-Mayreder-College

Wissenschaftliche Weiterbildung und Gender-Kompetenz

Projektnummer: E-4.5-091

Träger: Die Wiener Volkshochschulen GmbH/

Rosa-Mayreder-College, Wien

Kontaktperson: Dr.ⁱⁿ Ursula Kubes-Hofmann

Tel.: +43 1 3196832-17

E-Mail: ukh@rmc.ac.at

Website: <http://www.rmc.ac.at/>



Rosa-Mayreder-College

Berufung und beruflicher Nutzen

Managementkompetenzen im Ehrenamt – Mehrwert für Gesellschaft und Beruf

AUSGANGSSITUATION

Ehrenamtliche, also freiwillig und unentgeltlich tätige MitarbeiterInnen finden in der Professionalisierungsdiskussion der Erwachsenenbildung wenig Beachtung. Die Zahlen zeichnen ein anderes Bild: So standen 2004 in Österreich ca. 5.000 hauptberuflichen und ca. 50.000 nebenberuflichen ErwachsenenbildnerInnen ca. 20.000 ehrenamtlich tätige ErwachsenenbildnerInnen gegenüber (vgl. Kellner 2004, S. 18). Insbesondere die Arbeit der allgemeinen und der konfessionellen Bildungswerke sowie des Büchereiwesens könnte ohne das besondere Engagement der ehrenamtlichen MitarbeiterInnen nicht aufrechterhalten werden. Davon profitieren vor allem kleinere Gemeinden im ländlichen Raum, die ohnehin mit Erwachsenenbildungsangeboten unterversorgt sind.

Dies gilt auch für das Bundesland Oberösterreich, in dem ca. 6.000 ehrenamtliche MitarbeiterInnen in der Erwachsenenbildung tätig sind. Etwa 42 %, ca. 2.500 MitarbeiterInnen, entfallen dabei auf das Katholische Bildungswerk der Diözese Linz (siehe KBW – Katholisches Bildungswerk/Diözese Linz o.J.).

Doch auch das Ehrenamt ist, wie viele andere Teilbereiche unseres Gesellschaftsgefüges, einem steten Wandel ausgesetzt. In Non-Profit-Organisationen bildet sich heute eine „neue Generation“ von Ehrenamtlichen heraus. Waren sie früher ausschließlich „für andere“ im Einsatz, so suchen +sie zunehmend anspruchsvollere Tätigkeiten, in denen sie „für andere und für sich“ gleichermaßen da sein können. Freiwillige wollen heute genau wissen, wofür sie sich engagieren. Sie wollen Förderung, Weiterbildung, Anerkennung, Begleitung und einen gewissen Raum an Eigenständigkeit. Darüber hinaus suchen sie immer öfter, auch ihre beruflichen Chancen und ihre Position am Arbeitsmarkt zu verbessern.

ANSATZ UND ZIELSETZUNG DES PROJEKTS

Als Grundlage für die mittels Aus- und Weiterbildung vorgesehene Professionalisierung des Ehrenamtes der allgemeinen Erwachsenenbildung in Oberösterreich wurde ein Curriculum entwickelt. Es beschreibt alle Elemente, die als Qualifizierungsmaßnahmen zur maßgeblichen Förderung der allgemeinen Beschäftigungsfähigkeit der ehrenamtlich Tätigen beitragen können. Weiters sollte das Curriculum helfen, dass die Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen nachhaltig und in gleichbleibender Qualität eingesetzt werden und der Transfer in andere Einrichtungen und Bundesländer gelingt.

Mit dem Projekt „Managementkompetenzen im Ehrenamt – Mehrwert für Gesellschaft und Beruf“ waren im Konkreten folgende Zielsetzungen verbunden: Grundsätzlich sollte die Attraktivität des Ehrenamtes in der allgemeinen Erwachsenenbildung in Oberösterreich gesteigert und mit neuen, zeitgemäßen Arbeitsformen und Arbeitsmethoden versehen werden. Dabei sollte jedoch nicht auf bewährte Formen und Methoden verzichtet werden. Gleichzeitig wurde besonders darauf geachtet, dass alle Arbeitsformen und Arbeitsmethoden als beruflich verwertbare Kompetenzen bzw. Qualifikationen sichtbar und nachweisbar gemacht wurden.

Durch den Brückenschlag zwischen „neuen“ und „traditionellen“ Formen der Ehrenamtlichkeit sollten als weitere Zielsetzung bereits ehrenamtlich tätige MitarbeiterInnen ergänzende Impulse für ihre Tätigkeit erhalten und neue, vor allem jüngere MitarbeiterInnen für ehrenamtliche Tätigkeiten in

der Erwachsenenbildung gewonnen werden. Schlussendlich ging es darum, dass die TeilnehmerInnen durch die generell angestrebte Professionalisierung der ehrenamtlichen Tätigkeiten neue, zusätzliche Kompetenzen bzw. Qualifikationen erwerben, die sie auch im Berufsleben einsetzen konnten.

Zielgruppen waren vorrangig bereits ehrenamtlich tätige MitarbeiterInnen des KBW OÖ sowie InteressentInnen und potenzielle ehrenamtliche MitarbeiterInnen der allgemeinen Erwachsenenbildung der Diözese Linz.

ERGEBNISSE UND PRODUKTE, DURCHFÜHRUNG

Das eigens entwickelte und umfangreiche Curriculum informiert auf 187 Seiten u. a. über Hintergründe, über Zielgruppen und Ziele, über die Inhalte des Ausbildungslehrganges, über die Rahmenbedingungen, die Vorgaben für die Zertifizierung und Wertigkeitssteigerung und über die Richtlinien zur Qualitätssicherung. Es ist so gestaltet, dass es sich sowohl als TrainerInnenhandbuch als auch als Grundlage für einen Transfer der Projektergebnisse eignet. Der Abschnitt „Lehr- und Lernunterlagen“ ist für den Einsatz in Präsenzeinheiten und zum eigenständigen Ergänzungslernen nützlich. Die Zeitknappheit machte die Curriculumsentwicklung schwierig. Dieses Problem wurde gelöst, indem einige Teile erst während bzw. nach der Aus- und Weiterbildung ausgearbeitet bzw. endgestaltet wurden.

Im Zeitraum März 2006 bis Oktober 2007 wurden zwei Ausbildungsgänge (Lehrgänge) durchgeführt. Lehrgang A wie B wurden von 24 TeilnehmerInnen begonnen und von 21 abgeschlossen. Die vorgesehenen 80 Präsenzeinheiten (je 50 Minuten) pro Lehrgang waren aufgeteilt auf Theorie und praktische Übungen. Zudem hatte jede/r TeilnehmerIn mindestens 20 Selbstlernstunden mittels Selbstlernstagebuch nachzuweisen.

Die Anzahl der geleisteten Selbstlernstunden wurde von allen Teilnehmenden eingehalten und von vielen sogar überschritten. Weiters wurde von allen TeilnehmerInnen verlangt, ein einschlägiges Praxisprojekt lehrgangsbegleitend zu planen und umzusetzen. Für die Praxisprojekte waren pro TeilnehmerIn 40 Stunden anhand eines Projektstagebuches nachzuweisen. Diese Anforderung wurde von allen TeilnehmerInnen bei Weitem (bis hin zu 300 Stunden) überschritten. Einige der initiierten Praxisprojekte sind noch immer im Gange und haben u. a. gemeinnützige Unternehmensgründungen zum Ziel. Fast alle Praxisprojekte wurden von Mitgliedern des Projektteams oder von anderen erfahrenen MitarbeiterInnen des KBW OÖ gecoacht. Noch laufende Praxisprojekte werden von den jeweils zuständigen GeschäftsfeldleiterInnen des KBW OÖ betreut.

Um die berufliche Verwertbarkeit der in den Lehrgängen erworbenen Kompetenzen und der abschließend verliehenen Zertifikate zu erhöhen, wurde ein eigenes System zur Lernerfolgskontrolle entwickelt und umgesetzt.

WIRKUNGEN UND UMSETZUNG DER ERGEBNISSE

Das Projekt ist ein Drei-GewinnerInnen-Modell: Die 42 MitarbeiterInnen der Katholischen Erwachsenenbildung erwarben durch dieses Projekt Managementkompetenzen, die ihre ehrenamtliche Tätigkeit professionalisierten und verbesserten damit gleichzeitig ihre beruflichen Chancen und ihre Beschäftigungsfähigkeit.

Non-Profit-Organisationen in der Erwachsenenbildung profitieren von gut ausgebildeten Ehrenamtlichen, die ihre Qualifikationen einbringen.

Das verliehene Zertifikat - es ist von großer Aussagekraft - hilft den Unternehmen bei der Auswahl ihrer MitarbeiterInnen: Eine Public Opinion-Umfrage aus dem Jahr 2005 bei 400 österreichischen Unternehmen zeigte, dass sich der schriftliche Nachweis über die Qualität und die Professionalität der Freiwilligenarbeit positiv für BewerberInnen am Arbeitsmarkt auswirkt. „42 Prozent der Befragten geben an, dass ein schriftlicher Nachweis über freiwillig geleistete Arbeiten inklusive der dabei erworbenen speziellen Fähigkeiten die Chancen für die Personaleinstellung eher verbessern würde“ (Österreiches[!] Qualifikationsgewinn durch Freiwilligenarbeit: Unternehmensbefragung 2006, o.S.).

NACHHALTIGKEIT

Die TeilnehmerInnen konnten anhand ihrer Praxisprojekte das von professionellen TrainerInnen gelehrt Wissen rund um das Thema „Projektmanagement“ umsetzen. Es wurden Verbreitungsaktivitäten gesetzt, um auch anderen Einrichtungen der Erwachsenenbildung die Inhalte und Erkenntnisse des Projekts zugänglich zu machen, z. B. wurde eine Projektbroschüre mit Titel „Projektdarstellung/ Zur Nachahmung empfohlen“ erstellt und versendet.

PROJEKTTITEL

Berufung und beruflicher Nutzen Managementkompetenzen im Ehrenamt - Mehrwert für Gesellschaft und Beruf

Projektnummer: E-4.5-121
Träger: Katholisches Bildungswerk der Diözese Linz
Kontaktperson: Veronika Pernsteiner
Tel.: +43 732 7610-3286
E-Mail: veronika.pernsteiner@dioezese-linz.at
Website: <http://www.dioezese-linz.at/pastoralamt/kbw/>



Qualitätsentwicklung in der Vorbereitung auf die Berufsreifeprüfung

AUSGANGSSITUATION

Die seit 1997 gesetzlich verankerte Berufsreifeprüfung stellt in zweierlei Hinsicht einen bildungspolitischen Meilenstein dar. Zum einen wurde AbsolventInnen einer Lehre oder Fachschule mit der BRP erstmals die Möglichkeit eröffnet, eine vollwertige Berechtigung für alle weiterführenden Bildungswege zu erlangen. Zum anderen können drei der vier für die BRP notwendigen Teilprüfungen an einer anerkannten Erwachsenenbildungseinrichtung abgelegt werden. Damit wurde die Durchlässigkeit des Bildungssystems sowohl in vertikaler als auch in horizontaler Richtung substantiell erhöht.

Trotz der in den Durchführungsbestimmungen festgelegten Rahmenbedingungen und der eingeräumten Rechtsmöglichkeiten wird seitens der Schulaufsichtsbehörden die Qualitätssicherung an den Einrichtungen der Erwachsenenbildung oft als nicht ausreichend erachtet. Demgegenüber war das Berufsförderungsinstitut (bfi) in den 1990er-Jahren eine der ersten Einrichtungen, die sich nach der Internationalen Norm ISO 9000ff. zertifizieren ließen. Mit der Zertifizierung wird die erfolgreiche Einführung und Anwendung eines Qualitätsmanagement (QM)-Systems nachgewiesen.

Mit diesem Projekt sollten nun Grundlagen für die Zertifizierung der Vorbereitungslehrgänge auf die BRP erarbeitet werden, um erstmals eine Systemzertifizierung für ein spezielles Produkt vorzunehmen.

ANSATZ UND ZIELSETZUNG DES PROJEKTS

Die Entscheidung für die Implementierung eines QM-Systems nach ÖNORM EN ISO 9001:2000 für den Geltungsbereich der Vorbereitung auf die BRP hatte den Hintergrund, dass bereits alle Berufsförderungsinstitute nach dieser Norm zertifiziert worden waren und überwiegend positive Erfahrungswerte vorlagen. Es war davon auszugehen, dass die MitarbeiterInnen mit dem System und dessen Regelwerk bereits weitgehend vertraut waren.

Zunächst wurde an einem bfi-Standort ein Pilotmodell entwickelt. Dazu wurden alle für die BRP relevanten Qualitätsbereiche und -faktoren gesammelt, systematisiert und in eine operationalisierbare Darstellungsform gebracht. Anschließend wurden die Indikatoren in ein prozessorientiertes QM-System zusammengeführt und beschrieben. Die gesamte Prozessbeschreibung wurde in Form einer Matrix dokumentiert und für sämtliche AnwenderInnen ein QM-Handbuch erstellt.

Anhand dieses QM-Handbuchs sind die Vorbereitungslehrgänge auf die BRP vollständig dokumentierbar. Von den gesetzlichen Grundlagen über die Zuständigkeiten und zeitlichen Fristen bis hin zu den verwendeten Unterlagen und Prüfungsergebnissen ist alles transparent und nachvollziehbar dargestellt. Damit wird ein neuer Qualitätsstandard gesetzt. Das QM-Handbuch bildet nicht nur die Basis für die interne Handhabung der Qualitätssicherung, sondern auch für die externe Überprüfung durch eine unabhängige, staatlich anerkannte Zertifizierungsstelle.

Nach der Fertigstellung des QM-Handbuchs wurde bei der SystemCERT GmbH - eine vom Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit akkreditierte Zertifizierungsstelle - um Zertifizierung angefragt. Im Rahmen des Zertifizierungsverfahrens wurden die eingereichten Unterlagen geprüft und die Auditierung vorbereitet. Beim Zertifizierungsaudit wurde vor Ort überprüft, ob das implemen-

tierte QM-System vollständig umgesetzt wird. Auf Grundlage des positiven Auditberichts wurde ein Zertifikat ausgestellt, das die Erfüllung der Normerfordernisse bescheinigt. In den darauffolgenden Transfer-Workshops mit begleitender Fachberatung wurde die Übertragbarkeit des Modells auf andere Standorte geprüft und die Basis für deren Zertifizierung gelegt.

Der im Projekt verfolgte Ansatz unterstreicht das institutionelle Eigeninteresse an einer kontinuierlichen Qualitätsentwicklung und den hohen Innovationsgehalt des angewendeten Verfahrens. Die freiwillige Zertifizierung durch eine unabhängige, externe Stelle signalisiert zudem nach außen, gegenüber den Schulbehörden und den KundInnen, dass ein qualitätsgesichertes Angebot zur Vorbereitung auf die BRP am bfi erwartet werden kann.

ERGEBNISSE UND PRODUKTE, DURCHFÜHRUNG

Im Rahmen des Projekts erfolgte zunächst eine Beschreibung und eingehende Analyse aller relevanten Prozesse und Faktoren rund um die BRP. Die Abläufe wurden systematisiert, teilweise optimiert und schließlich in einem Dokument zusammengefasst. Das Ergebnis dieses Prozesses war das QM-Handbuch. Das QM-Handbuch stellte in weiterer Folge die Basis für die Auditierung und schließlich für die Zertifizierung des speziellen Bildungsangebots dar. Das Audit wurde an einem bfi-Standort exemplarisch durchgeführt und die erfolgreiche Zertifizierung mit einer Urkunde bescheinigt.

Mit der erfolgreichen Implementierung des QM-Systems wird Folgendes sichergestellt:

- die lückenlose Einhaltung der rechtlichen Vorschriften und Durchführungsbestimmungen
- die laufende Aktualisierung und Optimierung der (Zusatz-)Angebote
- eine umfassende und seriöse Information und Beratung der InteressentInnen
- die Auswahl und der Einsatz von hochqualifiziertem Personal
- die Verwendung von erwachsenengerechten Lehr- und Lernunterlagen
- die eindeutige Zuordnung der Verantwortlichkeiten in der Organisation
- die Standardisierung aller Prozesse und Prozessschritte
- die damit verbundene eindeutige Nachvollziehbarkeit der Prozesse und Prozessschritte
- die einheitliche Dokumentation und das einheitliche Berichtswesen
- die Gewährleistung eines kontinuierlichen Verbesserungsprozesses.

Innerhalb des bestehenden QM-Systems wurde somit zusätzlich ein spezieller Angebotsbereich zertifiziert. Das Endergebnis stellt ein qualitätsgesichertes Produkt in der Vorbereitung auf die BRP am bfi dar.

In der Pilotphase wurde der Prototyp eines QM-Systems für den speziellen Geltungsbereich der Vorbereitung auf die BRP erarbeitet. Mit dieser Aufgabe wurde ein Projektteam betraut, das aus fachlich qualifizierten MitarbeiterInnen bestand. In eigenen Entwicklungs-Workshops wurde das QM-Handbuch erstellt. Das QM-Handbuch dient als wichtigste Unterlage zur Zertifizierung und wurde bei der System-CERT GmbH eingereicht.

Das Zertifizierungsverfahren gliederte sich in folgende Teilschritte: Prüfung der eingereichten Unterlagen, Vorbereitung der Auditierung, Zertifizierungsaudit vor Ort mit stichprobenartigen Kontrollen aller Aktivitäten zur Umsetzung der Vorbereitungslehrgänge, Erstellung des Auditberichts, Entscheidung über die Zertifizierung und Ausstellung und Übergabe des Zertifikates. Anschließend wurden drei Transfer-Workshops durchgeführt. Sie dienten der Erstellung von Leitfäden für die QM-Handbücher, der Anpassung der QM-Systeme an die organisationsspezifischen Abläufe und Prozesse sowie der Aneignung von Kenntnissen über das Verfahren und die damit verbundenen Audits. Im letzten Schritt erfolgte die Auswertung des Pilotmodells und die Überprüfung der Übertragbarkeit auf andere Standorte. Damit wurde die Voraussetzung für die Implementierung der QM-Systeme an den restlichen Berufsförderungsinstituten geschaffen. Dazu wurden zusätzliche Beratungsleistungen zur Verfügung gestellt.

WIRKUNGEN UND UMSETZUNG DER ERGEBNISSE

Die exemplarisch an einem bfi-Standort durchgeführte Zertifizierung und die Transfer-Workshops haben dazu beigetragen, dass nach Abschluss des Projektes die Angebote zur Vorbereitung auf die BRP an den übrigen bfi-Standorten ebenfalls durch eine externe Stelle zertifiziert wurden.

NACHHALTIGKEIT

Das Modell der Qualitätssicherung nach ÖNORM EN ISO 9001:2000 ist kein statisches QM-System, sondern ein dynamisch und prozessorientiert angelegtes Total Quality Management (TQM)-System. Festen Bestandteil bildet dabei der kontinuierliche Verbesserungsprozess. In Hinblick auf das Ziel einer ständigen Qualitätsentwicklung ist dieser Prozess letztlich nie als abgeschlossen zu betrachten.

Um diesen Qualitätsanspruch bewusst und systemimmanent zu machen, wird eine Zertifizierung immer zeitlich befristet erteilt. In regelmäßigen Abständen werden daher interne und externe Audits durchgeführt und nur bei erfolgreicher Überprüfung des QM-Systems wird eine Verlängerung der Zertifizierung bescheinigt. Damit wird Nachhaltigkeit in der Qualitätsentwicklung erreicht.

PROJEKTTITEL

Qualitätsentwicklung in der Vorbereitung auf die Berufsreifepfung

Projektnummer: E-1.4c-121
Träger: bfi - Berufsförderungsinstitut Österreich, 1060 Wien
Kontaktperson: Dr. Michael Sturm
Tel.: +43 1 58637-03
E-Mail: m.sturm@bfi.at
Website: <http://www.bfi.at/>

Netzwerk Qualitätsentwicklung

eduQua-Zertifizierung der VHS Ottakring

AUSGANGSSITUATION

Qualität wird als ein Potenzial, situationsspezifisch und flexibel auf wechselnde individuelle und gesellschaftliche Anforderungen reagieren und kompetent darauf antworten zu können, begriffen. Respektive gilt Qualitätsentwicklung als partizipativer, kooperativer Prozess zur Erweiterung der Kompetenzen und Handlungsspielräume aller involvierten Personen unter deren gleichzeitig möglichst aktiven Beteiligung. In diesem partizipativen, emanzipatorischen Ansatz des Qualitätsmanagements geht es also darum, Freiräume und Anreize für Lernprozesse und Entwicklung sowohl auf persönlicher (für TeilnehmerInnen, Unterrichtende, pädagogische und administrative MitarbeiterInnen) als auch auf institutioneller, aber auch auf gesellschaftlicher und politischer Ebene zu organisieren und zu unterstützen. Lernende werden nicht als passive KonsumentInnen vorgefertigter Dienstleistungsprodukte gesehen, sondern – den Besonderheiten von Bildungsprozessen entsprechend – als „ProsumentInnen“, die aktiv in den Prozess eingebunden und gemeinsam mit der Institution und den Unterrichtenden für das Gelingen und die Qualität des Lernprozesses mitverantwortlich sind.

Auf diesem Verständnis und diese Überlegungen baute und setzte die Qualitätsentwicklung im Projekt „eduQua-Zertifizierung der VHS Ottakring“.

ANSATZ UND ZIELSETZUNG DES PROJEKTS

Im Gegensatz zu vornehmlich ablaforientierten Prozessbeherrschungsverfahren fokussiert eduQua mit den sechs Qualitätskriterien (Angebot, Kommunikation mit den KundInnen, Art und Weise der Leistungserbringung, eingesetztes Personal (Ausbildende), Lernerfolg, Art und Weise der Qualitätssicherung und -entwicklung) direkt auf die Qualität für die KundInnen. Damit entsprach eduQua (ein Zertifizierungsverfahren auf Selbstevaluationsbasis), das anschließend bewertet und in einem Audit geklärt wird, den bildungs- und unternehmenspolitischen Schwerpunkten der VHS Ottakring am Besten.

Ziel war es, ein Qualitätsentwicklungsverfahren zu implementieren und die Kommunikation zwischen den Abteilungen, insbesondere aber auch mit den freiberuflichen KursleiterInnen zu verbessern. Die Kommunikationsformen sollten laufend reflektiert und analysiert und daraus Schritte zu deren Weiterentwicklung definiert werden.

Darüber hinaus sollten ein integriertes, gemeinsames Qualitätsverständnis und differenzierte Qualitätsentwicklungsmaßnahmen für die einzelnen Bereiche der VHS (weiter-)entwickelt werden, um durch die Beschäftigung mit den Qualitätskriterien eine gemeinsame Ausrichtung der Gesamtorganisation nach selbst erarbeiteten Standards zu gewährleisten. In weiterer Folge war das Qualitätsverständnis der Organisation zu definieren und nach außen zu vermitteln.

Die Qualitätsentwicklung der VHS Ottakring entstand also aus der Verbindung eines Organisationsentwicklungsanliegens (KursleiterInnen stärker als MitarbeiterInnen sehen und behandeln, Kommunikation strukturieren, prozessorientierte Qualitätsentwicklung) mit dem Zertifizierungsverfahren für eduQua.

Die Entwicklungsarchitektur sah vier Seminare mit externer Moderation, zusammengesetzt aus MitarbeiterInnen und KursleiterInnen aus allen Bereichen der VHS (insgesamt 18 TeilnehmerInnen) vor. Darüber hinaus gab es zwei Steuergruppen (VHS gesamt und Zweiter Bildungsweg als ausgewählter Bereich) sowie drei Arbeitskreise.

ERGEBNISSE UND PRODUKTE, DURCHFÜHRUNG

Neue Entwicklungen, die sich dem eduQua-Prozess verdanken, sind vor allem in den drei Arbeitsgruppen entstanden. Im „Arbeitskreis Transparenz“ konnten unter Teilnahme von Unterrichtenden und Planenden aus dem Gymnastikbereich folgende Ergebnisse erzielt werden: Entwicklung eines Rasters und Überblicks für den Fitness-Bereich im Kursprogramm („4-Säulen-Modell“), Vereinheitlichung der Kursbezeichnungen und -beschreibungen, Vernetzung von KursleiterInnen und hauptberuflichen MitarbeiterInnen und Entwicklung von Feedback-Bögen zur TeilnehmerInnen-Zufriedenheit.

Unterrichtende und Planende aus den Bereichen Zweiter Bildungsweg, Bildungsarbeit mit MigrantInnen und Sprachen waren Teil des „Arbeitskreises Nachhaltiger Lernerfolg/Qualifikation der Unterrichtenden“. Hier kam es zu einer Entwicklung eines verbindlichen Modells für Hospitationen und kollegiale Reflexion und zu einer Organisation von Hospitationstandems, zu einer Diskussion und Weiterentwicklung von Portfoliomodellen im Sprachbereich und der Basis- & Grundbildung mit einem besonderen Schwerpunkt auf TrainerInnen-Portfolios und zu Weiterbildungsworkshops für Unterrichtende im Bereich Bildungsarbeit mit MigrantInnen.

Der „Arbeitskreis Lerncoaching - 2. Bildungsweg (BRP & SBP)“ erbrachte unter Teilnahme von Unterrichtenden und Planenden aus den Bereichen BRP und SBP als Ergebnisse eine Weiterbildung zum Thema „Lerncoaching“: regelmäßige Teamsitzungen mit Fokus auf TeilnehmerInnenbetreuung, eine Weiterbildung für Unterrichtende des Zweiten Bildungswegs und die Entwicklung abgestimmter Lernunterlagen für Mathematikurse.

Bereits länger erprobte Verfahren von Planungs- und Reflexionszyklen wurden weiterentwickelt: Modelle kollegialer Unterrichtsbeobachtung, Teamsitzungen, TeilnehmerInnen-Beratung. Selbstevaluation und Intervisionsgespräche für Unterrichtende sowie die Förderung von Weiterbildung von MitarbeiterInnen auf allen Ebenen.

ERFAHRUNGEN UND NACHHALTIGKEIT

Die wichtigste Erfahrung in diesem Prozess war sicher, dass erstmals haupt- und freiberufliche Mitarbeitende einen gemeinsamen Organisationsentwicklungsprozess gestalteten.

Insbesondere die Outputs der Arbeitskreise machten deutlich, in welchem Ausmaß die Einrichtung vom Know-how der Unterrichtenden profitieren kann, wenn dieses strukturiert in die interne Kommunikation einbezogen wird. Das Projekt ermöglichte es, den Unterrichtenden ein Honorar für die Teilnahme zu zahlen. Dass der größte Teil der Projektmittel für diese KursleiterInnen-Beteiligung aufgewendet wurde, unterstrich auch materiell die Bedeutung, die dieser Gruppe in dem Projekt zukam - bei einer Personengruppe, die vornehmlich in prekären Arbeitsverhältnissen lebt, ein besonders wichtiges Signal.

Die Grenzen einer solchen Beteiligung sind jedoch auch klar gezogen: Obwohl die VHS Ottakring auch nach Projektabschluss die Praxis beibehielt, Qualitätsentwicklungsaufträge (z. B. die Weiterentwicklung des „Arbeitskreises Transparenz“ oder die Entwicklung von Marketinginstrumenten) zu honorieren, musste der Umfang weit geringer als während der Projektphase ausfallen. Dennoch zeigt das Projekt, wenn auch auf schmälerer Basis, nachhaltige Wirkungen bis heute: Die Organisation ist für Unterrichtende durchlässiger geworden, die Bereitschaft, Ideen, Anregungen, aber auch Probleme weiterzugeben, ist deutlich gestiegen. KursleiterInnentreffen, die vorher eher schlecht besucht wurden, gehören heute zum selbstverständlichen Semesterprogramm und erfreuen sich reger Beteiligung.

Darüber hinaus wurde der eduQua-Prozess in der Institution vor allem dafür genutzt, die Kommunikation und Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Abteilungen und Programmbereichen der VHS zu verbessern. Unter dem Motto „Qualität ist kein Zufall!“ führte er zu einer vertieften und verbreiterten Zustimmung zum Qualitätsverständnis der VHS Ottakring, zu einem gegenseitigen Lernprozess über verschiedene Instrumentarien der Qualitätsentwicklung und zu einer verbesserten Kontinuität des Anwendens dieser Instrumentarien.

Rückwirkend betrachtet ergab der Zertifizierungsprozess einen großen Innovations-, mehr aber noch einen Motivationsschub bei haupt- wie nebenberuflichen MitarbeiterInnen. Es wurden Auseinandersetzungen geführt, die positiv in die Angebotsstruktur der VHS Ottakring einfließen konnten.

Die größte Herausforderung sehen wir heute, nach fünf Jahren, darin, diesen positiven Motivationsschub weiterzutragen, die Ergebnisse immer wieder neu zu kommunizieren und zu überprüfen und in mittlerweile geänderte Rahmenbedingungen (Die Wiener Volkshochschulen GmbH) einzubringen.

PROJEKTTITEL

Netzwerk Qualitätsentwicklung eduQa-Zertifizierung der VHS Ottakring

Projektnummer: E-1.4c-141

Träger: Die Wiener Volkshochschulen GmbH/VHS Ottakring, 1160 Wien

Kontaktperson: Dr.ⁱⁿ Michaela Judy

Tel.: +43 1 49208-83

E-Mail: michaela.judy@vhs-ottakring.ac.at

Websites: <http://www.jubiz.at> und

<http://www.vhs.at/ottakring>



Qualitätskriterien Online

Onlinekatalog für Qualitätskriterien von Angeboten der allgemeinen und beruflichen Erwachsenenbildung

AUSGANGSSITUATION

Vom Boom der letzten Jahre profitierten neben den großen Institutionen der allgemeinen und beruflichen Erwachsenenbildung vor allem privatwirtschaftlich geführte Institute und private TrainerInnen- und BeraterInnengruppen. Eine kaum mehr überschaubare Anzahl von AnbieterInnen – Schätzungen zufolge gibt es in Österreich mittlerweile mehr als 1.500 private AnbieterInnen am Weiterbildungsmarkt – mit unterschiedlichsten institutionellen und organisatorischen Hintergründen offeriert einer heterogenen AdressatInnengruppe eine steigende Zahl an Bildungsveranstaltungen. Die Spannbreite der Veranstaltungen ist groß. Sie reicht von der stundenweisen Einarbeitung am Arbeitsplatz (zum Teil ohne jeglichen theoretischen Bezug) über die Umschulung von Arbeitslosen bis hin zum Führungskräfte- und der Weiterbildung an der Universität. Je nach Angebotsform und AnbieterIn variieren deshalb auch Zielsetzungen, Dauer und Qualität. Es gibt kaum verbindliche, öffentlich anerkannte Curricula. Über die Auswahl der Ziele, Inhalte und Methoden entscheidet der/die AnbieterIn weitgehend selbst.

ANSATZ UND ZIELSETZUNG DES PROJEKTS

Ziel des Projekts „Qualitätskriterien Online“ war die Entwicklung eines Kriterienkatalogs für Bildungsinteressierte, der diese in die Lage versetzt, eine bewusste „Kaufentscheidung“, d.h. eine Entscheidung für inhaltlich und fachlich geeignete und qualitativ gute Erwachsenenbildungsangebote zu treffen.

Der Kriterienkatalog „checklist-weiterbildung“ soll helfen, den richtigen Bildungsträger und das passende Angebot zu ermitteln, die Leistungen einzuschätzen und zu bewerten. Allerdings kann der Kriterienkatalog kein mündliches Beratungsgespräch ersetzen. Vielmehr versteht er sich als vorgelegertes oder zusätzliches individuelles Instrumentarium, das den Entscheidungsprozess des/der Einzelnen für ein Angebot unterstützt. In diesem Sinne kann der Vergleich der unterschiedlichen Anbieter und Angebote anhand eines Kriterienkatalogs auch einen Beitrag zur Erhöhung der Selbstorganisationsfähigkeit leisten.

Um den komplexen Fragestellungen und technischen Entwicklungen Rechnung zu tragen, wurde der Kriterienkatalog in Form einer Online-Checkliste im Internet bereitgestellt. Dies ermöglicht den Bildungsinteressierten eine direkte Nutzung und auch die Vervielfältigung und Verbreitung etwa durch Beratungseinrichtungen und andere interessierte Stellen. Eine Vernetzung mit weiteren Informations- und Beratungsangeboten ist unmittelbar möglich. Parallel dazu liegt die checklist-weiterbildung in etwas knapperer Form auch in einer Printversion vor.

ERGEBNISSE UND PRODUKTE, DURCHFÜHRUNG

Am 10. Juni 2002 wurde eine eintägige Tagung unter dem Titel „Online-Katalog: Qualitätskriterien für Angebote der allgemeinen und beruflichen Erwachsenenbildung“ in Wien durchgeführt. Dieses Meeting hatte die Zielsetzung, die Pilotversion der Website einer Evaluation aus Sicht der teil-

nehmenden ExpertInnen aus Erwachsenenbildung und Bildungsberatung zu unterziehen, den KonsumentInnenschutz und die rechtlichen Aspekte in einem Spezialworkshop zu beleuchten sowie ausgewählte Aspekte internationaler Erfahrungen zur Qualitätssicherung darzustellen.

Die Zielgruppe der Website (<http://www.checklist-weiterbildung.at>) ist sehr heterogen. Das Angebot soll sich an alle erwachsenen BildungsinteressentInnen wenden: an Junge und Alte, an erfahrene und unerfahrene TeilnehmerInnen, an Frauen und Männer, an Personen, die bereits klare Vorstellungen über Zweck und Inhalt der gewünschten Weiterbildung haben, wie auch an jene mit ganz vagen Ideen, an Bildungsinteressierte mit unterschiedlichen Bildungsniveaus, Motivationen und fachlich-inhaltlichen Ausrichtungen (ob berufliche oder allgemeine Weiterbildung). Desgleichen soll sie für BildungsberaterInnen wie für andere MultiplikatorInnen im Bildungsbereich ein brauchbares Instrument sein. Daher wurde eine umfassende Checkliste mit mehr als 300 Qualitätskriterien erstellt, um möglichst allen Bildungsnachfragenden relevante Indikatoren zu bieten. Gleichzeitig sollte ein rascher Zugriff auf individuell bedeutsame Kriterien gewährleistet werden, d.h., die Checkliste sollte inhaltlich komplex, aber einfach in der Handhabung sein. Um beiden Anforderungen gerecht zu werden, wurden die technischen Möglichkeiten des Internet genutzt und die Checkliste als Datenbank programmiert. Die Erstellung einer Website diente daher nicht nur der Verbreitung der Projektergebnisse, sondern ist integraler Bestandteil des Produkts „checklist-weiterbildung“. Die Website hatte schon während der Projektlaufzeit Zugriffszahlen von insgesamt fast 28.000 Hits.

Als weiteres Produkt des Projekts wurde ein achtseitiger Folder „checklist-weiterbildung. Kriterienkatalog für die Auswahl eines Bildungsangebotes“ erarbeitet. Er enthält eine Auswahl an Indikatoren der Website und soll einerseits die Projektergebnisse auch einem nicht mit dem Internet vertrauten Publikum näherbringen, andererseits eine zusätzliche Hilfestellung vor allem für MultiplikatorInnen darstellen. Die Auflage von 10.000 Stück war noch während der Projektlaufzeit vergriffen. AdressatInnen des Folders waren Bildungsberatungs- und Erwachsenenbildungseinrichtungen.

Um ein größeres Publikum mit einer Checkliste in Papierform zu erreichen, wurde der Fragenkatalog noch einmal auf den Umfang einer Standardcheckliste verkürzt („Kurzcheckliste“). Eine einseitige lesezeichenartige Checkliste, die auch Kursprogrammen beigelegt werden kann, soll die wichtigsten Kriterien vorstellen und Bildungsinteressierte auf das umfangreichere Angebot der Website checklist-weiterbildung hinweisen (in einer Auflage von 20.000 Stück).

Der Sammelband „Wo geht’s hier zum richtigen Kurs?“ (in einer Auflage von 1.000 Stück) beschreibt die Hintergründe des Projekts, enthält Beiträge von ExpertInnen sowie Beschreibungen der Produkte des Projekts - mit dem Ziel, die Verbreitung der Projektergebnisse über die Projektlaufzeit hinaus sicherzustellen. Der Versand erfolgte an die TeilnehmerInnen der ExpertInnentagung sowie an Bildungsberatungs- und EB-Einrichtungen.

Mithilfe der gewonnenen Erfahrungen sowie der Kontakte zu QualitätsexpertInnen im In- und Ausland wurde in Abstimmung mit der Abteilung Erwachsenenbildung des Bildungsministeriums eine Tagung zu Qualitätssicherungsinstrumenten vorbereitet. Die Durchführung der Tagung selbst war aber nicht mehr Gegenstand des Projektes ONLINE-Katalog, sondern sollte den Auftakt für ein Folgeprojekt darstellen. Die Vorbereitungsarbeiten wurden von einer Arbeitsgruppe mit VertreterInnen aus den EB-Verbänden begleitet. Die Tagung fand am 30.6.2003 in Wien statt.

NACHHALTIGKEIT

Die vielfältigen Produkte und Ergebnisse flossen in weitere Aktivitäten ein. So wurde bei Veranstaltungen des Bildungsministeriums (Vernetzungstreffen im Rahmen des Projektes bib-infonet) über das Projekt sowie die Produkte berichtet. Außerdem wurde ein Artikel verfasst, der in „Grundlagen der Weiterbildung“, Nr. 3/Juni 2003 erschienen ist. Der Folder „Checklist Weiterbildung“ wurde mehrfach aufgelegt, zuletzt im Jahr 2008. Die Website ist bis dato online.

Die Gesamtinitiative fand ihre Fortsetzung im Folgeprojekt INSI-QUEB (Instrumente zur Sicherung der Qualität und Transparenz in der Erwachsenenbildung in Österreich), das die Herangehensweise um die institutionelle Perspektive ergänzte. Dieses Folgeprojekt mündete wiederum in eine aktuelle

politische Initiative, ein österreichweites Qualitätsrahmenmodell für die Erwachsenenbildung zu installieren, das seit Herbst 2008 vom BMUKK, den Bundesländern sowie den großen EB-Verbänden entwickelt wird.

PROJEKTTITEL

Qualitätskriterien Online

**Onlinekatalog für Qualitätskriterien von Angeboten
der allgemeinen und beruflichen Erwachsenenbildung**

Projektnummer: E-2.4d-111

Träger: öibf - Österreichisches Institut für Berufsbildungsforschung, Wien

Kontaktperson: Mag. Peter Schlögl

Tel.: +43 1 3103334-16

E-Mail: peter.schloegl@oeibf.at

Website: <http://www.oeibf.at/>

INSI-QUEB

Instrumente zur Sicherung der Qualität und Transparenz in der Erwachsenenbildung in Österreich

AUSGANGSSITUATION

In den letzten Jahren haben viele Einrichtungen und AnbieterInnen der Erwachsenenbildung verstärkt Anstrengungen in Richtung Qualitätssicherung und Qualitätskontrolle unternommen. Mit ein Grund hierfür war, dass sich FinanzgeberInnen wie TeilnehmerInnen in zunehmendem Maße hohe Qualität erwarteten (und erwarten) und die Fragen zur Sicherung und Entwicklung von Qualität angesichts des expandierenden Bildungsbereichs (der meist wenig transparent ist und staatlich nicht kontrolliert wird) immer dringlicher wurden.

Um ihre Qualität „bescheinigterweise“ zu sichern, können Institutionen prinzipiell auf Qualitätsmanagement und -systeme (u.a. ISO 9000ff., EFQM-Model, European Quality Award, Benchmarking), Initiativen zur Qualitätskontrolle (u.a. Güte(siegel)gemeinschaften) sowie Maßnahmen zur Stärkung der VerbraucherInnenkompetenz (u.a. Checklisten und Qualitätskriterien, Bildungstests) zurückgreifen. Bei einer im Rahmen des Projekts durchgeführten Untersuchung wurde deutlich, dass diese Schritte aber nicht ausreichen. Erstens wird bislang aus Sicht der TeilnehmerInnen seitens der Einrichtungen und AnbieterInnen Qualität vernachlässigt (der Einsatz der „Checklist-Weiterbildung“ ist ein wichtiger Schritt in Richtung Stärkung der VerbraucherInnenkompetenz), weiters fehlt eine systematische Überwachung der Produktqualität (die vorherrschende Undurchsichtigkeit verhindert es, die unterschiedlichen Qualitäten der Angebote erkennen zu können) und gehen Nachfragende bei der Buchung eines Kurses, dessen Ertrag kaum transparent ist, oft ein hohes finanzielles Risiko ein.

ANSATZ UND ZIELSETZUNG DES PROJEKTS

Ziel des Gesamtprojektes war es, ausgehend von einer ExpertInnentagung Möglichkeiten auszuloten, um eine erhöhte Transparenz zu schaffen, und es so Nachfragenden ebenso wie FördergeberInnen zu ermöglichen, die unterschiedlichen Qualitäten der Angebote zu vergleichen. In Vorbereitung auf die Tagung wurden Recherchen zu bestehenden nationalen und internationalen Qualitätsringen und Qualitätssiegeln in der Erwachsenenbildung/Weiterbildung sowie zu Tests durchgeführt und ExpertInnen identifiziert. Entlang dieser Erfahrungen wurde erstmals für Österreich bundesweit der Stand der Qualitätsaktivitäten in der Erwachsenenbildung erhoben. Interviews mit ExpertInnen und VertreterInnen der ErwachsenenbildungsanbieterInnen und Erwachsenenbildungsverbänden in Österreich, mit institutionellen BildungsnachfragerInnen sowie eine Dokumentation und Analyse der Gespräche ergänzten und vertieften dieses Bild. Als weiterer Baustein wurden, unter Einbindung von Erwachsenenbildungs- und QualitätsexpertInnen, die Möglichkeiten einer bundesweiten Qualitätsinitiative in der Erwachsenenbildung erarbeitet. Grundlage hierfür waren Szenarien, die seitens des Projektteams aus den aktuellen Befunden erarbeitet wurden.

ERGEBNISSE UND PRODUKTE, DURCHFÜHRUNG

Zu den Ergebnissen bzw. Produkten zählen die Durchführung und Dokumentation der ExpertInnentagung „Qualitätssicherung in der Erwachsenenbildung - Erwartungen und Erfahrungen“ am 30.6.2003

in Wien (von öibf und COOP-EB) inklusive der Vorarbeiten und die Erhebung zum Stand der Qualitätssicherung in der österreichischen Erwachsenenbildung (von öibf und COOP-EB, die Expert/innen-interviews von ibw). Entlang eines repräsentativen Samples von Erwachsenenbildungs- und WeiterbildungsanbieterInnen (Datenbankeinträge und andere Quellen ergaben eine Grundgesamtheit von rund 1.750 Institutionen) wurde hierfür eine Befragung zum aktuellen Stand der Qualitätssicherung, insbesondere der eingesetzten Modelle und Instrumente sowie deren Kommunikation nach innen und außen durchgeführt. Bei dieser Erhebung handelt es sich um die österreichweit erste Studie dieser Art zu diesem Thema. Um möglichst repräsentative Aussagen zur Situation der Qualitätssicherung in der Erwachsenenbildung/Weiterbildung Österreichs treffen zu können, wurde ein breiter Zugang gewählt (befragt wurden regionale AnbieterInnen, gemeinnützige/kommerzielle AnbieterInnen, VertreterInnen der allgemeinen/beruflichen/politischen Erwachsenenbildung). Die beiden Einzelberichte zur quantitativen und qualitativen Befragung (ExpertInneninterviews) sowie eine Präsentation der Kernergebnisse fanden Eingang in eine Publikation.

Für die Erhebung zum Stand der Qualitätssicherung in der internationalen Erwachsenenbildung (von ibw) wurden eine schriftliche Dokumentation und eine Analyse der internationalen Diskussion (der Schwerpunkt lag auf Beispielen und bisherigen Erfahrungen) unternommen.

Im Rahmen einer Arbeitstagung für ein bundesweites Qualitätslabel in Österreich am 11.10.2004 wurden des Weiteren unter Einbindung von Erwachsenenbildungs- und QualitätsexpertInnen Möglichkeiten einer bundesweiten Qualitätsinitiative in der Erwachsenenbildung ausgearbeitet. Es sollte geprüft werden, welche international angewendeten Verfahren und Instrumente in Österreich eingesetzt werden können. Als Ergebnis wurde eine Optionen-Matrix mit unterschiedlichen Szenarien erarbeitet.

Die umfangreichen Recherchen und Erhebungen im Zuge der Projektarbeiten mündeten in einer Veröffentlichung in der Reihe „Materialien zur Erwachsenenbildung“ des BMUKK.

NACHHALTIGKEIT

Die Ergebnisse wurden der Bildungspolitik, Bildungspraxis und Bildungsforschung durch eine Publikation (Gruber, Elke/Schlögl, Peter et al. (2007): Qualitätsentwicklung und -sicherung in der Erwachsenenbildung in Österreich - Wohin geht der Weg? Darstellung der Ergebnisse des Projektes INSI-QUEB (Materialien zur Erwachsenenbildung Nr. 1/2007), Wien) zugänglich gemacht.

Die Gesamtinitiative fand ihre Fortsetzung im Folgeprojekt INSI-QUEB II, das Entwicklungsarbeiten zu einem Selbstevaluierungsinstrument für Erwachsenenbildungseinrichtungen sowie einen Vorschlag für ein österreichweites Rahmenmodell für die Anerkennung von Qualitätsbemühungen von Institutionen der Erwachsenenbildung erarbeitete und eine aktuelle bildungspolitische Initiative eines österreichweiten Qualitätsrahmenmodells für die Erwachsenenbildung, das seit Herbst 2008 zwischen dem BMUKK, den Bundesländern sowie den großen EB-Verbänden entwickelt wird, ermöglichte.

PROJEKTTITEL

INSI-QUEB

Instrumente zur Sicherung der Qualität und Transparenz in der Erwachsenenbildung in Österreich

Projektnummer: E-2.4d-112

Träger: öibf - Österreichisches Institut für Berufsbildungsforschung, Wien

Kontaktperson: Mag. Peter Schlögl

Tel.: +43 1 3103334-16

E-Mail: peter.schloegl@oeibf.at

Website: <http://www.oeibf.at/>

Netzwerk Qualitätssicherung

Implementierung systematischer Qualitätsentwicklung und Testierung in Österreichs Volkshochschulen

AUSGANGSSITUATION

Ausgangspunkt des Projekts waren zunehmende Diskussionen in den Volkshochschulen über die Notwendigkeit und die Nützlichkeit, Qualität nicht nur in Stückwerk, sondern als Gesamtes, als Managementsystem einzuführen. Modelle wie ISO 9000f., eduQua, EFQM oder das oberösterreichische Gütesiegel wurden in Betracht gezogen. Als der Wunsch nach einer gemeinsamen Vorgangsweise entstand, entwickelte der Verband Österreichischer Volkshochschulen (VÖV) ein Konzept für das ESF-Projekt „Netzwerk Qualitätssicherung“. Das Projekt war darauf angelegt, österreichische Volkshochschulen zu animieren und dabei zu unterstützen, Qualitätssicherungssysteme einzuführen. Jede erdenkliche Unterstützung, bester Support, sollte den Volkshochschulen helfen, das zu tun, was sie selbst tun müssen: ihre Qualität weiterzuentwickeln und durch qualitätssichernde Maßnahmen in einem Qualitätsmanagementsystem sicherzustellen. Es sollte ein Verfahren sein, das von außen überprüfbare Qualität bescheinigt.

ANSATZ UND ZIELSETZUNG DES PROJEKTS

Oberstes Ziel war es, in den Volkshochschulen die Motivation und den Willen zu stärken, sich an systematische Qualitätsentwicklung und die Einführung von qualitätssichernden Managementsystemen zu wagen. Annahme war, mit genügend Unterstützungsleistung und dem gemeinsamen Vorgehen in Netzwerken dies auch für Volkshochschulen mit wenig Erfahrung auf diesem Gebiet und knappsten Kapazitäten und Ressourcen zu schaffen.

Qualitatives Ziel war die mehrheitliche Beteiligung der Volkshochschulen in den Bundesländern und die abgeschlossene Testierung einiger dieser Einrichtungen bei Projektende.

Als weiterer Meilenstein galt die Initiierung und erfolgreiche Umsetzung ressourceneffizienter, zukunftsichernder Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung in Volkshochschulen auf lokaler Ebene.

Supportstrukturen, die auf dem Weg zu einem von außen überprüften und bescheinigten Qualitätssicherungsverfahren hilfreich sind, waren das Ziel aller Projektaktivitäten:

- Hilfe bei der Entscheidungsfindung für ein, maximal zwei Qualitätssicherungsverfahren
- Qualifizierung von VHS-MitarbeiterInnen für das gewählte Qualitätssicherungsverfahren als Qualitätsbeauftragte bzw. QualitätsberaterInnen und QualitätsbegleiterInnen (fünf dreitägige Lehrgangsmodule)
- Stützung von so genannten „Modell-Volkshochschulen“, die sich gemeinsam in die Prozesse der Qualitätssicherung begeben wollten
- Etablieren von Netzwerkstrukturen (österreichweit, regional, lokal) zur intensiven Unterstützung, Begleitung und gegenseitigen Stärkung
- Beratungs- und Begleitungsleistungen durch die qualifizierten ausgebildeten QualitätsberaterInnen und -begleiterInnen

- Supervision als professionelle Unterstützung für diese BeraterInnengruppe bei Bedarf, sobald sie durch ihre Tätigkeit in System und Prozesse anderer Volkshochschulen eingebunden sein würden
- Beratungsleistung von ExpertInnen des Qualitätssicherungsverfahrens bei Bedarf (die Beratungen erfolgten in regionalen Zusammenschlüssen)
- Weiterbildung zu Themen, für die ein Bedarf bestand oder entstand
- Pflege internationaler Kontakte in Bezug auf Qualitätssicherungsverfahren und die Teilnahme an internationalen Netzwerktreffen
- Transferleistungen für nachkommende Volkshochschulen und interessierte Bildungseinrichtungen
- Interne und (in Maßen) externe Öffentlichkeitsarbeit

ERGEBNISSE UND PRODUKTE, DURCHFÜHRUNG

Sechs Landesverbände beteiligten sich von Anfang an am Projekt und einigten sich auf das Qualitätssicherungsverfahren LQW - Lernerzentrierte Qualitätstestierung in der Weiterbildung. Zwei Landesverbände entschlossen sich im letzten Projektjahr zur Einführung von LQW; in Vorarlberg waren die VHS bereits am Qualitätssicherungsweg nach EFQM.

Zehn Testierungsverfahren sind abgeschlossen: In der Steiermark sind mit zwei Testierungsverfahren alle VHS des Bundeslandes testiert. In Salzburg gab es ein Testierungsverfahren, in dem alle hauptberuflich geführten Volkshochschulen erfasst sind. Sechzehn Einrichtungen befanden sich noch im Testierungsverfahren bzw. in der Begutachtungsphase. Die testierten Volkshochschulen sind in der Retestierungsphase und steuern bereits auf die nächsten Qualitätsziele zu.

Der Bedarf nach einem einheitlichen Portfolio für die österreichischen Volkshochschulen wurde auf dem gemeinsamen Weg zur Lernerorientierten Qualitätstestierung (LQW) deutlich und drängend. Die Qualität des an den Lernenden orientierten Sprachenbereichs hat für die Volkshochschulen hohe Bedeutung und gehört zum Kernangebot und zur Leitidee vieler VHS.

Eine Arbeitsgruppe mit ExpertInnen für den Fremdspracherwerb aus den Bundesländern entwickelte - unter der Federführung des VÖV - das Sprachenportfolio für Erwachsene nach dem europäischen Referenzrahmen. Das „Europäische Sprachenportfolio für Erwachsene des Verbandes Österreichischer Volkshochschulen“ liegt fertig und vom Europarat ohne nennenswerte Auflagen angenommen und genehmigt vor.

Eine Evaluation hat die hohe Zufriedenheit der Beteiligten mit dem Support durch das Projekt und mit den Ergebnissen bestätigt. Befragt wurden sowohl die ausgebildeten QualitätsberaterInnen für LQW als auch die LQW-Modell-Volkshochschulen.

Aus Sicht der Projektleitung haben sich im Netzwerk Qualitätssicherung als besonders wirkungsvoll erwiesen:

- der klare Wille der EntscheidungsträgerInnen für Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung
- ein gut durchdachter Projektplan
- die klare Trennung zwischen dem Support durch das ESF-Projekt und den VÖV und den Eigenleistungen der LQW-Modell-Volkshochschulen in personeller und finanzieller Hinsicht
- die zusammenhaltende Klammer durch das professionelle Projektmanagement des Projektteams
- die kreativen Freiräume der regionalen und lokalen Verbände ebenso wie die verlässlichen Strukturen, der vorgegebene Rahmen und die umsichtige Steuerung
- die passend ausgewählten Supportleistungen, die schon in der Planung keine später auftretenden Bedürfnisse offen ließen
- der gewährleistete Informationsfluss und die Kommunikation über die Netzwerke

- der Mut der Volkshochschulen, sich gleichsam beim Arbeiten in die Karten schauen zu lassen, auch Mängel einzugestehen und zu fragen, wie es andere besser machen
- die Qualifikation zu QualitätsberaterInnen für LQW und damit die österreichische Expertise bei den Qualitätsfachfrauen und -männern sowie
- die Fachbegleitung durch externe ExpertInnen
- die verpflichtenden zeitlichen Vorgaben, die durch das Projekt entstanden, aber auch durch die Testierungsstelle ArtSet, das dem Einführungs- und Qualitätssicherungsprozess in jeder Einrichtung ein Jahr einräumt
- LQW als anspruchsvolles, aber leistbares Modell, das gut auf den Entwicklungsbedarf von Bildungseinrichtungen abgestimmt ist.
- Schließlich sind die Gutachten wahre „Geschenke“. Auf rund 60 Seiten bekommen die Bildungseinrichtungen Feedback zu ihrer Einrichtung - eine qualifizierte Außensicht von erfahrenen ExpertInnen für Bildungseinrichtungen und Organisationsentwicklung sowie Qualitätssicherung.

WIRKUNGEN UND UMSETZUNG, NACHHALTIGKEIT

Die Ergebnisse können entlang der Überschriften: „permanenter Prozess“, „nachhaltige Netzwerkarbeit“, „Beratungstransfer“, „Know-how-Transfer“, „GutachterInnenausbildung“, „internationales Netzwerk“ und „Implementierung des Sprachenportfolios“ umrissen werden:

Permanenter Prozess: LQW ist nicht nur ein Qualitätssicherungssystem, sondern auch ein Qualitätsentwicklungsinstrument. Bei jeder Testierung müssen Entwicklungsziele für die Retestierung in vier Jahren formuliert werden. Somit wird der LQW-Prozess zum permanenten Begleiter.

Nachhaltige Netzwerkarbeit: Sowohl auf regionaler als auch auf nationaler Ebene bleiben die Netzwerke bestehen, die Einrichtungen arbeiten auch in der Retestierungsphase weiter zusammen.

Beratungstransfer: Nicht nur innerhalb des Bundeslandes funktioniert der Transfer. Auch der intendierte Transfer in andere Bundesländer und Einrichtungen, die noch kein Qualitätssicherungsmodell eingeführt haben, fängt an zu greifen. Er wurde modellhaft und exemplarisch von Salzburg nach Tirol erfolgreich erprobt.

Know-how-Transfer: Ein Transfer in andere Bildungseinrichtungen, ev. auch ins benachbarte Ausland (gegen Osten), ist bereits im Gange. Eine Teilnahme am österreichischen Netzwerktreffen ist möglich und gewünscht. Das Bildungsnetzwerk Steiermark, der Ring österreichischer Bildungswerke und das Forum Katholischer Erwachsenenbildung haben vom Transfer schon Gebrauch gemacht.

GutachterInnenausbildung: Es gibt Überlegungen, auch für Österreich LQW-GutachterInnen auszubilden. Die Expertise für Qualitätssicherungsverfahren in Österreich würde damit gestärkt, Synergien könnten genutzt werden.

Internationales Netzwerk: Der Kontakt mit ArtSet wird vom VÖV weiterhin gepflegt. An der Mailingliste des Instituts ArtSet sind alle LQW-testierten Volkshochschulen beteiligt und stehen damit derzeit mit 500 bis 600 Institutionen lose in Kontakt.

Implementierung des Sprachenportfolios: Ab dem Sommersemester 2008 soll das Europäische Sprachenportfolio in möglichst vielen Sprachkursen an Volkshochschulen in ganz Österreich eingesetzt werden, um die TeilnehmerInnen schrittweise an eine autonome Verwendung heranzuführen. Gleichzeitig soll es verstärkt in der Sprach- und Lernberatung Verwendung finden, um mit Lernenden individuelle Lernstrategien und Lernziele zu entwickeln.

GENDER MAINSTREAMING

Erreicht wurde die annähernd gleiche Geschlechterverteilung unter den LQW-BeraterInnen bzw. LQW-BegleiterInnen. Auch die Verwendung gendersensibler Sprache in allen Schriftstücken konnte

durchgesetzt werden. Während es für das Projektteam gewohnte Praxis ist, eine gendersensible Sprache zu verwenden, scheint dies in Deutschland nicht so zu sein. Beispielsweise wurde von den ÖsterreicherInnen immer wieder Kritik daran geübt, dass das leitende LQW-Handbuch von ArtSet nicht in geschlechtersensibler Sprache verfasst ist.

In den Volkshochschulen wird unterschiedlich sensibel mit der Genderthematik umgegangen. Eine Wiener Volkshochschule, die VHS Simmering, hat Gendergerechtigkeit und Diversity im Leitbild und im konkreten Qualitätssicherungsprozess als Schwerpunkt festgeschrieben.

PROJEKTTITEL

Netzwerk Qualitätssicherung Implementierung systematischer Qualitätsentwicklung und Testierung in Österreichs Volkshochschulen

Projektnummer: E-2.4d-131
Träger: VÖV - Verband Österreichischer
Volkshochschulen, 1020 Wien
Kontaktperson: Dr.ⁱⁿ Anneliese Heilinger
Tel.: +43 1 2164226
E-Mail: voev@vhs.or.at
Website: <http://www.vhs.or.at/>



**Verband Österreichischer
Volkshochschulen**

Lernende Region Steiermark

Regionale Vernetzung

AUSGANGSSITUATION

Die Weiterbildungslandschaft der Steiermark präsentiert sich, was das Lernen für Erwachsene betrifft, „komplex“ und „undurchschaubar“. In der Regel sind die Angebote schlecht aufeinander abgestimmt und besitzen weder eine übergeordnete gemeinschaftliche Strategie noch längerfristige Entwicklungsziele. Unter der Prämisse des lebenslangen Lernens (LLL) gewinnen aber gerade Regionen zunehmend an Bedeutung. Eine Möglichkeit, um der LLL-Herausforderung zu begegnen, liegt hier in einer intensiven Netzwerktätigkeit: Netzwerke gelten als Quelle von Innovation und ermöglichen in der segmentierten Weiterbildungslandschaft ein institutionenübergreifendes Zusammenwirken, gemeinsame Entwicklungsprozesse und abgestimmte Maßnahmen. In der Steiermark gibt es auf Landesebene eine gute Tradition, über Institutionengrenzen hinweg zu kooperieren und sich in Hinblick auf bestimmte Themen und Fragestellungen zu vernetzen. Unter dem Titel „EB-Netzwerk Steiermark“ existiert seit zwei Jahren eine vereinsmäßig organisierte Struktur, die eine institutionalisierte Vernetzung zum Ziel hat. Zurzeit gehören diesem Netzwerk 48 Bildungseinrichtungen an.

ANSATZ UND ZIELSETZUNG DES PROJEKTS

In der Region Oberes Murtal wird ein trägerInnenübergreifendes Netzwerk auf- und ausgebaut mit dem Ziel, eine kontinuierliche Zusammenarbeit zu initiieren und so eine Grundlage für die Entwicklung von innovativen Maßnahmen und Schwerpunkten zu schaffen. Von diesem Netzwerk - und themenspezifischen Subnetzwerken - sollen Projekte in Gang gebracht werden, die vor allem selbstorganisiertes Lernen in den Gemeinden fördern. Mittels Transparenz und Information über die vorhandenen Bildungs- und Lernangebote in der Region (unter Einbeziehung informeller Angebote) soll ein attraktiver Zugang für Bildungsinteressierte geschaffen und die bereits bestehende Angebotsstruktur (unter Einbeziehung der Erforschung von spezifischen Bildungsbedarfen im Sinne einer stärkeren Nutzorientierung) qualitativ und quantitativ verbessert werden.

Anliegen ist es auch, durch intensives Marketing ein allgemeines Bewusstsein für lebensbegleitendes Lernen zu schaffen. Vorrangiges Ziel dabei ist es, die Bedeutung von „Bildung und Lernen im Lebenszusammenhang“ im Bewusstsein der Bevölkerung zu verankern. Weitere inhaltliche Schwerpunkte wurden auf die Bereiche Migration - Integration und den Fremdsprachenerwerb gelegt. Zielgruppen sind BildungsanbieterInnen, bildungsmotivierte Initiativen, Akteure und Akteurinnen und Bildungssuchende.

ERGEBNISSE UND PRODUKTE, DURCHFÜHRUNG

Das Netzwerk konnte aufgebaut und etabliert werden. Subnetzwerke zu den gemeinsam mit den regionalen Akteuren und Akteurinnen festgelegten Schwerpunktthemen „Bildung ohne Altersgrenzen“ und „Basisbildung“ wurden installiert. Durch intensive Kommunikation und das Abhalten von Fachtagungen gelangen eine Bewusstseinsbildung, ein Austausch und ein Wissenstransfer. Im Bereich der Basisbildung konnte bereits ein eigenes Kooperationsprojekt entwickelt werden, das zurzeit durchgeführt wird. Um die Bildungsangebote transparenter zu gestalten und besser über sie zu informieren, wurden Synergien genutzt. So konnten entlang des Projekts „Bildungsberatung & Bildungsinformation“ auch in der Region Oberes Murtal persönliche Beratungsgespräche angeboten werden. Möglich gemacht wurden auch eine Selbstinformation bei Infostellen in der Region und eine E-Mail- und Telefonberatung.

Zu den aktuellen Schwerpunktthemen (etwa zu regionalen Sprachlernangeboten oder zu Bildungs- und Beratungsangeboten speziell für MigrantInnen) wurden Informationsbroschüren entwickelt, die im Regionalbüro zur freien Entnahme auflagen, so dass Interessierten ein regionalspezifischer Überblick über Angebote und Kontaktadressen ermöglicht wurde. Durch eine intensive regionale Pressearbeit wurde die Bevölkerung sowohl auf die regionale Bildungsarbeit und die Bedeutung des lebenslangen Lernens im Allgemeinen als auch auf jeweils aktuelle Veranstaltungen und Themen aufmerksam gemacht. Wesentlichstes Element hierfür waren neben den Fachtagungen für die MultiplikatorInnen vor allem die regelmäßig durchgeführten Lernfeste für die Bevölkerung. Um die Nachhaltigkeit der durch das Projekt in Gang gesetzten Entwicklungen zu gewährleisten, wurde der ursprüngliche Plan, nach einem Jahr in einer zweiten Pilotregion tätig zu werden, nicht verwirklicht. Die dafür geplanten Ressourcen wurden stattdessen zur Verlängerung der Projektzeit verwendet. Damit konnten die Tätigkeiten im Oberen Murtal intensiviert und eine Stabilisierung der aufgebauten Netzwerke erreicht werden.

WIRKUNGEN UND UMSETZUNG DER ERGEBNISSE

Seit 2004 werden im Oberen Murtal Lernfeste durchgeführt. Sie sind mittlerweile zu einer regionalen Tradition geworden. Die Idee, Lernen und Spaß zu verbinden, hat sich bewährt: Mehr als 1.100 Personen haben die Möglichkeit genutzt, ihr Angebot, ihre Ideen und ihre Innovationen bei den Lernfesten zu präsentieren. Nicht nur Bildungs- und Kultureinrichtungen, sondern auch innovative Projekte und Betriebe lockten mit ihren Aktionen und Angeboten die BesucherInnen ins Stift St. Lambrecht und nach Judenburg. Insgesamt waren es in den vergangenen Jahren mehr als 8.000 Personen, die das breite Spektrum der Bildungsangebote und die „Schätze“ der Region Oberes Murtal auf diesem Weg kennen gelernt haben. Im Rahmen regelmäßiger Netzwerktreffen, an denen alle relevanten BildungsanbieterInnen, MultiplikatorInnen und regionalen AkteurInnen teilnehmen, werden Themenschwerpunkte erarbeitet und weitere gemeinsame Vorgehensweisen geplant und entwickelt. Auch außerhalb der Region werden die Ergebnisse und Erfahrungen des Projekts durch die Teilnahme an Tagungen und Kongressen kommuniziert. Als ein Beispiel sei hier die Teilnahme an der 9. LInE Konferenz in Romaniemi (Finnland) genannt. VertreterInnen aus 20 Ländern kamen zusammen, um sich mit dem Thema „Lernende Regionen – Lernende Städte“ in Theorie und Praxis zu beschäftigen.

NACHHALTIGKEIT

Die Erfahrungen aus den Lernfesten zeigen, dass stets neue weiterführende Kooperationen zwischen Bildungseinrichtungen und anderen Einrichtungen aus Kultur und Wirtschaft entstehen. Somit leistet das Lernfest einen wertvollen Beitrag für die gesamte Region. Daneben bieten auch kontinuierlich durchgeführte kleinere Veranstaltungen, die regionale Traditionen, Anlässe und Entwicklungen einbeziehen, immer wieder Raum, um die Bevölkerung auf Bildungsangebote hinzuweisen, und unterstützen so die ansteigende Weiterbildungsbeteiligung. Dank der themenspezifischen Netzwerkarbeit werden sukzessive alle relevanten regionalen Akteure und Akteurinnen aus Bildung, Kultur und Wirtschaft nachhaltig zusammengebracht, so dass sich die Angebotsstrukturen qualitativ und quantitativ verbessern können. Die durch das Projekt geschaffenen Netzwerkstrukturen bieten nun bereits einen geeigneten Raum für innovative und regionalspezifische Bildungsarbeit.

PROJEKTTITEL

Lernende Region Steiermark

Regionale Vernetzung

Projektnummer: E-2.4d-161

Träger: Bildungsnetzwerk Steiermark, Graz

Kontaktperson: Mag.^a Margareta Dorner

Tel.: +43 316 821373

E-Mail: margareta.dorner@eb-stmk.at

Website: <http://www.bildungsnetzwerk-stmk.at/>



Bildung verbindet.

Weiterbildungsakademie Österreich

Qualitätsstandards in der Weiterbildung

AUSGANGSSITUATION

„In Österreich sind rund 100.000 Personen in der Erwachsenenbildung tätig. Sie arbeiten haupt- oder nebenberuflich, ehrenamtlich oder als so genannte ‚Neue Selbständige‘ [...]“ (Arbeiten als ErwachsenenbildnerIn 2005, o.S.). Das Berufsbild für ErwachsenenbildnerInnen ist diffus, es gibt keinen klaren Berufsweg, keine geregelte Berufsausbildung und keine standardisierte Aus- und Weiterbildung. ErwachsenenbildnerInnen verfügen vielfach über Ausbildungen, Studien oder Berufserfahrungen, die außerhalb der Erwachsenenbildung liegen. Sie steigen gleichsam quer in die Erwachsenenbildung ein und greifen auf Können und Wissen zurück, das sie aus anderen Berufsbereichen und/oder unterschiedlichsten akademischen Studien mitbringen.

In den traditionellen Erwachsenenbildungseinrichtungen Österreichs hat sich über die Jahrzehnte eine ansehnliche Anzahl von Aus- und Weiterbildungsangeboten entwickelt (für Bildungsmanagement, die Lehre mit Erwachsenen, Beratung oder für BibliothekarInnen). Diese Qualifizierungsangebote existierten parallel, waren unsystematisch, uneinheitlich und in keiner Weise standardisiert, konnten nicht miteinander verglichen werden und/oder wurden von einer anderen als der eigenen Bildungseinrichtung nicht anerkannt. Die Weiterbildungsakademie Österreich (wba) ist aus einem Praxisbedarf heraus, aus dem gemeinsamen Wunsch der Branche nach Professionalisierung und einer pädagogisch begründeten Qualitätsentwicklung entstanden. Ziel des Projekts war es, dem Beruf „ErwachsenenbildnerIn“ Profil, den Qualifikationen Richtlinie und Standards zu geben. Höherqualifizierung und Professionalisierung eines ganzen Berufsstands sollten folgen.

ANSATZ UND ZIELSETZUNG DES PROJEKTS

Im dreijährigen Projekt wurde das Gesamtkonzept der Weiterbildungsakademie unter der Leitung des Verbandes Österreichischer Volkshochschulen in Kooperation mit den im Förderungsgesetz von 1973 genannten österreichischen Erwachsenenbildungsverbänden und anderen Bildungseinrichtungen entwickelt. Die Weiterbildungsakademie sollte ein Qualifizierungssystem werden, das es allen ErwachsenenbildnerInnen (Lehrenden, BildungsmanagerInnen, BeraterInnen und BibliothekarInnen) ermöglicht, sich für den Beruf zu qualifizieren, berufs- bzw. praxisbegleitend hochwertige und anerkannte Abschlüsse zu erwerben und einen akademischen Anschluss als weiteren Bildungsweg vorzufinden. Bildungspolitische Anliegen bzw. übergeordnete Ziele waren das Schritthalten mit europäischen Entwicklungen, eine Durchlässigkeit im Bildungswesen, die Anerkennung früherer Lernleistungen und die Akkreditierung bestehender Bildungsangebote, eine standardisierte Qualifizierung und Höherqualifizierung von ErwachsenenbildnerInnen und die Aufwertung der Erwachsenenbildung.

ERGEBNISSE UND PRODUKTE, DURCHFÜHRUNG

Es gleicht einem historischen Ereignis, wenn Einrichtungen der Erwachsenenbildung ihre Interessen für ein gemeinsames Unterfangen bündeln. Die Weiterbildungsakademie ist so ein Anlass. Das Rahmencurriculum und alle Begleitmaßnahmen, die Strukturfragen und die Umsetzungsschritte der wba sind mit hohem Engagement aller Beteiligten, aller VertreterInnen der im Gesetz genannten Erwachsenenbildungsverbände, Universitäten und anderen Bildungseinrichtungen unter der Federführung des VÖV institutionenübergreifend entwickelt worden. Dadurch war gewährleistet, dass die

Vielfalt der Erwachsenenbildungseinrichtungen, ihre Unterschiede und Gemeinsamkeiten Berücksichtigung fanden. Der Grundstein für eine breite Akzeptanz und das Interesse an der weiteren Gestaltung und Entwicklung einer gemeinsamen Professionalisierung und Qualitätssicherung in der Erwachsenenbildung ist gelegt.

Dreizehn charakteristische Merkmale - folgend zusammengefasst - zeichnen die wba aus:

Modulare Curricula auf Basis von Kompetenzprofilen und Qualifikationsanforderungen wurden im Konsens von den im „EB-Förderungsgesetz“ genannten Erwachsenenbildungsinstitutionen bzw. maßgeblichen VertreterInnen aus dem Berufsfeld Erwachsenenbildung (verbandsübergreifend) entwickelt.

Die Weiterbildungsakademie hatte und hat die Qualifizierung von ErwachsenenbildnerInnen zum Ziel, und zwar die ihrer markantesten vier „Berufsuntergruppen“: Lehrende, BildungsmanagerInnen, BeraterInnen und BibliothekarInnen.

Zwei Abschlüsse sind vorgesehen: Das wba-Zertifikat I: „Zertifizierte/r Erwachsenenbildner/in“ ist für alle gleich gestaltet; beim wba-Zertifikat II: „Diplomierte/r Erwachsenenbildner/in“ gibt es Schwerpunktsetzungen in den bereits angegebenen vier Gruppen.

Es gibt ein Anerkennungsverfahren für die Aufnahme von bereits bestehenden Modulen von Seiten der BildungsanbieterInnen in die wba - nach vorgegebenen Qualitätskriterien und der nachgewiesenen Passung ins Curriculum. Akkreditiert werden Angebote von Erwachsenenbildungseinrichtungen, Universitäten, Fachhochschulen, Akademien oder anderen Instituten, so sie inhaltlich ins Curriculum passen.

Auf einer Homepage scheinen alle „akkreditierten“ Bildungsangebote auf und dienen den ErwachsenenbildnerInnen als Orientierungshilfe (www.wba.or.at).

Frühere Qualifizierungsschritte können anerkannt werden, aber auch Kompetenzen, die nicht formal erworben wurden, finden an manchen Stellen bei speziellem Nachweis Anerkennung. Zu Beginn und vor dem Ausstellen von Zertifikaten werden die eingebrachten Nachweise überprüft, abgelehnt oder anerkannt.

Unterschiedliche Nachweisverfahren über den Erwerb der geforderten Kompetenzen entsprechen einem erwachsenengerechten Lernen.

Information und Beratung im Vorfeld sowie individuelle Bildungsberatung für jede Person beim Einstieg in die Weiterbildungsakademie sollen die wba-KandidatInnen unterstützen.

Die wba ist nur berufs- bzw. praxisbegleitend zu absolvieren. Die Praxis in erwachsenenbildungsrelevanten Feldern muss nachgewiesen werden.

Der „workload“ beider Teile - Basis und Aufbau - ist mit je 30 ECTS, also zusammen 60 ECTS bewertet. Workload ist der Fachausdruck für den eingesetzten Lern- und Arbeitsaufwand. Das European Credit Transfer System des Bolognaprozesses dient dabei als Vorbild. Der zurzeit in Entwicklung befindliche Europäische Qualifikationsrahmen wird mitgedacht. Für den Nationalen Qualifikationsrahmen kann die wba ein Modell im Umgang mit nicht-formal und informell erworbenen Kompetenzen werden.

In einem Onlineportfolio sind alle Kompetenznachweise dokumentiert.

Die Durchlässigkeit des Systems ist eine Voraussetzung. Die Anschlussfähigkeit an Universitäten und Hochschulen soll ermöglicht werden.

Die wba hat eine großteils virtuelle Struktur, für die kein „Schulgebäude“ vorgesehen ist, da die Bildungsveranstaltungen durch bestehende anerkannte Bildungseinrichtungen angeboten und dort besucht werden.

WIRKUNGEN UND UMSETZUNG, NACHHALTIGKEIT

Zu Projektende lag die Weiterbildungsakademie als modulares Anerkennungs- und Zertifizierungsverfahren sowie Qualifizierungssystem für ErwachsenenbildnerInnen als komplexes strukturelles und inhaltliches Gesamtkonzept mit allen notwendigen Details zur Umsetzung vor. Es war alles vorbereitet und in die Wege geleitet, dass die Weiterbildungsakademie als ein kooperatives System

der österreichischen Erwachsenenbildung am Bundesinstitut für Erwachsenenbildung St. Wolfgang (bifeb)) implementiert werden kann. Der Projektträger, der Verband Österreichischer Volkshochschulen (VÖV), konnte die Weiterbildungsakademie am 1. Februar 2007 unter großer öffentlicher Beteiligung gleichsam „schlüsselfertig“ an das kooperative System der österreichischen Erwachsenenbildung übergeben.

Als GründungspartnerInnen sind in einem kooperativen System der österreichischen Erwachsenenbildung am bifeb) folgende elf PartnerInneneinrichtungen gemeinsam an der zukünftigen Gestaltung und Steuerung der Weiterbildungsakademie Österreich beteiligt: das Bundesinstitut für Erwachsenenbildung St. Wolfgang, der Verband Österreichischer Volkshochschulen, die Arbeitsgemeinschaft der Bildungshäuser Österreich, das Berufsförderungsinstitut Österreich, der Büchereiverband Österreichs, Ländliches Fortbildungsinstitut, der Ring Österreichischer Bildungswerke, das Forum Katholischer Erwachsenenbildung in Österreich, die Volkswirtschaftliche Gesellschaft Österreich, der Verband Österreichischer Gewerkschaftlicher Bildung und das Wirtschaftsförderungsinstitut der Wirtschaftskammer Österreich.

Träger der wba ist ab Februar 2007 das bifeb) (mit einer Geschäftsstelle in Wien). Die Finanzierung wird über nationale Mittel aus dem Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur (BMUKK) sowie dem Europäischen Sozialfonds (ESF), zum Teil aus Einnahmen durch die wba-Studierenden sichergestellt.

GENDER MAINSTREAMING

Das Konzept der wba kommt durch die freie Zeiteinteilung, die weitgehende Ortsungebundenheit im Anerkennungs- und Zertifizierungsvorgang Frauen wie Männern entgegen. Von der zukünftigen Weiterbildungsakademie sollten Männer wie Frauen gleichermaßen profitieren, d.h., bisherige Qualifikationsschritte zu anerkannten Abschlüssen bündeln, neue Bildungskarrieren finden, sich durch Anerkennung und Qualifizierung in möglichst freier zeitlicher und örtlicher Gestaltung ressourcenschonend professionell weiterentwickeln und profilieren können. Frauen mit vielfach unterbrochenen Bildungswegen, mit Patchwork-Biografien, mit karenzbedingten neuen Bildungs- und Arbeitseinstiegen könnten sogar ein wenig mehr von diesem Konzept profitieren. Da Frauen nach wie vor weniger verdienen als Männer, trafen sie finanzielle Hürden stärker: Das Finanzierungskonzept der Weiterbildungsakademie baut aber auf eine Grundfinanzierung aus öffentlichen Mitteln und auf Beiträge durch Studierende, die keine unüberwindlichen finanziellen Hürden darstellen.

Bei der Entwicklung der wba wurde auf die Ausgewogenheit von Männern und Frauen unter den Projektbeteiligten geachtet. Das innere Projektteam bestand aus drei Frauen, die konzeptive Gruppe aus acht Frauen und sieben Männern, der wissenschaftliche Beirat bestand aus zwei Frauen und drei Männern. Ein Seminar zu Gender Mainstreaming für alle Projektbeteiligten hat zur Sensibilisierung für Genderaspekte beigetragen, die in die Konzeption mit eingeflossen ist.

Öffentlichkeitsarbeit, Curricula und die Webseite sind in gendergerechter Sprache abgefasst. Gender & Diversity sind als Teil bildungstheoretischer Kompetenz im Curriculum dezidiert angeführt.

PROJEKTTITEL

Weiterbildungsakademie Österreich Qualitätsstandards in der Weiterbildung

Projektnummer: E-4.5-041

Träger: VÖV - Verband Österreichischer Volkshochschulen, 1020 Wien

Kontaktperson: Dr.ⁱⁿ Anneliese Heillinger

Tel.: +43 1 2164226

E-Mail: voev@vhs.or.at

Website: <http://www.wba.or.at/>

Weitere ESF-Projekte

Vorbereitungslehrgang zum Hauptschulabschluss

Das Projekt sollte die TeilnehmerInnen auf die Prüfung zum externen Hauptschulabschluss vorbereiten, flankierende Angebote zur schulischen Nachqualifizierung wie Auffrischung, Ergänzung und berufsrelevante Anwendung von Grundfertigkeiten in Englisch, Mathematik und Deutsch sowie eine fundierte Qualifizierung im Bereich EDV inklusive ECDL anbieten.

PROJEKTTITEL

Vorbereitungslehrgang zum Hauptschulabschluss

Projektnummer: E-1.3-051
Träger: Bildungszentrum Salzkammergut, Ebensee
Kontaktperson: Reinhard Lehner
Tel.: +43 6133 6185
E-Mail: r.lehner@bildungszentrum-skg.at
Website: <http://www.bildungszentrum-skg.at/>



Jugendchance 2003/2004

Das Projekt „Jugendchance“ verfolgte primär zwei Ziele: Zum einen die Nach- und Weiterqualifizierung zur Erlangung eines positiven Hauptschulabschlusszeugnisses und/oder zur Erfüllung der Einstiegsvoraussetzungen für eine anschließende Ausbildung (weiterführende Schule bzw. Lehrstelle), zum anderen die Persönlichkeitsbildung und Entwicklung, d.h. das (Wieder-)Erlangen einer inneren und äußeren Struktur: Die meisten KursteilnehmerInnen hatten durch die erfolglose Lehrstellen- bzw. Arbeitssuche schon über einen längeren Zeitraum hinweg keinerlei Tagesstruktur und auf Grund persönlicher, familiärer und herkunftsbedingter Krisen eine äußerst labile Persönlichkeitsstruktur entwickelt.

PROJEKTTITEL

Jugendchance 2003/2004

Projektnummer: E-1.3-151 bis E-1.3-152
Träger: IBISOK - Verein zur Förderung sozialer Kompetenzen, integrativer Bildung und beruflicher Integration von Jugendlichen und Erwachsenen
Kontaktperson: Lotte Kreissler
Tel.: +43 1 8126732
E-Mail: lottekreissler@gmx.at

Nachholung von Bildungsabschlüssen, Berufsreifeprüfung und Studienberechtigungsprüfung

Aufgabe des Projektes war die Verbesserung des Zugangs von Lehrlingen, LehrabsolventInnen sowie AbgängerInnen von Fachschulen zu höherer Bildung. Darüber hinaus wurde die Flexibilisierung und Modularisierung der Angebote (die Anzahl und die zeitliche Abfolge der besuchten Lehrgänge waren frei wählbar, die TeilnehmerInnen konnten auf Grundlage dieser Angebotsstruktur im Falle der Anrechnung von Vorkenntnissen in laufende Lehrgänge einsteigen) und der Einsatz von IT entwickelt und umgesetzt.

PROJEKTTITEL

Nachholung von Bildungsabschlüssen, Berufsreifeprüfung und Studienberechtigungsprüfung

Projektnummer: E-1.4c-011

Träger: bfi - Berufsförderungsinstitut Salzburg

Kontaktperson: Mag.^a Eva Crewe

Tel.: +43 662 883081-351

E-Mail: ECrewe@bfi-sbg.at

Website: <http://www.bfi-sbg.at>



Bildung ohne Sprachgrenzen

In Wien lebenden Migrantinnen - unabhängig von ihrer Nationalität - wird durch eine Qualifizierung im IT-Bereich die Möglichkeit geboten, einen erleichterten Zugang zum Arbeitsmarkt zu finden und ihre bereits erworbenen Qualifikationen auszubauen. Dabei verfolgte dieses Bildungs- und Qualifizierungsprojekt zwei Richtungen: zum einen eine EDV Ausbildung für PC Einsteigerinnen mit offiziellem Zertifikat (ECDL), zum anderen die Nachbetreuung der Teilnehmerinnen anhand eines internetbasierten fachbezogenen Informationsaustausches (beides ist für die Integration in die österreichische Gesellschaft und den österreichischen Arbeitsmarkt grundlegend).

PROJEKTTITEL

Bildung ohne Sprachgrenzen

Projektnummer: E-1.5b-031 bis E-1.5b-032

Träger: Neue Horizonte - Verein zur Förderung
des Wissenstransfers, 1160 Wien

Kontaktperson: Mag. Michael Emminger

Tel.: +43 1 4804184

E-Mail: michael.emminger@neuehorizonte.net

Website: <http://www.neuehorizonte.net>



Transfer des Lehrgangs „telm@ – Frauen in Telekommunikation und Informatik“ in andere Bundesländer und Regionen

Das Projekt hatte es sich zum Ziel gesetzt, an Hand eines Transferkonzeptes den Lehrgang „telm@ – Frauen in Telekommunikation und Informatik“ (konkret die Grundlagenarbeit, Lehrgangsentwicklung, die Umsetzungserfahrungen und Evaluationsergebnisse) an andere Bundesländer und Regionen weiterzugeben. Die spezifischen Merkmale und Charakteristika des Lehrgangs waren für die Ausbildungsziele, die Qualität und die Eigenart der Ausbildung tragend gewesen. Im Rahmen der Transferleistungen wurden diese nun beschrieben, transferfähige Lehrgangskonzepte ausgearbeitet und exemplarische Arbeits- und Lernmaterialien entwickelt. Darüber hinaus wurden Ausbildungslehrgänge durchgeführt sowie individuelle Beratung und Support für die Lehrgangsimplementierung an anderen Standorten angeboten.

PROJEKTTITEL

Transfer des Lehrgangs „telm@ – Frauen in Telekommunikation und Informatik“ in andere Bundesländer und Regionen

Projektnummer: E-1.5b-081

Träger: Verein Frauenberatung Zwettl

Kontaktperson: Martha Weber

Tel.: +43 2847 840450

E-Mail: martha.weber@telma.at

Websites: <http://www.telma.at> und <http://www.frauenberatung.zwettl.at>



Quali-Check – Internet-Anwendung und Arbeitsheft zur Qualifikationsüberprüfung

Im Rahmen dieses Projekts sollte die „Quali-Box“ unter Einbeziehung der verschiedenen Beratungs- und Informationseinrichtungen österreichweit verbreitet werden. Die „Quali-Box“ ist ein Hilfsmittel zur Feststellung der eigenen Qualifikationen und soll vorwiegend erwachsene Personen darin unterstützen, den Stand ihrer Qualifikationen in Selbstarbeit festzustellen und daraus Schlüsse für die weitere Bildungs- und Laufbahnplanung zu ziehen. Darüber hinaus sollte die Quali-Box in einer interaktiven Form im Internet angeboten werden, um so einem breiten NutzerInnenkreis zugänglich zu sein.

PROJEKTTITEL

Quali-Check – Internet-Anwendung und Arbeitsheft zur Qualifikationsüberprüfung

Projektnummer: E-2.4d-101

Träger: BIFO – Berufs- und Bildungsinformation Vorarlberg, Dornbirn

Kontaktperson: Dr. Klaus Mathis

Tel.: +43 5572 31717-11

E-Mail: klaus.mathis@bifo.at

Website: <http://www.bifo.at/>



Netzwerk – Weiterbildung

Das Projekt beinhaltet Entwicklung, Aufbau und Umsetzung einer Bildungsdrehscheibe in Form einer Internetplattform für Weiterbildungseinrichtungen in Österreich. Bildungsinteressierte sollen sich durch dieses Portal einen schnellen und umfassenden Überblick über die österreichische Weiterbildungslandschaft verschaffen sowie umfassende Informationen über Weiterbildungsmöglichkeiten erhalten.

PROJEKTTITEL

Netzwerk – Weiterbildung

Projektnummer: E-2.4d-121

Träger: Abt. Weiterbildung, Institut für Erziehungs- und Bildungswissenschaften, Universität Graz

Kontaktperson: Dr. Karpeter Elis

Tel.: +43 316 421646

E-Mail: elis.management@aon.at

Website: <http://www-gewi.uni-graz.at/cocoon/wbnet>



Innovative Aus- und Fortbildungsprogramme in der Erwachsenenbildung (Internet-Fortbildung in der EB, Internet und Argumentationstraining)

Aufgabe des Projekts war es, Qualifizierungsmaßnahmen für ErwachsenenbildnerInnen im IKT-Bereich sowie Argumentationstrainings als „Train-the-Trainer“-Programm durchzuführen. Die TeilnehmerInnen sollten befähigt werden, selbstständig Kurse bzw. Workshops in Erwachsenenbildungseinrichtungen anzubieten und durchzuführen.

PROJEKTTITEL

Innovative Aus- und Fortbildungsprogramme in der Erwachsenenbildung (Internet-Fortbildung in der EB, Internet und Argumentationstraining)

Projektnummer: E-4.5-011 bis E-4.5-012

Träger: Österreichische Gesellschaft für Politische Bildung, Wien

Kontaktperson: Mag. Franz Ellinger

Tel.: +43 1 5046858-11

E-Mail: ellinger@politischebildung.at

Website: <http://www.politischebildung.at>



Qualifizierung und Weiterbildung von MitarbeiterInnen in Bildungshäusern

Das Projekt umfasste drei Schwerpunkte. An erster Stelle stand die Weiterbildung für BildungshausmitarbeiterInnen: Diese Weiterbildung beschränkte sich nicht nur auf berufsspezifische Themen, sondern schloss persönlichkeitsbildende und gesellschaftspolitische Inhalte mit ein. Zweiter Schwerpunkt war das Qualitätsmanagement: Dreizehn der ARGE-Bildungshäuser waren bereits nach ISO 9001:2000 zertifiziert. Ziel war es nun, auch die restlichen fünf Häuser zu einer Zertifizierung zu motivieren, und vor allem das Qualitätssicherungsinstrument zu einem Führungsinstrument (TQM) weiterzuentwickeln. Als dritter Punkt sollte ein Erfahrungsaustausch der ARGE-Bildungshäuser durch eine bessere Vernetzung initiiert werden.

PROJEKTTITEL

Qualifizierung und Weiterbildung von MitarbeiterInnen in Bildungshäusern

Projektnummer: E-4.5-081

Träger: ARGE Bildungshäuser Österreich, Wels

Kontaktperson: Dipl.-Päd.ⁱⁿ Gabriele Hofer-Stelzhammer

Tel.: +43 7242 47537

E-Mail: bildungshaus.puchberg@dioezese-linz.at

Website: <http://www.bildungshaus-puchberg.at/>



Verwendete Links:

- Bauer, Thomas:** Türken: Lange hier und trotzdem fremd. In: Kurier, 28. Jänner 2009. Online im Internet: http://www.thomasbauer.at/index.php?option=com_content&view=article&id=240%3Atuerken-lange-hier-und-trotzdem-fremd&catid=106%3Amedienberichte&Itemid=176&lang=de [21.08.2009].
- BMUKK:** Berufsreifeprüfung. Wien 2009.
Online im Internet: <http://www.bmukk.gv.at/schulen/bw/zb/berufsreifepreuefung.xml> [21.08.2009].
- Biffi, Gudrun:** Ausländische Arbeitskräfte auf dem österreichischen Arbeitsmarkt. In: Monatsberichte 8/2002, S. 537-550. Online im Internet: http://gudrun.biffi.wifo.ac.at/fileadmin/files/MB_2002_08_08_AUSLAENDERBESCHAFTIGUNG.PDF [21.08.2009].
- Biffi, Gudrun:** Chancen von jugendlichen Gastarbeiterkindern in Österreich. In: WISO, 27. Jg., Nr 2/2004, S. 37-56. Online im Internet: <http://www.tirol.gv.at/fileadmin/www.tirol.gv.at/themen/gesellschaft-und-soziales/integration/downloads/Leitbild/AK2/migrantenjugend.pdf> [21.08.2009].
- Bock-Schappelwein, Julia/Falk, Martin:** Die Bedeutung von Bildung im Spannungsfeld zwischen Stadt, Markt und Gesellschaft. Kurzstudie des Österreichischen Instituts für Wirtschaftsforschung 2009. Online im Internet: http://www.bmukk.gv.at/medienpool/17601/bildung_spannungsfeld.pdf [17.08.2009].
- Hackl, Wilfried/Rosinger, Robert (Red.):** Arbeiten als ErwachsenenbildnerIn (2005). Online im Internet: http://www.erwachsenenbildung.at/themen/berufsfeld/berufsfeld_ueberblick.php [21.08.2009].
- KBW – Katholisches Bildungswerk/Diözese Linz:** Zahlen, Daten, Fakten. o.J. Online im Internet: <http://www.freiwilligenweb.at/index.php?id=CH0521&organisation=286#Zahlen> [21.08.2009].
- Kellner, Wolfgang:** Ehrenamtliche Weiterbildung in Österreich. Strukturen, Thema, Trends. In: Grundlagen der Weiterbildung, Heft 1/2004, S. 18-21. Online im Internet: http://msplhs15.bon.at/~admin87/ring/kompetenzentwicklung/Ehrenamtliche_Erwachsenenbildung.pdf [21.08.2009].
- König, Karin/Hintermann, Christiane:** MigrantInnen in Wien 2002. Daten&Fakten&Recht. Report 2002, Teil II. Hrsg. vom Wiener Integrationsfonds. Wien 2003.
Online im Internet: http://www.esiweb.org/pdf/esi_turkey_austriadebate_12.pdf [17.08.2009].
- Migranten in Wien – Österreich:** Geschlecht und Alter o.J, S. 1. Online im Internet: <http://www.migranten.at/alter.html> [21.08.2009].
- Österreichischer Integrationsfonds:** Regionale Unterschiede, S. 1. o.J. Online im Internet: http://www.integrationsfonds.at/wissen/zahlen_und_fakten_2009/bevoelkerung/regionale_unterschiede/ [21.08.2009].
- Österreichischer Qualifikationsgewinn durch Freiwilligenarbeit:** Unternehmensbefragung (2006). Online im Internet: <http://www.worldvolunteerweb.org/resources/research-reports/national/doc/oesterreiches-qualifikations-gewinn-durch-freiwilligenarbeit.html> [21.08.2009].
- Statistik Austria:** Tabelle 4: Anteil der Bevölkerung mit ausländischem Geburtsort bzw. ausländischer Staatsangehörigkeit am 1.1.2008. Online im Internet: http://www.statistik.at/web_de/presse/031034 [12.08.2009].
- Steiner, Mario:** Early School Leaving und Schulversagen im österreichischen Bildungssystem. In: Nationaler Bildungsbericht Österreich 2009. Band 2: B: Aktuelle Themen zur pädagogischen Qualität der Schule. Wien 2009. Online im Internet: <http://www.bifie.at/buch/773/b/1> [21.08.2009].
- Steinmayr, Andreas:** Die Bildungssituation der zweiten Zuwanderergeneration in Wien. ÖIF-Dossier 3, 2009. Online im Internet: http://www.integrationsfonds.at/wissen/oief_dossier/oief_dossier_n3/ [17.08.2009].
- Zdrahal-Urbaneck, Julia:** Über die Bedarfslage von Qualitätssicherungsprogrammen in der Bildungs- und Berufsberatung in Europa. In: ibw-Mitteilungen Juni/2004. Wien 2004, S. 1-4. Online im Internet: http://www.ibw.at/ibw_mitteilungen/art/zdra_139_04_wp.pdf [21.08.2009].